

Fahrrad und e-bike

Pressespiegel 1942 – Anfang 2014

Erstellt von:
Ute Streitt, Justine Aust, Viktoria Leisch, Jessica Lichtenberger

Linz 2014

Tagess - Post, Nr. 186

Mo, 10. August 1942, S. 3

Pinz im Banne des Radrennens

Das erste Rundstreckenrennen, welches unsere Gauportführung mit der weitgehenden Unterstützung des Bereichsfachamtes und Reichsfachamtes Radfahren zur Durchführung brachte, war ein voller Erfolg. Rund 3000 Zuseher waren Zeugen eines von Anfang an fesselnden Kampfes, der mit allen seinen Zwischenfällen, Spurts und Wertungen alle in seinen Bann zog.

Es gab wohl einzelne Stürze, die aber glücklicherweise glimpflich verfielen. Sehnalek mußte aber doch deshalb ausscheiden und Swoboda büßte seine großen Erfolgsaussichten dadurch ein. Sieger wurde trotz wiederholtem Pneudefekt und Maschinenschaden der Obergestreite Gabriel, derzeit Steyr, vor dem Deutschen Meister Schulze (Chemnitz) und Valenta (Wien).

Die Fahrer erhielten die wunderbaren Ehrenpreise des Gauleiters, Kreisleiters, Oberbürgermeisters, des Polizeipräsidenten und der Sportgauführung.

Die Organisation klappte dank der Zusammenarbeit des Gaupropagandaamtes, der Abperrung der NSKK-Standarte 99 und der starken Wehrmachtsabteilungen sehr gut.

Ergebnisse: 1. Dgfr. Gabriel (Wf./B.S.B.)

Straßenbahn Wien) 39 Punkte (1:44:05 Std.), 2. Schulze (Chemnitz) 37 P., 3. Valenta (B.S.B. Straßenbahn Wien) 33 P., 4. Swoboda (Erdberger Lourensfahrer) 30 P., 5. Thanner (B.S.B. Straßenbahn Wien) 28 P., 6. Kühn (B.S.B. Laibawerke Wien) 8 P., 7. Anger (Berlin) 6 P., 8. Nothdurft (Bremen) 14 P., (1. Rde. zur.), 9. Bogacz (Rund um Wien) 0 P. (2. Rde. zur.), 10. Boris Engelmann (B.S.B. Straßenbahn Wien) 0 P. (5. Rde.).

Zwischenwertungen des 100-Runden-Rennens:

1. Wertung: Swoboda, 2. Wertung: Swoboda, 3. Wertung: Gabriel, 4. Wertung: Valenta, 5. Wertung: Schulze, 6. Wertung: Thanner, 7. Wertung: Gabriel, 8. Wertung: Schulze, 9. Wertung: Kühn, 10. Wertung: Valenta.

Ergebnisse im Anfänger- und Jugendrennen: 1. Josef Steiner, HJ, Turnerbund Pinz-Kleinmünchen 24 P., 2. Robert Jarock, Wf., Turnerbund Pinz-Kleinmünchen, 16 P., 3. Cepp Winkler, Salzburg, 11 P., 4. Hans Barll, Sachshauer Radler, Wien, 9 P., 5. Schöberl, HJ-Bann Pinz, 4 P. Die Zeit des Siegers betrug hier 16:15 über alle 15 Runden.

Oberösterreich Nachrichten, S. 5
SA, 24. November 1945

Fahrradindustrie läuft an. Wie wir erfahren, hat die Steyr-Daimler-Puch-W. G. in Graz die Erzeugung von Fahr- und Motorrädern wieder aufgenommen. Das Produktionsprogramm sieht eine Erzeugung von 600 bis 800 Fahrrädern pro Tag vor, wodurch etwa 87 Prozent des gesamtösterreichischen Bedarfes gedeckt sein würden.

Oberöstr. Nachrichten, S 3
Do, 25. September 1942

Nochmals „Rund um den Hefenplatz“

Die Radsporthektion der Linzer Westbahn verankaltet am Sonntag zum zweitenmal in dieser Saison das beliebte internationale Straßenkriterium „Rund um den Hefenplatz“.

Nachrichten, Von Tag zu Tag, S.5
Di, 24. Juni 1969

Seite 5

Drahtesel-Schau



Die Drahtesel-Fundgrube auf dem Dachboden der Linzer Polizeidirektion war auch Samstag wieder Treffpunkt vieler Verlierer von Fahrrädern. Etwa hundert Linzer durchschritten das Arsenal — vom rostigen Waffenrad bis zum chromblitzenden Renner war alles vertreten —, doch nur fünf Fahrzeuge konnten ihren ehemaligen Besitzern wieder ausgefolgt werden. 21 wurden bisher insgesamt an den Mann gebracht. Der Rest von mehr als zweihundertfünfzig Findlingen bleibt weiterhin in Polizeigewahrsam, bis die Jahresfrist verstrichen ist. Dann werden die Räder entweder dem Finder übergeben oder im Dorotheum versteigert. Photo: OÖN/Aigner

Nachrichten, von Tag zu Tag, S. 5
SA, 24. März 1973



Zurück zum Drahtesel

Von FRED BERGER

Das Fahrrad gewinnt im Zeitalter der Fitness-Bewegung wieder an Bedeutung. Sogar Autofahrer pflegen mitunter einen zusammenlegbaren Drahtesel im Gepäckraum mitzuführen. Der Stadtpolizei von Baden bei Wien ist es aber mit der Aufwertung des Fahrrades bitter ernst. Die vier Kriminalbeamten wurden mit nagelneuen Pedaltretern ausgerüstet und erhalten eine jährliche Kilometerpauschale von 300 Schilling. Begründung der Zurück-zum-Fahrrad-Bewegung: im dichten Verkehrsgewühl kommt der Kriminalbeamte schneller weiter. Er hat auch eher Chancen, einen davonlaufenden Delinquenten einzuholen. Andere Städte, andere Sitten.

Auch die Kriminalpolizei in Linz verfügt aus der Zeit, da die Autos noch rar waren, über Dienstfahrräder. Aber diese wurden schon lange in

die Situation so, dass die Fahrräder, die der Polizei zur Verfügung standen, längst abgestoßen wurden. Das hat auch einen guten Grund, und jeder, der Steyr kennt, wird ihn akzeptieren: die Straßen führen hügelab und hügelab. „Wir müssten mehr schieben“, meinte ein Kriminalbeamter.

Schließlich meinten alle, ein Fahrrad sei ja manchmal wirklich praktisch. Was aber mit dem Vehikel nach einer Festnahme tun? Den Häftling nebenherlaufen lassen oder auf die Fahrradstange nehmen?

Nachrichten, Von Tap zu Tap, S. 6
SA, 20. Dez. 1975



61jähriger radelt durch Europa

AUF DEM SATTEL seines Fahrrades rollt der 61jährige Rumäne Ignatie Tercu aus Rezita bei Temesvar seit dem 20. Oktober vergangenen Jahres durch Europa. Nachdem der rüstige Weltenbummler, der sich mit Fruchtsäften fit hält, bereits in vielen Städten in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich,

Holland, Luxemburg, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein Station gemacht hatte, stattete er gestern vormittag den OÖN an der Promenade in Linz einen Besuch ab. „Die Kälte macht mir nichts aus. Wenn ich in die Pedale trete, wird mir sofort warm“, erklärte der Rumäne in perfektem Deutsch. In den kommenden Tagen will er nach Wien und von dort in seine Heimat weiterfahren.

Foto: OÖN/Aigner

Fahrrad

Newsichten
Tips und Newsichten, S. 1
24. Woche 1986



Geländeräder sind ein Schlager

Zum ausgesprochenen Schlager haben sich die sogenannten BMX-Räder entwickelt. Auch beim riesigen Spielfest anlässlich der Eröffnung des Sportzentrums Auwiesen in Linz waren Hinder-

nisfahrten mit den Geländerädern ein Schlager. Aber Vorsicht: Die meisten dürfen mangels vorgeschriebener Ausrüstung auf öffentlichen Straßen nicht benutzt werden!

ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTE 1890 — 1990



DER LANGE SCHATTEN DES STAATES

ÖSTERREICHISCHE
GESELLSCHAFTSGESCHICHTE
IM 20. JAHRHUNDERT

ERNST HANISCH

UEBERREUTER

F

Jahre
fahr
waren
dunge
gebau
hohen
nische
worbe
werke
Arbeit
stunde
sozial
Politik
gunge
wurde
durch
sauger
amerik
neue M
Fernse
Totalit
Nation
Medie
ins let
der B
struktu
schafts
zuzeig
schaft,
verknü
festzus
auch f
des 20
der W
auf die
Mensch
welche
in wel

Das Zustandekommen dieses Projekts einer zehnbändigen Österreichischen
Geschichte wird ermöglicht durch die Unterstützung

des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung,
der Kulturabteilungen der österreichischen Bundesländer
Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol,
Vorarlberg, Wien,
durch die Österreichische Bischofskonferenz
und den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Österreichische Geschichte. – Wien : Ueberreuter.

ISBN 3-8000-3532-4 (Gewebe)

ISBN 3-8000-3547-2 (Ldr.)

1890 – 1990 : Der lange Schatten des Staates ; österreichische
Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert / Ernst Hanisch. – 1994

ISBN 3-8000-3520-0

NE: Hanisch, Ernst

AU 237/1

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Anneliese Stoy; Abbildung: Oskar Kokoschka: »Die Fischer rufen«,
aus: »Die träumenden Knaben«, 1908; Historisches Museum der Stadt Wien, © VBK

Lektorat: Fanny Esterházy und Brigitte Merta

Copyright © 1994 by Carl Ueberreuter, Wien

Printed in Austria

5

UEB

Beatles mit Tieren und Wilden gleich; wegen ihrer als weiblich empfundenen Haartracht wird ihre Männlichkeit angezweifelt (Eunuchenchor!). Irritierend war nur, daß vor allem Mädchen beim Anblick der Beatles und beim Hören ihrer Musik außer sich gerieten – und einige Zeit später die männlichen Protestierer selbst lange Haare trugen; irritierend war, daß Peter Handke, in den 1970er Jahren bereits zum literarischen Kanon der Hochkultur gehörend, ins Lesebuch eingedrungen, die Beatles in einer religiös getönten Sprache lobpreist. Die Beatles selbst wiederum unterliefen ironisch das Klischee der Hochkultur und setzten den lebendigen Mozart (Wie geht es ihm?) dem toten Mozart der Hochkulturpflege entgegen. Die Massenkultur ist semiotisch komplexer, als die linke oder rechte Kulturkritik ahnte, und die Masse wird keineswegs nur manipuliert, sie kann – jedenfalls zum Teil – durchaus selektiv mit den Elementen der Kulturindustrie umgehen.

2. Die Anfänge

In den 1890er Jahren begann alles noch sehr zögernd, damals als die Flugzeuge fliegen, die Autos fahren, die Bilder laufen lernten und die Menschen im Sommer und Winter auf die Berge drängten. Noch war vieles elitär, von schichtspezifischen Schranken umgeben, Jagd und Pferdesport blieben der Aristokratie vorbehalten; auch das erste Auto in Österreich, ein Dampfautomobil, wurde 1892 von einem Grafen gelenkt. Das modische »lawn tennis« – »das rundvoll-weiche Piff-Paff der Schläger und Bälle« (Heimito von Doderer) – faszinierte das gehobene Bürgertum und aktivierte auch seine Frauen. In den deutschnationalen, antisemitischen Turnvereinen des mittleren Bürgertums blieb man skeptisch gegenüber dem von England importierten Typus des »sportsman«. Aber der ebenfalls aus England kommende Fußball, bald der Proletariatsport schlechthin, drang rasch ins Breite. Das Bicycle (Fahrrad) wurde vor 1914 bereits zum Massenverkehrsmittel, und der Kinematograph nährte die Tagträume des Volkes. Tendenziell verwischte die aufkommende Massenkultur die Klassenlinien. Auto/Radio/Film/Fernsehen/Sport wirkten letztlich egalisierend.⁶

Das Leben wurde in vieler Hinsicht bequemer und komfortabler, freilich auch unruhiger, nervöser, die Zeit wurde knapper, die Unrast steigerte sich, das neue Lebensgefühl war auf Tempo eingestellt.

Fahrrad

Man kann es so sehen: Das Ende des 19. Jahrhunderts stand im Zeichen des Fahrrades; der Beginn des 20. Jahrhunderts im Zeichen des Autos – bis in den 1970er und 1980er Jahren die Autokritik immer stärker und das Fahrrad zum Vehikel der Alternativkultur wurde. Um 1900 traten in Österreich etwa 150 000 Radfahrer und Radfahrerinnen in die Pedale. Auch feinnervige Dichter stiegen aufs Rad. Am 1. September 1895 berichtete Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal: »Von Salzburg aus [...] fuhren ich u. S. [Felix Salten] per Rad davon. Das war sehr schön. Man hat schon ganz auf-

gehört, so mitten durch Dörfer und Flecken zu fahren, mitten durch das Leben und die Naivität eines Ortes. Von Stationen aus, wo sich naturgemäß Künstliches sammelt, sieht man das alles schief. Auch die Landstraßen werden wieder lebendig, wachen auf, und man gehört mit zu den Erweckenden. Auch Zufälle gibt es wieder [...]. Dagegen fällt das mancherlei Unangenehme, daß es regnen kann und daß man naß und kotig wird und stürzt, wenig ins Gewicht.«⁷

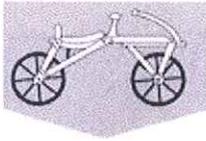
Wie alle Interessen im bürgerlichen Zeitalter organisierten sich die Radfahrer in Vereinen (circa 300 Klubs) und vertraten ihr Anliegen durch die Presse (circa 20 eigene Zeitungen); je mehr Menschen freilich ein Rad erwerben konnten, desto mehr verlor es seinen exklusiven Charakter. 1896 wurde der erste Arbeiter-Radfahrerverein in Graz gegründet, und das Rad trat in den Dienst der politischen Propaganda: Es wurde bei Aufmärschen rot geschmückt mitgeführt; man konnte es für Werbefahrten über Land verwenden.⁸ Von den 1920er bis in die 1950er Jahre war das Fahrrad fest in der Hand der Unterschichten (und der Jugend).

Auto

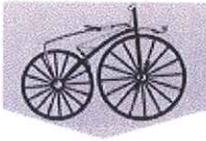
In mentaler Hinsicht bereitete das Fahrrad auf das Auto vor: gegenüber der Eisenbahn als individuelle Eroberung des Raumes, als Selbstbestimmung des Zeitrhythmus, als Einstiegsdroge für die Temposucht.⁹ Provokant hat Roland Barthes formuliert: »Ich glaube, daß das Auto heute das genaue Äquivalent der großen gotischen Kathedrale ist. Ich meine damit: eine große Schöpfung der Epoche, die mit Leidenschaft von unbekanntem Künstlern erdacht wurde und die in ihrem Bild, wenn nicht überhaupt im Gebrauch von einem ganzen Volk benutzt wird, das sich in ihr ein magisches Objekt zurüstet und aneignet.«¹⁰ Das Auto kann wohl als Leitfossil der Kultur des 20. Jahrhunderts gelten, als Symbol für Modernität, als Symbol für Lebenschancen – freilich auch als Symbol für die Brüche, Ambivalenzen, Verwerfungen, die diese Modernität hervorgebracht hatte. Ein jung gestorbener deutscher Historiker hat diese Antinomie am Beispiel der Autobahn klarzumachen versucht. »Kein Platz mehr für Vieh und Fußgänger, längst vergessen der ungewisse Pfad durchs Gebirge, auf dem Gespenster spuken. Die Rationalisierung des Verkehrsverhaltens ist auf der Autobahn absolut und vollständig durchgesetzt. Und wer begegnet uns dort bei Nacht und Nebel? Nicht mehr das Chausseegepenst, aber der Geisterfahrer.«¹¹ Und das schnelle individuelle Vorwärtskommen endet häufig im Stau.

Zunächst, in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, fand der Automobilismus keineswegs nur Liebhaber. Die Kutscher tobten wegen der scheu werdenden Pferde, in den Landtagen wurden Protestresolutionen wegen der Staubplage eingebracht,¹² die Bauern klagten wegen des totgefahrenen Kleinviehs, denn die adeligen Herrenfahrer behielten auch auf der Landstraße ihr herkömmliches Jagdverhalten bei. Laut erhob Michael Freiherr von Pidoll aus Wien einen »Protest und Weckruf« (1912): »Woher nimmt der Automobilist das Recht, die Straße, wie er sich rühmt, zu beherrschen, die doch keineswegs ihm, sondern der gesamten Bevölkerung gehört, diese auf Schritt und Tritt zu behindern und ihr Verhalten zu diktieren, das er nur auf den eigenen, privaten

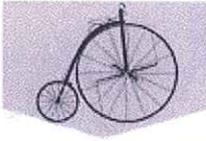
Die Entwicklung des Fahrrades



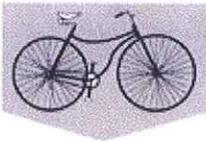
1817 Laufmaschine Der Großherzoglich-Badische Forstmeister **Carl Friedrich Ludw. Drais** von Sauerbronn erfindet das erste, vom Menschen angetriebene Fahrzeug, die **Laufmaschine (Draisine)**.



1861 Tretkurbelvelociped Man entwickelt die Laufmaschinen weiter und baut das Vorderrad. Der Franzose **Pierre Michaux** stellt das **Trekurbelvelociped** in großen Stückzahlen her, gilt als erster Fahrradindustrieller.



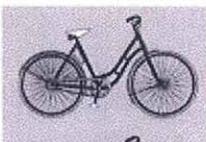
1870 Hochrad Die Briten **James Starley** und **William Hillman** erfinden das **Hochrad**. Der Rahmen ist aus Stahl, ebenso Felgen und Speichen. Die Bereifung ist aus Vollgummi.



1887 Niederrad Das Niederrad (Sicherheitsrad) **Rover III** der Briten **Starley** und **William Hillman** unterscheidet sich vom Hochrad durch die gleiche Größe der Räder.



1888 Luftbereifung Epochale Verbesserung des Fahrkomforts durch die Luftbereifung (Pneumatik), der Erfindung des schottischen Tierarztes **Dunlop**.



1891 Diamantrahmen Mit der Konstruktion des **Diamantrahmens** ist die heute gebräuchlichste Form des Fahrrades gefunden.



Vor und nach der Wende zum 20. Jahrhundert nehmen zahlreiche Firmen im In- und Ausland Fahrradproduktion auf. Die Fahrräder werden billiger und im Laufe der Zeit auch für die arbeitende Bevölkerung erschwinglich. Ein unvorstellbarer Fahrradboom beginnt, der Mesch wird erstma

Fahrrad-Geschichte Allgemein

[Shop] [20 %] [Kontakt]

Die Entwicklung des Fahrrades dauerte über viele Jahre. Von ca. 1820-1890 wurde getüftelt und verändert. Am Anfang war das Lauftrad, dann das Velocipes ("Schnellfüße"), das Hochrad und zum Schluß das heutige Niederrad.

Namen wie Carl Freiherr von Drais Draisinen, Pierre und Ernest Michaux, William Thompson, Firmen Singer&Co sowie Hillmenn Herbert&Cooper, John Boyd Dunlop, Ernst Sachs usw. beschreiben die Entwicklung des Rades.

Anfangs wurden die „Laufräder“ angetrieben, in dem man sich mit den Füßen vom Boden abstieß. Danach kam das Velocipede, das heißt "Schnellfüße", welches mit Vorderrantrieb mit Pedalen versehen war. Durch die Vergrößerung der Vorderräder entstanden hieraus nun die Hochräder, die jedoch durch die große Sturzgefahr, sowie die Unhandlichkeit bald vom Niederrad abgelöst wurden.

Zahlen, Zahlen., Zahlen

Jahreszahl Fahrradtechnik Technik

- **um 3500 v.Chr.** Vermutlich Erfindung des Rades im Vorderen Orient Die ältesten aus zusammengesetzten Holzscheiben gebauten Räder rollen in Mesopotamien und im Schwarzmeergebiet. Das Rad gilt als die größte einzelne technische Erfindung der Menschheit.
- **1750** hölzerne Zweiräder mit starrem Rahmen
- **1779** Bau eines ersten tandemartigen Fahrrads (England)
- **1791** Laufmaschine auf zwei Rädern ohne Lenkung von de Sivrac
- **1817** „Draisine“ Karl Friedrich Drais von Sauerbronn, ein badischer Forstmeister. Er erfand die erste „Schnelllaufmaschine“ aus Holz, das das Laufen erleichtern sollte. Es wurde mit den Füßen angetrieben, war aber zu schwer und unbequem.
- **1845** Fahrrad mit Tretkurbel (Mylius)
- **1845** William Thompson erfindet den Luftreifen (43 Jahre vor Dunlop)
- **1853** Philipp Moritz Fischer versieht hölzernes Lauftrad mit Tretkurbeln an der Vorderachse, so dass es zum Trettrad wurde
- **1860** Velociped aus Frankreich, auch genannt „Konchenschüttler“ mit eisenbereiften Holzrädern, Metallrahmen, Fußruhen für die Bergabfahrt und Seilbremsen
- **1861** stellte der Franzose Pierre Michaux mit seinem Sohn Ernest einen Tretkurbeltrieb für eine Draisine her und baute in den nachfolgenden Jahren seine "Michaulinen" (mit großem Vorder- und kleinem Hinterrad) in beachtlichen Stückzahlen, **1869** bereits täglich 200 Stück.
- **1867** Erste Fahrräder mit Drahtspeichen in England von Engländer namens Madison erfunden
- **1867** erste Damenvelos, fahren wie im Damenreitsitz "Michauline" mit Pedalen und Bremse (Paris)
- **1869** wurde von dem Franzosen Andre Guilmet bereits der Fahrradtrieb, wie wir ihn heute kennen, erfunden. Das Fahrrad wurde mit einem Tretkettenantrieb in der Mitte des Rahmens versehen, der über eine "endlose" Kette auf das Hinterrad wirkte. Aber diese Entwicklung konnte sich zu dieser Zeit noch nicht richtig durchsetzen.
- **1869** Fahrrad mit Vollgummireifen. Zweirad mit Hinterradantrieb (Stuttgart)
- **1870** Tangentialspeichen für Fahrrad (Cowper). Militärischer Einsatz des Fahrrades (Frankreich)
- **1884** Die Firmen Singer&Co sowie Hillmenn Herbert&Cooper entwickeln das Kangaroo. Es besitzt ein kleineres Vorderrad, da zu viele Menschen vom Hochrad stürzen. Außerdem ist am Vorderrad ein Kettenantrieb montiert.
- **1888** John Boyd Dunlop patentiert Luftreifen für Fahrräder
- **1890** Entwicklung des Niederrades durch Konstrukteur Humber. Es besitzt den auch heute noch üblichen Fünfeck- oder Trapezrahmen. Er besteht aus zwei Dreiecken, die für Stabilität und Stoßfestigkeit sorgen.
- **1893** Ernst Sachs erhält für die erste Fahrradnabe das Kaiserliche Patent.
- **1895** Tragbare Klappfahrräder werden bei den Manövern verwendet (Österreich)
- **1902** Die Firma Wanderer aus Chemnitz läßt die erste Zweigangnabenschaltung patentieren.
- **1903** Ernst Sachs bringt nach acht Jahren Konstruktionsarbeit die "Torpedo"-Freilaufnabe mit Rücktritt auf den Markt.
- **1905** Radfahren auch nachts, dank Beleuchtung durch Karbidlaternen!
- **1906** Kunstharz-Bakellit entwickelt
- **1910** Kegelräder

[hier gehts weiter mit den Fahrradmuseen](#)

Meilensteine der Fahrradgeschichte

Den Anstoß zur Entwicklung des modernen Fahrrads gab der großherzoglich-badische Forstmeister Karl Friedrich Drais von Sauerbronn. Ein Fußgänger, so überlegte er, hebt bei jedem Schritt seinen Schwerpunkt und verschwendet dabei unnötig Energie. Ein zweirädriges, einspuriges Gefährt, auf dem der Fahrer sitzt und sich mit den Beinen abstößt, hat diesen Nachteil nicht. Die Idee des Laufrades war geboren, das dem Fußgänger und sogar der Postkutsche in Punkto Geschwindigkeit deutlich überlegen war.

- >> 1817 - Die erste Laufmaschine
- >> 1839 – Ein Fahrrad mit Pedalen
- >> 1861 – Der Tretkurbelantrieb
- >> 1869 - Das Hochrad
- >> 1878 – Das erste Sicherheitsfahrrad
- >> 1885 – Das moderne Fahrrad
- >> 1888 - Durchbruch des Luftreifens
- >> 1900 – Die Freilaufnabe mit Rücktrittbremse
- >> 1905 - Kettenschaltung mit Umwerfer
- >> 1933 – Die erste Schnellschaltung
- >> 1981 - Das Mountainbike



1817 - Die erste Laufmaschine

Der badische Forstmeister Karl Friedrich Drais entwickelt die erste Laufmaschine. Der Fahrer sitzt auf einem gepolsterten Holzbalken, Teil des Rahmens, an dem die beiden Räder befestigt sind. Das Vorderrad ist lenkbar. Die Laufmaschine hat sogar eine einfache Bremse.

In vier Stunden soll Drais auf dem Laufrad die 50 Kilometer lange Strecke von Karlsruhe nach Kehl zurückgelegt haben.

1839 – Ein Fahrrad mit Pedalen

Der schottische Schmied Kirkpatrick Macmillan baut das erste Fahrrad mit Pedalen. Vorteil: Der Fahrer kann das Gefährt lenken, ohne die Füße auf den Boden zu setzen. Über ein kompliziertes Gestänge wird das Hinterrad angetrieben.

1861 – Der Tretkurbelantrieb

Der Franzose Ernest Michaux führt den Tretkurbelantrieb ein, d. h., die Pedale drehen sich mit dem Vorderrad. Um eine höhere Geschwindigkeit zu erzielen, ist das Vorderrad etwas größer als das Hinterrad.

Das sogenannte Tretkurbelveloziped hat einen Metallrahmen, gefederte Sattelträger, Bremsen und Speichenräder mit Vollgummibereifung. Es wird in einer eigens errichteten Fabrik in großen Stückzahlen hergestellt.



1869 - Das Hochrad

Noch mehr Tempo erreicht das Hochrad der Briten James Starley und William Hillmann. Der Rahmen ist aus Stahl, ebenso Felgen und Speichen. Die Bereifung ist aus Vollgummi. Das Vorderrad ist etwa dreimal so groß wie das Hinterrad. In der Folgezeit wird der

Radumfang des Vorderrades immer weiter vergrößert. Durch den hohen Schwerpunkt kommt es häufig zu schweren Stürzen.

1878 – Das erste Sicherheitsfahrrad

Thomas Shergold baut das erste Sicherheitsfahrrad. Das Besondere an der Konstruktion. Das Hinterrad wird über eine Kette angetrieben. Dadurch kann auf das überdimensionale gefahrenträchtige Vorderrad verzichtet werden. Es ist nur noch so groß wie das Hinterrad.

1885 – Das moderne Fahrrad

John Kemp Starleys Rover wird zum Prototyp des modernen Fahrrads. Die Form des Stahlrahmens, die sinnvolle Anordnung der Bedienungselemente, die gleich großen Räder, all das hat sich bis heute im Wesentlichen erhalten. Rover ist ein Fahrrad von zeitlos schöner Eleganz.

1888 - Durchbruch des Luftreifens

Der irische Tierarzt John Boyd Dunlop erfindet den Luftreifen neu. Schon 1845 hatte der Engländer Robert William Thomson das Patent auf einen luftgefüllten Reifen erhalten. Doch die noch wenig ausgereifte Erfindung geriet in Vergessenheit. Erst Dunlop verhilft dem Luftreifen zum Durchbruch und kann die Überlegenheit gegenüber den damals üblichen Vollgummireifen nachweisen.

1900 – Die Freilaufnabe mit Rücktrittbremse

Die Firma Fichtel & Sachs lässt sich eine Freilaufnabe mit Rücktrittbremse patentieren, die sich nach Bedarf auch abschalten lässt. Ab 1903 wird die Konstruktion unter dem Namen "Torpedo" produziert. Die Rücktrittbremse sorgt für mehr Sicherheit.

1905 - Kettenschaltung mit Umwerfer

Zwar gibt es vereinzelt auch schon Fahrräder mit Gangschaltung, doch die funktioniert nicht zuverlässig. Der Franzose Paul de Vivie testet erste Kettenschaltungen mit Umwerfer für zwei verschiedene Übersetzungen. Seither wird die bis heute verbreitete Kettenschaltung immer weiter perfektioniert.

1933 – Die erste Schnellschaltung

Der Italienische Radprofi Tullio Campagnolo präsentiert die erste zuverlässige Schnellschaltung, die er in den folgenden Jahren immer weiter verbessert. Die im selben Jahr gegründete Firma gleichen Namens besteht bis heute und hat sich auf den Radsport spezialisiert.

**1981 - Das Mountainbike**

Nach vielen Detailverbesserungen bringt erst das Jahr 1981 eine echte Neuerung: das Mountainbike. Es ist mit einer fein abgestuften Gangschaltung, breiten geländegängigen Reifen und einem leichten Rahmen ausgestattet. In den USA nimmt die Firma Specialized die Serienfertigung auf. Mountainbiking wird zum populären Sport.

(Hans Jürgen von der Burchard)

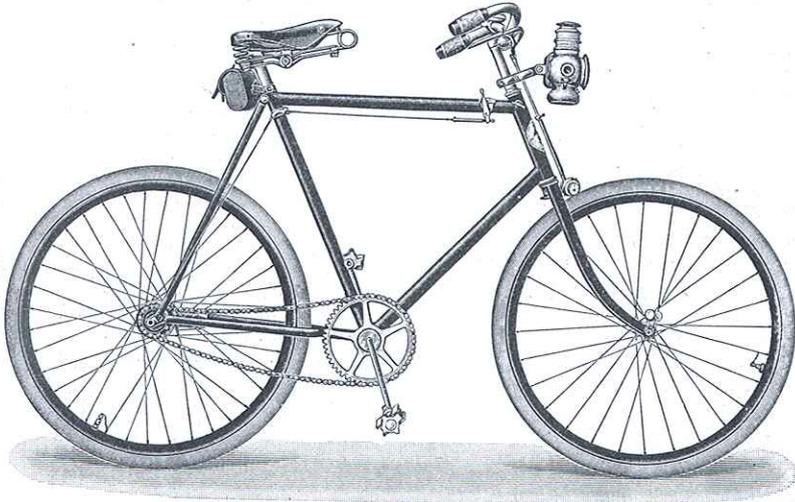
(Stand vom 30.09.2002)

Fahrrad.

I. Fahrrad mit Fussantrieb.

Das Zweirad (*Niederrad*) mit zwei 28" oder 71 cm hohen Rädern, kurz *Fahrrad* genannt, besteht aus Rahmen mit Steuerkopf und Vordergabel, zwei Rädern,

tangential (seitlich) zur Nabe (*Tangentspeichen*), steckt das eine ungebogene Ende an der Nabe durch eine Öse und verschraubt das andre an der Felge mittels einer langschäftigen Mutter (*Nippel*). Bei den *Doppeldickendspeichen* sind beide Enden verstärkt.



1. Columbia-Fahrrad mit doppelter Übersetzung.

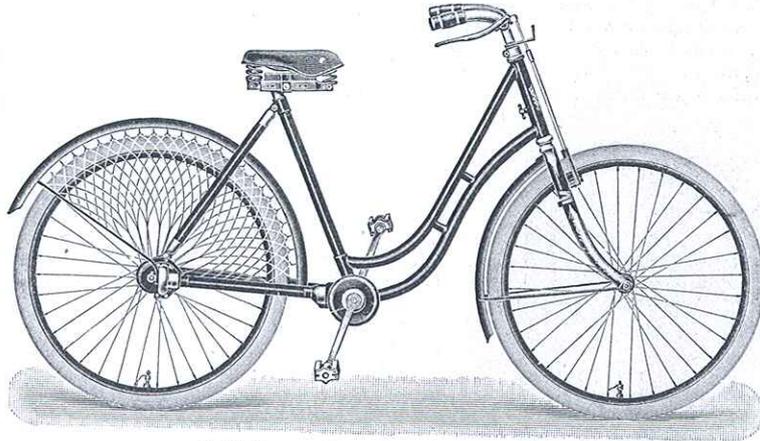
Der Antrieb geschieht mittels der *Pedale*, die an den Enden der *Tretkurkeln* (*Fig. 6*) sitzen, durch deren Drehung das große Kettenrad auf der Tretkurbelachse, mittels Kettentriebes das kleinere Kettenrad am Hinterrad und so das ganze Fahrrad bewegt wird. Infolge der ungleichen Durchmesser läuft das Hinterrad schneller als das Tretkurbelrad.

Diese Übersetzung wird durch eine Zahl nach englischem Maß ausgedrückt, die den

der, Antriebs- und Übersetzungsvorrichtungen, Sattel, Steuervorrichtung und Bremse.

Der Rahmen, aus nahtlosem, kalt gezogenem Stahlrohr, hat jetzt einheitlich 'Diamantform', d. h. er ist ein Fünfeck, gebildet aus der Vereinigung eines Vierecks als Vorderführung und eines Dreiecks als Hinterführung (*Fig. 1*). Das Damenrad (*Fig. 2*) hat statt des obern Rahmenrohrs zwei untere. Die Rohre haben kreis-, ellipsen- oder Δ -förmigen Querschnitt und sind durch gepreßte oder aus Blech geformte Anschlußstücke, die bei bessern Marken innen liegen (*Innenlötlung*), mittels Hartlötlung verbunden und meist schwarz emailliert. Im Steuerrohr wird mittels der *Lenkstange* mit

äquivalenten Raddurchmesser bezeichnet, dem eine volle Kurbedrehung entspricht. Mit 25 Zähnen am großen und 8 Zähnen am kleinen Kettenrad und dem üblichen Raddurchmesser von 28" (28 engl. Zoll) er-



2. Gritznerns kettenloses Damenrad.

Korkgriffen der Lenkstangenschaft mit der Vordergabel bewegt.

Die Räder haben einfache oder hohlgeformte Stahlblech- oder Aluminiumfelgen oder solche aus Hickoryholz, einen Laufbelag aus pneumatischen Reifen und sind nach dem Suspensionsprinzip gebaut, d. h. die Nabe hängt an den jeweils obenstehenden Speichen, die somit nur Zug, niemals Druck erleiden. Weil diese meist vernickelten dünnen Stahldrähte (Klavierdraht) keine Biegungsspannung übertragen, stellt man sie nicht radial, sondern

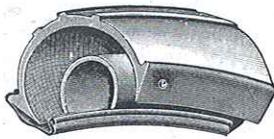
hält man eine Übersetzung von $\frac{25}{8} \cdot 28 = 87,5''$, d. h. das Fahrrad legt bei einer Kurbedrehung denselben Weg zurück, als wirkten die Kurbeln direkt auf ein Rad von 87,5" Durchmesser, das sind 6,98 m. 65—75" am Damenrad und 70—80" am Herrenrad werden im Durchschnitt gewählt.

Die *Reifen* (*Preßluftreifen*, *Pneumatiks*) sind in Amerika auf die Felge geklebte Einschlauchreifen (*single tube tyres*), in Europa Doppelschlauchreifen (*double tube tyres*) nach System *Dunlop* oder *Conti-*

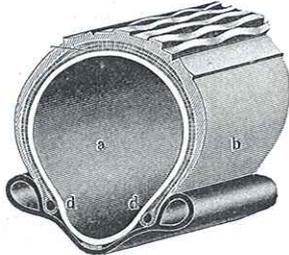
Meyers Kleines Konv.-Lexikon, 7. Aufl.

in 6 Bänden
Leipzig-Wien 1907

ental (Fig. 3 u. 4). Der innen liegende Luftschlauch a aus feinem Paragummi wird vom Laufmantel b umhüllt, der aus vulkanisiertem Gummi mit Leinwandeinlage (gegen Nägel und Glasscherben) besteht und durch einen eingelegten Drahtreifen d (Fig. 4) oder einen Wulst e (Fig. 3) in der Felge gehalten ist; aufgepumpt (mit ca. 2 Atmosphären Überdruck) pressen sich die Reifen von selbst an. Zum Auffüllen



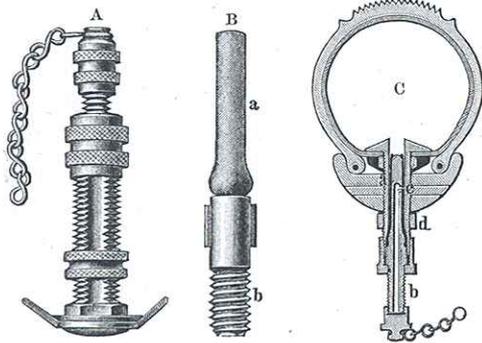
3. Preßluftreifen nach dem Zweikammersystem.



4. Dunlop-Pneumatik mit Drahtreifen, auf Stahlfelgen.

dienen kleine Hand- oder Fußpumpen. Den Verschluss besorgt ein Absperrventil. Beim Dunlopventil (Fig. 5) ist ein Gummischlauch a auf einem dünnen, bei c seitlich ausgebohrten Metallrohr b befestigt und dieses wieder in ein weiteres kurzes Rohr d luftdicht eingeschraubt, das mit dem Luftreifen kommunizierend verbunden ist. Der Schlauch hebt sich vom Rohr ab, wenn Luft eingepreßt wird, läßt sie aber nicht zurückentweichen.

Kugellager und Kette. Alle beweglichen Teile des Fahrrades laufen in (etwa zwölf) Kugellagern mit zusammen ca. 100 gehärteten Stahlkugeln. Die Tretkurbeln werden an der Achse befestigt, indem man sie auf einen Vierkantansatz aufpreßt oder die rechtwinklig umgebogenen Tretkurbelenden mit Rechts- und Linksgewinde in einer gemeinsamen, die Achse ersetzenden Hülse verschraubt. Damit der Zug der Kette innerhalb der Tretkurbellager wirkt, sitzt das große Kettenrad auf einer glockenartigen Schale (Fig. 6), die gleichzeitig Kurbel ist (Glockenkurbel). Kettenlinienmaß heißt der Abstand der Kettenmitte von der



5. Dunlopventil. A Außenansicht. B Verschlusskörper mit Luftschlauch. C in Dunlop-Pneumatik auf Holzfelge montiert.

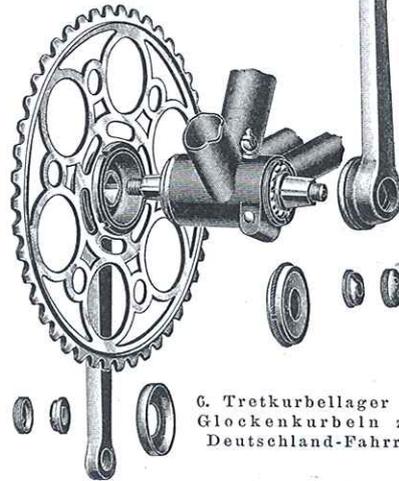
Rahmenmitte. Die Ketten haben einheitliche Teilung (pitch) nach 1", 5/8" oder 1/2" englisch. Die Blockkette (Fig. 7) hat ein solides, gehärtetes Mittelstück a und seitliche Laschen b, die Rollenkette (Fig. 8) Doppelaschen b und über dem Verbindungsbolzen c eine gehärtete Stahlrolle r, um das Auf- und Abwickeln zu erleichtern.

Beim kettenlosen Rade (acaténe, chainless) ist der Kettentrieb ersetzt durch ein System konischer Räder

und Wellen, die, in die Hohlteile des Rahmens eingebaut, vor Schmutz geschützt sind (Fig. 9). Ein kettenloses Damenrad zeigt Fig. 2.

Freilauf, Freilauf mit Rücktrittbremse (roue libre, free wheel, coaster brake) heißt eine an bessern Rädern meist angebrachte Vorrichtung zum Ausschalten des Getriebes auf glatter Bahn und beim Bergabfahren. Die Füße ruhen auf den stillstehenden Pedalen aus, wodurch bedeutend an Kraft gespart wird; beim Zurücktreten betätigen sie eine am Hinterrad wirkende Bremse. Freilauf ohne Rücktrittbremse ist verwerflich, weil die Vorderradbremse allein bei stärkerem Gefälle nicht sicher wirkt. Die bekanntesten Systeme sind A. B. C. (American Bicycle Company), New Departure, Morrow, Torpedo und Rotax. Bei dem Rotax-Freilauf von F. Gottschalk & Co., Dresden-N. (Fig. 10) ist auf der durchgehenden Achse d die

den Kettenkranz k tragende Schraube e drehbar gelagert und bewegt den Innengewinde versehenen, zum Mitnehmen des Nabenkörpers a dienenden Konus b.



6. Tretkurbellager mit Glockenkurbeln zum Deutschland-Fahrrad.

Gleichfalls auf d und im Innengewinde der Schraube e sitzt der zur Betätigung der Bremse dienende Konus h. Dieser und der auf der andern Achsenseite festsitzende Bremskonus c tragen die Bremsbacken f. In die Ausbohrung des Konus c ist eine durch eine Feder nach außen gedrückte Hemmung g eingeschoben, deren Nasen in Schlitz des Konus h eingreifen. Wird der Kettenkranz k in der Fahrtrichtung bewegt, so zieht Schraube e den Konus b fest gegen den Konus im Nabenkörper a und nimmt die Nabe mit. Bei Rückwärtstreten des Fahrers wird Konus b gelöst, dagegen nähert sich Konus h dem auf der Achse festsitzenden Konus c, wodurch die Bremsbacken f nach außen gegen die Innenwand des Nabenkörpers gepreßt werden. Am vordern Ende trägt Konus h einen überstehenden Rand r, der in einer Ausdehnung der Backen f liegt und beim Übergang von der Rück- in die Vorwärtsbewegung zwangsläufig durch Zurückziehen der Backen f die Bremswirkung aufhebt.

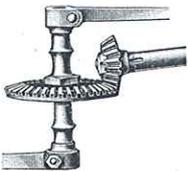
Doppelte auswechselbare Übersetzung verfolgt den Zweck, die Kraftentfaltung dem Terrain anzupassen, d. h. in der Ebene eine große, beim Bergfahren eine kleine Wegstrecke bei jeder Kurbeldrehung

zurückzulegen. Der Laufnabe gibt es je nach den Pedalstellungen. So trägt bei dem Kettenrad k immer auf die Planetenräder Wahl eine stillstehende Verbindung mit dem was durch Verschieben des trieberrades r auf der a mittels des leichter (durch einen am Fallten Hebel, s. Fig. 1) wirksam kann. Bei gespannter Stellung (drehung) wirkt um die Stelle zu bewegen dann als einfache Freilauf die Bremsbacken n mit Spannung tritt aber



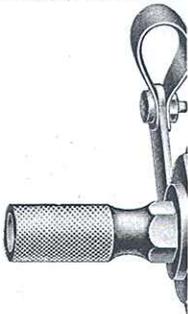
7. Blockkettenglieder

Getriebe) in Tätigkeit auf dem nun mit d



9.

starr verbundenen i müssen, wodurch die

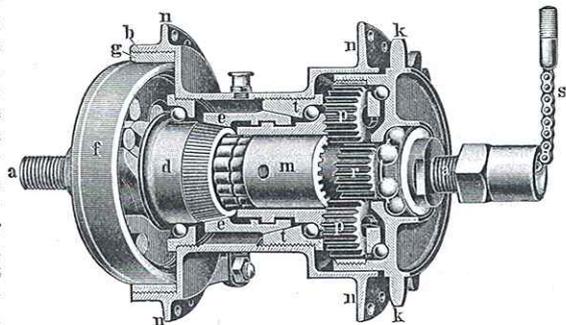


10. Rotax-Freilauf

zurückbleibt. Die starken ringförmigen nenseite des mit Mes gepreßt wird. Dieser Radius der Bremsflächen geschliffenen Metallt und die erhitzten T Mehrsitzer. Neben verschiedene andre Kor

zurückzulegen. Derartige *Doppelübersetzungs-Freilaufnaben* gibt es jetzt in mehreren guten Konstruktionen. So trägt bei der *Eadie-Freilaufnabe* (Fig. 11) das Kettenrad *k* innen einen Zahnkranz, der auf die Planetenräder *pp* wirkt und so nach Wahl eine stillstehende oder radübersetzende Verbindung mit dem Nabenkörper *n* herstellt, was durch Verschiebung des mittelsten Getrieberrades *r* auf der hohl gebohrten Radachse *a* mittels des leichten Ketten- und Seilzuges *s* (durch einen am Fahrradrahmen angebrachten Hebel, s. Fig. 1) während der Fahrt erfolgen kann. Bei gespannter Schnur (in der gezeichneten Stellung) drehen sich die Planetenräder *pp* wirkungslos um sich selbst, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Die Vorrichtung wirkt dann als einfache Freilaufnabe, indem der Konus *d* die Bremsbacken *e* und durch *t* den Nabenkörper *n* mitnimmt. Bei gelockelter Spannung tritt aber das Planetengetriebe (s.

dem heißt kurzweg das doppelsitzige Zweirad; *Dreiräder* als Sportfahrzeuge sind verschwunden, dienen aber viel als *Gepäckdreiräder*. Sie haben den Nach-



11. Doppelübersetzungs-Freilaufnabe Eadie.



7. Blockkettenglied.



8. Rollenkettenglied.

Getriebe) in Tätigkeit, indem sich die Planetenräder *p* auf dem nun mit der feststehenden Achsenmuffe *m*

teil, drei Laufspuren zu besitzen. Der Antrieb geschieht durch Kette, die an einem oder gleichzeitig an zwei Rädern angreift, in diesem Falle aber ein *Differentialgetriebe* zur richtigen Kraftverteilung beim Kurvenfahren erforderlich macht.

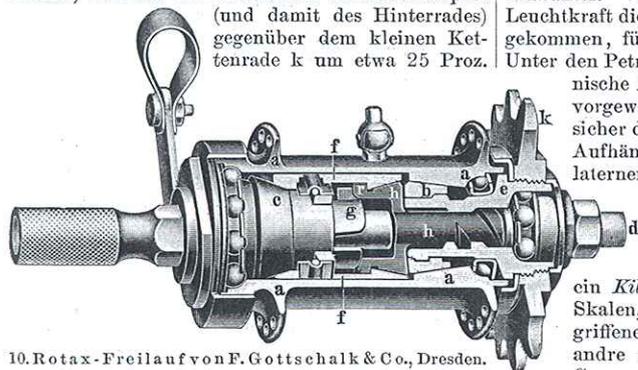
Anrüstungsteile des Fahrrades: Jedes Fahrrad muß mit *Bremse* ausgerüstet sein. Die am Vorderrad übliche *Stichbremse* preßt einen Gummiklotz in senkrechter Führung gegen den Laufmantel, bei der *Felgenbremse* gegen die Felge. Eine größere Schonung der Reifen ergibt die amerikanische *Duk Roller Brake*, die mittels zweier konischer Gummirollen die Bewegung des Rades auf Pockholzklötze überträgt und diese in sinnreicher, einfacher Weise abbremst. Die *Bowdenbremse* ist eine Felgenbremse ohne Gestänge; ihre Bedienung erfolgt mittels des Bowdenrahtzuges, d. h. eines Stahlseiles aus



9. Kettenloses Fahrradgetriebe.

starr verbundenen innern Getrieberrade *r* abwickeln müssen, wodurch die Umlaufzahl des Nabenkörpers (und damit des Hinterrades) gegenüber dem kleinen Kettenrade *k* um etwa 25 Proz.

feinen Litzengewinden, innerhalb eines starken Spiraldrahtes. Von *Laternen* sind wegen ihrer hohen Leuchtkraft die Azetylenlaternen schnell in Aufnahme gekommen, für kurze Fahrten aber unzuweckmäßig. Unter den Petroleumlaternen ist die leichte amerikanische *X-Rayslaterne* mit indirektem Zutritt vorgewärmter Luft und hoher Leuchtkraft sicher die beste, aber recht teuer. Die federnde Aufhängung ist noch aus der Zeit der Rübölaternen, die ihrer bedurften, zwecklos beibehalten worden. Eine Vorrichtung zum Messen der zurückgelegten Entfernung ist unter andern der *Veeders Trip Cyclometer* (spr. Beiklómiter), ein *Kilometerzähler* mit zwei unabhängigen Skalen, deren eine für die in Ausführung begriffene Fahrt stets auf Null gestellt wird, die andre aber die Gesamtleistung addiert. —



10. Rotax-Freilauf von F. Gottschalk & Co., Dresden.

zurückbleibt. Die *Rücktrittbremse* besteht aus einer starken ringförmigen Stahlfeder *f*, die gegen die Innenseite des mit Messing *g* belegten Bremsansatzes *b* gepreßt wird. Diese Bremse hat den Vorzug, daß der Radius der Bremsfläche hinreichend groß ist, die abgeschliffenen Metallteile nach außen entfernt werden und die erhitzten Teile schneller abkühlen können.

Mehrsitzer. Neben dem Zweirad sind noch verschiedene andre Konstruktionen im Gebrauch. *Tan-*

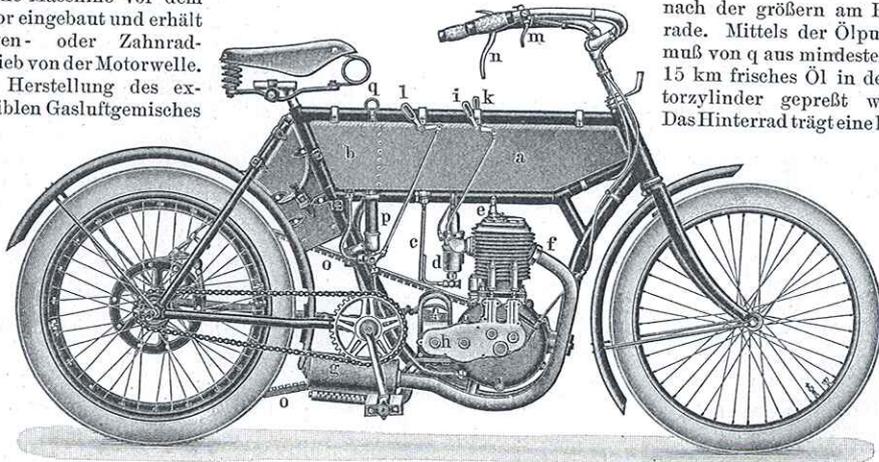
Gegen das Anspritzen des Straßenschmutzes durch die Räder dienen *Kotschützer* aus Blech, Leder etc. an einem oder beiden Rädern; zum Schutz der Kette, bez. Sicherung des Kleides gegen die Kette führen die Damenräder *Kettenkasten* aus Zelluloid. Zum Warnen der Passanten sind *Glocken* (an Lenkstange oder Radfelge) polizeilich vorgeschrieben. *Gepäcktragevorrichtungen* werden im Rahmen unter dem Sitz oder am Steuerkopf über dem Vorderrad angebracht.

II. Fahrrad mit Motorantrieb.

Das Motorrad besitzt außer den Einrichtungen des Zweirades noch den Antrieb durch einen Benzinmotor (s. *Verbrennungsmotoren*). Motor, Benzinkasten und Nebenteile werden in den Fahrradrahmen eingebaut, sollen aber kein konstruktiver Bestandteil desselben sein.

Der *Motor*, in Stärken von $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{4}$ Pferdestärken, mit 66—70 mm Zylinderdurchmesser bei 70—75 mm Kolbenhub und rund 2000 Touren in der Minute, hat nur Luftkühlung, daher große Kühlrippen. Das schwere Schwungrad liegt verdeckt im Motorgehäuse (aus Aluminium). Durch Riemenübersetzung auf eine größere Riemenscheibe, die an den Speichen oder besser an der Felge des Hinterrades sitzt, erhält das Motorrad eine Geschwindigkeit von 40—60 km auf die Stunde (in der Ebene). Die stärkern Motoren, Doppel- und Vierfachzylinder, bis zu 5 Pferdestärken, mit Luft- oder Wasserkühlung, ergeben plumpe Konstruktionen und sind meist nur für Bergterrain, Rennzwecke, Anschluß an einen Vorsteck-, Anhäng- oder Seitenwagen, oft auch nur für Reklame bestimmt. Statt des Riementriebes hat das Vierzylinder-Motorrad der Fabrique Nationale d'Armes de Guerre in Lüttich einen elastisch gekuppelten Antrieb durch konische Räder und Wellen, die im Rahmenrohr liegen. Der *Benzinkasten*, bei guten Rädern aus Messingblech, faßt etwa 5—7 Liter und enthält Nebenkammern für Schmieröl nebst Ölpumpe sowie für die Akkumulatoren und Trockenelemente und zugehörigen Funkeninduktor, wenn nicht Magnetzündung vorgesehen ist.

Bei *Magnetzündung* ist eine kleine magnetelektrische Maschine vor dem Motor eingebaut und erhält Ketten- oder Zahnradantrieb von der Motorwelle. Zur Herstellung des explosiblen Gasluftgemisches



12. Motorzweirad Wanderer (3 Pferdestärken).

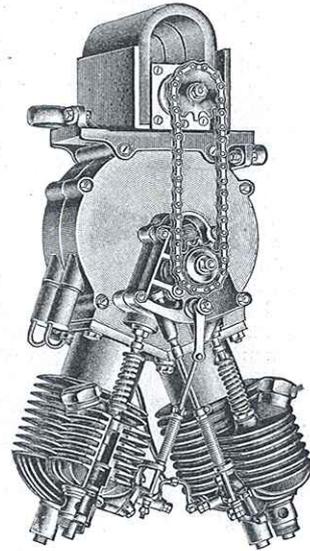
haben die *Spritzvergaser* (s. *Verbrennungsmotoren*) sich bewährt. Die Verwendung mechanisch gesteuerter Ventile ist im Zunehmen begriffen.

Die *Bedienungsorgane* sind an dem *Wanderer-Motorzweirad* von 3 Pferdestärken mit Magnetzündung (Fig. 12) zu sehen: a ist der Benzinkasten für etwa 8,5 Liter, ansreichend für 180 km, b der Behälter für 2,5 Liter Schmieröl. Durch das dünne Rohr c fließt das Benzin in den Spritzvergaser d, wird verdampft und zerstäubt, mit Luft gemischt in den Motor geleitet und mittels der Zündkerze e entzündet. Nach der Verbrennung gehen die Gase durch

den *Auspuff* f und den schalldämpfenden *Auspufftopf* g ins Freie. Bei h sieht man den Hufeisenmagneten für die kleine magnetelektrische Zünd-

maschine, die Zahnradantrieb von der Motorwelle aus besitzt. Am oberen Rahmenrohr sitzen die Bedienungshebel i für die

Drosselklappe zur Gaszufuhr, k für die Luftregulierung, l für den Verschluss der Schmierung; auf der Lenkstange rechter Handsitz der Hebel m zum Öffnen des Auspuffventils beim Anschieben, um den Kompressionswiderstand zu beseitigen, und ein Druckknopf zum schnellen Abstellen der elektrischen Zündung durch Kurzschluß; linker Hand der Hebel n zum Einstellen auf Früh- oder Spätzündung. Der Keilriemen o übermitteln die Kraftübertragung von der kleinen, nicht sichtbaren Motorriemenscheibe nach der größeren am Hinterrade. Mittels der Ölpumpe p muß von q aus mindestens alle 15 km frisches Öl in den Motorzylinder gepreßt werden. Das Hinterrad trägt eine kräftig



13. Zweizylindermotor Germania.

wirkende Bandbremse auf einer besondern Bremscheibe.

Neuerdings verwendet man für Fahrradtrieb häufiger *mehrzylindrige Motoren*, die ruhigeren Gang verursachen und größere Energie entwickeln. Fig. 13 zeigt den *Zweizylinder-Motor Germania* der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden, der $3\frac{1}{2}$ Pferdestärken entwickelt. Dieser ist ein sogen. V-Motor, so bezeichnet wegen der gegeneinander geneigten Stellung der beiden Zylinder. Auch *Vierzylinder-Motoren* werden für Motorräder benutzt; alle Zylinder stehen dann senkrecht nebeneinander.

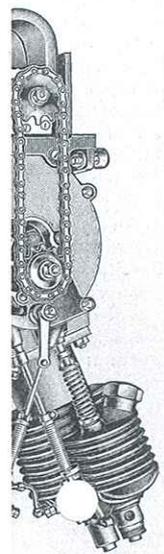
stod kunstgerecht Höhe aufgefangen (Vof 1893).

Fahnen trägt Fahnenwagen Fahnenwagen Mittelalter, das der Carroccio de Fahnenweiser Fahnenweiser bewaldete Wäldchen, 4 Fahnenweiser (das mit Fahne v Heer- und Gerid Fahnenweiser, f. Fahnenweiser, in Landstrecke; je portee am Unt (Säbel-)Fahnenweiser standen, mit Off Fahnenweiser, f. Fahnenweiser, Fahnenweiser, Fahnenweiser, Fahnenweiser, die q Fahnenweiser, Fahnenweiser, Menschen, Vieh, Flüsse, Meerenge, nicht man meist Einfahrt versehen an über oder und Leitfäden gezogen Stellung hinüb Fahnenweiser, auf b mitten im Strom sind selbständige Einfahrt, die, ob stelle auf jedem l (Trajektische auf die die Eisen schiffe sind meist gebaut, während wegt oder an Leit schiede zwischen d gleicht man durch Schiff, durch Hebung Senkung des gader durch beweg

Fahren, die a leiten, f. Fahrten bewegung unter (an), aus, befähigenden, beweglich schaften.

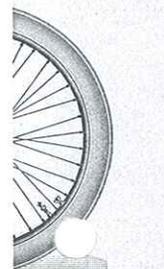
Fahrende Leute, Spielleute, (Nachfahren der als unehrliche Dichtungen, Saq Infolge ihrer Außerer Gemeinshaften (Pfeifenbesitzer) warten (Schmieren der deutschen Spi

senden Auspuff-
n den Hufeisen-
ektrische Zünd-



motor Germania.

und der Hebel n
ätzündung. Der
übertragung von
torriemenscheibe
bern am Hinter-
der Ölpumpe p
s mindestens alle
s Öl in den Mo-
gepreßt werden.
trägt eine kräftig



sondern Brems-

Fahrradantrieb
e ruhigeren Gang
entwickeln. Fig. 13
unia der Aktien-
m, Dresden, der
er ist ein sogen.
egeneinander ge-
der. Auch Vier-
ider benutzt; alle
eneinander.

stod kunstgerecht geschwenkt oder nach Wurf in die Höhe aufgefangen wurde. Vgl. Teubner, Das F. (Hof 1893).

Fahrenträger, früher Fährich, jetzt älterer Un-
Fahrentwache, f. Sicherheitsdienst.

Fahrentwagen, Fahrzeug, auf dem, besonders im Mittelalter, das Feldzeichen mitgeführt wurde, z. B. der Carroccio der Lombarden.

Fahrentweibe, f. Fahne.

Fahnersche Höhen, Bergzug in Thüringen, bewaldete Muschelkalkplatte, die sich vom Hainich nach SW. abzweigt, 410 m.

Fahnlehen (Fahnenlehen), Fürstenlehen (s. d.), das mit Fahne vom Kaiser verliehen wurde und mit Heer- und Gerichtsban verbunden war.

Fährllein, f. Landstrecke.

Fährich, im Mittelalter der Fahrenträger, f. Landstrecke; jetzt Offiziersaspirant mit Offiziers-
portee am Unteroffiziersseitengewehr, der Degen-
(Säbel-) Fährich, der die Offiziersprüfung be-
standen, mit Offiziersdegen (= Säbel).

Fahrbahn, f. Brücke und Straßenbau.

Fahrbühne, f. Aufzug.

Fahrdamm, f. Straßenbau.

Fährdampfer, f. Fähr.

Fähre, die gemeine Kiefer (Pinus silvestris).

Fähre, Fahrzeug oder Schiff zum Übersetzen von Menschen, Vieh, Fuhrwerken, Eisenbahnzügen über Flüsse, Meerengen etc. Auf schmalen Gewässern benutzt man meist flache, breite, vorn und hinten mit Einfahrt versehene Seil- oder Kettenfähren, die an über oder unter Wasser laufenden Leitseilen oder Leitketten gezogen oder vom Strom infolge schräger Stellung hinübergeschoben werden. Fliegende Fähren, auf breiten Flüssen, schwingen um eine mitten im Strom verankerte Kette. Dampf-
fähren sind selbständige Dampfer, beiderseits mit Ruder und Einfahrt, die, ohne zu drehen, in besonderer Anlage-
stelle auf jedem Ufer landen. Eisenbahnfähren (Trajekttschiffe) enthalten ein oder mehrere Gleise, auf die die Eisenbahnzüge hinauffahren. Die Fähr-
schiffe sind meist als Raddampfer (vgl. Dampf-
schiff) gebaut, während sie sonst durch Schleppdampfer be-
wegt oder an Leitseilen geführt werden. Höhenunter-
schiede zwischen den Gleisen an Land und auf der F-
gleicht man durch Hebung der Schienen auf dem
Schiff, durch Hebung der Wagen, durch Hebung und
Senkung des ganzen Schiffes, durch schiefe Ebenen
oder durch bewegliche Landebrücken aus.

Fahren, die an ein Fuhrwerk gespannten Zugtiere
leiten, f. Fahrkunst. — Im Bergbau jede Fort-
bewegung unter Tage; der Bergmann fährt ein
(an), aus, befährt die Strecken.

Fahrende Habe (Fahrhabe, Fahrnis, Mo-
bilen), bewegliche Güter, im Gegensatz zu Liegen-
schaften.

Fahrende Leute, im Mittelalter wandernde Sän-
ger, Spielleute, Gaukler etc., meist etwas verwilderte
Nachfahren der ältern Volksfänger (Warden), waren
als unehrliche Leute anrüchig, als Verbreiter von
Dichtungen, Sagen und Neuigkeiten unentbehrlich.
Infolge ihrer Ausstoßung aus staatlicher und kirch-
licher Gemeinschaft schlossen sie sich zumtätzig zu-
sammen (Pfeifertag und Pfeifertönigtum mit
besonderem Pfeiferecht). Ihr letzter Rest sind Leier-
kastenmänner, wandernde Seiltänzer und Komödiän-
ten (Schmierer). Vgl. Vogt, Leben und Dichten
der deutschen Spielleute im Mittelalter (Halle 1876);

Hampe, Die fahrenden Leute in der deutschen Ver-
gangenheit (Leipzig 1902).

Fahrende Postämter (in Deutschland und Öster-
reich amtlich Bahnposten, franz. Bureaux ambu-
lants, spr. büros-angbülang), in Eisenbahnzügen mitfah-
rende Postanstalten, werden auf Hauptlinien von Be-
amten in Eisenbahnpostwagen, auf Nebenlinien in
Postabteilen von Schaffnern (Schaffnerbahnposten)
begleitet. [literarische Zeit].

Fahrende Säger, f. Deutsche Literatur (Vor-
Fahrende Schüler, f. Vaganten.

Fahrenheit, Gabriel Daniel, geb. 14. Mai
1686 in Danzig, gest. 16. Sept. 1736 im Haag (Hol-
land). Er lebte als Glasbläser in Holland und Eng-
land und verfertigte Thermometer, Gewichtskaro-
meter und Thermobarometer, benutzte statt Weingeist
1716 Quecksilber zur Füllung und führte die nach
ihm benannte Skala (s. Thermometer) ein.

Fahrarten, **Fahrweise**, **Fahrweise**,
f. Eisenbahnfahrarten. Die Fahrartensteuer (s.
Eisenbahntarifwesen) ist in derselben Höhe auch für
F. von Posten, Dampfern, Straßenbahnen etc. zu za-
hlen, falls der Fahrpreis 0,60 Mk. oder mehr beträgt.

Fahrkunst, die Kunst, ein oder mehrere Pferde
vor einem Wagen, bez. Schlitten zu lenken. Die F.
spielte schon im Altertum für Kriegszwecke eine große
Rolle. Auch heute ist die Ausbildung in der F. bei
der Artillerie sehr wichtig. Ferner stellt der zu-
nehmende Verkehr in den Städten immer höhere An-
forderungen an die F. Deswegen sind in einigen
Städten (Leipzig, Berlin) Fahrschulen eingerichtet.
Als Sport kommt die F. besonders im Viererzug-
und Tandem-Fahren zur Geltung. Maßgebend für
Luxuszwecke ist die bestimmten Regeln unterworfen
englische F. geworden. S. Concours hippique. Vgl.
Schönbeck, Deutsche Fahrkunde (Leipzig 1900).

Fahrkunst, f. Bergbau.

Fahrlässigkeit (Culpa), Verhalten, durch das eine
nicht gewollte Rechtsverletzung herbeigeführt wird,
die bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorg-
falt hätte vermieden werden können. Culpa lata,
grobe, schwere, c. levis, leichte F., C. in concreto,
Auserachtlassung der Sorgfalt, die jemand in eignen
Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Den Gegensatz
zur F. bildet der Vorsatz (s. d.). Bei Schuld-
verhältnissen hat der Schuldner Vorsatz und jede, auch
leichte F. zu vertreten, sofern nichts andres bestimmt
ist (Bürgerliches Gesetzbuch, § 276). Im Strafrecht
sind Übertretungen (s. d.) meistens, auch bei bloßer
F., strafbar, wogegen Handlungen, die, vorsätzlich
begangen, strafbare Verbrechen (s. d.) oder Vergehen
(s. d.) wären, bei fahrlässiger Begehung nur in be-
stimmten Fällen strafbar sind.

Fahrnis, fahrende Habe, f. Bewegliche Güter.

Fahrnisgemeinschaft, f. Ehegüterrecht.

Fahrpostsendungen, in Deutschland Sendungen
mit Wertangabe und Pakete im Gegensatz zu den
früher durch Reitposten beförderten Briefsendungen.

Fahrrad (hierzu Tafel »Fahrrad« mit Text),
früher *Velociped* genannt, ein meist einseitiges
Personenfahrzeug mit zwei hintereinander laufenden
leichten Rädern (Zweirad; Bicycle), für leichte
Lastbeförderung meist mit drei Rädern (Dreirad),
mit Fuß- oder Motorantrieb (Motorrad). In der
Regel bezeichnet man mit F. kurzweg das zweirädrige
Niederrad. Über die Konstruktion s. Beilage. — Das
F. hat sich als praktisches Beförderungsmittel überall
Eingang verschafft. Die großen Radfahrerverbände

verfolgen fast nur wirtschaftliche Ziele und haben sich meist von dem Rennwesen zurückgezogen. Gegenüber dem gewöhnlichen F. bietet das Motorrad den Vorteil geringerer Kraftanstrengung und größerer erreichbarer Geschwindigkeit. Andererseits ist es umständlicher in Gang zu setzen und erfordert viel mehr Sorgfalt in der Bedienung und Instandhaltung, muß sich daher schneller ab.

[Hygienisches.] Rationelles Radfahren kann die Gesundheit wesentlich fördern durch Anregung der Darmperistaltik und damit der Verdauung sowie Erhöhung des Gesamtstoffwechsels. Besonders auf Nervöse wirkt es günstig. Übermäßiges Radfahren schädigt das Herz; bei älteren Leuten mit Gefäßverkalkung sind Herz- und Nierenkrankheiten oder Herzlähmung beobachtet, bei jüngeren kann akute Herzerweiterung, späterhin Herzhypertrophie u. a. eintreten: viele Rennfahrer sind wegen Herzschwäche dienstuntauglich. Für Lungen- und Nierenkrankheiten ist auch mäßiges Radfahren schädlich. Bei größeren Radtouren sind schwerverdauliche Speisen und Alkoholgenuss zu meiden, die Kleidung darf nicht beengen, muß gut durchlässig sein, aber auch zu rasche Wärmeabgabe verhindern. Die Höhe der Tagesleistung richtet sich nach der Übung des Radfahrers, Terrain, Wind u., doch sollte man sich zwischen 80 und 150 km am Tage (12 und 15 km in der Stunde) halten. Das Rad selbst muß rationell gebaut sein: der Sattel darf nicht drücken, die Lenkstange nicht so tief liegen, daß Atmung und Blutkreislauf durch gebückte Haltung beeinträchtigt sind, vielmehr soll der Oberkörper fast aufrecht gehalten werden. Beim Motorrad sind besondere Nachteile die einseitige Muskelanstrengung der Arme, die gezwungene Stellung der Beine und die mit Geräusch verbundenen Erschütterungen durch den Motor.

[Sportliches.] Neben der praktischen Verwendung des Fahrrades gewann der Radfahrersport bald große Ausdehnung. Der 1884 in Leipzig gegründete Deutsche Radfahrerbund wendete sich auch dem Sport zu. Freilich gewann das Berufsfahrerwesen mehr und mehr Boden, und jetzt wird der Radfahrersport fast ausschließlich von Berufsfahrern (Professionals) betrieben. Der Deutsche Radfahrerbund nimmt keine Berufsfahrer auf, diese schlossen sich 1895 zum Deutschen Rennfahrerverband zusammen. Die ersten Rennen wurden auf dem Hochrad gefahren, dann wurde es vom Niederrad verdrängt. Der Radrennsport beschränkt sich fast ganz auf zementierte Radrennbahnen, die durch ihre Bauart mit erhöhten Kurven sehr hohe Geschwindigkeiten ermöglichen. Solcher Bahnen bestehen in Deutschland gegen 60. Ihre Verwaltungen begründeten 1900 den Verband deutscher Radrennbahnen. Die Radwettkämpfe teilt man in Fliegerrennen und Steherrennen. Fliegerrennen sind Wettfahrten über kurze Strecken von 1000, 1500, 2000 und 2500 m, bei denen der Fahrer (»Flieger«) für kurze Zeit eine ganz außerordentliche Schnelligkeit zu entwickeln hat. Bekannte Flieger sind der Deutsche Willi Arend, der Däne Ellegaard u. a. Beliebter sind jedoch die Steherrennen (Dauerfahrten), Rennen über lange Strecken von 50 und 100 km oder lange Zeiten (1 oder 2 Stunden). Hier folgt der Fahrer einer Schrittmachermaschine. Als solche dienen seit etwa 1900 ausschließlich Motorräder, entweder Einziger oder Zweifiger. Die Benutzung von Schrittmachern sichert dem Fahrer besonders Gleichmäßigkeit desfahrens, auch schließt ihn der Schrittmacher vor Winddruck. Mit der Vervollkommnung des Motor-

rades sind die Leistungen der Dauerfahrer überraschend gestiegen. Häßliche Auswüchse der Dauerfahrten sind die 6-, 12- oder gar 24-Stundenrennen. Berühmte »Steher« sind Th. Kobl, Dickentman, Guignard, Contenet und Walthour. Neben den Bahnrennen haben die auf öffentlichen Landstraßen abgehaltenen Straßenrennen keine Bedeutung.

[Geschichtliches.] Vorläufer des Fahrrades waren Mitte des 17. Jahrh. die mechanisch bewegten vierwädrigen Wagen von Hautsch und Farfleyer in, bez. bei Nürnberg, aus der Mitte des 18. Jahrh. die zweiwädrigen Nürnberger Laufmaschinen, das 1817 in Mannheim vorgeführte Laufrad des als Vater des Radfahrens geltenden Oberförsters v. Drais (s. Draisine) von Sauerbromm, das 1867 auf der Pariser Weltausstellung vorgeführte Laufrad (Knochenhöcker) von Michaux mit dem 1855 von Fischer in Schweinfurt erfundenen Pedalantrieb. Das moderne F. wurde von 1870—85 in England allmählich herauskonstruiert. Zuerst trat das Hochrad (mit sehr hohem Vorder- und kleinem Hinterrad) auf, doch erlangte für die Allgemeinheit größere Bedeutung erst das Niederrad, das sich etwa 1885 einführte und, besonders auch infolge der Erfindung des Luftreifens (Pneumatik) durch den englischen Arzt Dunlop (1890), im Laufe von kaum zehn Jahren alle anderen Konstruktionen verdrängte. Spätere Verbesserungen sind die Konstruktionen (s. Beilage) des Freilaufs, der sich jetzt allgemein verbreitet hat, der veränderten Überlegung und der kettenlosen Fahrräder. Letztere sind trotz ihrer Vorzüge namentlich bei schlechtem Wetter, infolge ihres höheren Preises, größeren Gewichtes und kostspieligerer Reparatur nicht sehr in Aufnahme gelangt. Sehr schnell größere Bedeutung hat das Motorrad erlangt, über Fahrradindustrie s. Industrie. Vgl. Smutny, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades (2. Aufl., Graz 1897); Schiefelröder, Das Radfahren und seine Hygiene (Stuttg. 1900) und Indikationen und Kontraindikationen des Radfahrens (Leipz. 1901); Koechlich, Handbuch des gesamten Radfahrwesens (in »Meyers Volksbüchern«, das. 1901); Vogel, Das Motorradzweirad und seine Behandlung (2. Aufl., Berl. 1905). Karten von Mittelbach (Leipz.), Liebenow-Ravenstein (Frankf. a. M.), Krauß (Leipz.). Zeitschriften: »Deutsche Radfahrzeitung« (Essen a. d. R.), »Rad-Welt« (Berl.), »Der Radtourist und Automobilist« (Mannh.), »Radmarkt« (Bielef.), »Automobilwelt« (Berl.), »Das Motorrad« (Bresl.).

Fahrradsteuer. Steuer auf Fahrräder und Motorräder, besteht in Deutschland nur in Hessen (5 Mk. für Fahrräder, 5—10 Mk. jährlich für Motorräder) und Bremen. In Frankreich beträgt die Steuer 6 Fr. für jeden Fahrrad-, 12 Fr. für jeden Motorradstg., in Italien 10, 15 und 20 Fr.

Fährregal, s. Wasserregal.

Fährinne, s. Fahrwasser.

Fährschacht, der Schacht mit Aufzug, beim Bergbau der Schacht zum Ein- und Ausfahren und Förder.

Fährschule, s. Fahrkunst.

Fährsteiger, s. Bergbeamte.

Fährstrahl, s. Radius.

Fährstuhl, stuhlartiges Gestell zum Eindecken der Turmhauben oder zum Abputzen der Häuser. —

Fehbewert, s. Aufzug.

Fahrt, Schiffsgechwindigkeit: alle F., große, halbe, langsame, kleine F. — Seeweg, vgl. Fahrt, große.

Fahrt, große oder atlantische, die Seeschiff-

fahrt über alle Meere deutscher Schiffe zwischen solchen des Mittelmeeres an der nordafrikanischen nördl. Br., auf den Sischen Inseln und Madag. in der Nordsee bis 61° Kanal; Küstenfahrt Küsten zwischen Antw.

Fahrtbälle, schw. Kriegsschiffen die Seehöhe an, in der sie nahe bedeuten: äußer

Fährte, Abdruck gehörenden Haarwils. Abdrücke des zur wilden heißen Spur, Kalt nennt man die: sie frisch ist. Der anzusprechen (zu bestigen) gerecht. Die Fährte Kassen, Jahreszeit, verschieden. Der gelbe Bewegungsart, oft sprechen können. Die sind einander sehr ähnlich. Nehild durch ihre wechseln. Rot- und sich durch die Schrittl. F. des Schwarzwildes bilden die fast immer des Schwarzwildes, ein gutes Unterscheidend die Oberlücken, ichen Boden abdrücken sind. Die F. des Dabdruck und ist schw. alte Jäger hat 72 Fährte, z. B. die Stelen, der stark ausge d. h. das feste Zula schreiten, als dessen höhung zwischen Vi tradten ist. Fährte Streifen Erde zwischen Beitritt nennt man er mit dem Hintertritt, Abtritt sind geschnittenen Grass. Vergrößerung der des Hinterlaufes in weiß abgeknickte B lassen gleichfalls der und Hasenspuren Die Rake hat kein Fährte haben. erster hat lange s Wolf und Fuchs Mittelsehen gestreckt Mar der untersehe behaarte, Steinmar ner als Mar der, Gr der kleiner, aber gr des Eichhornchen seitigen Trapezes g Fährten und Spur Teumsen, Fährte

Fahrten, die Meyers kleines

Tourismus Nachrichten, S. 12
Fr, 19. Dezember 2008

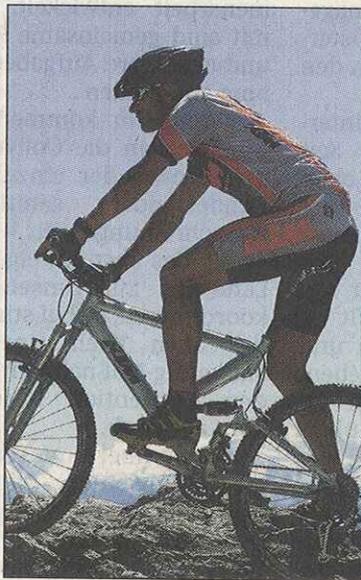
CROSSMARKETING: Mit starken lokalen Partnern mehr erreichen

Radfahren verbindet öö. Tourismus eng mit heimischen Spitzen-Unternehmen

LINZ. Cross-Marketing ist im oberösterreichischen Radtourismus ein Stichwort, das heimische Spitzenbetriebe wie KTM, Uvex oder Löffler eng mit dem Rad-Angebot verbindet. „Davon profitieren alle Beteiligten“, ist Themen-Manager Philipp Außerweger überzeugt.

Die gemeinsamen Aktivitäten reichen von Product-Placement in den Katalogen über Präsenz auf Messen bis zu Presseterminen. „Jeder für sich hätte nie diese flächendeckende Präsenz und den Etat, um das alles zu beschicken“, sagt Außerweger. Auch wenn es im Kern immer um das Radfahren gehe, die Zielgruppen seien doch unterschiedlich und die Vertriebskanäle auch. Durch das gemeinsame Auftreten lasse sich aber der Effekt optimieren.

So tauchen etwa in den Tourismus-Prospekten und den Internet-Plattformen biken.at und radfahren.at gut sichtbar KTM-Bikes und Löffler-Radbekleidung sowie Uvex-Helme auf.



KTM-Bike, Dress von Löffler

„Wir erreichen über gemeinsame Werbung die Radtouristen, die auch unsere Zielgruppe sind. Dazu kommt ein Schuss Lokalpatriotismus und der Stolz darauf, dass Oberösterreich so ein schönes Rad-Land ist“, sagt

Löffler-Chef Reinhard Hetzender über seine Motive für die Zusammenarbeit. „Radfahrer als Clubmitglieder und das Thema sanfte Mobilität sind für den ÖAMTC sehr wichtig, daher nutzen wir die Gelegenheit, mit dem ÖÖ. Tourismus unser Serviceangebot zu erweitern“, bestätigt auch Daniela Laesser vom Autofahrerclub.

„Wichtige Sendezeit bekommt der öö. Radtourismus im ORF über die Aktion „Radspaß in Oberösterreich“ mit Sabine Fürst: „Ich fahr die Strecken vorher selbst ab, und wir wollen Familien damit ein Freizeitangebot für schöne Sonntage machen“, sagt sie. Optimale Routen mit klarer Beschilderung und attraktiven Einkehrmöglichkeiten entlang der Strecke seien die Voraussetzung dafür, und viele Zuschauer würden die vorgestellten Rad-Routen sogar zu Fuß besuchen, weil ihnen die Gegend in den Filmbeiträgen so gut gefallen habe.

Tips Linz, Wirtswaafa & Polnik, S. 19

28. Doree doof

PROFIEINSTELLUNG

Richtige Einstellung zum Radfahren

LINZ. Sind Sattel, Lenker und Pedal wirklich optimal eingestellt?

Wenn man sich heute ein Fahrrad kauft, dann ist das Erfolgserlebnis nicht nur vom Preis abhängig. Neben dem richtigen Rahmen und den Komponenten spielt die richtige Einstellung eine entscheidende Rolle.

Leo Kiesel und Alfred Brückl, Biker's Best Spezialisten aus Linz, geben nicht nur wertvolle

Tipps, sondern nehmen die Einstellung gleich vor Ort vor. Alfred Brückl und Leo Kiesel: „Wir stellen die Räder unserer Kunden gleich im Geschäft ein. Das Biker's-Best-Positioning-System hilft uns dabei das Optimum an Kraftübertragung und Wohlfühlen zu erreichen.“ Mehr Infos zur richtigen Einstellung erhalten Sie bei Brückl in der Herrenstraße 54, Tel. 0732/777276 und Kiesel in der Freistädterstraße 297, Tel. 0732/750450. ■ Anzeige



Alfred Brückl und Leo Kiesel: „Gerade bei längeren Ausfahrten mit dem Rad können schon wenige Millimeter bei der Einstellung Wunder wirken. Bei uns verlassen Sie jedenfalls das Geschäft mit der richtigen Einstellung.“

Tips, Wirtschaft & Politik, S. 16

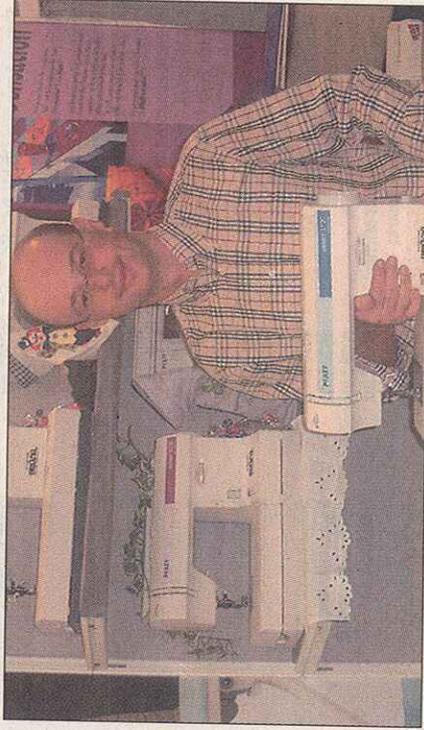
doob
A7. Woche ~~2016~~

Alfred Brückl: Nähmaschinen-Sonderposten in Bausch und Bogen übernommen

Brückl startet Sonderposten-Verkauf!

Der Nähmaschinen-Spezialist Brückl hält laufend Ausschau nach Angeboten für seine Kunden. Durch seine Kontakte zu Pfaff konnte der größte Pfaff-Händler in Linz nun einen besonderen Fisch an Land ziehen. Alfred Brückl kaufte die Lieferung an einen deutschen Pfaff-Händler, der Konkurs anmelden musste, auf. Wegen Platzmangel auf dem Urfahrer-Markt werden die Sonderposten nun im Geschäft ausgestellt. Ab sofort gibt es z. B. 19 Pfaff 1032 um 219 € statt 349 € und 17 Pfaff 1527 um 599 € statt 799 €, mit Werksgarantie, bei Brückl, Herrenstr. 54, Tel. 0732 / 77 72 76.

Anzeige



Alfred Brückl: „Wir platzten aus allen Nähten. Daher habe ich die Preise für Pfaff-Nähmaschinen drastisch reduziert! Ein ganzer LKW Pfaff-Nähmaschinen wird abgestoßen!“

Foto: Brückl

Strom statt Sprit

LINZ AG setzt auf E-Mobilität

Damit auch in Zukunft uneingeschränkte Mobilität sichergestellt ist, müssen wir schon heute über Energieeffizienz und alternative Fortbewegungsmittel nachdenken.

Die Kosten für herkömmliche Kraftstoffe sowie die Umweltbelastungen steigen von Jahr zu Jahr. Die LINZ AG befasst sich daher mit innovativen Lösungen, nicht nur für den öffentlichen Verkehr, sondern auch für den Individualverkehr. Denn die Experten sind sich einig: Emissionsfreien Elektrofahrzeugen gehört die Zukunft – sowohl im innerstädtischen Nahverkehr als auch bei den Pendlern.

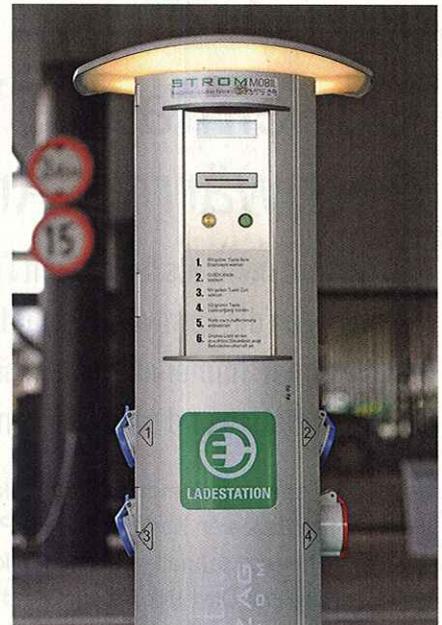
E-TANKSTELLEN

Voraussetzung für die Akzeptanz von E-Fahrzeugen ist eine flächendeckende Infrastruktur für die bequeme Nutzung von E-Fahrzeugen. Die LINZ AG errichtet daher ein Netz von öffentlichen E-Tankstellen. Besitzer von E-Fahrzeugen können bis Ende 2010 an diesen öffentlichen Tankstellen kostenlos tanken.

TEST & DRIVE

Die aktuellste Aktion der LINZ AG ist das Projekt „Test & Drive“, gemeinsam mit der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ARBÖ.

100 LINZ AG-Kundinnen und -kunden konnten bei einer eintägigen Probefahrt ein Elektrofahrzeug oder einen E-Scooter testen und waren vom Fahrgefühl mit diesen



„Stadtlitzern“ begeistert. Als Zuckerl gab es GRATIS-Fahrradhelme.

E-MOBIL FÜR EINEN ABEND

Die „Langen Nacht der Forschung“ bot Gelegenheit zur Probefahrt mit E-Fahrzeugen. Auf dem Gelände der LINZ AG konnten interessierte BesucherInnen am Samstag, 7. November, die verschiedensten zwei- und vierrädrigen E-Fahrzeuge für eine Testfahrt nutzen. Und es gab Antwort auf die Fragen: Welche neuen Technologien gibt es? Wie groß ist das Zukunftspotenzial? Wie sehen die Prototypen für die E-Tankstellen aus?

Neben dem Individualverkehr präsentierte sich auch der öffentliche Verkehr von seiner besten Seite. Bim, Pöstlingbergbahn und Obusse, allesamt hochmoderne Elektrofahrzeuge, kamen an diesem Abend auch nicht zu kurz.

Elektrotankstellennetz in Linz

Nr.	Ort	Adresse	Fahrzeuge
1	Fitnessoase Parkbad/Eisarena	Untere Donaulände 11, 4020 Linz	Bike, Scooter
2	Fitnessoase Parkbad/Tiefgarage	Untere Donaulände 11, 4020 Linz	Bike, Scooter, PKW
3	Neues Rathaus / Tiefgarage	Hauptstraße 1-5, 4040 Linz	Bike, Scooter, PKW
4	LINZ AG Center / Parkplatz	Wiener Straße 151, 4021 Linz	Bike, Scooter, PKW
5	LINZ AG Center / Parkplatz	Wiener Straße 151, 4021 Linz	Bike, Scooter, PKW
6	Hauptbahnhof Linz / Oberirdisch	Bahnhofplatz 1 / Kärntnerstraße, 4020 Linz	Bike, Scooter
7	Hauptbahnhof Linz / Tiefgarage LDZ	Bahnhofplatz 1 / Kärntnerstraße, 4020 Linz	Bike, Scooter
8	Johannes Kepler Universität	Altenbergerstraße 69, 4040 Linz	Bike, Scooter
9	Science Park	Altenbergerstraße 69, 4040 Linz	Bike, Scooter
10	Pro Kaufland	Lindengasse 16, 4040 Linz	Bike, Scooter, PKW
11	Wifi Linz	Wiener Straße 150, 4021 Linz	Bike, Scooter, PKW

Kraun Zeitung, Kraun Extra, S. 22
Herbst 2010

Linzer Innovametall

Ladestation für E-Bikes

Mit einer Ladestation für Elektro-Fahrräder, die zugleich ein Sicherheitssystem ist, will die Linzer Metallbaufirma Innovametall auf dem Zukunftsmarkt der E-Mobilität mitmischen. Ihr neu entwickeltes „Safetydock“ ist ein Schließfachsystem, mit dem man auf der Fläche eines Pkw-Abstellplatzes sechs Elektro-Zweiräder diebstahlssicher parken und dabei die Batterien aufladen kann. Als „Schlüssel“ dazu dient eine Bankomat- oder Magnetkarte. Zielgruppe für die sicheren Ladestationen sind Parkhäuser, Verkehrsbetriebe und andere Dienstleister.

Neues Volksblatt
Do, 16. Dez. 2010

10 | **O**berösterreich

Andrang auf E-Bikes überraschte alle

BAD WIMSBACH-NEYDHARTING — Mit diesem Erfolg hat die Anfang 2010 gegründete Energiegruppe nicht gerechnet, als sie am 15. Mai erstmals der Wimbacher Bevölkerung bei einem Markttag das Elektrofahrrad vorstellte und auf drei Modellen Probefahrten durchgeführt werden konnten. Gleich 60 Elektrofahrräder wurden im Gemeindegebiet heuer angeschafft und ersetzen seither zahlreiche Fahrten mit dem Auto bei den häufig zurückgelegten Kurzstrecken.

Bezirksrundschau
Nitzschke, S. 17

Bezirksrundschau Nr. 31, 5. August 2010

17 LU



Bernd Freisais, Rudolf Pitschmann, Josef Schmied, Reinhard Pirklbauer, Emil Pertl und Gerald Mayrhofer (v.l.) bei der Übergabe des Elektrofahrrades an die Johannes Kepler Universität.

Foto: Linz AG

Linz AG schenkte der JKU ein E-Fahrrad für grünen Campus

Zusätzlich wurden zwei Stromtankstellen errichtet

LINZ-URFAHR (ok). Die Linz AG schenkte der Johannes Kepler Universität (JKU) ein E-Bike, das dabei helfen soll, den grünen Campus zu erhalten. „Wir sind bemüht, inneruniversitär umweltschonende Fahrzeuge zu benutzen und setzen, so weit es geht, auf grüne Energie. Daher bedanken wir uns ganz herzlich bei der

Linz AG für das Elektrofahrrad“, betont Universitätsdirektor Josef Schmied.

Um die Nutzung des E-Bikes möglichst einfach zu gestalten, hat die Linz AG auf dem Gelände der JKU bereits zwei Stromtankstellen errichtet, an der das Fahrrad bis Ende 2010 kostenlos aufgeladen werden kann.

VCÖ-UMFRAGE

Linz ist unfreundlich zu Radfahrern

LINZ. In der aktuellen VCÖ-Radfahrfrage findet sich Linz nicht unter den Top 5 der radfahrerfreundlichsten Landeshauptstädte Österreichs. Die Stadt brauche daher eine aktive Radverkehrspolitik, heißt es vonseiten der Grünen. Verkehrsstadtrat Klaus Luger (SP) sieht die Ursachen im gut ausgebauten öffentlichen Verkehr.

„Mit einer Blockadepolitik zugunsten des Individualverkehrs, wie sie die SPÖ in den letzten Jahren betrieben hat, wird Linz als Radfahrstadt noch weiter an Attraktivität verlieren“, hält die Verkehrsstadträtin der Grünen, Gerda Luger, fest. „Ich finde es beinahe lustig, dass diese Aussage von den Grünen kommt“, kontert Verkehrsstadtrat Klaus



Die Nibelungenbrücke sollte laut der Grünen Verkehrssprecherin Gerda Luger für Radfahrer freundlicher gestaltet werden. Foto: Weibhold

Luger. „Immerhin hätten sie mit Mobilitätsstadtrat Jürgen Himmelbauer sechs Jahre Zeit gehabt in diesem Bereich mehr zu bewältigen.“ Himmelbauer hat seinerzeit eine Studie zur rad-

fahren hohen Betrag kann ich dem Steuerzahler nicht erklären. Aus diesem Grund haben wir eine weitere Studie in Auftrag gegeben. Das Ergebnis wird voraussichtlich Anfang September vorliegen. Es handelt sich auf jeden Fall um ein statisches und technisches Problem und nicht um ein politisches.“ Laut den Grünen liegt der Anteil des Radverkehrs in Linz bei „mageren“ fünf, in Salzburg bei immerhin knapp zwanzig Prozent. „Ich bestreite nicht, dass wir wenig Radverkehr haben“, meint Luger. „Linz hat dafür den höchsten Anteil an öffentlichem Verkehr, der auch zu den umweltfreundlichen Varianten zählt. Außerdem haben wir mit 15 Kilometern eine extreme Nord-Südausdehnung. Aus diesem Grund wird mehr auf die Öffis und weniger aufs Rad gesetzt.“

ERLEBNISTAG

Die Welt der E-Mobilität erleben

GRIESKIRCHEN. Ganz im Zeichen der E-Mobilität steht die Bezirkshauptstadt am Samstag, 2. Oktober, von 10 bis 18 Uhr.

E-Mobilität hat bei der Energie AG Tradition. Schon vor mehr als 100 Jahren wurde (als OKA) Strom für den Betrieb der Gmundner Lokalbahn erzeugt. Heute setzt der führende Infrastrukturkonzern Oberösterreichs auf zeitgemäße E-Mobilitätsanwendungen im Sinne von Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

Rücksicht auf die Umwelt
Der große Vorteil von Elektrofahrzeugen zeigt sich vor allem bei kurzen Strecken und im innerstädtischen Bereich. Beim Tag der E-Mobilität in Grieskirchen hat jeder Besucher die Möglich-



Mit Segways lässt sich die Natur erkunden.

Foto: Energie AG

keit, E-Bikes, E-Roller und Segways vor Ort zu besichtigen und kostenlos zu testen. Auch die neuesten Automodelle mit elektrischem Antrieb sind vor Ort

ausgestellt. Für Kinder steht ein Crossbike-Parcours – selbstverständlich mit elektrisch betriebenen Crossbikes – zur Verfügung. Vor Ort zu treffen sind auch pro-

minente Mitglieder der Energie AG Sportfamilie, wie zum Beispiel Mountainbike-Profi Roman Rametsteiner. Und nicht zuletzt wird auf der ORF-Bühne ein Rahmenprogramm für Kurzweil sorgen: Die Moderatoren Claudia Woitsch und Michael Obrist interviewen Experten und präsentieren die atemberaubende Bike-Trial-Show mit Stuntbiker Dominik Raab.

E-Roller gewinnen

Beim Gewinnspiel sind ein E-Roller und zwei E-Bikes die Hauptpreise. Teilnehmen kann jeder, der vor Ort die Gewinnkarte ausfüllt und abgibt. Tips ist als Kooperationspartner beim Tag der E-Mobilität mit dabei. ■

i TAG DER E-MOBILITÄT

Samstag, 2. Oktober 2010

AUSEINANDERSETZUNG

Haimbuchner will zukünftig Fahrrad-Garagen einsparen

LINZ. Seit 2008 sind Fahrrad-Garagen beim Neubau von öffentlichen Gebäuden oder Betrieben gesetzlich vorgeschrieben. Geht es nach Landesrat Manfred Haimbuchner (FP), besteht in diesem Bereich Einsparungspotential. Durch das Zurücknehmen von Bauvorschriften und Wohnbau-Förderverordnungen könnten Baukosten eingespart werden. Die Grünen laufen gegen die Pläne Sturm.

von CARINA MAURER



Radfahren in der Stadt soll laut den Grünen attraktiver werden.

Foto: vowe

„In diesem Bereich sparen zu wollen, ist von Herrn Haimbuchner äußerst kurzsichtig. Gerade für tägliche Fahrten im Stadtgebiet ist das Fahrrad ideal geeignet. Genutzt wird es von vielen Menschen aber nur dann, wenn es bequem verwendet werden kann. Muss ein Rad erst von einem Keller auf die Straße geschleppt werden, verzichten viele darauf. Fahrradgaragen – vor dem Haus, überdacht und absperrbar – sind deshalb die ideale Lösung“, ist Maria Wageneder, Landtagsabgeordnete der Grünen, überzeugt.

„Eine solche Garage könnte je nach Ausführung bis zu 20.000 Euro kosten. Das ist übertrieben.“

BACHMANN, PRESSE FPÖ

Gert Bachmann, Pressereferent von Manfred Haimbuchner, bekräftigt jedoch dessen Sparpläne: „Wir haben unsere Vorschläge bereits beim zuständigen Landesrat Franz Hiesl eingebracht und erwarten uns eine positive Antwort. Das Gesetz sieht momentan vor, dass pro 50 Quadratmeter Nutzfläche

ein Fahrrad-Abstellplatz errichtet werden muss. Das ist völlig übertrieben. Eine solche Garage könnte je nach Ausführung bis zu 20.000 Euro kosten.“ Laut Bachmann würden Abstellplätze ab etwa 80 Quadratmetern ebenso reichen, auch Platz im Keller könnte problemlos geschaffen werden. Die Grünen wehren sich jedoch gegen solche Vorschläge und sehen sich in der guten Akzeptanz der derzeitigen Garagen bestätigt. „Ich habe einige Fahrrad-Garagen besichtigt und mit den Menschen in den Wohnungen gesprochen. Überall sind diese

„Das Fahrrad wird nur dann genutzt, wenn es bequem verwendet werden kann.“

WAGENER, GRÜNE

von den Vorteilen solcher Projekte überzeugt“, betont Wageneder. Das bestätigt Martina Mayrhofer, die in einem Neubau am Harter Plateau wohnt: „Die Garagen sind eine tolle Sache. Sie sind äußerst praktisch und ich nutze sie gerne. Gerade von Familien wird dieses Angebot gerne angenommen.“ Es gehe gerade in Zeiten des Klimawandels darum, das Rad als gute Alternative zum Auto zu fördern. In Fahrrad-Garagen seien die Räder nicht nur praktisch in Wohnungsnähe vor der Straße platziert, sondern auch vor Diebstahl und Wetter geschützt. Um das Fahrradfahren in der Stadt auch nur halbwegs attraktiv zu halten, sei es unumgänglich, sich für die Abstellplätze einzusetzen. Die FPÖ hofft bereits im Herbst noch auf eine entsprechende Zustimmung der ÖVP zur Gesetzesänderung. ■



Cellistin Sanja-Bozena Uhde und Pianist Michael Uhde

KURSANA Konzert im Seniorenheim

LINZ. Die Kursana Residenz in Linz-Urfahr lädt Bewohner, Angehörige und Besucher zu einem Klassik-Konzert ein. Am 6. Oktober um 15 Uhr sorgen das Musik-Ehepaar Sanja-Sozена Uhde und Michael Uhde, an Violoncello und Klavier, für ein erstklassiges Programm. Die Konzertgäste können sich auf ausgewählte Stücke berühmter Komponisten wie Robert Schumann, Ludwig van Beethoven oder Franz Schubert freuen. ■

AUSBAU

140 Kilometer Radwege führen durch die Stadt

LINZ. Ein Viertel aller Stadtstraßen in Linz sind Radwege: Auf 140 Kilometern können sich Pedalritter quer durch die Landeshauptstadt richtig abstrampeln. Um dem steigenden Drahteseltrend gerecht zu werden, investiert die Stadt Linz heuer 320.000 Euro in den Ausbau des Radwegenetzes.



Viele Pedalritter fühlen sich auf den Linzer Radwegen nicht überall sicher, daher wird kräftig in den Radwegelückenschluss investiert. Symbolfoto: ÖÖ Tourismus/Erber

Bereits seit fünf Jahren setzt die Stadt Linz das Radwegelückenschluss-Programm um: „Mit dem Lückenschluss im Radwegenetz wird das Radfahren für die Linzer schrittweise attraktiver. Damit sollen mehr Menschen zum Umsteigen auf das umweltfreundliche Fortbewegungs-

mittel motiviert werden“, so der Linzer Vizebürgermeister Klaus Luger (SP). Investiert wird heuer etwa in den Ausbau der Radwege Lederergasse, Dauphinestraße, Traunauweg und Freistädter Straße. Gewünscht aber derzeit

nicht realisierbar sind die fehlenden Lückenschlüsse im Stadtgebiet bei Blumau-Bulgaripplatz, Prinz-Eugen-Straße, Unionsstraße Richtung Wiener Straße, Ferdinand-Markl-Straße bei der Magdalenenkreuzung. ■

ö. Nachrichten, Land & Leute, S. 37

Freitag, 17. Dezember 2010

Die Stadtwache, ein Chinese und ein Fahrrad

LINZ. Rätselraten ausgelöst hat ein Video, das seit kurzem auf der Internet-Plattform youtube zu sehen ist. Hauptakteure sind ein Mitarbeiter des Ordnungsdienstes (alias Stadtwache), der auf dem Linzer Hauptplatz aktiv wird, und ein Chinese samt umstürzendem Fahrrad.

In der Linzer Polit- und Kultur-Szene hat der filmtechnisch recht ordentlich gemachte Spot Fragen hervorgerufen. Ein offizieller Beitrag der Stadt Linz? Oder ein satirisches Stück von Stadtwache-Gegnern? Der für den Ordnungsdienst zuständige Stadtrat Detlef Wimmer (FP) beteuert jedenfalls, mit dem Werk nichts zu tun zu haben: „Es gibt keinen Spot von uns.“ Hätte die Stadt einen Werbefilm über den Ordnungsdienst in Auftrag gegeben, dann würde dieser „Fakten liefern und in die Tiefe gehen“, sagt Wimmer.

Wer ist dann der Auftraggeber des Filmchens? Die Kulturgruppe qujochö, die mit ihren beiden „Dobuschido“-Produktionen viel Gelächter in der Kultur-Szene ausgelöst hat? „Nein, wir waren es diesmal nicht“, sagt ein qujochö-Mitarbeiter. (gsto)

Hier der Link für alle, die das Werk „Täglich für Sie im Einsatz“ betrachten wollen: [youtube.com/watch?v=SfFOAnQjb-I](https://www.youtube.com/watch?v=SfFOAnQjb-I)



Aus dem Spot „Täglich für Sie im Einsatz“

Fotos: FlimmerfreiMedia

Lina Tips, Wirtschaft & Politik, S. 29
36. Woche 2010

FAHRRÄDER

Brückl: Übersiedlung zwingt zum Abverkauf

LINZ. Dem Biker's Best Radspezialisten Brückl wurde wegen der bevorstehenden Generalsanierung des Hauses der Mietvertrag gekündigt. Daher muss Alfred Brückl jetzt mehr als 400 Markenräder und tausende Zubehörteile schnellstens abverkaufen.



Biker's Best Radspezialist Brückl in der Herrenstraße muss seinen Standort komplett ausräumen. Das neue Geschäft in der Damentzstraße wird zwar schon gebaut, aber mangels Zwischenlager muss Alfred Brückl das gesamte Geschäft und das Lager abverkaufen. Der Zeitdruck ist enorm. Enorm ist aber auch das riesige Angebot. Mehr als 400 Fahrrä-

der, Mountainbikes, Rennräder, Trekking- und Cityräder aber auch Kinderräder und Radbekleidung, Schläuche, Reifen und viele weitere Ersatzteile werden daher mit radikalen Preisnachlässen abverkauft. Vieles gibt es

weit unter dem Einstandspreis. Reservierungen sind aufgrund des zu erwartenden Ansturmes nicht möglich. Der Abverkauf startet ab sofort bei Brückl in Linz, Herrenstraße 54, Telefon: 0732/777276. ■ Anzeige

Im Zuge des Abverkaufs muss Alfred Brückl das gesamte Geschäft und Lager an Fahrrädern und Zubehörteilen abverkaufen. Innerhalb kurzer Zeit müssen mehr als 400 Fahrräder und 1.000 Zubehörteile abgestoßen werden.

Tips Linz, Wirtschaft & Politik, S. 36

37. Woche 2010

FAHRRÄDER

Brückl: Abverkauf wegen Übersiedelung bis 50 Prozent

LINZ. Dem Biker's Best Radspezialisten Brückl wurde wegen der bevorstehenden Generalsanierung des Hauses der Mietvertrag gekündigt. Daher muss Alfred Brückl jetzt mehr als 400 Markenräder und tausende Zubehörteile schnellstens abverkaufen.



Im Zuge des Abverkaufs muss Alfred Brückl das gesamte Geschäft und Lager an Fahrrädern und Zubehörteilen abverkaufen. Innerhalb kurzer Zeit müssen mehr als 400 Fahrräder und 1.000 Zubehörteile abgestoßen werden.

Biker's Best Radspezialist Brückl in der Herrenstraße muss seinen Standort komplett ausräumen. Das neue Geschäft in der Dametzstraße wird zwar schon gebaut, aber mangels Zwischenlager muss Alfred Brückl das gesamte Geschäft und das Lager abverkaufen. Der Zeitdruck ist enorm. Enorm ist aber auch das riesige Angebot. Mehr

als 400 Fahrräder, Mountainbikes, Rennräder, Trekking- und Cityräder aber auch Kinderräder und Radbekleidung, Schläuche, Reifen und viele weitere Ersatzteile werden daher mit radikalen Preisnachlässen abverkauft. Vieles gibt

es weit unter dem Einstandspreis. Reservierungen sind aufgrund des zu erwartenden Ansturmes nicht möglich. Der Abverkauf startet ab sofort bei Brückl in Linz, Herrenstr. 54, Tel. 0732/777276. ■

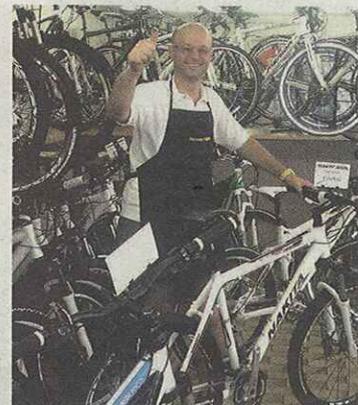
Anzeige

ÜBERSIEDLUNG

Brückl unter Zeitdruck: Abverkauf minus 70 Prozent

LINZ. Der Abverkauf bei Brückl durch die Mietvertragsauflösung wegen der Gebäudesanierung und der bevorstehenden Übersiedlung steht unter Zeitdruck. In kurzer Zeit müssen das gesamte Geschäft und Lager leer geräumt sein.

Jetzt wird es für Alfred Brückl bei der Räumung des Standortes in der Herrenstraße nochmals zeitlich eng. Denn noch immer müssen mehr als 300 Mountainbikes, Rennräder, Trekking-, City- und Kinderräder, mehr als 500 Zubehörteile wie Schläuche, Reifen, Radbekleidung und knapp 100 Pfaff-Nähmaschinen schnellstens abgestoßen werden.



Alfred Brückl: „Die Generalsanierung rückt immer näher. Daher müssen wir unser Geschäft und Lager jetzt ausräumen. Weil's schnell gehen muss, habe ich die Preise bei allen Fahrrädern, Zubehörteilen und Pfaff-Nähmaschinen nochmals stark gesenkt.“

Daher hat Alfred Brückl den Preis nochmals drastisch gesenkt. Vieles gibt es weit unter dem Einstandspreis. Reser-

vierungen sind nicht möglich. Mehr Infos: Brückl in Linz, Herrenstr. 54, Tel. 0732/777276. ■ Anzeig

Linz TIPS, Wirtschaft & Politik, S. 27
39. Woche 2010

FAHRRÄDER

Brückl unter Zeitdruck: Abverkauf minus 80 Prozent

LINZ. Der Abverkauf durch die Mietvertragsauflösung wegen der Gebäudesanierung und der bevorstehenden Übersiedlung bei Brückl steht unter Zeitdruck. In kurzer Zeit müssen das gesamte Geschäft und Lager leer geräumt sein.

Daher muss Alfred Brückl jetzt bei mehr als 300 Markenrädern, 500 Zubehörteilen und knapp 100 Pfaff-Nähmaschinen den Preis nochmals drastisch senken.

Jetzt wird es für Brückl bei der Räumung des Standortes in der Herrenstraße nochmals zeitlich eng. Denn noch immer müssen mehr als 300 Mountainbikes, Rennräder, Trekking-, City- und



Brückl: „Wegen der Generalsanierung des Hauses müssen wir unser Geschäft und Lager jetzt ausräumen. Weil es schnell gehen muss, habe ich die Preise bei allen Fahrrädern, Zubehörteilen und Pfaff-Nähmaschinen nochmals gewaltig gesenkt.“

Kinderräder, mehr als 500 Zubehörteile wie Schläuche, Reifen, Radbekleidung und knapp 100 Pfaff-Nähmaschinen schnellstens abgestoßen werden. Daher hat Brückl den Preis für alles noch-

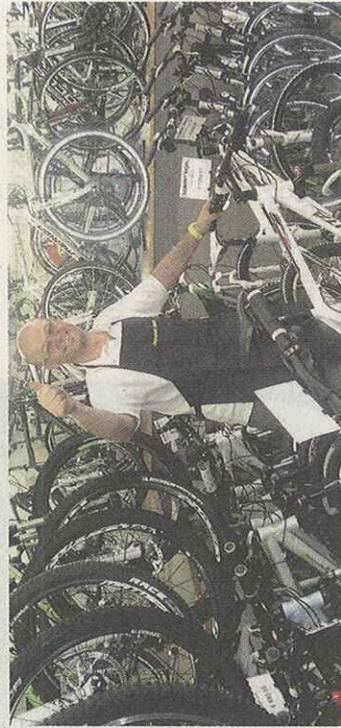
mals drastisch gesenkt. Vieles gibt es weit unter dem Einstandspreis. Reservierungen sind nicht möglich. Mehr Infos: Brückl in Linz, Herrenstr. 54, Telefon: 0732/777276. ■ Anzeige

ÜBERSIEDLUNG

Brückl: Jetzt Räumung der Fahrradabteilung

LINZ. Noch immer gibt es mehr als 100 Fahrräder. Daher steht der Abverkauf durch die Auflösung des Standortes in der Herrenstraße unter enormem Zeitdruck.

Alfred Brückl muss sein Geschäft und Lager in der Herrenstraße wegen der bevorstehenden Generalsanierung in kurzer Zeit



Brückl hat noch mehr als 100 Fahrräder, Zubehörteile und viele Pfaff-Nähmaschinen auf Lager - das muss alles schnellstens raus.



Neu: Radsport Brückl, Dametzstraße

ausräumen. Mangels Lagermöglichkeiten muss alles schnellstens abverkauft werden. Denn erst Ende November kann der neue Standort in der Dametzstraße bezogen werden. Weil noch immer mehr als 100 Mountainbikes,

Rennräder, Trekking-, City- und Kinderräder und viele Zubehörteile vorhanden sind, hat Alfred Brückl den Preis nochmals gesenkt. Infos: Brückl in Linz, Herrenstr. 54, Tel.: 0732/777276. ■

Anzeige

Tips Linz, Wirtschafts & Politik, S. 30
42. Woche 2010

BRÜCKL

Abverkaufs-Finale: Preise nochmals heruntergesetzt

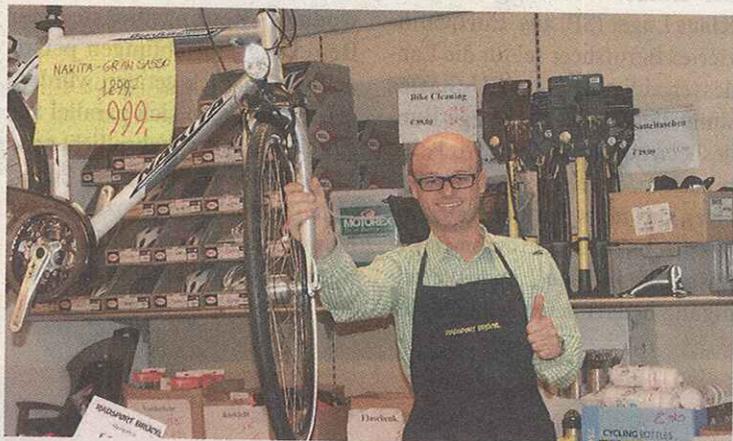
LINZ. Der Abverkauf bei Brückl in der Herrenstraße geht ins Finale. Wegen der enormen Warenmengen bei Zubehör, Ersatzteilen, Pfaff-Nähmaschinen und Fahrrädern wurden die Preise nochmals gewaltig heruntergesetzt.

Der größte Übersiedelungs-Abverkauf im Linzer Fahrradhandel geht ins Finale. Die Uhr tickt, denn am



Parkplätze hinten im Hof

Neu: Radsport Brückl Dametzstraße



Ersatzteile, Zubehör, Radbekleidung und Pfaff-Nähmaschinen werden jetzt fast verschenkt.

30. Oktober ist endgültig Schluss. Wegen den enormen Mengen an Ersatzteilen und Zubehör wurden daher die Preise jetzt nochmals

drastisch gesenkt. Die Devise lautet: Raus um jeden Preis. Infos: Brückl in Linz, Herrenstr. 54, Tel. 0732/777276. ■ Anzeige

Tips Linz, Wirtschaft & Politik, S. 30

16. November 2010

ERÖFFNUNG

Brückl eröffnet neue Dimension des Zweirad-Kaufes

LINZ. Alfred Brückl eröffnet am Donnerstag, 18. November, seinen neuen Bikeshop in der Dametzstraße 5 mit tollen Eröffnungsaktionen und allen Neuheiten. Eine Pflichtadresse für alle, die in Zukunft daran denken, ein Fahrrad zu kaufen. Auf über 600 Quadratmetern sieht man vom günstigsten Eintagegerrad bis zu den Top Rennern wirklich alles, was der Markt derzeit zu bieten hat. Der Bogen spannt sich von hochwertigsten Rennrädern und Mountainbikes, über Trekkingräder bis hin zu Fahrrädern für den Alltagsgebrauch, Kinderräder und natürlich jede Menge praktisches Zubehör und tausende Ersatzteile. Infos: Brückl, Dametzstr. 5, Tel. 0732/777276; Mo. bis

Fr. 9 bis 18 Uhr, Sa. bis 12 Uhr. ■

Anzeige



Mit dem neuen Shop präsentiert der Radsport-Spezialist Alfred Brückl eine neue Dimension in Sachen Fahrrad-Auswahl in Linz. Mit diesem Shop, seiner Fachkompetenz und den knallharten Preisen zählt Alfred Brückl ab sofort wieder zu den besten Bike-Händlern Österreichs. Genügend Parkplätze stehen hinten im Hof für alle Kunden bereit.

Tips Linz, leben, S. 52

48. Doppel Foto

NEUERÖFFNUNG

Toller Start: Brückl verlängert die Eröffnungsaktionen

LINZ. Alfred Brückl bedankt sich bei allen Linzern für den tollen Start mit der Verlängerung der Eröffnungsaktionen bis Ende Dezember. Und ab sofort neu erhältlich bei Brückl: Outdoor-Winterbekleidung Waveboard.



Alfred Brückl: „Bis Ende Dezember gibt's noch alle Eröffnungsaktionen bei Outdoor-Winterbekleidung, Fahrräder und Zubehör sowie Nähmaschinen.“



Mit dem neuen Shop präsentiert der Radsport-Spezialist Alfred Brückl eine neue Dimension in Sachen Fahrrädern, Nähmaschinen und Outdoor-Kleidung.

Wer sich in Linz ein neues Fahrrad kaufen will, sollte im neuen Shop bei Alfred Brückl in der Dametzstraße 5 vorbeischauen. Auf über 600 Quadratmetern sieht man Outdoor-Winterbekleidung, Nähmaschinen und vom günstigen Einsteigerrad bis zu den Top-Rennern wirklich alles,

was der Markt derzeit zu bieten hat. Jetzt profitiert man noch von den tollen Eröffnungsaktionen. Infos: Brückl in Linz, Dametzstr. 5, Tel. 0732/777276; Parkplätze hinterm Haus. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr. ■

Anzeige

Krauter Zeitung
Di, 23. Nov. 2010

City-Stromer

„Manhattan“ heißt das derzeit leistungsstärkste Serien-E-Bike der Welt. Es kommt aus Österreich

Die belgische Polizei fährt schon damit, desgleichen die Kollegen im italienischen Turin. Die heimische Post hat bereits einen mehrmonatigen Probelauf hinter sich, jetzt erfolgt die Ausschreibung. Und die will Bernd Kraemer gewinnen: Der Geschäftsführer der Firma „IO Scooter“ mit Sitz in Brunn am Gebirge und Kleinfabrik in China hat sich die zweirädrige E-Mobilität zum Lebensinhalt gemacht. Seine E-Roller hören auf die Namen „Vienna“, „Florenz“, „1500 GT“ bzw. „King Kong“.

Jetzt hat sich ein Scooter mit einer Spitzenleistung von 13 Kilowatt, das entspricht einer 125er-Klasse, dazugesellt. Das Drehmoment der „Manhattan“ beträgt 140 Newtonmeter, die Höchstgeschwindigkeit 82 km/h. Reichweite: 120 Kilometer. Mehr als ausreichend, wenn man bedenkt, dass der durchschnittliche Roller nicht mehr als zwei-

schon 8 und 10 km pro Tag zurücklegt.

7200 Euro (inkl.) kostet der Stromer, für 50 Cent

kommt man 100 km weit. Lautlos und emissionsfrei obendrein.

Detlev Schür



Fotos: Andreas Scheibler

Umweltfreundlicher Fahrspaß, Komfort sowie ein Rückwärtsgang und Stromrückgewinnung: Der „Manhattan“ ist für urbane Gebiete samt umliegender Peripherie gedacht. Firmenchef Bernd Kraemer lässt in China und in Brunn am Gebirge produzieren. ▼

Lebendiges Netz, Baeknapartu, Def. 2010, S. 57

LINZ AG macht Jugend e-mobil

E-Scooter im Alltagstest

Seit Juli flitzen 100 Jugendliche aus Linz und Leonding mit trendigen Elektro-Scootern durch die Gegend. Im Rahmen der LINZ AG-Aktion „e365 JugendMOBIL“ erhielten sie für nur 365 Euro einen trendigen E-Scooter, ein Jahresticket der LINZ AG LINIEN, den Versicherungsschutz u. v. m.

Eine umweltbewusste E-Scooter-Fahrerin ist Claudia Gruber, Studentin aus St. Magdalena/Linz. Sie berichtet über ihre Alltagserfahrungen mit dem E-Scooter.

SIE SIND SEIT FAST EINEM HALBEN JAHR MIT DEM E-SCOOTER UNTERWEGS, WAS SIND IHRE ERFAHRUNGEN?

Der Scooter schaut gut aus und ist sehr leise und angenehm zu fahren. Ich verwende ihn wenn ich schnell in die Stadt fahre, zum Einkaufen oder Freunde besuchen. Einfach im Alltag, auf kürzeren Strecken. Vielleicht werde ich ihn im Frühjahr auch nach Wien mitnehmen, wo ich studiere.

WIE IST DAS MIT DEM AUFLADEN?

Ich lade ihn daheim in der Garage an einer ganz normalen Steckdose auf. Ich find's einfach super, dass ich mir die Fahrt zur Tankstelle spare. Ich lasse den leeren Akku ein paar Stunden aufladen bis er wieder ganz voll ist, so hält er für mehrere Fahrten.

WIE REAGIEREN ANDERE AUF DEN E-SCOOTER?

Meine Eltern finden ihn total praktisch und mein Opa ist voll begeistert weil er so leise ist. Wenn ich in der Stadt unterwegs bin, schauen besonders ältere Leute sehr verwundert weil der E-Scooter kein Geräusch macht.

WELCHES RESÜMEE KÖNNEN SIE ZIEHEN?

Ich hatte bisher keine Probleme mit dem E-Scooter. Er ist zweckmäßig und ich muss keine Angst haben, ob er anspringt oder nicht. Ich werde so lange damit fahren, bis ich ein eigenes Auto habe. Was sicher noch länger dauern wird, da ich ja Studentin bin.



Claudia Gruber ist eine der 100 Jugendlichen, die im Rahmen der LINZ AG-Aktion „e365 JugendMOBIL“ einen E-Scooter mit vielen Zusatzvorteilen um nur 365 Euro erhielt.

lebendige Linz, Badtmagazin, Dez. 2019 S. 40

Immer bestens betreut.

ABFALL HAFEN BÄDER BESTATTUNG

ZWEI E-SCOOTER VERLOST

Elektrofahrzeuge sind die Mobilitätslösung der Zukunft. Die LINZ AG macht E-mobil und präsentierte alle Neuigkeiten zu diesem Thema am Urfahrer Herbstmarkt 2010. Gemeinsam mit den Medienpartnern ORF und Kronen Zeitung verlost die LINZ AG zwei trendige E-Scooter. Die glücklichen Gewinner: Roland Fischer und Mathias Lehner.

Kronen Zeitung, Kur Extra, S. 22
Di, 11. Januar 2011

Umstrittener Beschluss

Enge Einbahn für Radler offen

Die Einbahn Lederergasse wird zwischen Pfarrplatz und Herbert-Bayer-Platz in die Gegenrichtung für Radfahrer freigegeben – VP und FP sind dagegen.

Der Stadtsenat segnete mit den Stimmen von SP und Grünen die 130.000 Euro teure Umgestaltung der Fahrbahn in eine niveaugleiche Mehrzweckfläche ab – VP und FP votierten dagegen. „Wir sind für Verbesserungen der Radwege, aber nicht, wenn damit die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer gefährdet wird“, so VP-Fraktionschef Klaus Furlinger. Kritisiert werden die umständlichen Maßnahmen in der engen Straße: So muss bei einem Heurigenlokal ein Flugdach entfernt sowie ein Hausvorsprung mittels Poller gegen das Anfahren gesichert werden.

Radfahrer wehren sich gegen Maut auf den Großglockner

SALZBURG. Weil sich die Zahl der Radfahrer auf der Großglockner-Hochalpenstraße stark erhöht hat, werden sie dort ab Mai mit fünf Euro zur Kasse gebeten. Für die Salzburger Verkehrsplattform ist das „das falsche Signal“.

Die Radlermaut gilt ab Aufhebung der Wintersperre Anfang Mai in der Hauptverkehrszeit von 9 bis 15 Uhr. „Das ist aus Sicherheitsgründen notwendig“, sagte eine Sprecherin der Großglockner Hochalpenstraßen AG (Grohag). Der Radfahrverkehr habe in den vergangenen 15 Jahren von 5000 auf 20.000 pro Jahr zugelegt. Durch die Maut soll er an die Randzeiten verlagert werden.

Die Verkehrsplattform „Pro Bahn Österreich“ meldet dagegen Kritik an. Die Radfahrer seien ein enormer Werbeträger für den Großglockner. Man müsse für sie die Rahmenbedingungen verbessern und den Autoverkehr reduzieren. Die Plattform fordert einen „autofreien Großglockner“ an Wochenenden und Feiertagen, eine Nutzung für Autofahrer erst ab 11 Uhr, den Einsatz von Shuttle-Bussen und die Benutzung der Straße nur mit abgasarmen Fahrzeugen.

Heute, Montag, startet die Plattform eine Protestaktion. Unter www.salzburger-verkehrsplattform.org kann man gegen die Radlermaut unterschreiben. Die Resolution soll die Grohag zum Einlenken bewegen.

Wenig Anklang findet die Radlermaut auch beim Salzburger SP-Landespartei- chef Peter Kaiser: Die Sicherheitsfrage dürfe nicht als Vorwand dafür benutzt werden, um Geld abzukassieren.

Gut versichert unterwegs

In den fünf Euro ist ein Sicherheits- und Servicepaket für Radfahrer mit Unfallversicherung und Sicherheitstipps enthalten. Es wird um einen Euro auch allen angeboten, die außerhalb des zahlungspflichtigen Zeitraums unterwegs sind. Die Benutzung der Straße mit dem Pkw kostet heuer 29 Euro, mit dem Motorrad 19 Euro.

2010 zählte die Hochalpenstraßen AG 261.561 motorisierte Fahrzeuge, davon 178.775 Pkw, 77.356 Motorräder und 5430 Busse. Laut Statistik ereignen sich pro Jahr drei schwere Radunfälle. Die Dunkelziffer ist aber viel höher.

Infos: www.grossglockner.at, Tel. 0662-873673-16

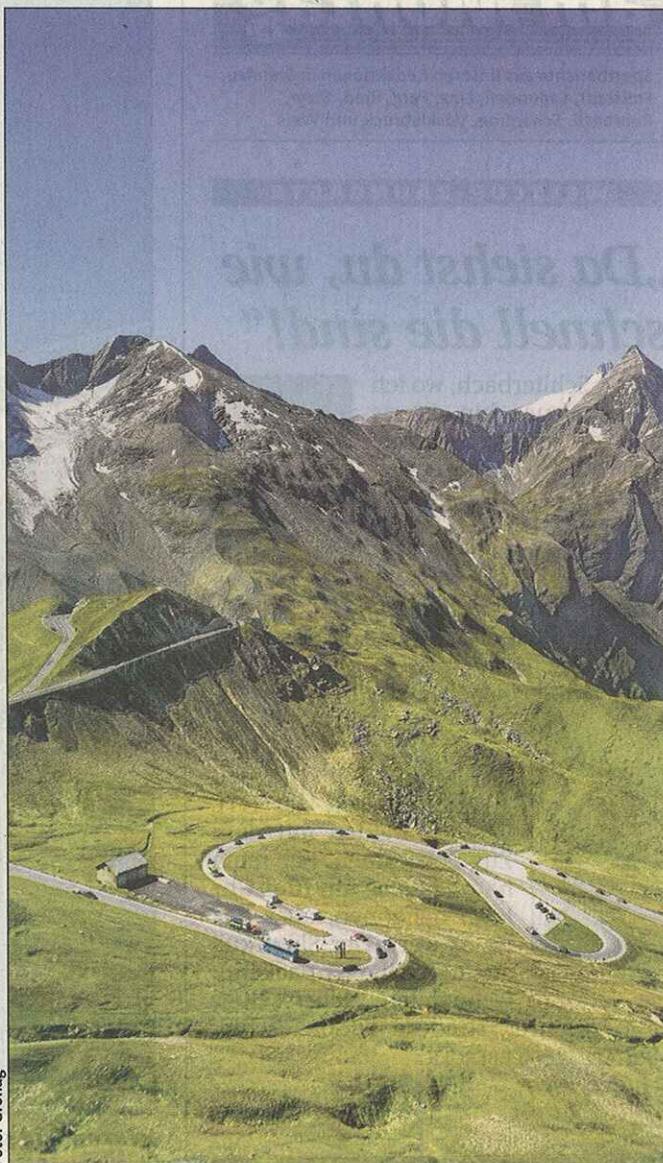


Foto: Grohag

Die Großglockner-Hochalpenstraße fordert ihren Preis.



Der Velo-Designer Dieter Senft präsentierte gestern im brandenburgischen Storkow seine neueste Erfindung, ein Fahrrad zum Eurovision Song Contest. Mit diesem 4,01 Meter langen und 2,50 Meter hohen Fahrrad will Senft beim diesjährigen Eurovision Song Contest am 14. Mai in Düsseldorf auftreten und so Werbung für die deutsche Sängerin Lena machen. Senft hat in seiner Sammlung von Rekord-Fahrrädern nach eigenen Angaben bisher mehr als 200 Unikate zusammengetragen und bislang 17 Mal einen Eintrag in das Guinness Buch der Rekorde erreicht.

Foto: dpa/Pleul

AUTOABHÄNGIGKEIT

Mobilitätsberater: „In Linz gibt es Fahrradwege, die im Nichts enden“

LINZ. Andrew Kilpatrick ist selbständiger Verkehrs- und Mobilitätsberater. Er hat sich auf die Verringerung der Autoabhängigkeit spezialisiert und möchte den Menschen das Fahrradfahren schmackhafter machen. Im Zuge der von Tips initiierten Verkehrsserie stand er Rede und Antwort.

von DANIEL KNERINGER

Tips: Sie beschäftigen sich bereits seit Jahren mit Verkehrsthemen. Wie wird man dabei zum Mobilitätsberater?

Kilpatrick: Ich habe in den 80er-Jahren eine schlanke Lösung für meine privaten Wege gesucht und bin seither rund 130.000 Kilometer mit dem Rad gefahren. Dabei ist mir aufgefallen, dass die Rahmenbedingungen für Radfahrer nicht immer günstig sind. Da es sich hier um ein gesellschaftliches Problem handelt, habe ich aus einem Hobby meinen Beruf gemacht.

Tips: Welche Probleme treten denn für Radfahrer in Linz auf?

Kilpatrick: Ein typisches Problem sind beispielsweise die



Andrew Kilpatrick hat innerhalb von 25 Jahren rund 130.000 Kilometer mit seinem Rad zurückgelegt.

unbrauchbaren Radständer, wo der Rahmen des Fahrrads nicht befestigt werden kann. Salzburg und Wien haben das längst über-rissen. Eine Vorderradklemme ist ganz einfach sinnlos: Das Rad kann einfacher geklaut werden und das Vorderrad wird verbo-

gen. Des weiteren gibt es Fahrradwege in Linz, die im Nichts enden. Wenn man die Unionstraße entlang fährt, ist der Fahrradweg an der Kreuzung mit der Hanuschstraße plötzlich zu Ende.

Tips: Welche Lösung würden Sie vorschlagen?

Kilpatrick: Wir brauchen in Linz ein grobmaschiges Netz an Hauptadtrouten. Nur so kann ein Umdenken stattfinden. Derzeit werden im Linzer Binnenverkehr über 40 Prozent der Wege mit dem Auto zurückgelegt, rund ein Viertel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und nur sechs Prozent mit dem Fahrrad. Heidelberg, um dies als Beispiel zu nennen, hat hier einen Anteil von 20 Prozent.

Tips: Wie sauer stößt Ihnen in diesem Zusammenhang ein Projekt wie der Westring auf?

Kilpatrick: Der Westring ist ein Kuckucksei. Die Politiker rechnen bereits damit, dass er keine Entlastung bringen wird und schreien nach einer Ostumfahrung. Das ist eine Spirale, aus der wir nicht mehr herauskommen.

Tips: Können Sie das ein bisschen konkretisieren?

Kilpatrick: Es ist ganz einfach: Der Straßenbau wird als Mittel gegen Stauerscheinungen angepriesen, dabei bewirkt er genau das Gegenteil. Jemand, der früher vielleicht noch mit dem Bus unterwegs war, denkt durch neue Straßen eventuell um. Die Politik hat die Vorstellung, dass bei einer Erhöhung der Kapazität die Verhaltensmuster der Menschen gleich bleiben und sich der Stau damit auflöst. Aber dem ist nicht so. Wenn ich alles autogerecht mache, ergeben sich auch immer neue Rahmenbedingungen.

„Der Straßenbau wird als Mittel gegen Stauerscheinungen angepriesen, dabei bewirkt er genau das Gegenteil.“

ANDREW KILPATRICK

Tips: Welche Fehler wurden in diesem Zusammenhang in Linz gemacht?

Kilpatrick: Die Parkraumpolitik, um ein Beispiel zu nennen, ist entsetzlich gelaufen. Es wurden viel zu viele Abstellplätze in Linz geschaffen, welche bewirken, dass wiederum viel zu viele Menschen mit dem Auto in die Innenstadt fahren. ■



Baustelle bei einem Linzer Radweg: Laut Andrew Kilpatrick sorgt die Stadt Linz in solchen Fällen meist nicht für eine Umleitung für Radfahrer.

524

WELTNEUHEIT

Brückl und Kiesel haben schon die 30-Gang Mountainbike-Sensation

LINZ. Die Biker's Best Spezialisten Brückl und Kiesel sind wieder einmal die Ersten.

Mit den neuen 30-Gang-Schaltungen starten die Mountainbikes in eine neue Liga. Und Brückl und Kiesel haben natürlich wieder einmal eines der ersten Mountainbikes der neuesten Generation in der Ausstellung zum Testen.

Vorbeischaun lohnt sich

Nähere Informationen zu den neuen 30-Gang-Mountainbikes gibt's direkt bei den Spezialisten: Brückl in Linz, Dametzstraße 5, Telefon: 0732/777276 und Kiesel, Freistädterstraße 297, Telefon: 0732/750450. ■ Anzeige



Leo Kiesel u. Alfred Brückl: „Mit den neuesten 30-Gang Schaltungen von Shimano ist man jetzt noch besser für alle Steigungen gewappnet. Wie sich die neuesten Schaltwerke von Shimano schalten lassen, kann jeder Interessierte gerne bei uns im Geschäft testen.“



Über 2100 Kilometer Radwanderwege und 2000 Kilometer Mountainbikestrecken führen durch ganz Oberösterreich. Vielerorts wird man zur Stärkung mit einer zünftigen Jaus'n verwöhnt.

OÖ TOURISMUS

Radeln und Biken zu Berg und zu Tal: OÖ ein Dorado für Radfahrer

Für Pedalritter ist Oberösterreich ein wahres Paradies. Zwischen den sanften Hügeln des Böhmerwaldes im Norden und der majestätischen Bergwelt des Dachsteins im Süden legt sich nämlich ein insgesamt 2100 Kilometer umfassendes, dichtes Netz an Radwanderwegen über das Bundesland.

Sechs Top-Radwege laden dazu ein, auf ausgedehnten Touren die attraktivsten Radlerziele des Landes ob der Enns zu entdecken: Donauradweg, Innradweg, Ennstalradweg, Salzkammergutradweg, Grenzlandradweg und Römerradweg. Den schnellen und vollständigen Überblick über das dicht geknüpfte Radwegenetz verspricht die Oberösterreich Radkarte 2011. Im Kartenenteil wird schnell ersichtlich, wie

die sechs Top-Radwege und 26 Ausflugsrouten miteinander verbunden sind und wie sich daraus vielfältige Tourenmöglichkeiten und interessante Abstecher ergeben. Die Radkarte kann kostenlos unter www.radfahren.at angefordert werden.

Mountainbiker haben in OÖ die Qual der Wahl

Atemberaubende Mountainbike-touren zwischen Bergeshöhen und kristallklaren Seen bietet das Salzkammergut. Ausgedehnte Wälder, klare Gebirgsbäche und saftige Almwiesen hingegen warten in der Nationalpark Kalkalpen Region. Beide Bike-Eldorados überzeugen durch ihre charakteristischen Landschaften und gastlichen Hütten für sportliche und Genuss-Biker. Die Website <http://www.biken.at> gibt einen Überblick über das Ange-

bot – von Pauschalarrangements und Partnerbetrieben bis hin zu den interessantesten Touren im Salzkammergut und im Nationalpark Kalkalpen. Wer mit langsamen Kurbelumdrehungen ein hohes Tempo erreicht, der sitzt vermutlich auf einem Rennrad. Auf die besonderen Bedürfnisse von Rennradfahrern, vor allem auf die meist gewünschten längeren Touren, geht die Website www.rennradfahren.at ein. Top-Vorschläge für Rennradtouren in Oberösterreich sind hier gesammelt. ■

LANDSCHAFTEN
FÜR LEIDENSCHAFTEN



Anzeige

INFO

Oberösterreich Tourismus Info:
Freistädter Straße 119, 4041 Linz,
Tel.: 0732/221022
E-Mail: info@oberoesterreich.at

VERANSTALTUNGEN

Für Rad und Mountainbike-Fans

- 30.4. Mountainbike Trophy in Weyregg am Attersee
 - 14.5. 7. FH OÖ Linz-Triathlon
 - 14.5. Postalm Bergrennen in Bad Ischl
 - 15.5. Rad Total im Donautal, Oberes Donautal
 - 22.5. Raderlebnistag: Mit dem Rad zur Gartenschau in Ansfelden
 - 28.5. 13. Internationales Mountainbike City-Kriterium in Steyr
 - 29.5. Bike & Run in Waldburg
 - 12.6. Europameisterschaft Granitmarathon in Klein Zell
 - 16./17.7. MTB Trophy in Bad Goisern
 - 4.9. Granitbeisser Marathon in St. Georgen am Walde
 - 18.9. Eurothermen Radtag
- www.radfahren.at, www.biken.at
Terminänderungen vorbehalten

Neues Volksblatt, Ried & Gemeinden, S. 4
Do, 24. März 2011, S. 4



E-Streife „Effizientes Bestreifen des Stadtgebietes, wenn ein Auto nicht sinnvoll ist, ist mit den E-Bikes ideal. Etwa bei starkem Verkehrsaufkommen oder im Stadtpark sind die Beamten noch rascher vor Ort“, erklärt Bürgermeister Albert Ortig, warum die Stadt Ried zwei Elektrofahrräder für die Polizei angekauft hat. Diese haben sich bereits an den ersten frühlinghaften Einsatztagen bestens bewährt. In Kombination mit der Videoüberwachung gehen Delikte zurück und steigt das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung deutlich. Und außerdem schont es die Umwelt. Bei der Übergabe der neuen Polizeiräder: Bgm. Ortig, Vbgm. Ernst Reiter, StR Max Gramberger, Wolfgang Rachbauer und Josef Oberwagner-Braumann. Foto: Stadt Ried

Drahtesel-Check

Hektische Betriebsamkeit herrscht dieser Tage in so manchem Fahrradgeschäft. Viele Drahteselbesitzer möchten ihren fahrbaren Untersatz fit für den Frühling machen.

So lange Streusalz liegt, sollte man aufs Radfahren verzichten, denn das ist ziemlich schlecht fürs Rad. Auch die Feuchtigkeit und der ständige Temperaturunterschied machen ihm in der kalten Jahreszeit zu schaffen – wenn dieses über einen Indoor-Abstellplatz verfügt. Mit einer Plane kann das Vehikel auch im Freien gut überwintern.

Vor der ersten großen Ausfahrt des Jahres sollte

Auch der Drahtesel braucht einen „Frühjahrsputz“, damit er nach dem kalten Winter nicht einge(f)rostet bleibt..



man auf Nummer sicher zu gehen und den Drahtesel entsprechend warten bzw. warten lassen. Die meisten Radfahrer denken etwa nicht daran, dass die Kette ein Verschleißteil ist. Schon vor der ersten Ausfahrt sollten auch die Bremsen überprüft werden, die Seilzüge können reißen. Auch die Bremsbeläge müssen gecheckt werden. Reifen sind nicht 100 Prozent dicht – im Frühjahr sollte man auf jeden Fall nachpumpen. Das spart dann auch Körperkraft bei der Fortbewegung. Zumindest einmal im Monat kann der Drahtesel Luft-Nachschub brauchen. Zu Saisonbeginn muss darüber hinaus auch die Lichtanlage inspiziert werden, vor allem bei Rädern, die älter als zehn Jahre sind. Bei guter Wartung sollte ein Jahreservice reichen.

Für Leute, die sich auf Touren wagen und durchaus in die Lage kommen können, sich selbst helfen zu müssen, ist ein gewisses Fachwissen sinnvoll. Für sie gibt es zum Beispiel praktische kleine Werkzeug-Kits, die Schweizer Taschenmessern ähneln. Neu in dieser Saison sind Gliederschlösser nach dem Zolstock-Prinzip, die sich durch Flexibilität und Sicherheit auszeichnen und nicht durchgezwickt werden können.

Vollkloss, 0-0, 519 30-3-2011



Der Donauradweg zieht Radler aus dem In- und Ausland an.

Foto: OÖ Tourismus

Der 1986 in Oberösterreich gestartete Bau eines Radwegenetzes trägt Früchte: Jeder vierte Urlaubsgast im Land ob der Enns steigt während seines Aufenthaltes gelegentlich auf den Drahtesel. „Dies untermauert den Status Oberösterreichs als Rad-Land Nummer eins“, so LH-Stv. Franz Hiesl. Pro Jahr würden sieben Millionen Euro in den Ausbau des 2100 Kilometer umfassenden

Jeder vierte Gast in Oö fährt Rad

den Radwegenetzes investiert. Größtes Projekt ist aktuell der Ausbau des Donauradwegs zwischen Wesenufer und Schlögen. Am Highlight des oö. Radwegenetzes, dem Donauradweg, der jährlich von mehr als 600.000 Personen befahren wird, geht am 15. April zum bereits 14. Mal das Event „Rad total im

Donautal“ über die Bühne. Start ist um 9.45 Uhr in Unterhinding/Gemeinde Freinberg. Bei Schönwetter erwartet Donau OÖ-Vorsitzender Landtagspräsident Friedrich Bernhofer an die 30.000 Teilnehmer für die 70 Kilometer lange Rundstrecke. Schwerpunkt ist heuer das Thema E-Mobilität — so können kostenlos E-Bikes, Segways, E-Roller und ein E-Auto probiert werden. *bw*

Intersport entwickelt Exklusiv-Bikes in Welser Zentrale: Fahrradmarke Genesis setzt zum Überholen von KTM an

Seit 22 Jahren gibt's Genesis-Fahrräder exklusiv bei Intersport zu kaufen, und mit über 50.000 verkauften Exemplaren jedes Jahr allein in Österreich ist die Marke hinter KTM aktuell Nummer zwei unter den nationalen Bike-Marken. Nun will Intersport Genesis mit einem neuen Konzept bekannter machen.

Genesis ist in allen Fahrrad-Kategorien präsent – vom Mountain-Bike über Kinder- und Jugendfahräder bis hin zu Comfort-

Bikes, Rennrädern und E-Bikes. Die Entwicklung der Zweiräder erfolgt in der Zentrale von Intersport Österreich in Wels. „Jedes



Foto: Intersport

Intersport-Vorständin Gabriele Fenninger stützt sich nicht nur fürs Foto auf Genesis: Die Fahrradmarke soll nun offensiv bekannter gemacht werden.

Wirtschaft in Oberösterreich

Jahr kommen 100 neue Modelle auf den Markt“, so Intersport-Vorständin Gabriele Fenninger, die nun Größeres vorhat: „Mit der permanenten Weiterentwicklung stellen wir uns der Herausforderung, die Marktführerschaft in Österreich zu übernehmen und in anderen Genesis-Märkten Bekanntheit und Kompetenz auszubauen.“

Dazu bekommt die Intersport-Exklusivmarke nun einen einheitlichen Markenauftritt, wobei auch Sporterfolge („Muskelkater-Genesis-Team“) in den Mittelpunkt gerückt werden. KTM und Genesis haben gemeinsam etwa 35 Prozent Marktanteil.

„Kaum einer weiß, dass die Produkte der bekannten Marke Genesis in unserer Intersport-Zentrale in Wels entwickelt werden. Und das wollen wir jetzt ändern.“

Intersport-Vorständin Gabriele Fenninger

Wenn Personalnachschub klappt:

115.000 „Öko-Jobs“ sind bis zum Jahr 2020 möglich

Die Schaffung von „Öko-Jobs“ steht als Priorität im Regierungsprogramm von Schwarzgrün. Bei der Umsetzung dieses Ziels möchte Landesrat Rudi Anschöber nun das Tempo erhöhen, zumal eine neue Studie unter 225 Unternehmen in den Bereichen Ökoenergie und Umwelttechnik ergeben hat, dass es bis zum Jahr 2020 in Oberösterreich ein Potenzial von 115.000 Jobs dieser Art gibt. Aus der Studie wird Anschöber mit dem AMS ein Maßnahmenprogramm entwickeln, weil durch Qualifizierung, Ausbildung und Umschulung der Personalnachschub gesichert werden muss.

„Müssen den Standort absichern“:

Raiffeisen Landesbank kauft Anteile an AMAG

Die Raiffeisen Landesbank Oberösterreich AG wird im Zuge des derzeit laufenden Börsegangs der Ranshofener Aluschmiede AMAG „ein maßgebliches Aktienpaket“ übernehmen. Ein Anteil von bis zu zehn Prozent wurde angemeldet; konkret zeichnet die RLB nun fünf Prozent plus eine Aktie. „Die AMAG ist ein wichtiger und erfolgreicher Leitbetrieb für die ganze Region. Und diesen Standort müssen wir absichern“, begründet RLB-Generaldirektor Ludwig Scharinger sein Interesse. Mit dem Erlös aus dem Börsegang will die AMAG ihre Produktionskapazitäten weiter ausweiten.

VERKEHR

Fahrrad-Charta unterzeichnet

LINZ. Mit der nun erfolgten Unterzeichnung der Charta „Velo-City“ verpflichtete sich die Stadt Linz zu einer deutlichen Steigerung des Radverkehrsanteils. Liegt dieser derzeit bei rund fünf Prozent, soll der Anteil der Radler bis zum Jahr 2020 auf

rund 15 Prozent gesteigert werden. „Mit der Unterzeichnung der Fahrrad-Charta wurde unser Gemeinderatsantrag vom März zügig umgesetzt“, freut sich die Grüne Mobilitätssprecherin Gerda Lenger. „Mittlerweile haben über 60 Städte die Charta

unterzeichnet und sich damit verpflichtet, Fahrradmaßnahmen zu einem festen Bestandteil urbaner Mobilitätspolitik zu machen. So soll der Fahrradverkehrsanteil bis zum Jahr 2020 auf mindestens 15 Prozent ausgebaut, der Fahrrad-tourismus, Fahrradparken und

Anti-Diebstahls-Maßnahmen gefördert und auch Projekte zur Förderung von Rad als Schul- und Arbeitsverkehrsmittel eingeführt werden“, so Lenger. In Städten wie Salzburg liegt der Radfahranteil schon jetzt bei rund 20 Prozent. ■



Auch Radstar Bernhard Eisel ist für die Helmpflicht für Kinder

Neue Regelung kommt schon ab Mai: Radhelmpflicht bis zum 12. Lebensjahr

Jetzt ist es fix: Noch im Mai soll die Radhelmpflicht für Kinder bis zum 12. Lebensjahr im Parlament von den Regierungsparteien beschlossen werden. Mehr als die Hälfte aller Mädchen und Buben, die sich beim Radfahren verletzen, ziehen sich Wunden am Kopf zu. Das Risiko ist doppelt so hoch wie bei Erwachsenen.

„Es geht mir vor allem um die Sicherheit der Kinder. Durch die Verwendung von Sturzhelmen kann die Ver-

gänzt: „Wenn ein Kind mit 25 km/h zu Sturz kommt, entspricht das einem Köpfler von 2,5 Metern direkt auf Beton.“ Eine aktuelle Studie des KfV zeigte, dass 96 Pro-

VON ERICH SCHÖNAUER

zent der österreichischen Auto- und Radfahrer für die Einführung der Radhelmpflicht für Kinder sind. KfV-Direktor Thann: „Der Kopf von Kindern muss besonders geschützt werden, da sich die Schädelknochen noch in der Wachstumsphase befinden und leichter verletzbar sind.“

Und Unfallchirurg Primarius Dr. Harald Hertz er-

letzungsschwere deutlich herabgesetzt werden. Die Gesetzesnovelle könnte jährlich 900 Kinder vor Kopfverletzungen bewahren“, so Verkehrsministerin Doris Bures zur „Krone“.

Wo sind alle Ständer hin?



Der Johann-Konrad-Vogel-Platz im Jahr 2011 (links) und im Jahr 2012. Die Radständer wurden bei der Neugestaltung entfernt.

Gähnende Leere dort, wo früher Anlagen für Fahrräder waren. Initiative verlangt Radanlagen zurück.

● LINZ (ok). Im Frühling holen immer mehr Linzer ihre Räder aus dem Keller und legen damit innerstädtische Wege zurück. Doch: Am Ziel in der In-



Fotos: Koch

nenstadt angekommen macht sich oft Ernüchterung breit. Es gibt keine Fahrradständer. Ein Zustand, den Gerhard Prieler, stellvertretender Obmann der Initiative FahrRad OÖ, hart kritisiert. „Am Hauptplatz, vor dem Einkaufszentrum Passage und am Johann-Konrad-Vogel-Platz gab es früher Radständer. Diese sind nun weg.“ Das sei für viele Radfahrer sehr ärger-

lich. Er hofft, dass der Linzer Verkehrsstadtrat Klaus Luger hier bald Maßnahmen setzt. Prieler: „Linz hat ja kürzlich die Velo-City-Charta von Brüssel unterzeichnet. Darin verpflichten sich die Städte den Radfahranteil auf 15 Prozent zu erhöhen. Wenn aber das Angebot fehlt, dann wird dieses Ziel sicher sehr schwer in Linz zu erreichen sein.“

SCHREIBEN SIE UNS!
linz.red@bezirksrundschau.com

StadtRundschau Linz, 4020 Linz, Hafenstraße 1-3.
Die StadtRundschau behält sich vor, Leserbriefe gekürzt abzudrucken. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

0.0.1, 59

Mit Schwung durch's Donautal: Energie AG macht e-mobil

Energie AG setzt weiter Akzente in Richtung E-Mobilität — 13 neue „Stromtankstellen“ machen Donauradweg noch attraktiver

LINZ — „Dieses Vorzeigeprojekt hat Symbolcharakter für den weiteren Durchbruch der E-Mobilität“, sagt Energie-AG Chef Leo Windtner über die Zusammenarbeit der

Energie AG und der Werbegemeinschaft Donau. Entlang des Donauradweges wurden radfahrfreundliche Wirte gesucht und bei ihnen insgesamt 13 „Stromtankstellen“ aufgestellt. Die nahezu täglich wachsende Zahl an CO₂-freien Elektofahrrädern kann so entsprechend bedient werden, so Windtner. „Der Donauradweg führt europaweit das Beliebtheits-Ranking an und kann deshalb der E-Mobilität zum Durchbruch verhelfen“, sagt Friedrich Bernhofer, Vorsitzender der Werbegemeinschaft Donau. Vor allem ältere Menschen würden dieses Angebot begrüßen und nutzen. sk

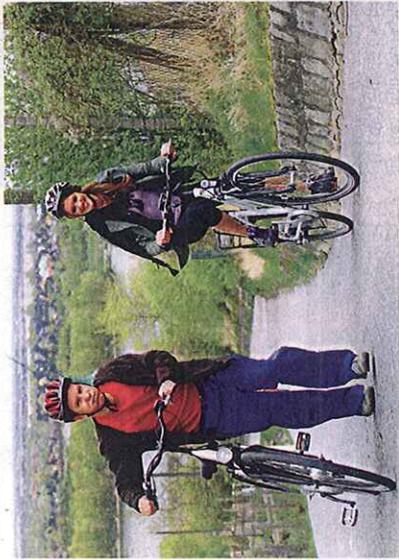


V. l.: Generaldirektor Leo Windtner und Landtagspräsident Friedrich Bernhofer
Foto: Energie AG

Eingebauter Rückenwind

E-Bikes: Für die einen eine Schummelrei statt einer ehrlichen Radler-Bergwertung, für die anderen endlich eine praktische Möglichkeit, das Auto stehen zu lassen. Wir haben Sinn und Unsinn der Stromräder getestet.

Von Tobias Mücke (Text) und Reinhard Holl (Fotos)



Härtestest (lt.) auf der „Eisernen Hand“ über Wien: Wer bei dieser Steigung sein Rad liebt, der schiebt. Außer man hat ein E-Bike. Die Stärke der Unterstützung ist einstellbar (re.). Akkus sollten herausnehmbar sein (o.).

Gleich vorweg: Eine Marktübersicht oder gar einen Test auf Herz und Nieren können wir hier leider nicht anbieten. Wohl aber einen kleinen Leitfaden, eine erste Orientierungshilfe, für wen so ein E-Bike Sinn macht und wer mit einem normalen Rad besser bedient ist. Als Testort diente das Kahlenbergdorf bei Wien. Dort kann man gleichermäßen flach (bei Gegenwind) an der Donau dahinrollen, wie einen Abstecher die berühmte „Eiserne Hand“ hinauf steigen (stellenweise sogar mehr) machen.

Wenn man noch nie auf einem E-Bike (man sagt auch „Pedelec“ dazu) gesessen ist, ist so eine erste Ausfahrt ziemlich witzig. Es gibt keinen Gasgriff für den E-Motor, der schaltet sich nur unterstützend dazu, wenn man auch

Bis zu 300 Prozent hilft der elektrische „Geist“ beim Treten mit

brav selber in die Pedale tritt. Reines Elektrofahren geht also nicht, das wäre auch gesetzlich verboten. Am Bordcomputer kann man den Ladezustand des Akkus ablesen und über eine Plus/Minus-Taste die Stärke der gewünschten Unterstützung einstellen. Das ergibt bei den besten E-Bikes bis zu 300 Prozent Elektrohilfe. Dann allerdings reicht die Akkuladung auch nur für 30 bis 40 km und nicht für die bis zu 120 km, die ab Werk angegehen werden. Diese besseren Modelle sind aber auch dazu in der Lage, beim Bremsen bis zu 10 Prozent des Stroms zurückzugewinnen.

Im Flachen wird man schon beim ersten Pedaltritt von ei-

ner unsichtbaren Hand angesprochen. Das fühlt sich an wie Tandemfahren, wo man ja versucht ist, nur ein bisschen so zu tun, als würde man treten, und dem anderen die Arbeit zu überlassen. Bei max. 25 km/h ist Schluss mit dem eingebauten Rückenwind. Wer's schneller will, muss ab hier volles Muskelkraft einsetzen, fällt das Tempo aber auf einer Steigung (oder bei Gegenwind) unter die 25 km/h, dann hilft der E-Geist wieder mit. Bei uns sind Akkus, die jenseits der 25 km/h mithelfen, verboten, bzw. müsste man für solche Bikes Zulassung, Nummerntafel, Versicherung und Helm haben.

Richtig lustig war es, mit einem E-Mountainbike die Eiserner Hand hinaufzufliegen. Sogar unsere zierlichen Damen schafften die mörderische Steigung, ohne auch nur aus dem Sattel aufzustehen. Hier kommt das erste Argument für Kunden zum Tragen: Meine 70-jährige Mutter wohnt in einem eher hügeligen Teil von Wien. Sie ist der Steigung dort, ohne zu schieben, nicht gewachsen, und das macht na-

türlich keinen Spaß. Wenn sie rateln geht, packt sie ihr Fahrrad ins Auto und fährt an die Donau. Mit einem entsprechenden E-Bike könnte sie von daheim aus starten. Einziger Nachteil: Die Bikes wiegen doch bis zu 25 Kilo. Nun zu den Sportlern: Auf dem Parkplatz über der Eisernen Hand kamen von „ehrliehen Radlern“ Kommentare

Die Platzierung des Akkus ist für den Fahrspaß entscheidend

wie: „Na mit dem E-Bike kann das jeder!“ Entweder man steht da drüber (und freut sich, dass einem jetzt Berge und Touren-Distanzen möglich sind, die man sonst nicht schaffen würde), oder man erwirbt um das Geld (bis zu 3000 Euro) lieber ein superleichtes Normal-MTB.

Ein ganz wichtiger Punkt beim Kauf eines E-Bikes ist die Platzierung der Akkus. Der beste Ort dafür: direkt über den Pedalen. Da ist dann zwar kein Platz für Trinkflaschen, aber dafür stimmt der Schwerpunkt des Rades einigermaßen. Man gewöhnt sich zwar auch an einen Akku im Gepäckträger über dem Hinterrad, aber vor allem, wenn man dort noch Einkäufe oder womöglich ein Kind transportieren will, ist das Ungleichgewicht eher unangenehm.

Neben unserer „Krone“-BonusCard-Aktion (siehe oben) gibt es auch noch in einigen Bundesländern und Gemeinden E-Bike-Förderungen. Man bekommt z. B. in Wien 300 Euro, im Burgenland 200 Euro, in manchen Kärntner Gemeinden (Klagenfurt, Völkermarkt) 100 bis 200 Euro. Hier erkundigt man sich am besten selbst.



Angebot für „Krone“-BonusCard-Besitzer:
Alle E-Bikes bei Intersport eycli um € 200,- ermäßigt.

Um die Ermäßigung zu erlangen, einleichen die „Krone“-BonusCard in einer Filiale von Intersport eycli in ganz Österreich vorzulegen. € 200,- werden direkt an den Kassens vom Kaufpreis abgezogen!

Vom gemütlichen, günstigen Senioren-Modell bis zum Offroad-Renner: Wir haben vier verschiedene E-Bike-Typen ausprobiert. Die Akku-Reichweite beträgt je nach Preisklasse 60 bis 120 km. Eine Ladung an der Steckdose dauert zwei bis fünf Stunden. Testfazit: unbedeutend vor dem Kauf mit „Krone“-BonusCard jetzt bei Intersport eycli um € 200,- günstiger) die eigenen Vorlieben testen.

Mobil sein ist kein Luxus!

Wir von Weigl wissen, welchen Beitrag wir für unabhängiges Leben leisten können.

- Treppenlifte & Homelifte
- Über 12.000 installierte Anlagen
- Über 130 Mitarbeiter österreichweit
- Jahrzehntelange Erfahrung

Informieren Sie sich gleich jetzt beim **MAXIMIEREN SIE IHR LEBEN** unter der gebührenfreien Info-Nummer

0 800 / 85 85 55

Mit Idee aufwärts

WEIGL
Liftsysteme

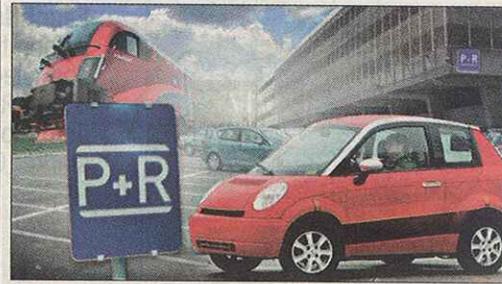
100% österreichische Familienunternehmen in Genossenschaft

4730 Walzenkirchen, Weberstr. 14, Tel. 072772238-0*, weigl@weigl.at
1020 Wien, Böcklinstr. 108 (Zw.5.), Tel. 019581675, www.weigl.at

14.4.2011



Sycube bikeholder: Das Unternehmen kann mit einem tollen System für den Verleih von E-Bikes aufwarten



▲ Umgesetzt werden Projekte wie „Park & Ride“-Anlagen – KTM entwickelt ein elektrisches Sportmotorrad ▼



Umweltfreundlich von A nach B

Mit weniger Energie mehr bewegen – durch Elektromobilität

Saubere Sache! Die Verkehrsminister aus Österreich und Deutschland swollen das langfristige Klimaziel (minus 60 Prozent bei Treibhausgasen im Verkehr) erreichen. Ein Baustein dafür sind alternative Antriebe wie E-Mobilität. Dafür arbeiten Deutschland als größter Automobilproduzent und Österreich als wichtiger Zulieferer zusammen.

Im Mittelpunkt der Gespräche in Berlin steht die Frage, wie man in Europa Klimaschutz und Verkehr in Einklang bringt. Bis 2050 sollen im Verkehrssektor 60 Prozent der Treibhausgase eingespart werden. Verkehrsministerin Doris Bures und ihr Amtskollege aus Deutschland, Peter Ramsauer, begrüßen den Ansatz der EU-Kommission, Emissionen zu mindern, ohne die Mobilität einzuschränken. Dafür wichtig ist die E-Mobilität. Das ist sowohl ein Umweltthema als auch eine wesentliche industriepolitische Weichenstellung für die beiden Staaten. Deutschland als

weltweit führender Automobilhersteller und Österreich mit seiner starken Autozulieferindustrie mit 175.000 Beschäftigten setzen auf technologische

Chancen für Klima- und Umweltschutz. Eine Studie der TU Wien zeigt, dass man mit einem optimierten Energieeinsatz 25 Prozent des gesamten Energieverbrauchs sparen kann. Für Österreich entspricht das der Leistung von sechs AKW.

Elektromobilität ist ein Lösungsbaustein für eine effizien-

mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fördern. Der Einsatz innovativer E-Mobilitätstools ermöglicht neue Dienstleistungen wie E-Car-Sharing oder E-Flotten-Sharing für Personen- und Güterverkehre. Die Förderprogramme des BMVIT unterstützen die Forschungs-, Entwicklungs- und Umsetzungsphase der E-Mobilität und sorgen für

„Wir schaffen ein effizientes zukunftsfähiges Verkehrssystem und sichern gleichzeitig die Chancen für die heimische Wirtschaft und Industrie.“

bm  Verkehrsministerin Doris Bures



Schulterschluss für E-Mobilität: Verkehrsministerin Bures und ihr deutscher Amtskollege Ramsauer

Innovation. Das große Ziel dabei: mit weniger Energieverbrauch mehr bewegen. In der intelligenten Kombination von e-mobilem Individualverkehr mit dem öffentlichen Verkehr liegen enorme Energiesparpo-

te, umweltgerechte und leistbare Mobilität der Zukunft: E-Mobilität bedeutet, umweltgerechtes Mobilitätsverhalten durch die Verwendung sauberer elektrifizierter Fahrzeuge sowie die kombinierte Nutzung

zukunftsfähige Mobilitätsangebote. Technologische & organisatorische Kompetenzen im Bereich E-Mobilität werden gebündelt und mit dem öffentlichen Verkehr kombiniert.

Infos: emobil.bmvit.gv.at

Volksbl. 0-0., 511, 30.4.2011

Rückenwind für E-Bikes

Das Salzkammergut macht e-mobil: 40 Verleih- und 37 Akkuwechselstationen garantieren Biken ohne „Stromausfall“

BAD GOISERN — Die Berg- und Seenregion Salzkammergut bekommt kräftigen „Rückenwind“: Die Urlaubs- und Freizeitdestination setzt nämlich voll und ganz auf den neuen Gesundheitstrend E-Biken. Ab morgen gehört das Salzkammergut zu den größten E-Bike-Destinationen im Alpen-

raum. „Dieses neue Radprojekt verleiht dem Salzkammergut eine neue Dynamik“, freut sich Tourismuslandesrat Viktor Sigl.

Die Region werde durch die 40 Verleih- und 37 Akkuwechselstationen perfekt vernetzt, da es in jedem Ort Einstiegsmöglichkeiten gebe, erklärt Johann Panhuber, Auf-

sichtsratsvorsitzender der Salzkammergut Tourismus-Marketing GmbH (STMG). Insgesamt stehen 109 Leihräder zur Verfügung. Zusätzlich sollen 21 detailreich ausgearbeitete Touren die Wahl der richtigen Route erleichtern. Ein echter Renner sei der 345 Kilometer lange Salzkammergut Radweg von St. Wolfgang bis Hallstatt, sagt Ronald Felder, Geschäftsführer der STMG. sk

oöNachrichten Land&Leute

Kinder bis zwölf: Nur mit Helm auf dem Rad

WIEN/LINZ. Kinder bis zum zwölften Lebensjahr müssen ab 1. Juli einen Helm tragen, wenn sie Rad fahren gehen. Eine entsprechende Novelle der Straßenverkehrsordnung hat der Nationalrat am Donnerstag beschlossen.

4000 Kinder unter zehn Jahren verunglückten laut Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) 2009 bei Radunfällen in der Freizeit und im Straßenverkehr. Seit 2005 sei die Zahl um 33 Prozent angestiegen, so das KfV. Für Infrastrukturministerin Doris Bures war das zu viel. Die Radhelmpflicht gilt für unter Zwölfjährige, vorerst noch ohne Strafandrohung.

Das Gesetz wurde im Nationalrat nur mit den Stimmen der Regierungsparteien beschlossen. Die Grünen machten sich für eine freiwillige Regelung



Kopfschutz ist ab 1. Juli verpflichtend.

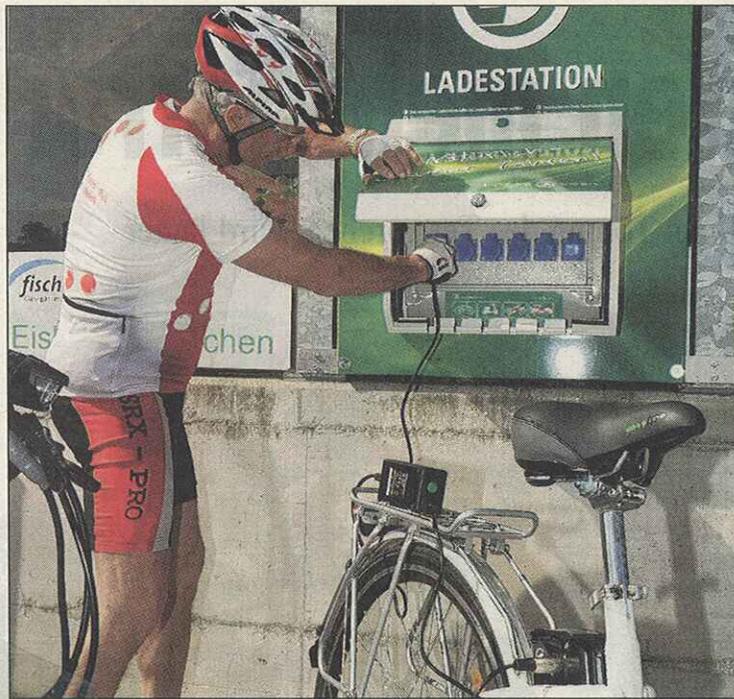
Foto: Weibold

stark, die Freiheitlichen wollten die Pflicht auch für Erwachsene. Bures verteidigte die Maßnahme mit der stark steigenden Anzahl an Kopfverletzungen von beim Radfahren gestürzten Kindern.

Die Autofahrerclubs ÖAMTC und ARBÖ unterstützen zwar grundsätzlich die Initiative der Ministerin, für den ARBÖ wäre jedoch eine für alle Altersgruppen geltende Helmpflicht die beste Lösung.

SR 0.0.⁴

Freitag, 6. Mai 2011 **Neues Volksblatt**



Akkus aufladen

Damit den beliebten E-Bikes der „Saft“ nicht ausgeht, gibt es in OÖ bereits 47 öffentliche Ladestationen der Linz AG. Die Zahl wird sich bis Ende Juni auf 80 Stück fast verdoppeln. Das Aufladen der E-Fahrräder ist bei den Linz AG-Stationen bis Ende 2011 gratis. Die Ladestationen entlang des Donauradweges sind auf der Strecke von Passau bis Grein praktischerweise bei Gastronomen zu finden. So ist auch gleich für das leibliche Wohl gesorgt.

Foto: Linz AG

Radspaß total im Donautal



Zum 13. Mal wird im Donautal zwischen Passau und Wesenufer wieder die Radsaison eröffnet: Beim „Rad Total“-Event in Kooperation mit den OÖNachrichten kann am kommenden Sonntag nach Herzenslust autofrei geradelt werden.

Der kommende Sonntag, 15. Mai, steht ganz im Zeichen des ungestörten Radfahrens: Denn die 70 Kilometer lange Route der Rad-total-Strecke (B130 zwischen Passau und Wesenufer, B388 zwischen Passau/Grubweg und Obernzell sowie die Kreisstraße zwischen Obernzell und Jochenstein) ist von 9 bis 18 Uhr für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Strecke Passau-Engelhartzell kann auch mit dem Schiff zurückgelegt werden. Weil die Donau an insgesamt vier Stellen überquert werden kann, lassen sich schöne Rundstrecken mit 20 bis 70 Kilometer Länge zusammenstellen.

Elf Donaugemeinden (vier in Bayern) an der Radstrecke haben ein unterhaltsames Programm zusammengestellt. Verschiedenste Events, Konzerte, Kinderveranstaltungen, ORF-Bühnen und besondere Schmankerl aus der Region werden an diesem Tag geboten.

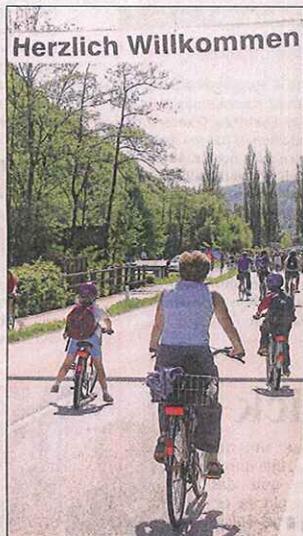
Tolle Preise gewinnen

Besuchen Sie auch den OÖN-Stand in Engelhartzell und gewinnen Sie tolle Preise. In Kasten werden gegen Vorweis der OÖ-Familienkarte oder der OAMTC-Clubkarte Radhelme (Preis pro Stück: zehn Euro) angeboten. An- und Rückreise sind per Bahn, Schiff oder Auto möglich, Parkplätze entlang der Strecke sind eingerichtet.

In Oberösterreich gibt es laut Landesrat Viktor Sigl 2100 Kilometer an beschildderten Radwegen. Der Donauradweg sei bei den Gästen besonders beliebt. Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, Vorsitzender der Werbegemeinschaft Donau Oberösterreich: „Wir erwarten bei schönem Wetter bis zu 30.000 Besucher.“



Bei Rad total im Donautal geht es nicht ums Tempo, sondern um Spaß am Radeln und Freude mit der ganzen Familie.



Die Straßen gehören ganz den Radlern.



Programm in jedem Ort an der Strecke



Radfahren für Groß und Klein



70 Kilometer im Donautal unterwegs



Idyllische Fahrt mit der Fähre über die Donau



Gutschein

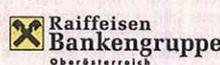
für ein **OÖNachrichten-Schnitzel mit Kartoffelsalat** zum Sonderpreis von € 5,80

Nicht in Bar ablösbar, gültig bei „Rad Total im Donautal“ am 15. 5. 2011 bei folgenden Betrieben:

Engelhartzell:
Gasthaus „Engelszeller Stüberl“, Gasthof-Hotel „Zum Goldenen Schiff“

Hofkirchen/Niederarnau:
Gasthof Draxler

Waldkirchen/Wesenufer:
Gasthaus „Zum Schiffmeister“, „Zur blauen Donau“ bei Donaubrücke, Hotel Seminarkultur an der Donau



Vollartikel. 17. 5. 2011

8 | Oberösterreich

Rad Total lockte 4500 Radler ins Donautal



PASSAU — 4500 Radfahrer trotzten am Sonntag dem schlechten Wetter und traten bei „Rad Total im Donautal“ zwischen Passau und Waldkirchen/Wesenufer in die Pedale. Beim Gewinnspiel konnte sich die Familie Ecker aus Niederranna über ein KTM BMX-Kinderfahrrad (Sponsor Zweirad Schuller, Linz) freuen. LT-Präs. Friedrich Bernhofer (l.) und Petra Riffert (r., Gf. Werbegemeinschaft Donau OÖ) übergaben den Hauptgewinn. *Foto: WGD OÖ*

Fahrrad-Boom macht

Moderne Bremsen, Stoßdämpfer, Elektroantriebe & Co.: Wirtschaft

Von *Christian Haubner*

So wie früher den Drahtesel nach der Winterpause einholen, Luft in die Reifen zu pumpen, die Kette zu spannen und ein paar Schrauben festzuziehen — das reicht schon lange nicht mehr. Denn heutige Fahrräder sind hoch komplexe Gefährte. Ausgestattet mit modernen Bremsen, hydraulischen Stoßdämpfern, elektronagnetschen Schaltungen und immer öfter auch mit Elektroantrieben sind die Radeln von heute meist nichts mehr für Hobby-Mechaniker.

„Ein Fahrradmechaniker muss heute auch schon Elektronik-Experte sein“, bringt es Anton Helbich-Pöschacher, Obmann der Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer OÖ, im VOLKS-BALTT-Gespräch auf den Punkt. Daher gibt es auch



Foto: Haubner

neue Meister nötig

bastelt an neuem Lehrberuf Fahrradmechaniker

hierzulande Überlegungen, den Lehrberuf Fahrradmechaniker so wie in Deutschland und in der Schweiz wieder einzuführen. „Wir sind in der Denkphase, noch ist alles offen“, so Helbich-Pöschacher. Fraglich sei etwa, ob eine solche Lehre tatsächlich wie üblich drei Jahre dauern sollte. „Ich kann mir da eher eine Kom-

Module als Aufwertung der Lehre

Generell sieht Helbich-Pöschacher in einem künftigen modularisierten Aufbau eine Möglichkeit, die Lehre aufzuwerten: Die verschiedenen Module könnten dann je nach Bedarf und Interesse kombiniert werden. „So wäre es zum Beispiel für Hausbauer geradezu genial, einen Installateur zu haben, der zugleich auch Elektriker ist.“ Wann eine Kombination den Lehrberuf Fahrradmechaniker wiederbelebt, ist noch offen. Bis in die 70er-Jahre hat es den Beruf noch gegeben. „Es wird jedenfalls schon diskutiert.“ Und so könnten Fabrikarbeiter bald neue Gesellen und Meister bekommen.

Ein modernes Elektrofahrrad braucht auch für Wartung und Reparatur Profis, die auf mehreren Fachgebieten ausgebildet sind.

Kurz & bündig

KEINE TILGUNG

2011 werden weniger Schulden zurückgezahlt als noch im Jahr davor. Haben 2010 noch 14 Prozent Geld, das frei zur Verfügung steht, zur Rückzahlung von Schulden verwendet, sind es heuer gerade einmal zehn Prozent. Das geht aus einer Umfrage des Axa Investment Managers hervor.

TRADITION

Die WKO Wels-Land veranstaltet im Spätherbst 2011 eine Wirtschaftsfestgala, bei der seitens der WKO Präsident Rudolf Trauner anwesend sein wird. Im Zuge dieser Veranstaltung werden Unternehmen aus Wels-Land ausgezeichnet, die ihren Sitz seit über 50 Jahren in der Region haben und entweder Eigentümer oder Branche beibehalten haben. Interessenten können sich ab sofort bei der WKO Wels-Land, Tel. 05/90909-5905 bei Ulrike Pointner registrieren lassen.

TOP-ERGEBNIS

Rund 60 Prozent der ob. Haushalte verfügen mittlerweile über einen Internetzugang. Diesen Trend spürt auch der Vöcklabrunner Kabelbetreiber Asak und blickt positiv in die Zukunft. Das Unternehmen erwirtschaftete zuletzt mit 13 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von rund drei Mio. Euro. Mit 13.500 erschlossenen Haushalten sei man die Nummer zwei in OÖ. In den vergangenen fünf Jahren habe man drei Mio. Euro investiert.

SUPERCHALLENGE

Mountainbike-Europameisterschaft im Mühlviertler Granitland

KLEINZELL/MKR. Der Countdown läuft, die Vorbereitungen zum 11. Mountainbike Granitmarathon und zugleich zur Europameisterschaft von 11. bis 12. Juni sind in der Endphase. Teams aus 13 Nationen sind im Rekordstarterfeld. Darunter die gesamte Weltelite.

„Wir haben uns lange und bestens vorbereitet, der Puls schlägt in der Endphase aber schon etwas höher“, sagt Organisator Klaus Falkinger mit einem Augenzwinkern. „Unser Team ist aber bestens zusammengespielt und durch die jahrelange Erfahrung sind wir auf alle Eventualitäten bestens eingestellt“, beruhigt Organisator Norbert Ilk und merkt an, „für die zahlreichen Zuschauer werden die beiden Renntage im Mühlviertler Granitland ein Sportfest der Superlative.“

Bestes Service für Starter

Der Granitmarathon zählt zu den schwersten Mountainbike-Rennen Europas, das aber nicht nur



Ob Spitzen- oder Hobbysportler, jeder ist im Granitland ein Sieger.

den Spitzensport im Auge hat. Im Mühlviertel sollen sich auch die zahlreichen Hobbysportler wohl fühlen. Es wird für jeden Teilnehmer das beste Service geboten – egal ob die 100 Kilometer lange

EM-Marathonstrecke oder die 27-Kilometer-Strecke für Hobbybiker bewältigt werden. Auch Bike-Profi Roman Rametsteiner hat für die Breitensportler die richtigen Worte: „Jeder, der sich

über die Mühlviertler Hochscharbahn wagt, ist bereits ein Sieger.“ Aber nicht nur den Sportlern wird bestes Service geboten. Auch für die Zuschauer gibt es ein sehenswertes Programm: Der spektakuläre Massenstart ist eine Attraktion für sich und Hubschrauberflüge bieten einen besonderen Blick auf das Renngeschehen. Eine Video Wall überträgt die Hotspots des Renngeschehens in das Festzelt, zahlreiche Showacts sorgen auf der Bühne für Unterhaltung und der Zieleinlauf ist für Sportler und Zuseher gleichermaßen ein krönender Abschluss. Ein Besuch zahlt sich auf jeden Fall aus! ■

i TERMIN

11. Raiffeisen Mountainbike Granit Marathon von 11. bis 12. Juni
www.granitmarathon.at

Die EM wird unterstützt von: Energie AG, Raiffeisen, ASVÖ, Internorm, Postbus, Brau Union, AVE sowie den Medienpartnern OÖNachrichten und Tips

SUPERFEUCHT

Gold für „Marathonsong“

LINZ. Mit der Goldenen CD von ihrer Plattenfirma 3WO-Records ausgezeichnet wurde die österreichische Kult-Rockband „Superfeucht“ in Linz. Der Song „Ich gehe zur Linie“ war der Titeltack zum heurigen OMV Linz Donau Marathon und verkaufte sich 20.000 Mal. „Besser spät als nie“, kommentierten Frontmann und Sänger Ewald Tröbinger, als OK-Chef einer der Gründerväter des Linz Donau Marathon,

Schlagzeuger Joe Resl, Gitarrist Martin Auzinger, Keyboarder Günther Zchl und Bassist Lukas Wällstedt die Auszeichnung. Ihre größte Zeit hatten die Fünf in den 1980er-Jahren. Die damals großen Erfolge blieben auch dem inzwischen verstorbenen österreichischen Superstar Falco, alias Hans Hölzel, nicht verborgen. Er engagierte Superfeucht 1985 als Vorgruppe für seine Europatournee „Amadeus“, die Tröbin-



Gitarrist Martin Auzinger, Schlagzeuger Joe Resl und Sänger Ewald Tröbinger (von links) Foto: Martin Parzer

ger und Co u. a. nach München, Frankfurt, Köln, Innsbruck und Wien führte. ■

TOP TERMINE



SANDKASTENSPIELE

LINZ/LEONDING. Um 10.000 Euro spielen Teams aus fünf Nationen beim „ASVÖ Beach in the City presented by Daylong“ von 26. bis 28. August. Schauplätze sind der Linzer Pfarrplatz, das ABC Linz-Urfahr sowie „Sandkisten“ bei der Eisenbahnbrücke bzw. der ASKÖ Doppl-Hart; www.beachtrophy-linz.at.

ePaper, Gewinnspiele und vieles mehr auf www.tips.at



KULTUR



KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 61. Jahrgang • Folge 6 • Juni 2007
mit dem Oö. Museumsjournal



OBERÖSTERREICH

Museum des Monats:

Oldtimermuseum „Rund ums Rad“ Altmünster

Thomas Jerger

Die Geschichte des Fahrrads war und ist eine Entwicklung voller Ideen und Überraschungen. Vom Freizeitvergnügen Adelliger und Reicher über den alltäglichen Gebrauchsgegenstand bis zum Hightech-Sportgerät der Neuzeit. Das Fahrrad zählt zu den besonderen Erfindungen des 19. Jahrhunderts. Als mechanisches Individualverkehrsmittel hatte es wie kein anderes Verkehrsmittel Auswirkungen auf sein soziales Umfeld. Am Traunsee in Altmünster begegnet man im Oldtimermuseum „Rund ums Rad“ der 200-jährigen Geschichte des „Drahtesels“ und der „Stahlrösser“.

Im Laufe seiner Genese wurde das Fahrrad permanent weiterentwickelt. Zahlreiche dieser Neuerungen haben bis heute Bestand. Der „zweirädrige“ Durchbruch gelang 1817 mit der Erfindung des Freiherrn von Drais. Damals saß der Fahrer noch zwischen den Rädern und stieß sich mit den Füßen am Boden ab. Diese hölzerne, von ihm selbst so genannte „Laufmaschine“ wurde in der Presse der damaligen Zeit als „Draisine“ bezeichnet. Weltweite Anerkennung erfuhr das Zweirad mit der Erfindung des „Velozipeds“ von Pierre Michaux, der auch als erster durch eine geschickte Vermarktung auf der Pariser Weltausstellung 1867 ein breites Publikum ansprach. Die Menschen begeisterten sich schnell für diese technische Neu-

heit und so gelang der endgültige Durchbruch des Zweirads mit der Erfindung des Hochrads. Das Hochrad, dessen Blütezeit rund 20 Jahre währte, erscheint dem heuti-



„Velozipede“ – ein Urahn des Fahrrads.

Foto: Museum Rund ums Rad

gen Menschen wohl als etwas Kurioses oder Merkwürdiges. Tatsache ist jedoch, dass das Hochrad tiefe Spuren hinterließ. So waren es Hochrad-Velozipedisten, die die ersten Straßen asphaltieren ließen,

um besser voran zu kommen und gleichzeitig Straßenkarten anfertigten.

Ab 1880 war der Siegeszug des Fahrrads nicht mehr aufzuhalten. Allein in England gab es rund 700 Betriebe, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Zweirädern beschäftigten. Einen besonderen Stellenwert erlangte in unserem Land das allseits bekannte und beliebte „Waffenrad“ der Österreichischen Waffenfabriks GesmbH von Josef Werndl aus Steyr, das Garant für Qualität und Langlebigkeit war. Sein Name steht bis heute als Synonym für jedes alte, robuste (und schwarze) Fahrrad.

www.radmuseum.at

Diese revolutionären Entwicklungen des Fahrrads sind heute im Oldtimermuseum „Rund ums Rad“ zu bewundern. Die museale Erfolgsgeschichte des Oldtimermuseums in Altmünster begann im Jahr 1995, als mit einer Sonderausstellung erstmals Zweiräder präsentiert wurden. Das große Publikumsinteresse bestärkte die Betreiber Walter Neumayer und Hannes Denzel, aus der Sonderausstellung eine Dauerausstellung zu machen, die bis heute auf rund 130 Objekte der Fahrradgeschichte und mehr als 30 Motorräder angewachsen ist.

Das Museum zeigt anhand zahlreicher beeindruckender Objekte die Eckpfeiler der Fahrradentwicklung. Skurrile Objekte sind ebenso zu sehen wie Entwicklungen der heimischen Fahrradproduktion vergangener Zeiten. Alle Objekte des Oldtimermuseums sind übrigens fahrbereit. Auf der Homepage des Oldtimermuseums unter www.radmuseum.at erhält man zudem einen detaillierten Einblick über 200 Jahre Fahrradgeschichte mit vielen Bildern und Erläuterungen.

Kontakt:

Maria-Theresia-Straße 3a, 4813 Altmünster, Tel. 0664/1521264

E-Mail: office@radmuseum.at; Internet: www.radmuseum.at

Öffnungszeiten:

Mai und Oktober: So und Fei: 14.00–17.00 Uhr, Juni bis September: täglich 10.00–12.00 Uhr und 14.00–18.00 Uhr.

Kronenseite

Sport, Freitag, 10.6.2011

Ein Dreierpack für Jedermann

Drei Strecken und ein Meistertrikot in der Wachau

Dreizehn – für Österreicher Pedalritter heuer eine Glückszahl: Denn zum 13. Mal können sie heuer bei den Wachauer Radtagen durch das Weltkulturerbe kurbeln. Am 17. Juli fällt um 9 Uhr in Mautern der Startschuss, dabei geht's zum vierten Mal um einen offiziellen ÖRV-Meistertitel: Der Sieger bzw. die Siegerin des „Krone“ Champions Radmarathons darf das rot-weiß-rote Trikot des Staatsmeisters für Hobbyrad-sportler überstreifen. Dafür sind aber 177 km und 2880 Höhenmeter zu überwinden. Nur mit Muskelkraft, ohne Tricks – dafür sorgen bei den „Wachauer Radtagen“ seit Jahren Dopingkontrollen. Wie bei einem Profirennen. An denen sich die Organisation in

der Wachau orientiert: „Unsere Teilnehmer sollen sich einfach fühlen wie Radprofis“, lautet die Vorgabe von Veranstalter Hans Holzer.

Auch jene Hobbybiker, die etwas weniger Trainingskilometer in den Beinen haben: Für sie gibt's den **Raiffeisen Power Radmarathon** mit 97 km und 1150 Höhenmetern als Alternative.

Dazu gibt's heuer noch eine dritte Schleife durch die Wachau: Die **Tchibo Sportive Radtour** führt Marathon-Neulinge ebenfalls von Mautern aus über 50 km und 560 Höhenmeter durch die Traumlandschaft.

Infos und Anmeldungen unter www.wachauer-radtage.at, per E-Mail an wachauer-radtage@amipro.at oder unter **0664/84 444 84**.



Kronenzeitung, Linz adona, S 27, Freitag, 10.6.2011



Den Radlern einen höheren Stellenwert geben, möchte zukünftig die Stadt Linz. Im Verkehrsausschuss wird die Einführung einer Fahrradverträglichkeitsprüfung für Straßenbauprojekte beraten. Damit soll die Attraktivität für die Radfahrer im Straßennetz weiter gesteigert werden. Außerdem werden heuer 470.000 € in den Ausbau des Radwegenetzes investiert.

Zero S E-Bike of the Year Preisträger 2011

Circuit Zolder/Belgien. Das Elektromotorrad Zero S von Hersteller Zero Motorcycles ist mit dem Preis „European E-Bike of the Year“ ausgezeichnet worden. In einem internationalen Wettbewerb, der im Rahmen der Messe „Clean Week 2020“ in Belgien ausgetragen wurde, bewertete eine Jury Elektromotorräder und E-Scooter nach unterschiedlichen Kriterien.

Initiatoren des Wettbewerbs waren die Messeveranstalter sowie Verbände wie die Motorradvereinigung Federation of European Motorcyclist Association (FEMA).

Fokus auf Straßenfahrten

Die Jury, bestehend aus 13 Fachjournalisten renommierter europäischer Motorradmagazine, testete das Elektromotorrad aus dem kalifornischen Santa Cruz über mehrere Tage; das Augenmerk lag dabei neben Design, Endkundenpreis, Ladezeit und Verbrauch vor allem auf Kriterien wie Fahrverhalten und -komfort sowie Reichweite.

„Diese Auszeichnung bestätigt uns, dass sich unser Einsatz für Elektromobilität lohnt“, sagte Edwin Belonje, Managing Director bei Zero Motorcycles Europe bei der Preisverleihung. „Sie spornt uns außerdem dabei an, auch in Zukunft das beste Elektromotorrad der Welt herzustellen.“

Die Zero S wurde speziell für Straßenfahrten entwickelt, ist 108 km/h schnell und hat eine Reichweite von bis zu 90 km. Mithilfe eines Schnellladeadapters lässt sich die Batterie in weniger als zweieinhalb Stunden wieder aufladen.

www.zeromotorcycles.com



© Zero Motorcycles

Die Zero S wurde in Belgien nun als bestes Elektromotorrad ausgezeichnet.

Sattelfest

Ganz Oberösterreich tritt wieder kräftig in die Pedale. Besonders gefragt sind in der heurigen Saison hochwertige Mountainbikes. Und auch mit Elektorrädern sind schon viele unterwegs

Das Elektrobike von heute ist nicht nur für die 70-jährige Frau geeignet, um den Einkauf zu erledigen.

Fachhändler Christoph Kaiser

Wer mit dem Rad fährt, zeigt heutzutage auch Körperbewusstsein, erklärt Alfred Brückl vom gleichnamigen Linzer Fahrrad-Fachhandel. „Es zählt der Sport-, Umwelt- und Freizeit-Gedanke. Zugleich ist



Foto: Horst Ender

Zum Massentrend hat es das Rennrad noch nicht geschafft

Noch immer Mountainbike-Sperrzonen:

Auch wenn sich die Mountainbiker seit den achtziger Jahren längst ihr Territorium in Oberösterreich erkämpft haben, gibt es noch immer Sperrzonen für die „Wald- und Wiesen-Radfahrer“. Speziell mit der Jagd- und Forst-



Foto: Horst Ender

Sperrgebiete für Biker

wirtschaft sind Überreitern von Streckenabschnitten weiterhin schwierig. „Die Entwicklungslage ist es wäre toll, wenn der Tourismus noch mehr auf die Schiene auspringen würde“, wünscht sich Alexander Hrinkow, der ganz Oberösterreich mit seinen Fahrädern versorgt, noch mehr Verständnis.

Auch Christoph Kaiser, Fahrradhändler in Großraming und St. Ulrich bei Steyr, pocht auf bessere Beschilderung: „Mountainbiken ist ja ein wichtiger Wirtschaftszweig.“

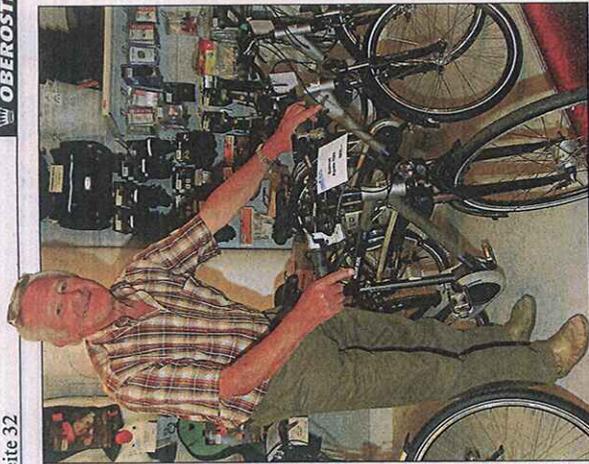


Foto: Markus Wenzel

Franz Taugner bei Radsport Brückl auf Elektrobike-Suche



Foto: Heiner Hrinkow

Interview

„Der Trend geht zu Hochpreisigem“

Immer mehr Radler greifen bei Alexander Hrinkow, Chef des gleichnamigen Mountainbike-Shops in Steyr, zu Hochpreisigem.

Was sind die Trends für die heurige Radsaison? Beim Kaufverhalten geht es sicher zu den teureren Rädern. Mittlerweile ist das Mountainbike ja kein Trendsportgerät mehr, sondern hat sich für die breite Masse entwickelt. Man achtet mehr auf Qualität.

Auch das Elektrobike scheint gerade einen echten Boom zu erleben. Ja, das ist ein riesiges Thema. Speziell für die Generation 50 plus, da werden die Bikes auch paarweise gekauft. Oft ist

durch den Sommer!

auch das Elektrorad salonfähig geworden“, weiß der Chef des seit 60 Jahren bestehenden Familienunternehmens zu berichten. Vom jungen Anwalt bis hin zur gestandenen Hausfrau würden E-Bikes schon gekauft.

Dass Mountainbikes, Elektorräder und Cityflitzer längst zu wahren Lifestyle-

VON CLAUDIA PRIETZEL

gefahren mutiert sind, weiß auch Christoph Kaiser, Inhaber von Fahrradshops in Großraming und St. Ulrich/Steyr: „Die Leute sind körperbewusster. Auch in der Wirtschaftskrise wurde nicht beim Sport gespart“, so der Bike-Spezialist der pro Jahr rund 500 Räder verkauft – 250 davon „Marke Eigenbau“.

Der Wohlfühl-Trend ist auch Alexander Hrinkow, Mountainbike-Fachhändler mit vier Filialen im Land, nicht unbekannt – siehe Interview. „Die Leute greifen zu hochwertigen Sportgeräten“, so der Bike-Fan, in dessen Produktion in Steyr pro Jahr 2000 Räder hergestellt werden. Hans Pöttscher, WKO-Obmann für den Sportartikelhandel, sieht wie seine Kollegen ein

großen Zukunftsmarkt bei 29-Zoll-Mountainbikes: „Sie laufen runder und sind durch größer dimensionierte Reifen leichter zu fahren.“ In der Stadt seien laut dem Mühlviertler Fahrradhändler, der 1200 Drahtesel pro Jahr verkauft, zudem bei jungen Leuten Retrobikes im Kommen. „Was es früher gegeben hat, gibt es jetzt wieder – mit neuer Technik und neuem Style.“

Ich könnte mehr gute E-Bikes verkaufen, als geliefert werden, obwohl es keine Förderung gibt.

WKO-Sportobmann H. Pöttscher



Foto: Markus Wenzel

Brigitte Schmid mit E-Bike auf der Linzer Donauufer

Interview

Fahrradmechaniker als Zukunftsberuf

Seit 15 Jahren ist Werner Holnsteiner Fahrradmechaniker. Er fordert, dass der anspruchsvolle Job endlich zum Lehrberuf wird.

Sie arbeiten als erfahrene Fahrradmechaniker. Und das, obwohl es bis heute eine dazugehörige



Foto: Hannes Markovits

Holnsteiner mit Kaiser-Bike

Lehre samt technischer Ausbildung gar nicht gibt. Ja, das Problem ist, dass geschulte Fachkräfte in diesem Bereich überall gesucht werden. Da es aber keine Ausbildung dafür gibt, ist es schwierig, auch welche zu finden. Die Politik müsste das Konzept umsetzen. Schließlich gibt es einen großen Mangel an technischen versiertem Personal. Eine gute Kombination wäre eine Lehre, die den Ski- und den Fahrradmechaniker vereint.

Der Beruf des Fahrradmechanikers hätte Ihrer Meinung nach also echtes Zukunftspotenzial?

Ganz sicher. Die Arbeit wird technisch immer anspruchsvoller und umfangreicher, etwa durch die verschiedenen Federungssysteme und Scheibenbremsen. Man muss sich permanent weiterbilden. Bei Fahrrädern passiert sehr viel noch in Handarbeit.

Achtung Citybiker!

Noch immer sind die Städte für Radfahrer ein nicht ungefährliches Pflaster. Neben Autofahrern sind auf Fahrradüberfahren auch Fußgänger eine potenzielle Gefahr für die Citybiker. „Das größte Problem ist aber die aggressive Fahrweise mancher Autofahrer“, plädiert Alfred Brückl vom gleichnamigen Bike-Fachgeschäft für mehr Radwege in den Städten und für zusätzliche Einbahn-Freigaben.

Laut VCO legen aber ohnehin nur vier Prozent der Linzer ihre Alltagswege mit dem Fahrrad zurück. Damit ist die Landeshauptstadt neben Wien im Österreich-Ranking sogar Schlusslicht.



Mit Bike im Stadtverkehr

Foto: Markus Wenzel

Tipps u. Trends, 57, 25.6.2011
Mediapunkt

Stramme Wadln fürs Granitland

■ Gemeinsam lassen die Gemeinden Altenfelden, Kirchberg, Kleinzell, Neufelden und St. Martin unter dem Synonym „Mühlviertler Granitland“ die Region neu erblühen. Im Rahmen dieser touristischen Impulse wurde vor kurzem die

Mountainbike-Region „Granitland“ im oberösterreichischen Mühlviertel eröffnet. Geboten wird ein weit verzweigtes, insgesamt 800 km langes Streckennetz, welches für Genussbiker, Familien und Profis gleichermaßen reizvoll ist.

Foto: HERMANN ERBER



Das Mühlviertler Granitland kann nun per Bike erkundet werden

Samstag 25.6.2011



Carol Urkauf-Chen übernahm KTM-Bikes 1996. Foto: uru

MOBILITÄT: Spezialist für Elektroräder

Carol Chen lenkte die KTM-Räder zum Erfolg

MATTIGHOFEN. Carol Urkauf-Chen hat sich im von Männern dominierten Fahrzeugbau durchgesetzt und KTM zum internationalen Erfolg geführt.

Für ihre Leistungen wurde sie von den OÖNachrichten mit dem Wirtschaftspreis Pegasus für erfolgreiche Frauen, gestiftet von der Wirtschaftskammer, ausgezeichnet.

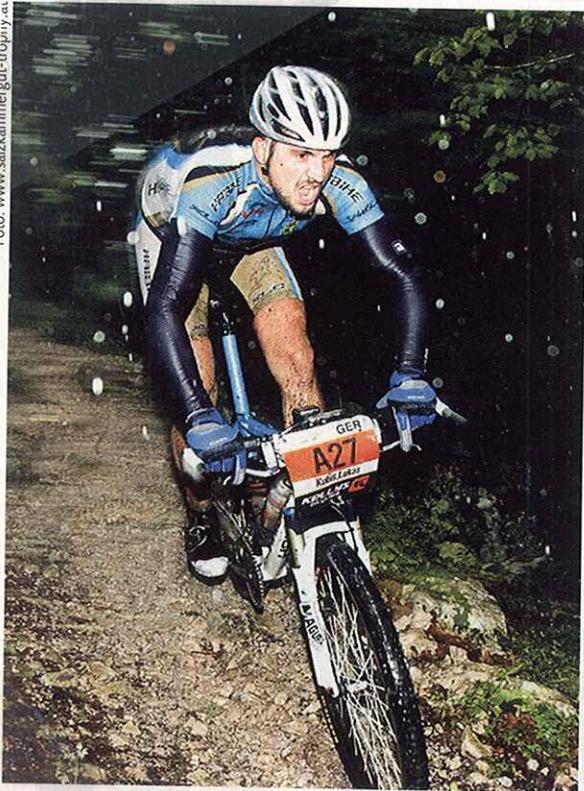
Chens Leistung war es, KTM 1996 in einer schweren Krise übernommen und auf die Erfolgsspur gebracht zu haben. 300 Mitarbeiter vertrauen auf ihre Chefin, eine Innviertler Unternehmerin mit Wurzeln

in Taiwan. Heuer wird KTM rund 200.000 Fahrräder verkaufen. Im aktuellen Geschäftsjahr (zum 31. Juli) wird der Absatz damit um rund fünf Prozent steigen, der Umsatz jedoch doppelt so stark, auf mehr als 100 Millionen Euro. Der Anteil der teuren Räder wächst also stärker.

„Wir verkaufen heuer rund 27.000 Elektrofahrräder“, sagt Urkauf-Chen. Sie hat KTM als internationalen Spezialisten für Pedelecs (Elektroräder, bei denen mitgetreten wird) positioniert. Bereits 1996 war das Unternehmen in dieses Feld eingestiegen.

Tippis u. Trends, S 12, 25.6.2011
Mediaprint

Foto: www.salzkammergut-trophy.at



Die Lust am Leiden ist den Bikern, die sich über die Marathon-Distanz quälen, ins Gesicht gemeißelt.

Einmal durch die Hölle und zurück

Extrem steile Anstiege, Abfahrten zum Fürchten! Die Salzkammergut Trophy ist ein Höllenritt auf dem Mountainbike.

■ Euphorie, Schmerz und Schweiß – dies sind die Wegbegleiter der über 4.000 Mountainbiker, die am 16. Juli die Salzkammergut Trophy in Bad Goisern unter die Stollenräder nehmen. Internationale Profis, Amateure und Tausende Zuseher lassen sich den härtesten Bike-Ma-

rathon Österreichs nicht entgehen. Sechs Distanzen zwischen 27 km und 209 km fordern jeden nach seiner Façon. Athleten, die die Tortur über die mit Stock und Stein „gepflasterte“ 209 km lange Strecke wagen, schwingen sich bereits zur nachtschlafenen Zeit (5 Uhr) in den Sattel. 12 bis 13 Stunden später wird der Sieger im Ziel erwartet. „Ein Ritt durch die Hölle und zurück“, bringt es Gerrit Glomser, der 1999 als Straßenprofi die damals noch 215 km lange Trophy mit 40 Minuten Vorsprung gewann, auf den Punkt. Info: www.salzkammergut-trophy.at

Flott unterwegs

sind Altheims Senioren (Bez. Braunau). Gerne folgten die Mitglieder des Seniorenbundes Altheim der Einladung von Gertraud Weiermann, Chefin der Firma Spiel & Sport Hatzmann, Elektro-Fahrräder



auszuprobieren. Gertraud Weiermann erklärte die Funktionsweise und Vorteile eines Elektro-Fahrrades. Dass die verschiedenen Typen sofort einem gründlichen Test unterzogen wurden, versteht sich bei der Fitness der Alheimer Senioren fast von selbst. Im Bild: Obfrau Elli Hinterberger begeistert in voller Fahrt.

Foto: Volksblatt

RADSPORT

219 Kilometer durch Oberösterreich: Juniorenrundfahrt als Sprungbrett

OBERÖSTERREICH. Während bei der Tour de France die Weltelite des Radsports in die Pedale tritt, hat bei uns der Nachwuchs das Sagen. 20 Teams aus acht Nationen starten bei der 37. Internationalen Oberösterreich Keine Sorgen Juniorenrundfahrt von Freitag bis Sonntag.

von REINHARD SPITZER

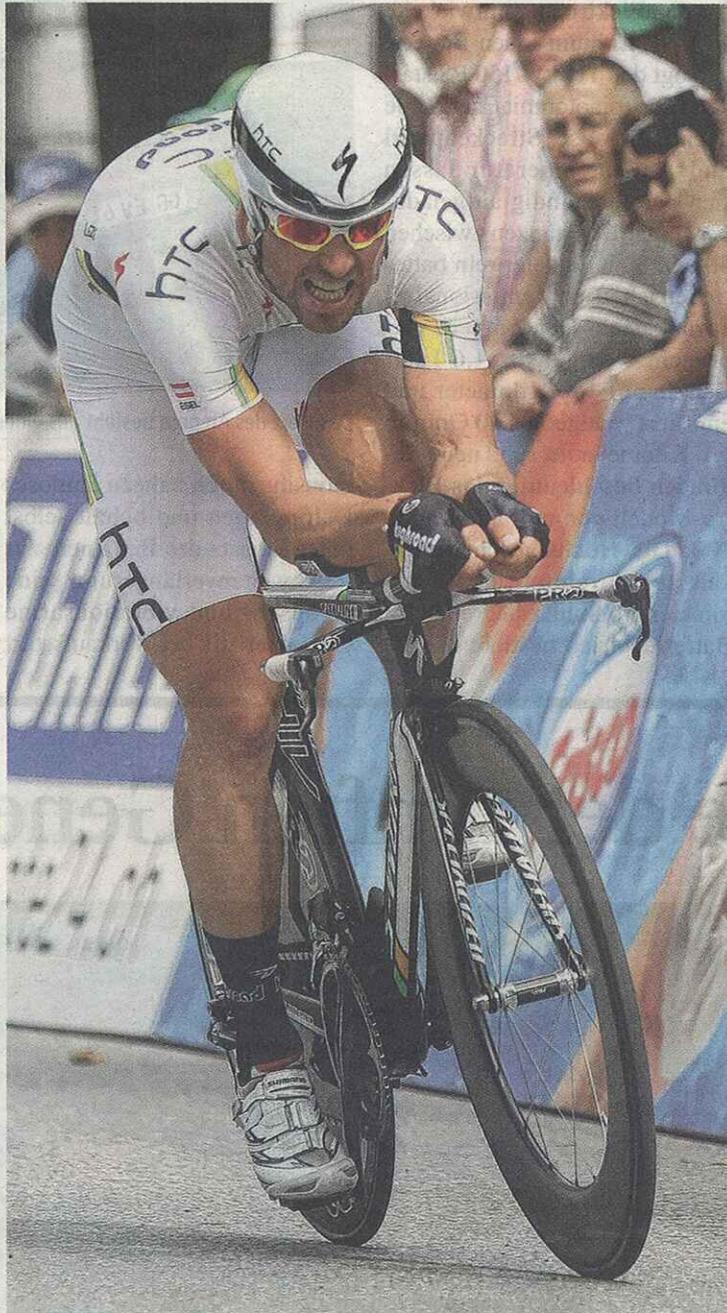
Auf drei Etappen warten 219,2 äußerst selektive, aber offene Kilometer auf die Rennfahrer. Karl Glas ist es gelungen, eine anspruchsvolle Strecke zu zimmern sowie Start- und Zielorte so miteinander zu verbinden, dass Zuschauer und Gastgeber möglichst viel von den Athleten zu sehen bekommen. „Ich habe mich von Bewerbungen in Italien inspirieren lassen. Im Radsportland Nummer eins locken Streckenführungen mit vielen Runden und Zieldurchfahrten die Massen zu den Radrennen“, bestätigt der Tourarchitekt.

„
Ich habe mich von Bewerbungen in Italien inspirieren lassen. Im Radsportland Nummer eins locken Streckenführungen mit vielen Runden und Zieldurchfahrten die Massen zu den Radrennen.“

KARL GLAS

Drei heiße Eisen im Feuer

Beste Chancen auf Spitzenplätze aus heimischer Sicht werden dem Team LandesradSPORTverband Oberösterreich zugeschrieben. Mit dem Welser Felix Großschartner (RC ARBÖ Gourmetrein Wels), Lukas Zeller aus Altenfelden und Haidershofens Gregor Mühlberger (beide



Der Stern des inzwischen 30-jährigen steirischen Profis Bernhard Eisel ging 1999 bei der Internationalen Oberösterreich Juniorenrundfahrt auf. Foto: GEPA

RC ARBÖ ASKÖ Natufreunde Mazda Eder Walding) aus dem OÖ-Leistungsmodell hat Karl Hammerschmid drei brandheiße Eisen im Feuer. Dennoch warnt der Landestrainer vor allzu hohen Erwartungen. „Meine

Jungs sind sehr talentiert und auch insgesamt zählen wir wohl zu den besten Mannschaften. Bei Siebzehn- oder Achtzehnjährigen ist die Psyche häufig aber noch nicht so stabil, als dass sie die Trainingsleistungen auch voll im

beinharten Wettkampf umsetzen könnten.“

Bühne Landesgartenschau

Eine große Herausforderung ist die Oberösterreich Juniorenrundfahrt für alle Typen von Radrennfahrern. Kriterien auf dem ersten Teilabschnitt vom Gelände der Landesgartenschau in Ansfelden (Fr., 11 Uhr) über 98,2 Kilometer nach Marchtrenk (13.30 Uhr) sind die je drei Mal zu fahrenden Anstiege nach Roitham sowie die anschließende Wertung Mistelbacherberg.

Ein echter Härtestest für Kletterer ist am Samstag die Königsetappe über 110,3 Kilometer von Linz (11 Uhr) nach Perg (13.45 Uhr). Zu bezwingen sind der fast acht Kilometer lange und bis zu zwölf Prozent steile Anstieg nach Allerheiligen sowie der Rechberg (3200 Meter, bis zu zehn Prozent Steigung).

Ein Eldorado für Sprinter ist die Schlussetappe am Sonntag von Laakirchen (11 Uhr) nach Attnang-Puchheim (13.40 Uhr). Der Spurt auf der 1000 Meter langen Zielgeraden wird zeigen, wer es am besten versteht, die Pedale so kräftig und schnell als möglich nach unten zu treten.

Glorreiche Vergangenheit

Von der Oberösterreich Juniorenrundfahrt weg den Sprung in das Profiflager haben es schon einige Größen geschafft. Darunter Bernhard Eisel, Kapitän des Teams HTC Highroad. Dem Steirer gelang 1999 das Kunststück, alle Etappen der Tour zu gewinnen. 2004, drei Jahre bevor er Berufsfahrer wurde, gewann der Tiroler Stefan Denifl die Schleife durch das Land ob der Enns. Nähere Infos wie den genauen Zeitplan gibt's im Internet unter www.ooe-radsportverband.at. ■

ELEKTRO-RAD

Elektro-Rad wird immer beliebter

LINZ. Ein kleiner Elektromotor bringt viele zum Radsport. Immer mehr Oberösterreicher entdecken das Elektrofahrzeug für sich. Dabei sind es nicht so sehr diejenigen, die schon immer Rad gefahren sind, sondern es begeistern sich ganz neue Zielgruppen für das Fahrrad. Im Interview geben die Linzer E-Bikespezialisten Brückl und Kiesel darüber genauer Auskunft.

Redaktion: Wer kauft E-Bikes?

Brückl: Zum einen sind es natürlich ältere Radfahrer, die sich einfach Bergauffahrten etwas erleichtern wollen. Aber vor allem sind es gesellige Leute, die sich an Radausfahrten beteiligen wollen, aber bis dato Probleme hatten, dem Tempo zu folgen.

Redaktion: Wo hilft das Elektrofahrzeug?



Alfred Brückl und Leo Kiesel: „Die Unterschiede zwischen den Elektro-Rädern sind enorm. Unsere Erfahrung zeigt, dass ohne Lithium-Ionen-Akku dem Elektromotor gleich einmal die Luft ausgeht!“

Kiesel: In der Regel wird der Elektroantrieb nur bei Steigungen als Unterstützung eingesetzt. Man tritt einfach mit der gleichen Intensität wie in der Ebene, und kommt trotzdem am Berg flott voran. So verwendet, reicht die Akkuleistung bei guten Elektro-

rädern auch für 80 km lange Touren. ■ Anzeige

i KONTAKT

Brückl, Herrenstr. 54,
Tel. 0732/777276
Kiesel, Freistädterstr. 297,
Tel. 0732/750450.

KURZ & BÜNDIG

„Aufwind“ im Handel

LINZ. Zur Förderung selbständiger Lebensmitteleinzelhändler entwickelten Wirtschaftskammer und Land OÖ die Beratungs- und Bildungsoffensive „Aufwind“. 154 Anmeldungen vorwiegend kleinerer Unternehmen liegen bis dato vor. „Der Großhandel hat seine eigenen Ausbildungsschienen und ist deshalb nur schwer ins Boot zu holen“, so WKO-Gremialobmann Johannes Jetschgo.

Land baut bei Bildungseinrichtungen weiter

LINZ. Die Bautätigkeit bei Bildungseinrichtungen in Oberösterreich wird nicht eingeschränkt. Bis 2015 sind im Schulbauprogramm Gesamtkosten von 637 Millionen Euro geplant, 70 Prozent davon werden in Form von Fördermitteln vom Land OÖ bereitgestellt. „Das 2008 beschlossene Schulbauprogramm hält“, sagt Bildungs-Landesrätin Doris Hummer (ÖVP). Insgesamt befinden sich derzeit 338 Schulbauprojekte in diesem Programm.

BÖHMERWALDHAUS

Das Fertighaus nach Maß

ULRICHSBERG. Ein individuelles Fertighaus – geht das? Und wie das geht! Das Böhmerwaldhaus ist der beste Beweis dafür. Es kombiniert die Vorteile eines Fertighauses mit der Umsetzung individueller Wünsche.

Fertig, aber trotzdem nach Maß – das zeichnet ein Böhmerwaldhaus aus. Es bietet die bewährten Vorteile eines Fertighauses: überschaubare Kosten, kurze Bauzeit und rasche Bezugfertigkeit. Seine Holzriegelbauweise garantiert energiesparende Wärmedämmwerte und ein angenehmes Wohnklima. Ein Böhmerwaldhaus ist kein Fertighaus „von der Stange“, sondern wird den ganz persönlichen Bedürfnissen seiner Bewohner gerecht. Alle Teile des



Individuell, schnell, sicher, zuverlässig und nach Maß – das zeichnet ein Böhmerwaldhaus aus.

Böhmerwaldhäuser werden individuell aus dem Holz heimischer Tannen und Fichten gefertigt. Das garantiert größtmögliche Flexibilität bei der Gestaltung des Traumhauses. ■ Anzeige



Dreisesselbergstraße 1,
4160 Aigen-Schlögl
Tel.: +43 7281 62 26
E-Mail: office@resch-bau.at
Web: www.boehmerwaldhaus.at

STEUER-TIPS

von
**Karl
Schwarz**



Arbeitnehmerveranlagung 2009: Kinderfreibetrag nicht vergessen!

Mit dem 2009 beschlossenen Familienpaket wurde auch eine völlig neue steuerliche Begünstigung für Familien mit Kindern geschaffen: der neue Kinderfreibetrag (KIB)! Für Kinder, die sich ständig im Inland (bzw. in der EU, EWR oder der Schweiz) aufhalten und für die mehr als sechs Monate im Kalenderjahr ein Kinderabsetzbetrag oder ein Unterhaltsabsetzbetrag zusteht, besteht ab 2009 ein Anspruch auf einen KIB. Dieser wird vor Anwendung des Steuertarifs vom Einkommen abgezogen.

Der KIB beträgt wahlweise: Wenn er nur von einer Person geltend gemacht wird: € 220,00 jährlich; wenn er von zwei Personen für dasselbe Kind geltend gemacht wird: € 132,00 jährlich pro Person. Der KIB kann auch von einer unterhaltspflichtigen Person für ein nicht haushaltszugehöriges Kind geltend gemacht werden, wenn dem Steuerpflichtigen der Unterhaltsabsetzbetrag für mehr als sechs Monate im Kalenderjahr zusteht. Der andere Elternteil, in dessen Haushalt das Kind wohnt, kann ebenfalls € 132,00 beanspruchen.

Achtung: Der KIB wird nicht „automatisch“ bei der Lohnverrechnung berücksichtigt, sondern erst nachträglich im Wege der Veranlagung, erstmals für 2009 (Formular L1k Pkt. 2 – „Beilage zur Arbeitnehmerveranlagung (L1) bzw. ESt-Erklärung (E1)“).

Dabei ist in der Steuererklärung die Versicherungsnummer jenes Kindes anzuführen, für das man einen KIB geltend machen will. Diese Nummern findet man auf der e-Card.



schwarz + glp
steuerberatungsgmbh
Hafenstraße 2a, 4020 Linz
www.schwarzglp.at

Anzeige

PROJEKT

Bikekitchen: Linzer Fahrradküche als offener Begegnungsraum

LINZ. Die Linzer Bikekitchen ist nicht nur erste Adresse für alle, die ihr Fahrrad reparieren oder umrüsten möchten, das Projekt agiert auch völlig selbstverwaltet und basisdemokratisch. Größtes Problem ist derzeit die Suche nach einer dauerhaften Bleibe für die Werkstatt.

von MARTINA KETTNER

Die Linzer Bikekitchen ist eine offene Selbsthilfwerkstatt, wo jeder seinen Drahtesel reparieren oder auf- oder umrüsten kann. Die Werkstatt ist aber kein Dienstleistungsbetrieb und nicht auf Profit ausgerichtet. Ersatzteile, Know-how, Werkzeug und alles nötige bekommen Bastler hier gestellt. Hand anlegen muss dann aber jeder Bastler selbst. „Wir haben uns von der Wiener Bikekitchen inspirieren und motivieren lassen“, erzählt Christoph Ebner, der seit dem Beginn der Linzer Bikekitchen im März 2010 dabei ist.

Im Rahmen der Werkstatt wird aber nicht nur an Fahrrädern geschraubt, das Projekt versteht sich auch als Alternative zur Konsum- und Wegwerfgesellschaft und ist Treffpunkt für gemütliches Beisammensein



Bei der Linzer Selbsthilfwerkstatt kann jeder sein Fahrrad vor Ort selbst reparieren, auf- oder umrüsten. Fotos: Bikekitchen

und Vernetzen mit anderen Initiativen. Die Werkstatt lebt vom Engagement aller Beteiligten, agiert unabhängig und verwaltet sich komplett selbst. „Bei uns gibt es keine Hierarchien und keinen Chef“, erklärt Ebner das basisdemokratische Prinzip der Einrichtung. Das Projekt lebt vom Engagement aller Beteiligten und Sach- und Geldspenden. „Wir benötigen dringend wieder alte Fahrräder und Fahrradteile. Auch wenn sie kaputt sind, wir nehmen

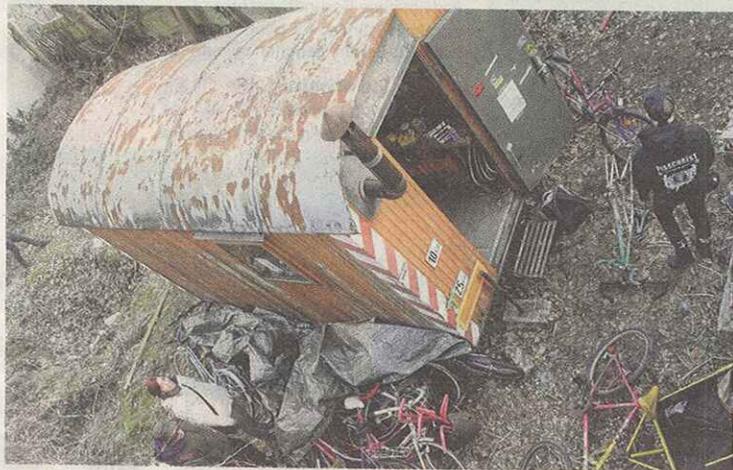
alles gerne“, sagt Ebner. Der Bedarf an Ersatzteilen ist momentan hoch, denn Ende Juli wird auch die Linzer Bikekitchen am „Cyclocamp“, dem internationalen Vernetzungstreffen verschiedener Bikekitchens, in Ottensheim teilnehmen.

Kein Platz für die Fahrradbastler

Langsam wird es aber eng für die Bikekitchen, die momentan dringend einen neuen, dauerhaften Stellplatz sucht. Noch steht der Bauwagen der Fahrradbastler auf einem kleinen Grundstück am Anfang der Flügelhofstraße, hinter dem Landestheater. Diesen Platz muss die Bikekitchen im September aber verlassen. Gesucht wird deshalb ein neuer Platz, idealerweise 50 bis 100 Quadratmeter groß.

„Bei der Stadt Linz haben wir mit unserem Anliegen kein Gehör gefunden. Als wir noch bei der KAPU waren, hat uns der Magistrat von dort sogar einmal verjagt“, erzählt Ebner, der

mehr solcher selbstverwalteter Projekte wie die Bikekitchen in Linz vermisst. „Die Stadt will alles, was sie nicht kontrollieren kann, abwürgen und verjagt damit aber junge Leute, die dann nach Wien oder in andere Städte ziehen. Man muss den Menschen Freiheit geben und Freiraum, wo die Linzer etwas selber machen können. Linz normt sich alles zu und nichts passiert“, bedauert er. Projekte wie den Berliner Prinzessinnengarten, ein urbanes Gartenprojekt, würde er auch in Linz gerne sehen. „Es funktioniert auch in anderen europäischen Städten und würde auch Touristen und mehr junge Menschen nach Linz bringen“, ist Ebner überzeugt. ■



Es wird eng - nach einem neuen Stellplatz wird deshalb dringend gesucht.

i INFO

Die Bikekitchen ist nicht nur auf der Suche nach einem neuen Areal, wo sie dauerhaft bleiben kann, sondern freut sich auch über alte Fahrräder und Fahrradteile. Kontakt: bikekitchen@servus.at <http://bikekitchenlinz.nospace.at>

Krone, 514, 26.7.2011

20 Ladestationen für den Hilfsmotor:

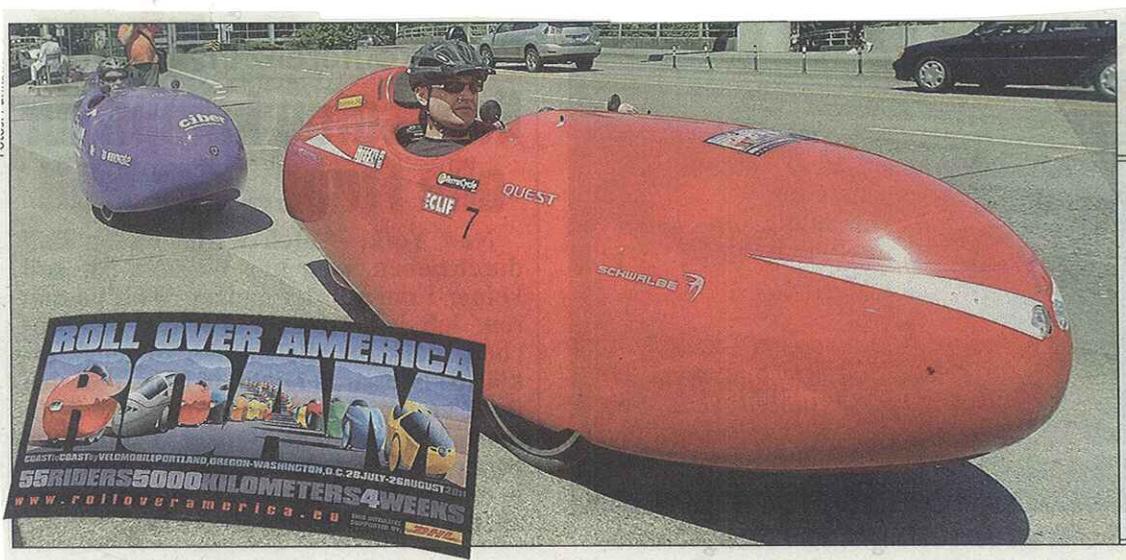
Der Donauradweg steht neuerdings unter Strom

Mehr als 6600 Fahrräder mit Elektro-Hilfsmotor sind in Oberösterreich schon unterwegs, viele davon am Donauradweg. Der wurde daher nun „unter Strom gesetzt“: Land OÖ und Linz AG haben die Route mit 20 Gratis-Ladestationen aufgerüstet.

Umweltlandesrat Rudi Anschober (Grüne) setzt einen neuen Landeschwerpunkt: Den Ausbau des „Tankstellennetzes“ für die E- (also elektrische) Mobilität: „Das Auftanken von E-Fahrzeugen muss in ein bis zwei Jahren flächendeckend in Oberösterreich möglich sein, natürlich mit Strom aus 100 Prozent erneuerbarer Energie“, sagt Anschober.

Etwa 100 Ladestationen gibt es, inklusive Donauradweg, schon. Für Gemeinden startet nun eine neue Förderaktion.

Arnavi Aust., 56, 30-7. 2011



In Velomobilen radeln Teilnehmer der „Roll over America“-Rallye fast 5000 km quer durch die USA. Die Strecke führt von Portland an der Westküste bis Washington an der Ostküste. Velomobile sind Liege-Fahrer mit drei Rädern und einer Verkleidung, die Fahrer vor Wind und Regen schützt.

Neues Volksblatt "00" Seite 8
samstag 6.8.2011

Elektro-Fahrzeuge: Förderung gestoppt

LINZ — Im Juli 2010 hat die Grüne Umweltreferentin die städtischen Förderungen beim Ankauf von Elektro-Fahrzeugen gestoppt. Zum Missfallen von ÖVP-Umweltsprecher Karl Haydner: „Im Jänner wurde angekündigt, dass das Umwelt-Ressort und die Linz AG ein Konzept vorlegen. Passiert ist nichts. Wir fordern daher zum Handeln auf.“ Derzeit sind fossil betriebene Fahrzeuge für 60 Prozent der Stickoxid-Emissionen und für 25 Prozent der Feinstaub-Emissionen verantwortlich.

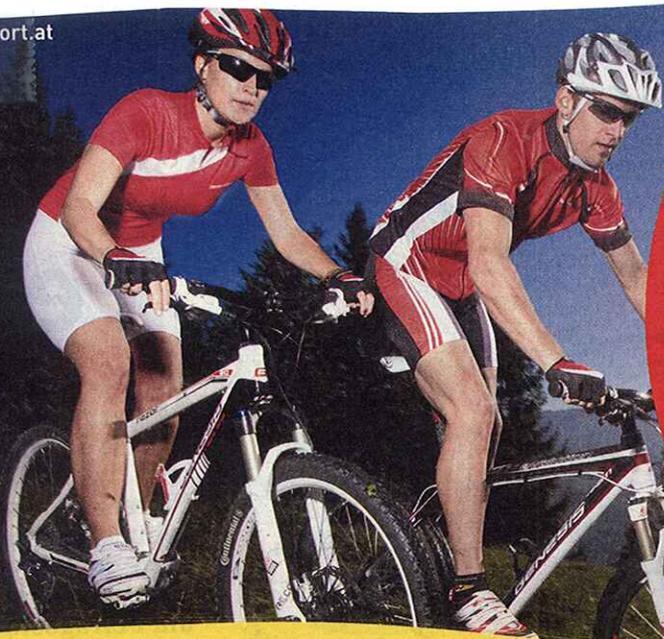
Throne Aust., 58, 9.8.2011

Mit Sonnenkraft betriebene Segway-Roller und eigene Solar-Tankstellen stehen Besuchern der Triennale für zeitgenössische Künste in Yokohama zur Verfügung. Auch japanische Erfinder setzen jetzt immer mehr auf erneuerbare Energien.

Foto: Funkbild AFP



Foto: Funkbild AFP



Bike SALE

bis zu

-40%*

*Gültig auf gekennzeichnete Räder. Abgabe solange der Vorrat reicht, in allen INTERSPORT Shops (ausgenommen Intersport eybl) längstens bis 27.8.2011. Nicht mit anderen Gutscheinen und/oder (Rabatt)Aktionen kombinierbar.

NAKAMURA®

Herren-Mountainbike 26" „Summit Pro“

- Rahmen: Alu 7005 P.G.
- Schaltwerk/-hebel: 24-Gg. Shimano Alivio/Shimano Altus Rapidfire Plus
- Bremsen: Tektro 837 AL
- Gabel: Suntour XCT-V3
- Kurbel/Umwerfer: Suntour XCT-V2/Shimano Altus
- Rahmenhöhen: 40, 45, 50, 54, 57 cm [1909298]

statt 449,99** **269,99**



Damenmodell

GENESIS

Damen- & Herren-Crossbike „Nevada“

- Rahmen: Alu 7005 P.G.
- Schaltwerk/-hebel: 27-Gg. Shimano Deore/Shimano Alivio Rapidfire Plus
- Bremsen: Tektro 855
- Gabel: Suntour NEX 4610 V2 MLO
- Kurbel/Umwerfer: FSA CK-300/Shimano Alivio
- Damen Rahmenhöhen: 42, 47, 52 cm [1905350]
- Herren Rahmenhöhen: 46, 50, 54, 58 cm [1906350]

statt 549,99** **349,99**



Angebote gültig solange der Vorrat reicht in allen INTERSPORT Shops (ausgenommen Intersport eybl). Nicht mit anderen Gutscheinen und/oder (Rabatt)Aktionen kombinierbar. **Stattpreise sind von Lieferanten/Herstellern unverbindlich empfohlene Verkaufspreise.

Land&Leute

aus dem **Großraum Linz** und dem **Mühlviertel**



WETTERWERTE	Prognose für	VIERTAGEVORSCHAU			
		SA	SO	MO	DI
Enns	wolkenlos 19/36°				
Gallneukirchen	wolkenlos 19/34°				
Leonding	wolkenlos 20/35°				
Linz	wolkenlos 20/35°				
Neuhofen a.d. Krems	wolkenlos 19/35°				
Ottensheim	wolkenlos 19/35°				
St. Florian	wolkenlos 20/35°				
Steyregg	wolkenlos 20/35°				
Traun	wolkenlos 19/35°	16° 23°	11° 24°	13° 25°	15° 21°

QUELLE: ZAMG

Ihr Wetter im Internet auf nachrichten.at/wetter



Mit rund 437.000 Radfahrern jährlich ist der 326 Kilometer lange Abschnitt des Donauradweges zwischen Passau und Wien die meistbefahrene Radroute Europas. Fotos: Weibold (1), win (8)

Auf zwei Rädern entlang des Donaulimes

OTTENSHEIM / LINZ / ENNS. Der Verkehr zu Stoßzeiten ist heftig. Die Kolonne schiebt sich behäbig vorwärts, dichter Gegenverkehr macht ein Überholen schwierig. Die Rede ist nicht vom Linzer Frühverkehr. Ich bin einer von jährlich 437.000 Radfahrern, die auf dem Donauradweg zwischen Passau und Wien schwitzen.

VON GERALD WINTERLEITNER

Es ist heiß. Sehr heiß. Exakt 33 Grad Celsius zeigt mein Fahrradtacho an. Der kann das. Es ist 14.37 Uhr. 68,7 Kilometer bin ich auf meinem Mountainbike unterwegs gewesen. Ein Tourenrad hätte es auch getan. Denn Berg ist mir keiner untergekommen. Ich befinde mich auf dem Donauradweg, Europas beliebtester Radroute.

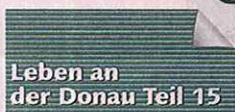
Allein auf dem Abschnitt zwischen Passau und Wien strampeln pro Jahr 437.000 Radfahrer. Rund jeder Fünfte absolviert die kompletten 326 Kilometer entlang der Donau.

Doch damit nicht genug: Auf den knapp 35 Kilometern zwischen Ottensheim und Enns mischen sich Läufer, Nordic Walker und Inlineskater mitten unter die Biker, hin und wieder kreuzen Wanderer und Badegäste den Radweg. Das Gedränge ist stellenweise fast beängstigend, aber durchaus verständlich: Die Strecke kann vom Kleinkind bis zum Greis jeder bewältigen, die Landschaft entlang der Route ist zum Teil atemberaubend schön.

Knapp 600 Radfahrer

271 Radfahrer kommen mir vormittags bei meiner Tour stromabwärts entgegen. In den Mittagsstunden in Richtung Ottensheim sind es dann gezählte 325, denen ich begegne. Und das, obwohl sich nun vor den Gastgärten Rad an Rad reiht.

Torsten (48) aus Berlin ist einer von jenen, denen ein kühles Bier die Mittagshitze erträglicher macht. „Ich bin der Torsten, det muss dir reichen“, sagt



der rotwangige Mann mit der Berliner Schnauze auf meine Frage nach seinem Namen, „ich sach dir aber: Ihr in Österreich habt's hier wunderschön.“ Nach so viel Lob radle ich weiter. Ich begegne Reinhard Hauschild (62). Der ehemalige Bürgermeister der 63.000-Einwohner-Stadt Dormagen (D) am Rhein, zwischen Düsseldorf und Köln gelegen, ist leidenschaftlicher Radfahrer. Er tourt bereits zum zweiten Mal zwischen Passau und Wien.

„Der Donauradweg wurde vom ADFC (Anm.: Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) mit fünf Sternen ausgezeichnet“, sagt Hauschild, „wir sind begeistert: Die Gastronomie ist toll, der Weg, die Landschaft!“ Er legt gemeinsam mit seiner

Frau Marlis (61) im Schnitt 70 Kilometer pro Tag zurück. „Uns wurde gestern noch kurz vor 19 Uhr in der Touristinfo Ottensheim ein Zimmer vermittelt“, berichtet Hauschild, „ein Spitzenservice!“ Um bloß 22 Euro habe er im Privatquartier genächtigt. „Und morgens haben wir mit den Eheleuten gefrühstückt“, ergänzt Gattin Marlis, „mit selbstgebackenem Brot und selbstgemachtem Marmelade – einfach herrlich!“

Verpflegung einpacken

Diese Begeisterung für diesen Radweg entlang des Donaulimes, der ehemaligen römischen Militärgrenze in Österreich, teilen alle, die an diesem brütend heißen Tag anzutreffen sind. Einziger Kritikpunkt: Nach Linz donauabwärts befindet sich keine Labestation unmittelbar an der Strecke. Erst in Enghagen bei Enns finden Radtouristen einen Gastgarten. Und hier ist das Gedränge beinahe so heftig wie auf der Strecke.

„Ich fahre zwei Mal in der Woche mit meinem Sohn entlang der Donau. Gestern sind wir nach Alturfahr geradelt, das war wie ein kleiner Urlaub. Auf und neben der Donau ist immer Leben.“

HEIKE RANDECKER (45)
Luftenberg



„Ich bin mit meiner Frau erstmals auf der Strecke Passau – Wien unterwegs. Bekannte haben uns den Donauradweg empfohlen. Es ist einfach wunderbar hier!“

GERHARD ANGER (57)
aus Öhringen (D)

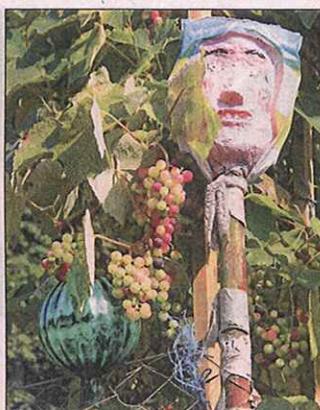


„Der Donauradweg ist auch ideal zum Walken. Man braucht keine Kopfhörer, sieht viele Leute und hört immer mehr neue Sprachen. Für Radfahrer wäre es gut, wenn es eine Labstation gäbe.“

SUSANNE REICHL (39)
Steyregg



Dormagens (D) Ex-Bürgermeister Reinhard Hauschild (62) fährt mit Gattin Marlis (61).



Trauben wachsen entlang des Radweges.

WERBUNG

SOMMERAKTION
Beim Kauf einer Fern- oder Gleitsichtsonnenbrille erhalten sie 1 Glas gratis!
gültig bis 31. August 2011, nicht mit anderen Rabatten kombinierbar

Brillen RAPPAN
LINZ – FREISTADT – RIED

4020 Linz, Mozartstraße 46, Tel. 0732/770034
4910 Ried, Hauptplatz 16, Tel. 0732/64260
4240 Freistadt, Eisenstraße 7, Tel. 07342/72171
www.rappan.at

o.ö. Planet, Podgorci, S15, Herbst 2011

Bike Kitchen Linz.

Rad kaputt? Besuchen Sie die Jungs von Bike Kitchen Linz. Dort wird Ihnen beim Reparieren geholfen. Das Ziel der Betreiber ist, eine Alternative zur derzeitigen Verkehrs- Energieverwertungs- und Konsum-Wegwerfkultur zu schaffen. Das gemeinnützige Projekt finanziert sich aus Spenden. Da die Stadt Linz keinen fixen Standort zur Verfügung stellt, sind die jungen Aktiven hinter dem Projekt an öffentlichen Plätzen zu finden. Wo sie gerade zu finden sind, kann man auf der Homepage nachlesen.

BIKEKITCHENLINZ.NOSPACE.AT



BIKE KITCHEN LINZ.

Zum Strampeln für ganze Familien lädt die „Krone“ nach Bad Hall, Bad Ischl und Bad Schallerbach ein!

Da radeln die Großen und die Kleinen, die Tandem-Fahrer und die Einrad-Artisten, die Kinder in den Radl-Anhängern und die Radler, die im Liegen fahren! Präsentiert doch die „Krone“ am 18. September den OÖ-Radtage in den drei Thermen-Orten Bad Hall, Bad Ischl und Bad Schallerbach. „Das ist ein Event, wo Omas und Opas, Profis und

Gute Idee: Die Kleinen, die noch nicht selbst radeln, nimmt man – so wie dieser Papa im Vorjahr – am besten im Rad-Anhänger mit.



Fotos: Chris Koller (4)

Radtag für alle

Hobby-Sportler sowie Kinder und Jugendliche gleichermaßen viel geboten bekommen – ein Radtag für alle“, ist auch Eurothermen-Generaldirektor Markus Achleitner auf das Projekt stolz. Und ergänzt: „Erst kräftig radeln, dann zur Aftershow-Party – und dann noch zum Relaxen in die Therme – ideal.“

Ideal sind aber auch die Angebote für alle Firmen, die eine ganze Gruppe zum Radtag anmelden. Stellt doch die AK OÖ jeder angemeldeten Truppe pro Person ein Radtrikot sowie ein

Flickzeug zur Verfügung. Und mit dem Gratis-Radpass, der in allen Spar-Filialen erhältlich ist, gibt's Gutscheine, Ermäßigungen und Geschenke obendrauf. S. Traninger

Kronen Zeitung
www.krone.at
PRÄSENTIERT

Nicht nur sportlich geht es zu – beim OÖ-Radtage darf's auch mal lustig sein!



◀ Im Liegen machte dieses sportliche Paar im Vorjahr beim OÖ-Radtage in Schallerbach mit.



Auch für Familien mit Kids ist eine gemütliche Strecke vorbereitet.

Interview

„Ich hab' schon drei Räder parat“

Paul Resch (59) ist Organisator und Ideengeber des OÖ-Radtage. „Es ist ein idealer Familientag“, ist er überzeugt.

Ist Ihr Radl schon vorbereitet für den Radtag, Herr Resch?

Ja, ich hab' sogar drei parat! Ich hab' nämlich einige Freunde, die aus anderen Bundesländern kommen und sich meine Räder ausborgen, damit sie die eigenen nicht mitnehmen müssen (lacht).

Wie schaut's mit den Anmeldungen aus?

Es hat sich z. B. der Radclub Windischgarsten angemeldet, die machen ihre Vereinsmeisterschaft auf der 80-Kilometer-Strecke. Auch ein deutscher Pastoralassistent, der dafür be-

rühmt ist, Marathonstrecken zu fahren, kommt. Der fährt mit Birkenstock-Schlapfen.

Der Radtag ist ...

... ideal für Hochleistungssportler sowie Freizeit-Radler! Ein Familienevent!

Paul Resch, der Präsident des heimischen Rad-sportverbandes.



Prüfung 522, 1.9.2011

Regen-Sommer brachte Einbußen ● Hoffen auf starken Herbst **E-Bikes retten Fahrradhändler**



Foto: Horst Einöder

Radspezialist und Hobbybiker Dinu Constantin (43) aus Linz

Für viele Zweiradhändler ob der Enns läuft's nur durch die teuren Elektrofahrräder noch rund, denn wegen des verregneten Jojo-Sommers bleibt der Umsatz bei Trekking- und Straßenrädern komplett aus. Jetzt heißt's hoffen auf einen schönen, goldenen Herbst – und die neuen „Twenty-Niner“ mit 29 Zoll großen Rädern.

„Das ‚Twenty-Niner‘ wird das Rad der Zukunft, die ersten Modelle gingen bereits weg wie die warmen Semmeln“, so Walter Obersberger (60), Fahrradhändler aus Braunau. Aber auch er hat im Sommer mit nur 1500 verkauften Fahrrädern einen bösen Einbruch verzeichnet, der nur durch die trendigen Elektroräder ausgeglichen wurde.

Alexander Hrinkow, Geschäftsführer von vier Bike-shops in Oberösterreich: „Zum Jammern ist es nicht, wir hoffen aber auf einen starken Herbst.“ Ähnlich ist es bei Radsport Kiesl in Linz, wie Dinu Constantin berichtet – siehe Interview.

Ein durchschnittlicher Radler sollte übrigens mindestens 400 € in seinen neuen Drahtesel investieren.

☀ Die Badeseetemperaturen in Oberösterreich: Attersee 22 Grad, Badeseer Rechberg 24 Grad, Hallstätter See 24 Grad ☀

Neues Volksblatt, Oberwiesent., S. 8, Montag, 5. 9. 2011

Sturz mit E-Bike endete tödlich

ST. MARTIN/I. — Nach einem Sturz mit seinem E-Bike verlor ein Pensionist (73) gestern sein Leben. Der Mann war am Samstag beim Abbiegen von der B143 in seiner Heimatgemeinde St. Martin/Ikr. gestürzt. Er verlor danach laut Zeugen zwar das Bewusstsein, kam dann aber wieder zu sich. Der 73-Jährige wurde schließlich mit dem Notarzt ins KH Ried eingeliefert. Die Kopfverletzungen, die er sich zugezogen hatte, waren aber zu schwer. Der Mann, der bei dem Sturz einen Helm getragen hatte, starb im Spital.

Die „Krone“ lädt am Sonntag, 18. September, nach Bad Ischl, Bad Hall und nach Bad Schallerbach ein!

„Jeder Oberösterreicher hat mindestens ein Rad zuhause – und all diese Räder dürfen nicht nur in der Garage stehen“, ruft Radsport-Präsident Paul Resch auf, zum großen Eurothermen-Radtage nach Bad Schallerbach, Bad Ischl und Bad Hall zu kommen.



Für Profis wartet in Bad Schallerbach ein Radmarathon mit 216 Kilometern

Fotos: Chris Koller (2), Klemens Fellner (2)

Vom „Radl“ in die Therme

Wo am 18. September auf alle großen und kleinen „Biker“ jeweils ab 11.30 Uhr eine 25-Kilometer-Runde wartet. Dazu gibt's in der „Thermen-Metropo-

le“ Bad Schallerbach zusätzlich einen Fitness-Marathon mit 80 Kilometern und einen Radmarathon mit 216 Kilometern Länge.

„Und damit man den sportlichen Tag für die ganze Familie abrunden kann, empfehle ich, vom Radl abzustiegen und in der jeweiligen Therme einzutauchen, denn auch das Relaxen gehört dazu“, lädt Eurothermen-Generaldirektor Markus Achleitner ein. Zum großen Radtag wurde dazu extra ein Radpass (erhältlich in allen Spar-Filialen) aufgelegt, mit dem man viele Ermäßigungen und Vorzüge genießen kann. S. Traninger



„Bad Schallerbach ist an diesem Tag eine einzige Radarena und ein optimaler Treffpunkt für Familien.“

G. Baumgartner, Bgm. Bad Schallerbach



Auch für die Kleinen warten leicht bewältigbare Strecken in den drei Orten.

„In Bad Hall wird heuer der neue Radweg nach Rohr einbezogen – ich werde mitradeln!“

Harald Schöndorfer, Bgm. Bad Hall

„Im Vorjahr war ich selbst ein Teilnehmer. Die Tour in Bad Ischl ist absolut familienfreundlich.“

Hannes Heide, Bgm. Bad Ischl



▲ Vorfreude: Bad Ischls Bürgermeister Hannes Heide, Radlerin Valerie, Eurothermen-Generaldirektor Achleitner (v. l.).

◀ Alle radeln: Besonders für Familien und Radlergruppen ist der Radtag ein ideales Ausflugsangebot im Herbst.

Prüfung Brünz extra, S 22/23, 7.9.2011

Schon über 700 Elektrofahrzeuge, aber

Mit 35 Ladestationen ist Linz bereits Vorbild

Mit Hunderten E-Bikes und Elektro-Scootern düsen die Linzer bereits durch die Stadt. Das Thema Elektromobilität gewinnt österreichweit immer mehr an Bedeutung, und Linz hat sich bereits zu einer Vorzeigeregion entwickelt. Im Stadtgebiet gibt es derzeit schon 35 Ladestationen, und es sollen noch weitere dazukommen.

Die Linz AG hat in ganz Oberösterreich 80 öffentliche Gratis-E-Ladestationen errichtet – 35 davon in Linz. „Wir sind mit dem Angebot

österreichweit Vorreiter. Das Thema saubere Mobilität ist uns überaus wichtig. Außerdem wollen wir langfristig Fahrstrom verkaufen“, erklärt Bernd Freisais, Chef der Linz-AG-Tochter Linz-Energieservice.

Die über 700 Elektrofahrzeug-Besitzer in Linz nutzen die Stationen mittlerweile regelmäßig, der große Ansturm bleibt aber noch aus. Freisais nennt die Gründe: „E-Fahrräder braucht man nach kurzen Distanzen nicht aufladen, und E-Autos gibt es noch sehr wenige.“ Etwa 20 Elektroautos, vorwiegend im Besitz von Firmen, sind derzeit in Linz unterwegs. Die Nutzerzahlen könnten sich steigern, so-

Aus der Stadt

● Kaserne Ebelsberg

Immer wieder werden Gerüchte laut, dass die Hiller-Kaserne in Ebelsberg geschlossen werden soll. Bisher dementiert das Verteidigungsministerium jedoch derartige Pläne. Die FP Linz will nun Klarheit über die Zukunft des Geländes und stellt in der nächsten Gemeinderatssitzung eine Anfrage, ob die Stadt Linz das Areal kaufen will.

„In den kommenden Jahren werden wir das Netz an E-Ladestationen noch zügig weiter ausbauen.“

Bernd Freisais, Linz AG

nur 20 E-Autos:

für E-Bikes für andere

bald sich die Technik der Autos weiterentwickelt hat.

Mit diesen Zukunftsszenarien beschäftigt sich auch die Stadt. Grünen-Stadträtin Eva Schobesberger hat eine Arbeitsgruppe für E-Mobilität eingerichtet: „Bis 2015 sollen E-Autos alltags-tauglich sein. In der Gruppe wird bis dahin ein Förderprogramm erarbeitet.“

Fotos: Chris Koller (2)

Foto: Keimhard Hohl



Bei 35 öffentlichen E-Ladestationen macht E-Bike fahren in Linz Spaß

00LZ22A1N4

Vollstblatt, 12.9.2011

Spatenstich für Donauradweg



WALDKIRCHEN — Eine gute Infrastruktur ist die wichtigste Voraussetzung für einen boomenden Radtourismus. Deshalb baut das Land OÖ den Donauradweg gemeinsam mit der Nibelungenstraße, mit einer Bauloslänge von 3,4 Kilometern zwischen Schlögen und Wesenufer aus. „Der baulich getrennte Radweg ist vor allem für Radfahrer ein wichtiger Schritt zu mehr Verkehrssicherheit und wird der Region touristische Impulse verleihen“, sagte LH-Stv. Franz Hiesl gestern beim Spatenstich. Im Bild v. l.: LT-Präsident Friedrich Bernhofer, Hiesl, Bürgermeister Herbert Strasser abw Foto: Land OÖ



DONAUwellen

VON ANDI SCHWANTNER

Fotos: Chris Keller (4), Klemens Fellner (2), Horst Endöber



▲ Edlseer: Andi Dopplhofer, Luigi Nouwirth, Manfred Maier, Fritz Kristoferitsch (v.l.).

Sängerin Petra Frey vor ihrem Auftritt in Bad Ischl beim ÖÖ Radtag.

Peter Wrolich mit Ehefrau Elka und den Kids Manolo und Santiago (r.).



Paul Resch (l.), Josef Pühringer



Sängerin Simone Stelzer in Bad Ischl.



Robert Herzog (l.), Ralph Scherzer und Doris Laimer.

Radtag in Bad Hall, Bad Ischl und Bad Schallerbach Stau, Piraten und Scherz

Schlaf... „Nimm’ mich mit“, so Eurothermen-General Markus Achleitner zu Jakob Leitner (Spar) beim ÖÖ Radtag – präsentiert von der „Krone“. Und kaum war der Satz raus, hockte Achleitner bei ihm am Hinterrad. Gemütlich war der Scherz aber nicht. Dagegen hätten die Edlseer rund um Leader Fritz Kristoferitsch mit Rad statt Tourbus nach Schallerbach kommen sollen. Vielleicht wär’ die

Band dann pünktlich gewesen. „Sorry, wir sind im Stau gestanden“, so die Musiker. Praktisch gar nicht mehr heim wollten die

Kids von Ex-Profi Peter Wrolich: „Wir waren einen Tag in der Piratenwelt, und am liebsten hätten die Buben dort gleich auch geschlafen!“

Beim sportlichen Tag auch dabei: Unternehmer Paul Resch, LH Josef Pühringer, AK-Präsident Johann Kallauer, Landesrat Viktor Sigl, Tourismusdirektor Robert Herzog sowie die beiden Sängerinnen Petra Frey und Simone Stelzer.



Markus Achleitner (r.) als „Mitfahrer“ am Hinterrad von Jakob Leitner beim Start in Bad Schallerbach.

donauwellen@kronenzeitung.at

Alle traten in die Pedale

Kronen Zeitung

◀ Mit einer Radress im zünftigen Trachten-Still strampelte Heinz Schmutz aus Timelkam mit.

Kleine Radlerin: Maya Matschek (10) aus Bad Hall ließ sich den Radtag in ihrem Helmatort nicht entgehen.



AK-Präsident Kalliauer mit Radteam!

Bad Halls Bürgermeister Harald Schöndorfer.



Auch dieser Knirps strampelte in Bad Schallerbach.

Erst perfektes Radwetter mit Sonnenschein und angenehmen Temperaturen, dann ideales Hermentwetter mit ein paar Regentropfen. Großartig!

Eventbetreuer/Generaldirektor Markus Kohlhuber

Egal ob Groß oder Klein, Profi- oder Hobby-Radler: auf der 25 Kilometer-Strecke in Bad Ischl war für jeden das Passende dabei.



Mehr als 6000 Menschen waren beim OO Radtag in Bad Ischl, Bad Hall und Bad Schallerbach dabei!

Drei Orte, fünf Strecken, perfektes Radwetter und ein Mega-Teilnehmer-Feld! „Dieser Ausflug ist für uns ein Muss, wir waren im Vorjahr dabei und haben ihn auch heuer nicht ausgelassen“, jubelte Michaela Andorfer aus Linz beim von der „OO-Krone“ präsentierten Radtag. Auf ihrem Liege-Dreirad war sie mit Neffe Xaver Andorfer in Bad Schallerbach am Start und radelte die 25 Kilometer

lange Familienrunde. So wie sie traten aber auch in den Thermen-Orten Bad Hall und Bad Ischl wirklich alle in die Pedale: „Insgesamt über 6000 Menschen auf den Rädern und als Zuschauer an der Strecke – wir freuen uns gewaltig über den Zuspruch“, strahlte Radsport-Präsident Paul Resch. Und fügte noch hinzu: „Diese Veranstaltung hat sich etabliert. Wir bleiben

nes hatten aber alle Pedalritter – egal, ob Profi oder Hobby-Radler – gemeinsam: Die Liebe zum Radeln auch bei den über tausend Feiern! Denn bei toller Stimmungsmusik von Simone, den Edlsern oder Petra Frey wurde in Bad Ischl, Bad Hall und Bad Schallerbach noch eine ganze Weile gefeiert!

Sabine Traininger



Mit „Krone“-Foto-Team mit auf der 216 Kilometer-Langstrecken-Gaß!



Mit Bürgermeister Hannes Heide (Mitte, am Rad) strampelte auch das Eurothermen-Team Bad Ischl im Salzkammergut.



Mit „Krone“-Foto-Team mit auf der 216 Kilometer-Langstrecken-Gaß!



▲ Sieg auf 216 Kilometern: Matthias Wienerthaler.

Marathonsieger:
Energie AC-Fitnessmarathon, 80 Kilometer:
1. Johannes Gratz, Sportunion Prinzersdorf, 2.000:29
1. Michaela Burth, Team Eybl, 2:13:00
Intersport Eybl-Radmarathon, 216 Kilometer:
1. Matthias Wienerthaler, RC Arabo Weis Gourmetten, 5:42:01
1. Manuela Grätzweil, Team Simplon Rad&Nabe, 5:51:14



▲ Hunderte Radl-Fans starteten auf Kommando von „OO-Krone“-Chefredakteur Klaus Herrmann zur Familientour.

Fotos: Chris Köller (7), Horst Ender (8), Kiemens Feiler (2)

O.Ö. Nachrichten, Land u. Leute 5 27
 Montag, 26. 9. 2011

Montag, 26. September 2011

ÖÖNachrichten Land&Leute

27

Österreichs schnellster Radbote kommt aus Deutschland

LINZ. Lockere Stimmung, ein noch lockerer Zeitplan und mit einem deutschen Sieger eine Überraschung: Am Wochenende wurde in der Landeshauptstadt erstmals die Österreichische Radbotenmeisterschaft ausgetragen.

VON VALENTIN LISCHKA

Aus Boxen am Gelände der Tabakfabrik dröhnen Töne von „The Prodigy“. Die Stimmung unter den Fahrradböten aus ganz Österreich ist ausgelassen. Dass das „MainRace“, also der Hauptbewerb der Radbotenmeisterschaft, erst um 14 Uhr und damit mit zwei Stunden Verspätung beginnt, stört hier niemanden. Die Wartezeit wird mit Bier und Smalltalk verkürzt. Dann ist es soweit:

Die Teilnehmer sprinten zu ihren Rädern, das Rennen ist eröffnet. Die Radkuriere müssen verschiedene Stationen anfahren und Aufgaben erledigen.

Nicht nur Kondition ist gefragt. „Man muss auch eine gute Route planen, um Kilometer zu sparen“, erzählt der 40-jährige Fahrradkuriert Christoph Troyer

aus Linz, der bei der Organisation mitgeholfen hat.

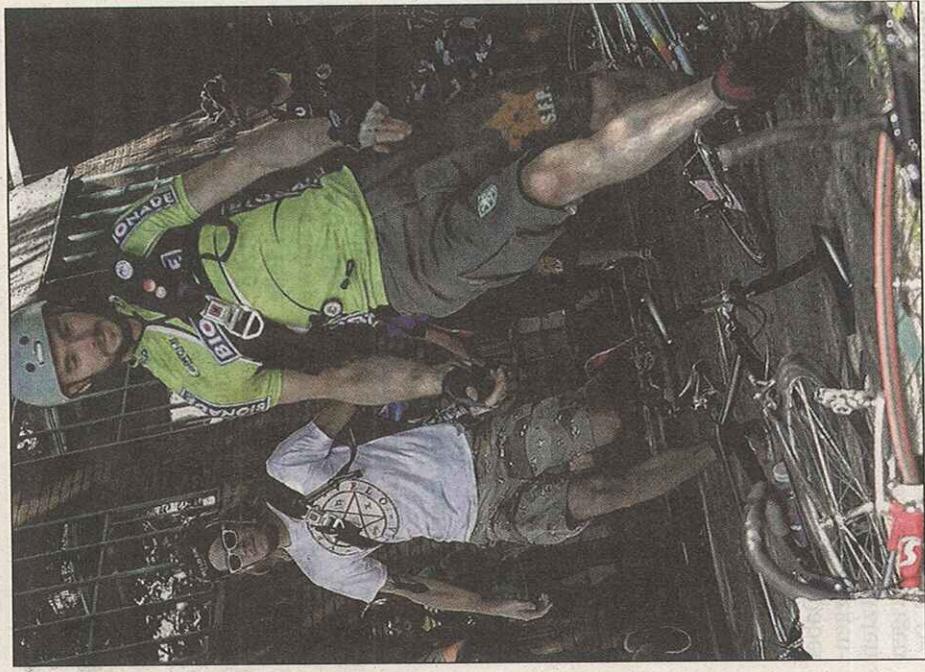
„Hat etwas Familiäres“

Bei der Siegerehrung im Altstadtlokal „Roter Krebs“ dann die Überraschung: Mit Christoph Hammann-Kloss aus Freiburg gewinnt ausgerechnet der einzige deutsche Teilnehmer sowohl das „MainRace“ als

auch die Gesamtwertung. „Ich finde es total großartig, dass mir die Teilnahme erlaubt wurde“, sagt der Sieger. Der 31-jährige ist seit sechs Jahren Fahrradkuriert und von der heimischen Szene begeistert. „Die Radboten-Community in Österreich ist faszinierend, das hat etwas Familiäres.“ Mit dem Event in Linz ist er zufrieden: „Da wurde ein sehr guter Kompromiss aus Organisation und lockerem Zeitplan gemacht.“



Eine Mischung aus Kondition und Köpfcchen war gefragt.



Der „MainRace“-Start: Sprint zu den Fahrrädern

nachrichten.at
ÖÖN-TV: Einen Videobereich zu der Österreichischen Radbotenmeisterschaft in Linz finden Sie online auf der Homepage www.nachrichten.at/tv.

Fotos: Weithold

O.Ö. Wochent. 540, 23.9.2011

Oberösterreicher des Tages

VON HANNAH WINKELBAUER

Fahrradkurier aus Überzeugung

Er hat sich das Krankwerden schon lange abgewöhnt. Als Fahrradkurier kam die Resistenz gegen Wind und Wetter bei Andreas Liska mit den Jahren ganz von selbst. Und bei einem Arbeitstag von 8 bis 18 Uhr legt ein Fahrradbote im Extremfall schon einmal 150 km in nur zehn Stunden zurück.

Der 34-jährige Linzer ist Fahrradkurier-Veteran und einer der Mitorganisatoren der Fahrradkurier-Meisterschaft, die heute und morgen in Linz ausgetragen wird. Liska, der in mehreren Architekturbüros als freier Mitarbeiter tätig ist, ist bereits wäh-

rend seines Architekturstudiums für den Kurier-Dienst gefahren. Jetzt springt er ein, wenn andere krank sind.

Seit 1995 ist Liska im Botendienst tätig. Die schwierigste Aufgabe hatte einmal ein Fitnessstudio für ihn: Da musste er zwei 15 kg Hanteln durch Linz transportieren. „Mit 30 kg im Rucksack fährt es sich dann nicht mehr ganz so leicht“, sagt der Bote. Auch spannend kann es werden: Wenn Juweliere oder medizinische Labors ihre Aufträge vergeben, bleibt an einem Fahrradkurier viel Verantwortung hängen. Bis jetzt ist aber

noch keine Fuhr zu Schaden gekommen.

Auch privat ist Liska in der Stadt nur mit dem Rad unterwegs. Für ihn ist das Fahrrad „kein Sportgerät, sondern Fortbewegungsmittel“. Passend zur Mobilitätswoche sagt er: „In der Stadt ist das Auto als Fortbewegungsmittel absurd, mit dem Rad ist man genauso schnell, wenn nicht schneller!“ Außerdem koste das Auto Geld und Nerven, sagt Liska. Auch Bequemlichkeitsargumente lässt der sportliche Kurier nicht gelten, denn: „Es ist immer nur eine Frage der Ausrüstung!“



Foto: privat

Andreas Liska (34)

Beruf: Architekt und Fahrradkurier

Zuhause in: Linz

Familie: ledig

E-BIKES: Wachsender Markt

Biketronic will KTM davonfahren

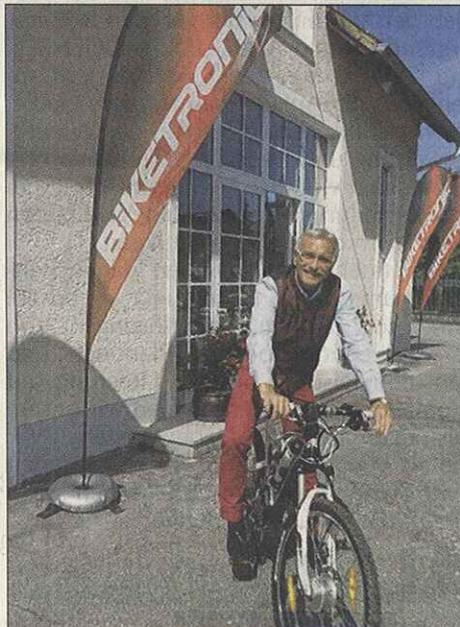
PASCHING. Nicht nur der Fachhandel, auch Sportartikelhersteller profitieren vom Trend zur Spezialisierung und füllen neue Nischen. In Pasching hat sich der Unternehmer Ewald Stieger der Produktion hochwertiger E-Bikes seiner Marke Biketronic verschrieben.

Die Preise starten bei 1950 Euro. Ein Rennrad mit E-„Allrad“ (ein selbst entwickelter Motor, der vorne und hinten antreibt) ist nur zwölf Kilo leicht und kostet bis zu 5000 Euro. Der Akku ist in der Trinkflasche verborgen und reicht ungefähr 70 Kilometer. Im Rucksack können weitere „Trinkflaschen“ mitgeführt werden.

Mit zwei Akkus bewältigt man die Großglocknerstraße in einer guten halben Stunde. Das wissen auch die beiden „Vettern“ der Jedermann-Produktion in Salzburg. Stieger hat das gesamte Schauspielensemble mit seinen E-Bikes ausgestattet. Das Festspiellokal Triangel ist eine Akku-Tauschstelle.

Stieger lässt die Räder nach seinen Vorgaben in Bulgarien produzieren und stattet sie in Pasching mit den Motoren aus. Biketronic wurde Anfang September bei der „Eurobike“ in Friedrichshafen präsentiert. Heuer will der Unternehmer 2000 E-Bikes absetzen; nächstes Jahr sollen es bereits 5000 sein. „Was KTM kann, können wir auch“, sagt Stieger.

Sein Hauptgeschäft ist der Holzhandel (Fa. Interholz). Das Know-how für die E-Bikes stammt aus der Ernst Augl GmbH, die früher bei Landmaschinen stark war. Die Gruppe erwirtschaftet einen Umsatz von 30 Millionen Euro.



Verkaufziel 2012: 5000 Bikes

Foto: Haas

Oberösterreichs Elektromobilität im Aufwind



KTM Amparo 8 28 in gelber „ÖAMTC“-Lackierung

ÖAMTC-E-Bike jetzt zum Sonderpreis

Der ÖAMTC und KTM Bikes haben eine Sonderedition des Elektrofahrrads Amparo 8 28 (14 Ah) aufgelegt. Wer sich jetzt schon für die Saison 2012 rüsten will, kann das in ÖAMTC-Gelb oder neutral in schwarz lackierte E-Bike

vorbestellen. Nähere Informationen zum E-Bike gibt es direkt beim „Schauplatz Mobilität“ am 1. Oktober in der Landesclubzentrale, im Web auf www.schauplatzmobilitaet.at sowie bei Gerald Zoglauer unter der Tel. 0732 / 3333 277.

Das Umwelt- und Energieresort des Landes Oberösterreich hat durch die Förderaktionen der vergangenen Jahre den Trend hin zur Elektromobilität stark unterstützt.

„Wir haben uns in diesem Bereich bewusst nachhaltig ausgerichtet. So gab es etwa einen attraktiven Bonus, wenn die Verwendung von Strom aus 100 Prozent erneuerbarer Energie nachgewiesen wurde – denn nur dann macht Elektromobilität wirklich Sinn. So haben wir mehr als 7000 Elektrofahrräder und Elektromopeds durch eine Förderung des Landes unterstützen können“, sagt Umwelt- und Energielandesrat Rudi Anschöber.

Insgesamt sind mittlerweile mehr als 10.000 Elektrofahrzeuge auf Oberösterreichs Straßen unterwegs. Für diese gilt es nun, die entspre-

chende Infrastruktur in Form von Lademöglichkeiten zu schaffen. „Gerade dies ist eine größere Herausforderung, als man auf den ersten Blick meinen könnte“, so Anschöber, „da gut gemeint noch nicht gut gemacht ist in diesem Bereich. Bedarfsorientierung bedeutet hierbei etwa, dass neben der Lademöglichkeit für E-Fahrräder auch die Möglichkeit zur sicheren Deponierung von Ladegerät und Akku geschaffen wird. Eine große Aufgabe wird es sein, die Hersteller zu einer normierten Art der Ladung mit einem universellen Ladegerät zu verpflichten. Wir sehen am Beispiel der Mobiltelefone, dass hierbei Jahrzehnte lang zugewartet wurde und den Konsumenten bei jedem Gerätewechsel zusätzliche Kosten anfielen.“

In Oberösterreich gibt es aktuell bereits über 100 Lademöglichkeiten – zuletzt

wurde etwa der Donauradweg elektrifiziert, und die Handelskette SPAR startete die Errichtung eines Tankstellennetzes. Vor zwei Jahren initiierte Landesrat Anschöber ein Elektrotankstellenprogramm für 50 Gemeinden in Oberösterreich. Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die auch die öffentliche Hand schwer getroffen hat, verzögerte die

Umsetzung teils erheblich. Großen Wert legt Umweltlandesrat Anschöber bei den Gemeindetankstellen auf die Verwendung von Strom aus 100 Prozent erneuerbarer Energie, damit die Mobilität der Zukunft auch wirklich nachhaltig ist.

Infos über das E-Tankstellennetz auf e-tankstellen-finder.com/at/de/elektrotankstellen



Rudi Anschöber
Landesrat für Umwelt, Energie, Wasser und Konsumentenschutz

Wir arbeiten für Ihre Lebensqualität.

ELEKTROMOBILITÄT - SAUBER, UMWELTFREUNDLICH UND SPARSAM.

Der Umstieg auf ein Fahrzeug mit Elektroantrieb lohnt sich gleich mehrfach - für die Umwelt und das Klima genauso wie für die eigene Brieftasche. Denn die Betriebskosten sinken bei einem E-Mobil deutlich, da der Schock an der Zapfsäule ausbleibt. Testen Sie unterschiedliche Fahrzeuge am Schauplatz Mobilität des ÖAMTC.

Das ist unsere Handschrift. Ihr Rudi Anschöber

Gratis Radlerfrühstück

Alle, die mit dem Fahrrad zum „Schauplatz Mobilität“ kommen, sind ab 10 Uhr herzlich auf ein kostenloses Radlerfrühstück eingeladen. Gesponsert wird das Radlerfrühstück vom ÖAMTC. Achtung: nur solange der Vorrat reicht.

Neues Volksblatt, S. 13,
26.9.2011

Oberösterreich | 13

ÖVP: Linz muss Stadt der E-Mobilität werden!

LINZ — Während international — unter anderem auch auf der gestern zu Ende gegangenen Automobil-Ausstellung IAA in Frankfurt — die Elektromobilität massiv im Kommen ist, stehen „in Linz die Ampeln für E-Mobilität aber weiter auf Rot, weil Umweltstadträtin Schobesberger die Anreiz-Förderung gestoppt hat“, kritisiert der Linzer ÖVP-Klubobmann Klaus Furlinger. Erst 2015 will die Grünpolitikerin wieder Akzente setzen. „Aus unserer Sicht viel zu spät, weil E-Mobilität die urbane Zukunft ist — und diese Zukunft beginnt jetzt!“, erklärt Furlinger. Er schlägt daher vor, Linz umgehend als Stadt der Elektromobilität zu positionieren — auch im Rahmen der neuen EU-Donauraumstrategie, die für derartige Akzente EU-Fördermittel in Aussicht stellt. „Linz gilt als moderne, technologie-orientierte Stadt. Noch! Denn, SPÖ und Grüne setzen alles daran, dieses Image zu verspielen!“, betont der ÖVP-Klubobmann. Die SPÖ blockiere beispielsweise die Einführung von Bürgerbeteiligung via Internet, die Grünen die Elektromobilität. „Wer den rasanten Standort-Wettbewerb kennt, weiß, wie schnell Images verwelken, sorgt sich Furlinger.“

Neues Volksblatt, Service, 529

Dienstag, 27. 9. 2011

Stromtankstelle



DORF/PRAM — Kürzlich hat auch die Gemeinde Dorf (Bez. Schärding) die erste Stromtankstelle in Betrieb genommen. Am Betriebsgebäude befindet sich eine Photovoltaikanlage mit 10 KWpaek, die den Strom für diese Tankstelle liefert. „Die Idee stammt von der Energiegruppe des Energiebaukastens“, berichtete Bgm. Karl Einböck. Im Bild: Marianne Birbaumer und Rudolf Auzinger beim Stromtanken mit Einböck (M.).

„Wir müssen viel menschlicher werden“

4.800 Kilometer quer durch die USA. Das Race across America ist eines der härtesten Radrennen der Welt. Wolfgang Fasching fuhr bei acht Teilnahmen immer auf das Podest und konnte drei Mal gewinnen. Seine Erfahrungen aus dem Extremsport gibt Fasching mittlerweile in Seminaren und Vorträgen weiter.

VON STEFAN FRÖHLICH

OÖN: Das Race across America haben Sie abgehakt, wie sieht heute der Alltag von Wolfgang Fasching aus?

WOLFGANG FASCHING: Ich befrage mich nach wie vor sehr gerne, gehe laufen im Wald oder Bergsteigen. Es ist mir wichtig, Neues dazuzulernen und eine andere Form des Naturerlebnisses zu genießen.

OÖN: Wie kommt man eigentlich auf die Idee, 4800 Kilometer durch die Vereinigten Staaten zu radeln?

FASCHING: Ich habe das damals mit 18 oder 19 Jahren im Fernsehen gesehen und war fasziniert davon. Dann hat es aber auch zehn Jahre gedauert bis ich es wirklich umgesetzt habe. Angetrieben haben mich dann auch jene die gesagt haben: „So ein Blödsinn.“

OÖN: Warum?

FASCHING: Da ist dann der Gedanke erwachsen, dass das tatsächlich etwas für sich haben könnte. (lacht)

OÖN: Ist das auch ein Punkt, den Sie in Ihren Vorträgen und Seminaren vermitteln möchten?

FASCHING: Natürlich. Man muss an seine eigenen Fähigkeiten glauben, dann kann man auch das erreichen, was man will – im realistischen Rahmen der Möglichkeiten des Einzelnen. Besonders wichtig ist, dass man nicht die Ziele von anderen übernimmt oder sich diktiert lässt, sondern wirklich jene Ziele verfolgt, die man im Herzen trägt.

OÖN: In Unternehmen ist es aber oft notwendig, Ziele zu übernehmen.

FASCHING: An erster Stelle sollte trotzdem das eigene Ziel stehen, mit dem man sich identifizieren kann. Wenn man Teil ei-

ner Gruppe ist, muss natürlich jeder darauf schauen, dass man gemeinsame Ziele findet. Ist aber das Bewusstsein vorhanden, dass man nicht nur für den Chef arbeitet, sondern auch selbst seine wirklichen Ziele erreichen kann, werden Motivation und Ergebnisse sich deutlich verbessern.

OÖN: Inwiefern kann ein Mentaltrainer diese Denkweisen unterstützen?

Das Wichtigste ist das Bewusstsein, dass zwischen dem Denken und dem Tun ein großer Unterschied herrscht. 66

WOLFGANG FASCHING
Extremsportler und
Mentaltrainer

FASCHING: Als Mentaltrainer kann ich die Leute in erster Linie zum Nachdenken anregen. Es würde nichts bringen, wenn ich ihnen irgendwelche Vorgaben oder Programme mit auf den Weg geben würde. Schon gar nicht will ich die Ziele der Leute finden. Die Klienten sollen selbst wissen, was sie wollen. Entdecken, was wirklich Teil von ihnen ist. Ich stehe ihnen dabei zur Seite und oft ist es ein einziges Wort, das vieles bewegen kann. Das Wichtigste ist aber sicherlich das Bewusstsein, dass zwischen Denken und Tun ein großer Unterschied herrscht.

OÖN: Das klingt nach einem komplexen Vorgang. Wie kann man das in einem einzigen Vortrag oder einem Seminar vermitteln?

FASCHING: In den Vorträgen kann ich einen Impuls geben, damit sich die Zuhörer mit diesem Thema beginnen auseinanderzusetzen. Die Seminare, die mehrere Tage dauern, können einem mehr auf den Weg geben, da bekommt man sowohl Theorie als auch Praxis in Form von Outdoor-Übungen geboten. Das Bewusstsein soll geweckt werden, dass Körper, Geist und Seele zusammengehören.

OÖN: Was bedeutet das im Konkreten?

FASCHING: Dass man sich auch von der Vorstellung trennen muss, dass Beruf und Privates unbedingt getrennt werden müssen. Man tritt immer als ganzer Mensch auf.

OÖN: Im Berufsleben kann sich das allerdings nachteilig auswirken.

FASCHING: Das ist ein Problem der Gesellschaft. Wir müssen alle viel menschlicher werden. Es gibt viele Führungskräfte, die mir erzählen, dass sie ihre Mitarbeiter nie loben. Dabei wäre es wichtig, dass Mitarbeiter echte Anerkennung erfahren und sich im Unternehmen menschlich behandelt vorkommen. Nur ein motivierter Mitarbeiter wird gute Leistungen bringen.

OÖN: Sie haben eine Lehre als Maler abgeschlossen. Wie ist es Ihnen damals ergangen?

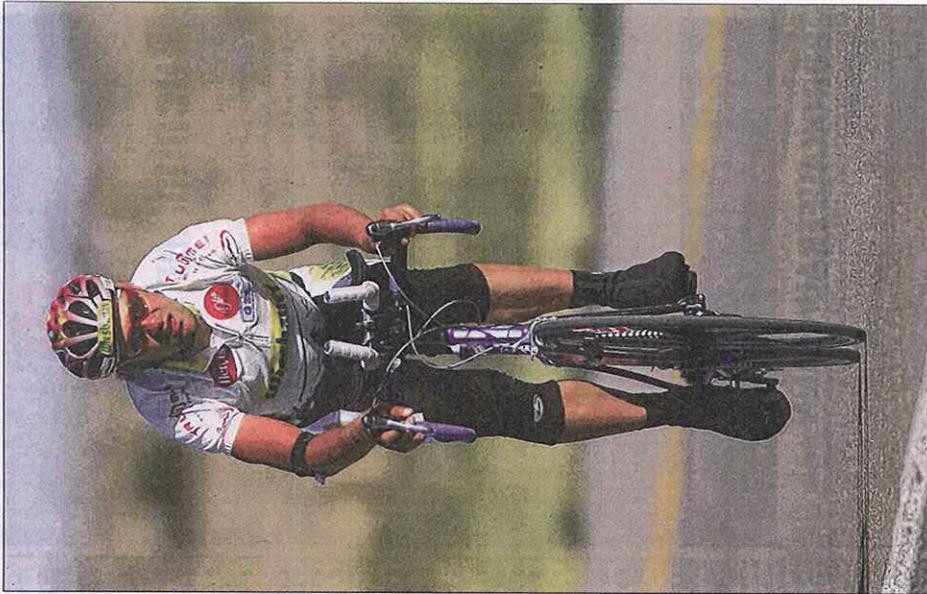
FASCHING: Lehrjahre sind keine Herrenjahre hat es damals noch geheißelt. In der Hierarchie ist man da halt der Letzte. Das kann vielleicht für die Funktion gelten, aber nicht für den Menschen. Egal, was jemand macht oder wo er in der Hierarchie steht, jeder muss als wichtig und wertvoll angesehen werden und dies auch zu spüren bekommen. Von der Putzfrau bis zum Vorstandsvorsitzenden.

OÖN: Sie sprechen gern über Ziele und haben selbst vieles erreicht. Welche Ziele haben Sie sich selbst noch gesteckt?

FASCHING: (lacht) Das traue ich mir nicht öffentlich sagen. Nein, mein primäres Ziel ist, dass ich meine Job gut mache und meine Lust nach Abenteuer weiter pflege. Es muss mir einfach Spaß machen.

OÖN: Wann macht ein Motivationstrainer seinen Job gut?

FASCHING: Wenn er authentisch ist und nichts herunterlässt. Die Zuhörer müssen auch spüren, dass er sich selbst wohl fühlt und sich nicht verstellt. Ich versuche, so authentisch wie möglich zu sein. Neben der Sprache drückt sich das bei mir auch in der Kleidung aus – ich kleide mich immer dem Rahmen entsprechend, verwende nie den Vorträgen aber nie eine Krawatte. Das wäre einfach nicht ich.



Wolfgang Fasching ist acht Mal quer durch die USA geradelt. Foto: Furrner

ZUR PERSON

Extrem-Radfahrer Wolfgang Fasching

Wolfgang Fasching ist gebürtiger Steirer und wohnt mittlerweile in Neukirchen bei Lambach. Bekannt wurde der 43-Jährige vor allem durch seine drei Siege beim Race across America (RAAM), dem vermutlich be-



Foto: Wakobinger

deutendsten Langstreckenradrennen der Welt. Am 29. Oktober ist Fasching neben dem Deutschen Frank Wilde Referent beim Power- und Motivationstag im Atrium Bad Schallerbach (Infos unter www.erfolgsge Gedanken.at)

Auf dem Waffenrad durch Steyr

STEYR. Ich habe es getan. Ich habe mich mit einem Fahrrad, wie es vor 100 Jahren hier in Steyr gefertigt wurde, auf eine Zeitreise begeben: vorwärts in die Vergangenheit.

VON KURT DAUCHER

Die ersten Meter: gewöhnungsbedürftig. Im Vergleich zu meinem Mountainbike, auf dem ich sonst radelnd unterwegs bin, ist so ein Waffenrad, das auf 28-Zoll-Rädern dahinrollt, doch deutlich größer. Auf einem Waffenrad kommt du daher wie auf einer Muskelkraft betriebenen Limousine, stelle ich sehr schnell fest: mit viel Ausblick rundum und einem Lenker, der dich stattdich im Sattel sitzen lässt. Enge Kurven ziehst du damit aber besser nicht, sage ich mir. Weil, wer will schon auf die Nase fallen?

Gut in Schuss ...

Samstagnachmittag ist es. Die Sonne steht schon recht tief. Fast waagrecht scheint sie in die Gassen herein, durch die ich radle. Das Waffenrad, das ich steuern darf, habe ich mir geborgt. Ein Exemplar ist es, das bei Puch in Graz gefertigt worden ist. Dorthin hat man die Produktion ja 1934 bereits ausgelagert, als die ehemalige Waffenfabrik in Steyr mit Daimler und eben mit Puch fusioniert wurde. Dass es schon etwas älter ist, merkt man meinem Rad zwar an: Das rechte Pedal sitzt nicht mehr ganz gerade. Der Hinterrreifen achtet ein wenig

Aber sonst ist es noch recht gut in Schuss.

Aber Achtung: Zunächst geht es den Pfarrberg hinunter, und zwar betont langsam. So eine Rücktrittsbremse kenne ich ja nur vom Hörensagen. „Geht was?“, fragt ein Bekannter, der mit seiner Frau an der Hand den Berg schneller hinaufkommt als ich hinunter. Zum Gruß hebe ich die linke Hand, die rechte bleibt am Hebel, der mit der Vorderbremse verbunden ist.

... ein voller Genuss

Unten auf dem Stadtplatz nehme ich dann aber Fahrt auf. Und beginne zu genießen. Dass sich in der Enge Gasse immer wieder Leute nach mir umdrehen, liegt freilich nicht an mir. Die bestaunen meinen fahrbaren Untersatz. Auf dem Museumssteg hole ich eine Touristengruppe ein, die auf Segway-Rollern durch die Stadt kurvt. Ihr bin ich ja schon vor dem neuen Haus der OÖNachrichten auf dem Brucknerplatz begegnet, wo ich meine Rundreise gestartet habe.

Mein erstes Ziel ist schnell erreicht: das Haus Blumauergerasse 26. Ein altes Fabriksgebäude ist es. Seit Jahren schon steht es leer. Hinter einem der Gitter, die vor den Fenstern im Erdgeschoß angebracht sind, wuchert das Grünzeug. Hinter einem anderen steht die Tafel des Immobilienmaklers, über den man sich einmieten könnte in das Fabriksobjekt, in



Ich und mein geborgtes Waffenrad

Fotos Daucher

dem einst zigtausende Waffenräder montiert wurden.

Im Jahr 1894 war mit der Fahrradproduktion begonnen worden. Die Fabrikleitung war darum bemüht, neben der Waffenfertigung, die einer sehr schwankenden Nachfrage unterworfen war, ein weiteres wirtschaftliches Standbein zu schaffen. Was auch gelang. Zunächst wurden die robusten Räder großteils an wohlhabende Bürger verkauft. Später, als sie dank

billiger wurden, stattenen sich auch die Arbeiter mit den einspurigen Vehikeln aus Steyr aus.

Nur hinauf, da keuchst du

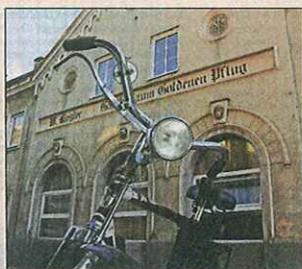
Meine Fahrt geht weiter. Den Direktionsberg hinauf bekomme ich erstmals so richtig zu spüren, dass mein Rad nur einen einzigen Gang hat. Der Griff nach der Gangschaltung geht ins Leere. Dass ich es dennoch bis zur Sierninger Straße hinauf schaffe, liegt an dem Fußgänger, den ich

überhole. Ich will mir keine Blöße vor ihm geben.

Zum Ausschneifen nehme ich mir vor dem ehemaligen Gasthaus „Zum Goldenen Pflug“ Zeit - und werde sentimental. An meinen Vater denke ich zurück, der zwar selbst nur geradelt ist - wenn, dann aber auf seinem Waffenrad. Und ich erinnere mich an s Jahr 1987: Damals wurde die Puch-Zweiradsparte an den italienischen Piaggio-Konzern verkauft. Die Zeit war das, als ein neuer Fahr-

radboom eingesetzt hat, weiß ich noch. Ich habe mir damals mein erstes Mountainbike gekauft.

• Meine Waffenrad-Tour durch Steyr endet, wo sie begonnen hat: auf dem Brucknerplatz. Oder besser gesagt: kurz davor. Den Pfarrberg hinaufzuradeln, das erspare ich mir nämlich. Wie heißt es so schön: Wer sein Rad liebt, der schiebt. Und die Liebe zum Waffenrad sollte bei einem waschechten Steyrer ja ganz besonders ausgeprägt sein. Also ...



Gasthaus zum Goldenen Pflug

Goldener Pflug

Im August 1896 wurde der Markenname „Waffenrad“ bei der Gewerbekammer registriert. Nur wenige Monate später konstituierte sich in Steyr ein Fahrradclub, der sich nach dem „Waffenrad“ benannte. Vereinslokal war das Gasthaus „Zum Goldenen Pflug“ in der Sierninger Straße. Hier, aber auch in anderen Gaststätten in und um Steyr, wurden kleine Reparatur- und Ersatzteilkästen installiert.

Werndl-Denkmal

„Werndl, schau oba“, werden sich damals schon die Leute gedacht haben, die auf Waffenrädern am Werndl-Denkmal vorbeigekommen sind. Der Gründer der Steyrer Waffenfabrik war 1889 gestorben. Als wenige Jahre später Waffenräder in Steyr produziert worden sind, geschah das ganz in seinem Geiste. Auch er war darum bemüht gewesen, das Unternehmen auf weitere Standbeine zu stellen.



Fabriksobjekt Nummer 10

Objekt Nummer 10

Solange sich die Produktion in Steyr befand, wurden die Waffenräder im Objekt 10 der Waffenfabrik montiert. Ein Schild auf dem Gebäude an der Blumauergerasse weist auf die große Vergangenheit hin. An dem Standort direkt am Steyrfluss hatte sich ursprünglich die Gsangmühle befunden. Heute steht das Haus leer. Zuletzt waren darin eine Schuhfabrik und ein Fitnessstudio untergebracht.

Elegant und unverwüstlich

Robust, aber elegant: Diese Attribute des Waffenrads wurden auch in der Werbung hervorgehoben. Ein Plakat aus dem Jahre 1907 etwa zeigt einen Jäger, der sich mit dem Fahrrad auf die Pirsch gemacht hat. Weit kurioser ist ein ungarisches Motiv: Ein Ehepaar fährt auf Steyrer Waffenrädern durch die Steppe. Der Mann pflückt im Fahren von einem flüchtenden Vogel Strauß eine Feder, sie steckt sich die Feder an den Hut.



Auf der Pirsch (Weishaupt Verlag)

Nun wird das Kult-Bike elektrifiziert

Aus Steyrer Sicht ist das Wort **Weltsensation** vollauf gerechtfertigt: Das Waffenrad kommt nächstes Frühjahr als E-Bike auf dem Markt.

Mit einer Weltneuheit konnte der Steyrer E-Bike-Händler Rainer Aichinger dem Publikum bei der Steyrer Messe am Wochenende aufwarten. An seinem Stand gab es den Prototypen eines E-Waffenrades zu sehen. Die Geschichte dahinter: Ab

nächstem Frühjahr soll die Marke Puch wiederbelebt werden. In der Kollektion finden sich unter Namen wie „Kraftwerk“ und „Kraftlackl“ auch einige E-Bikes, die optisch und in ihrer Ausführung unübersehbar an das Waffenrad erinnern. Vorbereitungen dafür nimmt Aichinger bereits entgegen.

Vertreter werden die neuen Puch-Fahrräder über die Josef Faber GmbH.



So schaut es aus, das E-Waffenfahrrad.

Foto: Faber GmbH

**WEEKEND
STREETSTEPPER
TESTWOCHE**
KOSTENLOS DEN STREETSTEPPER
TESTEN UND GEWINNEN!



Reinfried Herbst

Steppen, Rad fahren und laufen in einem **TREND STREETSTEPPEN**

Gesundes Training mit hohem Spaßfaktor – das Trendsportgerät Streetstepper macht's möglich.

Sanft wie steppen, dynamisch wie Rad fahren und effektiv wie laufen – so wirkt die neue Trendsportart. „Keine Wirbelsäulen-Zwangshaltung wie beim Rad fahren und keine Extrem- oder Stoßbelastungen wie beim Laufen. Der Streetstepper ist sowohl aus orthopädischer als auch sportmedizinischer Sicht das ideale Trainings- und Thera-

piegerät für Hobby-Athleten und Leistungssportler“, sagt Dr. Gerhart Handle, Facharzt für Orthopädie und Sportorthopädie.

Vorteile des Streetsteppers.

- Rückenfreundlich durch natürliche Körperhaltung.
- Gelenk- und muskel-schonend durch gleich-

mäßige, stoßfreie Bewegungsabläufe.

- Der Streetstepper trainiert sanft und effektiv den gesamten Bewegungsapparat.
- Das Gerät schult Koordination und Gleichgewicht.
- Das Gerät ist intuitiv und einfach zu bedienen.
- Der Streetstepper verbindet einen hohen Spaßfaktor mit herausforderndem Training.
- Mit dem Streetstepper sind Geschwindigkeiten über 30 km/h und Steigungen weit jenseits von 15 Prozent mühelos möglich.

ningsgerät kostenlos und unverbindlich testen. Deine Gelenke stehen mit Rennrad, Mountainbike oder Laufschuhen auf Kriegsfuß? Du möchtest Rückenbeschwerden dauerhaft lindern? Du liebst Trendsportarten mit hohem Funfaktor und probierst gerne Neues aus? Dann bist du unser idealer Tester! Unter allen Weekend-Lesern, die sich zur Aktion anmelden, wird ein Streetstepper verlost! ■

Anmelden, abholen, lossteppen*

14 Tage gratis testen. Die Teilnahme an den Testwochen ist kostenlos und so unkompliziert wie das Training mit unserem Streetstepper: Schicke uns einfach eine kurze E-Mail mit deinem Namen, deinem Alter sowie deinem Wohnort an: office@sportgigant.at.

Verrate uns auch in 1 – 2 Sätzen, warum du den Streetstepper testen möchtest.

Wir melden uns dann mit allen wichtigen Details bei dir. **Let's step!**

Wir freuen uns auf deine Teilnahme!

*Achtung: Begrenzte Teilnehmerzahl!



„Der Streetstepper ist ein Hit für Bandscheiben und Gelenke und eignet sich gleichzeitig hervorragend für ein forderndes Herz-Kreislauf-Training“, so Dr. Gerhart Handle – Facharzt für Orthopädie und Sportorthopädie.

Kontakt

Sportgigant Lindpointner KG
Wiener Bundesstr. 190 F
4050 Traun
Tel.: 07229 / 20 942
office@sportgigant.at
www.sportgigant.at
www.streetstepper.com

o.ö. Nachrichten, Land n. Leuse, S 33, Freitag 30.9.2011



Foto: ÖAMTC

Schauplatz Mobilität: E-Bikes testen

Die Mobilität der Zukunft

LINZ. Beim „Schauplatz Mobilität“ in der ÖAMTC-Landeszentrale (Wankmüllerhofstraße 60) werden am Samstag, 1. Oktober, von 10 bis 17 Uhr Varianten künftiger Mobilität gezeigt. Innovative Fahrzeuge – von Autos mit E-, Wasserstoff- oder Hybridantrieben über E-Bikes und -Motorräder bis hin zu Segways – können getestet werden. Infos zum Thema Öffis, Gewinnspiel sowie ein Familienprogramm mit OÖN-Stand runden den „Schauplatz Mobilität“ ab.

Semmel, 545

Neues
Volksblatt

Samstag, 1. Oktober 2011



ÖVP präsentierte Elektro-Mobilität Beim alljährlichen Familienfest präsentierte die ÖVP Julbach (Bez. Rohrbach) kürzlich in Zusammenarbeit mit der Firma ENAMO Elektrofahräder, Segways und ein Elektroauto. Die zahlreichen Zuschauer nutzten die Gelegenheit, um sich über E-Mobilität zu informieren und probierten ausgiebig die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge. Vor allem die Elektrofahräder wurden regelrecht gestürmt.

Fotos: Volksblatt

Wenes Volksblatt, Service, 529, Dienstag, 4.10.2011



Familienradtag Kürzlich veranstaltete der ÖAAB unter Obmann Eduard Schinkinger und die Gesunde Gemeinde Oberkappel (Bez. Rohrbach) mit Obmann Max Öller einen Familienradtag. Los ging's beim Feuerwehrhaus in Mollmannsreith in Richtung Lamprechtswiesen. Nach einer kurzen Rast im Gasthaus Schurm, mit Gratiseis für die Kinder, ging es wieder zurück. Insgesamt nahmen acht Kinder — der jüngste mit vier Jahren war Elias Schinkinger — und zwölf Erwachsene, darunter Bgm. Karl Kapfer teil.

Neues Volksblatt, Mittwoch 5.10.2011



Radausflug in die Wachau Kürzlich radelten 26 Senioren des Seniorenbundes Mitterkirchen (Bez. Perg) bei spätsommerlichem Wetter von Mitterkirchen 81 km bis nach St. Michael in die Wachau. Die von Sportreferent August Moser gut vorbereitete Radtour war für die Teilnehmer ein schönes Erlebnis. Die Rückfahrt erfolgte mangels einer geeigneten Bahnverbindung mit einem Bus. Im Bild: Die Teilnehmer bei einer Rast in Freyenstein. Fotos: Volksblatt

Gesunde Gemeinde sponserte Mountainbike-Team



LICHTENBERG — In den von der Gemeinde Lichtenberg (Bez. Urfahr-Umgebung) organisierten und von Betreuern begleiteten Arbeitskreisen werden Gesundheitskonzepte erarbeitet und an die Bedürfnisse der Gemeinde angepasst. Die Schwerpunkte konzentrieren sich auf Ernährung, Bewegung, Gesundheit, Vorsorge/Medizin und Umwelt/Natur. Aus diesen Arbeitskreisen entstand die Aktion „Fit mit dem Mountainbike“. Sieben erfahrene Ausdauersportler begleiten bis zu 50 Personen bei wöchentlichen Trainingsausfahrten und geben wichtige Tipps. Sie wurden kürzlich von der Gemeinde mit einheitlichen Team-Dressen belohnt, die von Bgm. Daniela Durstberger übergeben wurden.

Wiener Volksblatt, O. Ö., S 10, Mittwoch 5.10.2011



Trat kräftig in die Pedale:
Maria Angela Hofmann

Fotos: privat

17 Friedensaktivisten aus ganz Österreich kehrten jetzt wohlbehalten aber erschöpft von einer 14-tägigen Friedensradfahrt aus Sarajewo zurück, die vom Internationalen Versöhnungsbund veranstaltet wurde. Darunter auch Maria Hofmann, ÖVP-Gemeinderätin aus Schlägl: „Es war beeindruckend“ erzählt sie im Gespräch mit dem VOLKSBLATT. Besonders die Kontakte mit den Bewohnern entlang der Strecke waren berührend: „In ihnen stecken noch immer schreckliche Erlebnisse, die schlimmen Ereignisse sind für sie immer noch

1400 Kilometer für den Frieden

präsent“, so die Mühlviertlerin. Die Route führte von Wien nach Banja Luka und von dort zwei Wochen lang durch Bosnien-Herzegowina. Jajce, Mostar, Srebrenica und Tuzla waren einige Stationen der nicht ganz unstrapaziösen Radreise. Die auch im Land für Aufsehen sorgte. „Oft wurden wir auch spontan mit Erfrischungen versorgt, die Leute haben uns mit Weintrauben versorgt, wenn sie unsere große Gruppe sahen“, schildert Hofmann. Dabei kam es im-

mer wieder zu Gesprächen und interessanten Begegnungen. Vor allem die Gespräche mit Jugendlichen, die ihre Erwartungen an die Zukunft schilderten, machten tiefen Eindruck auf die Teilnehmer. „Viele sehen ihre Zukunft bei uns in Österreich oder in Deutschland, es gibt aber auch nicht wenige, die ihr Land daheim aufbauen wollen.“ Offizielle Höhepunkte waren das Treffen mit Bischof Komarica und der Ministerin für Familie, Jugend und Sport in Banja Luka sowie der Besuch beim interreligiösen Komitee Bosniens in Sarajewo.

Nr. 4 | 02. 12. 2011

NEWSTICKER: EINIGUNG MIT BUNDESLÄNDERN ÜBER SCHULDENBREMSE ERZIELT

ZAHLENSPIEL

1,5 Mio.

... TOURISTEN besuchten von Mai bis Oktober dieses Jahres unser Bundesland.

Das sind um 2,2 Prozent mehr als im Sommer 2010 und damit absoluter Spitzenwert seit Erfassung der Tourismusstatistik. Mit 4,4 Millionen Nächtigungen (+3,2 Prozent im Vergleich zum Sommer 2010) liegt dieser Wert ebenfalls auf dem stabil hohen Niveau der letzten Jahre.

Parallel dazu stiegen die Umsätze in der Tourismuswirtschaft von Mai bis September 2011 um 4,2 Prozent. Besonders hoch sind die Nächtigungszuwächse von ausländischen Touristen, unter anderem aus Deutschland (+3,8 Prozent), Tschechien (+13 Prozent), Polen (+45 Prozent), Russland (+24,6 Prozent), Ungarn (+29,8 Prozent), der Slowakei (+36,5 Prozent) oder China (+27,7 Prozent).

Darüber hinaus stiegen die Zuwächse bei den Inlands Gästen heuer um erfreuliche 0,8 Prozent.

Die E-Bikes boomen



EINE TRENDWENDE zeichnet sich gegenwärtig bei den E-Bikes ab. Würden diese Produkte bislang eher von weniger sportlichen oder älteren und gebrechlichen Menschen gekauft, so wollen immer mehr junge Käuferschichten auf das E-Bike umsteigen und diese Form der Mobilität für den innerstädtischen Verkehr nutzen. „Das E-Bike gewinnt zunehmend an Image, abgesehen davon, dass die Leute ganz einfach nicht mehr länger auf dessen Vorteil verzichten wollen“, erklärt Heinz Hinterberger vom Sportpoint in Wels.

Seitdem sich dieser Wandel vom einstigen Nischenprodukt mit Birkenstock-Charme hin zu einer mittlerweile ansehnlichen und trendigen Sparte vollzieht, hat Hinterberger eine Spezialisierung auf E-Bikes vorgenommen. Sie werden in der Schweiz hergestellt, um sich von Billigimporten aus Ostasien abzugrenzen. „Bei unseren

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, FACC-Vorstandsvorsitzender DI Walter Stephan, Wirtschaftslandesrat KommR Viktor Sigi und FACC-Vorstand Technik Robert Machtlinger.

Schweizer Nachbarn liegt der Anteil der E-Bikes am gesamten Verkehrsaufkommen bereits bei knapp 20 Prozent und hier in Österreich verzeichnen wir jedes Jahr eine Umsatzsteigerung von 40 bis 45 Prozent“, so Hinterberger, der vor allem

sehr viele Berufstätige als Kunden hat, die dieses Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit einsetzen. Das Tragen eines Helms ist dabei zwar nicht Pflicht. Durch die höheren Geschwindigkeiten wird dies allerdings

eingänglich empfohlen. Für Betriebe, Gemeinden und Vereine gibt es im Rahmen des Programms klima:aktiv mobil auch Förderungen seitens des Bundes, die beim Bezug von Ökostrom zudem aufgestockt werden.

BUCH: IFF

Wie sich Firmen neu erfinden

MIDAS. Als Brancheninsider gewährt der Autor einen spannenden Blick hinter die Kulissen und präsentiert dabei Beispiele aus der Küche der weltweit innovativsten Firmen. Er zeigt, dass hinter dem Glanz erfolgreicher Trends und Produkte weder Zufall noch Zauberei stecken, sondern harte konzeptionelle Arbeit und strategische Überlegungen. In einer klaren Sprache stellt er die Methoden, Werkzeuge und Verhaltensweisen vor, die einer Firma helfen, sowohl Marktwert als auch Kundennutzen markant zu erhöhen und langfristige Wettbewerbsvorteile zu sichern.



Thomas Koulopoulos: „Die Innovationszone“ ist im Schweizer Midas Verlag erschienen. Preis: 29,80 Euro.

Verfassungsbedenken zum Presserat MEDIEN S. 25 Josef Christl kritisiert Bankenaufsicht s. 27

derStandard.at/Kultur



„Radfahren erweitert den Horizont“

David Byrne hat ein Buch über das Fahrradfahren geschrieben. Christian Lehner fragte den früheren Mastermind der Talking Heads zur Kultur des Radelns, zur Occupy-Wall-Street-Bewegung – und zum ewigen Thema Reunion.

STANDARD: Sie haben in den 1970ern in New York City mit dem Biken begonnen. Das galt damals als uncool und gefährlich.

Byrne: Witzigerweise war Biken in SoHo oder der Lower East Side gar nicht so gefährlich, weil es dort in der Nacht wie ausgestorben war. Kein Verkehr, bloß ein paar Spielunken und Clubs. Niemand wagte sich in die von Drogendealern, Punks und Hungerkünstlern bewohnten Gegenden. Ich war mit dem Rad immer der Schnellste, wenn wir das Lokal wechselten.

STANDARD: Wie reagierten Ihre Künstlerfreunde?

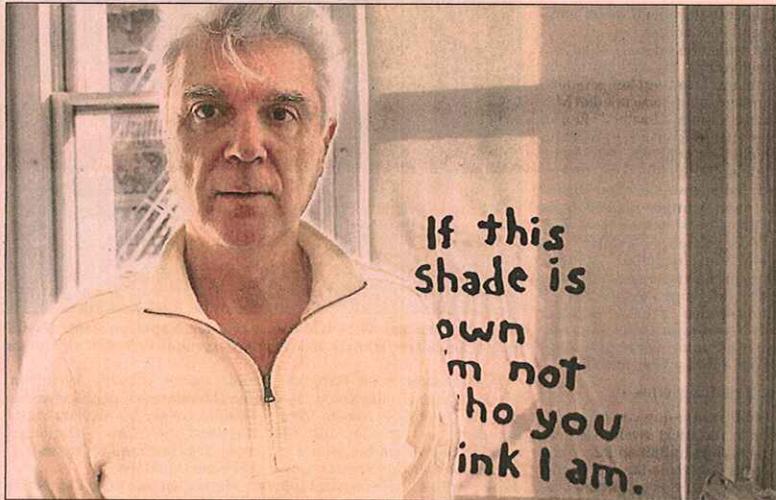
Byrne: Na, cool war das sicher nicht. Aber das war mir egal. Ich war wohl ein bisschen ein Einzelgänger.

STANDARD: Wann wurde das Rad vom Gebrauchsgegenstand zur Lebensphilosophie?

Byrne: Das passierte über die Jahre. Mit dem Rad hat man Kontrolle, kann seinen Weg selbst bestimmen. Das klingt nicht nach besonders viel, ist aber großartig. Man ist flexibler und nicht vom Verkehrsnetz abhängig. Es ist ein Stück Freiheit.

STANDARD: Seit den Tagen mit den Talking Heads nehmen Sie Ihr Rad auch auf Touren mit.

Byrne: Das war wie eine Befreiung! In dem Tourtrott zwischen Flugzeug, Hotel und Tourbus wäre ich verrückt geworden. Ich wusste oft gar nicht mehr, wo ich mich eigentlich gerade befand. Mit dem Rad war plötzlich alles anders: Ich



Ein „Man in White“: Der New Yorker Musiker David Byrne betrachtet in seiner Textsammlung „Bicycle Diaries“ das Leben aus Fahrradfahrerperspektive.

Foto: Christian Lehner

hatte zwar nur wenige Stunden Zeit, aber ich begann, die Städte zu erforschen.

STANDARD: So sind die Geschichten entstanden, die Sie in dem nun auf Deutsch erschienenen Buch „Bicycle Diaries“ veröffentlichten. Wollen Sie damit Fahrradfahren propagieren?

Byrne: Ein wenig. Für mich ist die Bezeichnung „Aktivist“ ja kein Schimpfwort. Es geht darum, den Leuten meine Erfahrungen und Erlebnisse mitzuteilen. Fahrradfahren in Buenos Aires oder Manila ist anders als in New York oder Berlin. Wie jeder Autor freue ich mich, wenn Leser etwas aus den Texten mitnehmen, aber ich mache niemals Vorschriften. „Bicycle Diaries“ beinhalten keine Gebote, eher Anregungen.

STANDARD: Aber sind Sie in diversen Fahrradorganisationen?

Byrne: Ja, sogar in Südamerika bin ich in eine Gruppe involviert, die sich für die Demokratisierung des Verkehrs einsetzt. In New York bin ich ebenfalls engagiert und habe einmal lustige Fahrradständer für die Stadt entworfen.

STANDARD: Die Zahl der Radfahrer in New York ist enorm gestiegen – es ist hip, einen Drahtesel zu besitzen. Warum kommt der New Yorker Radfahrer dennoch nicht gut weg in Ihrem Buch?

Byrne: Infrastruktur allein reicht nicht. Es braucht einen kulturellen Wandel. Unter den Verkehrsteilnehmern herrscht offener Krieg. Autos, Fußgänger, Radfahrer – niemand kümmert sich um

rote Ampeln. Der typische Radler ist gekleidet wie eine Kreuzung aus Spitzensportler und Straßenkämpfer.

STANDARD: Was tragen denn Sie? Byrne: Es ist eine amerikanische Unart, für jede Aktivität ein spezielles Outfit zu tragen. Bike-Wear, Office-Wear, Zuhause-am-Sofa-Wear. All diese kleinen Schachteln, in die das Leben aufgeteilt wird. Ich habe fürs Radfahren kein bestimmtes Outfit.

STANDARD: Wie ändert sich die Perspektive auf eine Stadt, wenn Sie im Sattel sitzen?

Byrne: Ein Beispiel: Als ich heute Morgen hierher ins Büro geradelt bin, habe ich einen Freund getroffen, der die Geschäfte meines ehemaligen Labels Luaka Bop führt. Ich bin stehengeblieben, und wir haben uns eine Zeitlang unterhalten. In der U-Bahn, wo alles furchtbar eng ist, oder mit einem Auto wäre das nicht passiert. Am Rad hat man den Überblick und ist direkter ins Stadtleben involviert. Da ein neues Buchgeschäft! Dort ein neues Café! Hier ein Straßenkünstler! Radfahren erweitert den Horizont.

„
Auf den
Straßen
herrscht Krieg,
es braucht
einen
kulturellen
Wandel.“

STANDARD: Ihr Büro liegt nahe dem Zentrum der Occupy-Wall-Street-Bewegung. Waren Sie da?

Byrne: Mehrmals. Die Strategie der Besetzungen ist genial. Einzelne Manifestationen oder Demonstrationen machen heute kaum noch Sinn. Bei den Antifriedens-Demos vor ein paar Jahren waren Hunderttausende auf den Straßen, aber nach zwei Tagen

um eine gerechte Gesellschaft. Das ist meiner Meinung nach mit „99 vs 1 Percent“ gemeint. Und das ist doch sehr konkret. Natürlich wirken manche Forderungen seltsam. Ich habe eine Gruppe beobachtet, die sich gegen „Fracking“ ausspricht. Das ist eine umstrittene Energiegewinnungsmethode, die für Mensch und Umwelt gefährlich ist. Klar, das ist auch ein Thema, aber hier geht es wohl am Kern der Sache vorbei.

STANDARD: Bürgermeister Bloomberg meinte, die Occupy-Wall-Street-Bewegung gefährde den Tourismus in New York. Das Gegenteil scheint der Fall zu sein.

Byrne: Keine Frage, es ist die neue Tourismusattraktion! Ich hatte unlängst Freunde aus Kopenhagen zu Besuch, und ich habe ihnen gesagt: „Vergesst den Central Park. Da müsst ihr hin!“

STANDARD: Am Ende eine pflichtschuldige Frage für die Fans Ihrer Musik da draußen: Warum gibt es keine Talking-Heads-Reunion?

Byrne: Ich bin kein nostalgischer Mensch. Ich kenne dieses Gefühl nicht. Ich bin stolz auf das, was die Band erreicht hat, aber damit hat es sich. Außerdem fällt mir immer noch zu viel Neues ein. Die Talking Heads sind und bleiben Vergangenheit.

DAVID BYRNE (59) ist ein schottischer Musiker und Multimedia-Künstler. Er lebt in New York und war Mastermind der Band Talking Heads. Sein Buch „Bicycle Diaries. Ein Fahrrad. Neun Metropolen“ ist im S.-Fischer-Verlag erschienen, in der Übersetzung von Birgit Jakobkeit.

OÖ. VERSICHERUNG**Schutz für E-Bikes
und Solaranlagen**

LINZ. Die Oberösterreichische Versicherung hat sich zwei Marktnischen gesucht, in der sie sich laut Generaldirektor Josef Stockinger als Österreich-Pionier sieht: Mit Versicherungsschutz für Solarthermie- und Photovoltaikanlagen und einer Kasko-Versicherungen für Elektro-Fahrräder.

Bei der Versicherung für Solaranlagen geht der Schutz über den herkömmlicher Gebäudeversicherungen, die meist auch die Solaranlage enthalten, hinaus. Ertragsausfall durch Stillstand wird ebenso abgegolten wie Schäden durch Netzschwankungen. Die Prämie beträgt hier 5,9 Euro pro Monat.

Bei der Kasko-Versicherung für Elektro-Fahrräder reicht die Deckung von der Beschädigung bei einem Unfall bis hin zum Diebstahl. Die Kasko-Prämie für ein Rad mit Listenpreis von 2000 beträgt 155,6 Euro pro Jahr.

Land finanziert 50%, Gemeinden haben

Rund 6,5 Millionen € Donauradweg-Lücke

Während viele Oberösterreicher bei diesen kalten Temperaturen noch lange nicht ans Radfahren denken, bereitet das Land einen wichtigen Lückenschluss des Donauradwegs vor. Zwischen Linz und Wilhering soll um 6,5 Millionen Euro eine neue Verbindung für Radler gebaut werden.



Seit Jahren wird der Ausbau des Radwegs zwischen Linz und Wilhering gefordert. Neben der Straße ist aber wenig Platz, daher ist das Vorhaben nicht einfach. Es müssten sogar Tragwerke errichtet werden, damit die Trasse entlang der Donau führen kann. Die Kosten betragen rund 6,5 Millionen €.

„Es ist ein wichtiges touristisches Projekt, und die Verkehrssicherheit würde steigen. 50 Prozent der Kosten übernimmt das Land“, sagt Thomas Brandstetter, Sprecher von Verkehrslandesrat Franz Hiesl. Die restlichen 3,25 Millionen Euro müssen sich Linz, Leonding und Wilhering teilen.

In den drei Gemeinden herrscht zwar Einigkeit über

die Wichtigkeit des Projekts, doch die Kosten schrecken sie ab. Mit 1,75 Millionen Euro müsste Wilhering anteilmäßig den größten Brocken übernehmen. „Das können wir uns nicht leisten. Und es ist ein überregionaler Radweg, da muss man klären, wer noch mitzahlen könnte“, sagt Wilherings Bürgermeister Mario Mühlböck. Und auch der Leonddinger Stadtchef Walter Brunner betont: „Der Rad-

„Wir werden einen Teil der Kosten mittragen, über die Aufschlüsselung müssen wir noch diskutieren.“

Vizebürgermeister Klaus Luger, Linz

jedoch kein Geld

sollen die schließen

weg geht an Leonding vorbei. Wir haben dafür keine Kosten eingeplant.“ Ende Februar gibt's einen Termin zwischen dem Land und den Gemeinden. Einigt man sich gemeinsam auf eine Kostenaufteilung, gibt das Land die Detailplanung in Auftrag.



Die LEADER-Region SternGartl/Gusental setzt auf Elektromobilität: Im Bild die Eröffnung der E-Ladestation am Stadtplatz von Bad Leonfelden durch Vbgm. Helmut Feilmair (li.).

Foto: GUUTE-Journal

E-Mobilität als Schwerpunkt in der Energieregion SternGartl/Gusental

Gerade erst offiziell als Klima- und Energiemodellregion präsentiert, setzt die LEADER-Region SternGartl/Gusental bereits einen interessanten Schwerpunkt in Sachen E-Mobilität.

Für die bergige und von vielen Streusiedlungen geprägte Region SternGartl-Gusental ist Elektromobilität eine wichtige Technologieoption für ein nachhaltiges Verkehrs- und Energiesystem. Einspurige Elektrofahrzeuge wie e-Bikes und e-Scooter finden bereits zum jetzigen Zeitpunkt den Zuspruch der Kunden. Bei Elektroautos gibt es bereits ein zufriedenstellendes Angebot an Produkten, allerdings auf nach wie vor hohem Preisniveau. Die Verantwortung der öffentlichen Hand liegt darin, günstige Rahmenbedingungen zu setzen. Für die Jahre 2013 und 2014 steht daher der Ausbau der Stromtankstelleninfrastruktur sowie der Leihsysteme für e-Bikes in der Region im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit den Stromversorgern Linz AG und Energie AG werden Ladestationen ausgebaut. Ziel ist, zumindest eine Ladestation pro Gemeinde zu errichten. Träger sind die Gemeinden, welche die Förderungen des Landes Oberösterreich nutzen können.

Weiters soll eine harmonisierte Vorgangsweise bei den e-Bike Verleihsystemen gefunden werden. In Bad Leonfelden gibt es bereits ein Leihangebot für e-Bikes in Zusammenarbeit mit dem Oö. Tourismusverband (Genussland Oberösterreich). 15 Räder stehen zur Verfügung. Im Raum Gallneukirchen soll ein weiteres System im Zuge der Sonderausstellung entstehen.

Klima/Energiemodellregion im Focus

Die 104 österreichischen Klima- und Energiemodellregionen verfolgen das Ziel, den Einsatz fossiler Energieträger drastisch zu reduzieren und Vorbild für andere Regionen zu sein. Die langfristige Vision: ein energieautarkes Österreich. In der Praxis ermöglichen die nur in diesem Programm vorgesehenen Unterstützungen des Bundes und des Landes Oberösterreich, dass die Leaderregion SternGartl/Gusental die wichtigen Themen Klimaschutz und nachhaltige Energie von nun an professioneller und zugleich mit optimierten Ressourceneinsatz bearbeiten kann. Die in der Öffentlichkeit oftmals verlangte gemeindeübergreifende Zusammenarbeit wird somit Realität. In vielen Bereichen, z.B. bezüglich Energieverbrauch in öffentlichen Gebäuden und Energieinfrastruktur steigen die

Anforderungen. So können Lampen mit geringer Energieeffizienz künftig nicht mehr bei der Straßenbeleuchtung verwendet werden. Gemeindeübergreifend werden daher alle Bereiche systematisch untersucht und Verbesserungen in die Wege gebracht. Weiters werden auch Synergien mit Akteuren in der Wirtschaft genutzt, indem beispielsweise Beschaffungaktionen für Energieprodukte gemeinsam organisiert werden.

Nähere Informationen zu den einzelnen Vorhaben können unter www.sterngartl-gusental-leader.at nachgelesen werden. Interessenten an einer Mitarbeit sind herzlich eingeladen, sich bei Andreas Eckerstorfer – office@sterngartl.org – zu melden.



Voll im Trend: E-Bikes.

Foto: Intersport

DRAHTESEL

Alles rund ums Fahrrad

LINZ. Auch im Winter dreht sich im B7 Fahrradzentrum alles um die Zweiräder. Ein Großauftrag für den Zusammenbau von Rädern sorgt für gute Auslastung.

Tausende Fahrradteile, verpackt in riesige Schiffscontainer, besorgen den Mitarbeitern im B7 Fahrradzentrum auch im Winter jede Menge Arbeit. „Noch vor einigen Jahren hatten wir Schwierigkeiten, dieses saisonale Winterloch im B7 Fahrradzentrum auszufüllen“, erinnert sich Geschäftsführer Helmut Bayer. Die Räder werden lieferfertig für oberösterreichische Fahrradhersteller zusammgebaut. Die kalte Jahreszeit wird auch dazu genutzt, Gebrauchträder zu reparieren. Der Bedarf an Rädern aus zweiter Hand ist in den



Der Zusammenbau von Rädern sorgt im B7 für gute Auslastung.

Foto: B7

letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Wer sich auf der Suche nach einem neuen Fahrrad an das B7 wendet, tut auch Gutes. Das Fahrradzentrum ist ein sozioökonomischer Betrieb, der Menschen in schwierigen Lebenslagen Arbeit und Betreuung bietet. Neben Gebrauchträdern werden im Shop

auch neue Markenfahräder, Ersatzteile und Zubehör verkauft. ■

i INFO

Fahrradzentrum B7
Kapuzinerstraße 38
(bei Kapuzinerkirche)
Tel: 0732/681880
www.fahrradzentrum7.at

■ **B7 Fahrradzentrum hat gute Auslastung.** Eine stabile Auslastung auch im Winter hat das Linzer Sozialunternehmen B7 durch die Aufbereitung von Gebrauchträdern und durch den Zusammenbau von Rädern für heimische Fahrradhändler. Die Mitarbeiter/innen vom Fahrradzentrum B7 bringen jetzt vier Mal mehr Gebrauchträder in Schuss als noch vor wenigen Jahren, denn die Nachfrage ist stark gestiegen. Das seit 28 Jahren als sozioökonomischer Betrieb bestehende B7 Fahrradzentrum baut hauptsächlich im Winter knapp 1000 Räder zusammen.



Fahrradteile aus vier großen Schiffscontainern ergeben zusammengebaut 1000 Räder.

B7 ARBEIT UND LEBEN

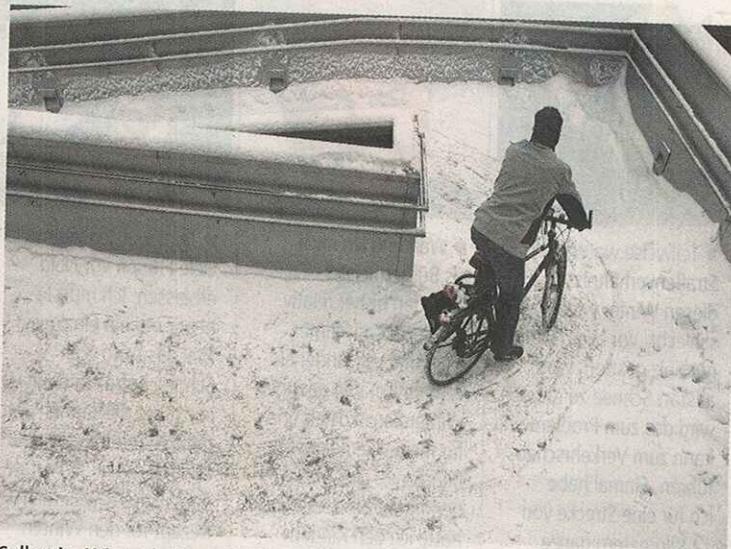
MOBILITÄT

Maßnahmen für höheren Radfahranteil gefordert

LINZ. „Die Stadt soll die Velo-City-Charta von Brüssel unterzeichnen und sich damit verpflichten, Fahrradmaßnahmen zum festen Bestandteil der Linzer Mobilitätspolitik zu machen“ - mit dieser Forderung wollen die Grünen den mageren Radverkehrsanteil der Landeshauptstadt künftig anheben.

von JÜRGEN AFFENZELLER

Der Linzer Radverkehrsanteil liegt derzeit bei fünf Prozent. Zum Vergleich: In Salzburg sind es 20 Prozent, in Graz 16 Prozent. Als Ziel hat sich SP-Verkehrsreferent Klaus Luger die Erhöhung auf 15 Prozent bis zum Jahr 2020 vorgenommen. Als Beschleunigung dieser Entwicklung fordern jetzt die Grünen, dass sich die Stadt an der „Velo-City-Charta“ von Brüssel beteiligen soll. „Zahlreiche Städte, darunter Radstädte wie Kopenhagen, aber auch viele Städte, die noch keinen ausgeprägten Radverkehrsanteil vorweisen können, ergreifen mit dieser Charta Maß-



Selbst im Winter bahnen sich viele Radfahrer ihren Weg durch Linz. Foto: vowe

nahmen zur Steigerung des Radfahranteils. Unter den 52 Städten ist beispielsweise auch Graz“, so Gemeinderätin Gerda Lenger.

Antrag im Gemeinderat

Durch eine freiwillige Unterzeichnung der Charta verpflichten sich die Städte, Fahrradmaßnahmen zu einem festen Bestandteil urbaner Mobilitätspolitik zu machen. „Neben dem

Ausbau des Fahrradverkehrsanteils bis zum Jahr 2020 auf mindestens 15 Prozent könnte Linz so auch den Fahrradtourismus, das Fahrradparken und Anti-Diebstahls-Maßnahmen ausbauen sowie Projekte zur Förderung vom Rad als Schul- und Arbeitsverkehrsmittel einführen“, betont Lenger. Die Grünen bringen im März-Gemeinderat dazu einen Antrag ein. ■

Schick den Po schützen

Beim Radfahren zählt vor allem eine gut gepolsterte Hose, um das Sitzfleisch zu schonen.



■ LINZ (hag). „Bei der Radlerhose gibt es entweder enge Hosen oder die ‚Shortys‘. Diese weiten Hosen sehen einfach ein bisschen legerer aus“, sagt Manuela Kiesel von Radsport Kiesel in Urfahr. Zur Ausstattung ge-

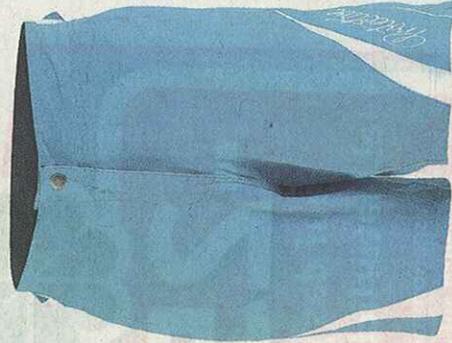
hört auch noch ein Trikot aus Funktionsmaterial. „Das bringt die Feuchtigkeit weg von der Haut. Jetzt, wenn es noch kühler ist, sollte man unbedingt Funktionsunterwäsche tragen. Nimmt man Baumwollunterwäsche, bleibt man nass. Selbst das beste Funktionstrikot ist dann umsonst“, rät Kiesel. Ein guter Helm schützt das Hirn und gepolsterte Handschuhe schonen die Hände. „Regen- und Windjacken kaufen die Leute meistens erst, wenn sie wirklich bei jedem Wetter fahren“, so Kiesel.

„Den Damen ist bei der Radkleidung auch wichtig, dass die Farbe passt“, sagt Kiesel. Heuer sind bei den Damentrikots daher



Männer setzen von den Farben her auf die Klassiker Schwarz, Rot und Blau.

zitroniges Gelb, Rot, Hellblau und Zyklam angesagt. Frauen gefallen außerdem modische Hingucker, wie der schräg eingenahte Reißverschluss bei der Regenjacke links.



„Shortys“ sind ebenfalls gut gepolstert und sehen sportlich flott aus.

Fotos: Trendsport

497745

Donauabwärts strampeln

Europas beliebtester Radweg führt quasi an der Linzer Haustür vorbei. Die Strecke von Linz bis Wien ist mit Kindern in sieben Tagen zu schaffen. *Von Susanna Sailer*

4 Wenn Ihre Kinder gerne radeln, könnte das die ideale Tour für Ihre Familie sein: Der vorwiegend asphaltierte Donauradweg von Linz nach Wien verläuft meist flach, und er bedarf nicht allzu hoher konditioneller Anforderungen. Wenn Sie beispielsweise die Familienradtour von Donau Touristik organisieren lassen, sind die Etappen kindgerecht eingeteilt. Übernachtet wird in kinderfreundlichen Unterkünften.

1. Tag, Etappe Linz – Mitterkirchen (43 km): Donau-Touristik-Chef Manfred Traummüller empfiehlt, über das Kraftwerk Abwinden-Asten ans rechte Ufer zu fahren und die Fähre Enns-Mauthausen zu nehmen, um dem öffentlichen Straßennetz auszuweichen.

2. Tag, Etappe Mitterkirchen – Persenbeug (43 km): Im Gemeindegebiet von Mitterkirchen heißt es „Eltern, aufpassen!“: Acht Kilometer lang geht es entlang einer befahrenen Straße. Wegen des Verkehrsaufkommens zwischen Grein und Persenbeug rät Traummüller vom linken Donauufer ab: „Auf dem rechten Ufer ist man bis Ybbs auf der sicheren Seite.“

3. + 4. Tag, Etappe Persenbeug – Wachau (49 km): Bei Kindern

unter elf Jahren empfiehlt es sich, gefährliche Engstellen zu umgehen, indem man die Strecke von Melk nach Dürnstein mit dem Schiff zurücklegt. Als Alternative schlägt Traummüller vor, das Schiff lediglich bis Spitz zu nehmen, dort mit der Fähre ans rechte Ufer zu wechseln und bis Mautern durch die Weingärten zu fahren. In der Wachau zählt es sich auch aus, zwei Übernachtungen einzuplanen.

5. Tag, Wachau – Tulln (40 km): Ab Krems führt der Radweg durch das Tullner Becken mit herrlichen Aulandschaften.

6 + 7. Tag, Etappe Tulln – Wien (40 km): Die letzten Kilometer bis in die Bundeshauptstadt enden im Hotel Austria Trend Messe neben dem Radweg. Wer will, kann in Wien eine zweite Übernachtung buchen. Traummüllers Tipp: „Hören Sie in Wien nicht mit

dem Donauradweg auf.“ Der Donauradweg im Nationalpark Donauauen führt durch die Stopfenreuther Au und ist ein Naturerlebnis. Zurück nach Linz geht es per Zug. Es gibt auch die Möglichkeit eines Bustransfers, um das eigene Rad leichter nach Hause zu transportieren.

Donau Touristik, Tel: 0732-2080, info@donautouristik.com, www.donaureisen.at

Ungeplante Stopps mit Kindern sind am Donauradweg kein Problem.
Foto: Weibold



Bikes für jede Gelegenheit

Mountain-Bike, City-Cruiser und Lastenrad: FOCUS stellt **neue Fahrräder** mit Elektroantrieb vor. Der Staat unterstützt den Kauf jetzt auch mit Steuererleichterungen

Ausgerechnet führende Vertreter der Fahrradbranche werden diese Woche in Berlin die Segnungen des Motors preisen. Wenn der Zweirad-Industrie-Verband am Mittwoch positive Wirtschaftszahlen für das Jahr 2012 veröffentlicht, dann liegt das am Erfolg der Räder mit Elektroantrieb. Den bedienen Hersteller und Händler inzwischen mit einer Fahrzeugflotte für jeden Anlass und jeden Fitness-Zustand: Von der gemütlichen Tour zum Markt bis zum schweißtreibenden Ausritt ins Gebirge bieten sie das passende E-Bike. FOCUS hat für diese Ausgabe zehn Fahrräder mit neuester Technik auspro-

biert, die das gesamte Einsatzspektrum abdecken. Die größte Neuerung kommt in dieser Radsaison aber nicht von den Ingenieuren, sondern aus der Politik. Erstmals sponsert der Staat E-Bikes (aber auch alle anderen Fahrräder). Ende 2012 erweiterten die Länderfinanzminister Regeln für Dienstautos auf Zweiräder. **Wichtig für E-Bike-Käufer:** Angestellte profitieren, wenn sie die Räder zwar über ihren Arbeitgeber leasen (Laufzeit meist drei Jahre), aber die Monatsraten selbst zahlen – indem sie diese im Rahmen einer Gehaltsumwandlung vom Lohn abziehen lassen. Für die Firmen entstehen dabei keinerlei Kosten – sie können sogar eben-

falls sparen, wenn die Sozialabgaben für den Angestellten sinken. Wie Mitarbeiter ihre Räder nutzen, interessiert das Finanzamt übrigens nicht. Auch Mountain-Bikes, die nur ins Gelände, aber nie ins Büro fahren, werden voll gefördert. Die Formalitäten wickeln spezialisierte Unternehmen ab – wie zum Beispiel LeaseRad in Freiburg. Die Firma arbeitet dazu bundesweit mit Fahrradhändlern zusammen. Für die Berechnung der individuellen Ersparnis bietet das Unternehmen unter www.jobrad.org einen Online-Kalkulator an. **Rechenbeispiel für einen Angestellten mit Steuerklasse 1 und 4000 Euro Brutto-** ▶

Foto: Yacht Carroz, www.flyer.ch/pdf

Giant Twist Mio

Bei Giants Damenrad fällt die Motorisierung vorn nicht sofort auf. Zur Ausstattung gehören eine 7-Gang-Nabenschaltung mit **Rücktritt plus zwei Handbremsen**. Der Schlüssel für das Speichenschloss verriegelt auch den Akku.

BEWERTUNG: Robustes, optisch ansprechendes **Stadtrad für Genuss-Radlerinnen**, das aber auch für leichte Touren gut geeignet ist.

-  22 kg
-  250 W
-  360 Wh
-  € 1900



Flyer Vollblut

Die schnelle Variante des Schweizer Herstellers ist **besonders für Berufspendler** attraktiv. 20 Kilometer lassen sich in einer halben Stunde schaffen – wenn nicht Ampeln bremsen. Mit Hinterradantrieb und 30-Gang-Kettenschaltung.

BEWERTUNG: Das schnelle Modell? **macht viel Spaß**. Für die 25-km/h-Version¹ gibt es günstigere Alternativen.

-  ab 24 kg
-  250 W¹ / 500 W²
-  422 Wh
-  € 3200¹ / 4000²

MOBILITÄT DER ZUKUNFT

verdienst: Er zahlt für ein 2399 Euro teures E-Bike in Summe lediglich 2074,46 Euro (verteilt auf 36 Monate) – inklusive Diebstahlversicherung, deren Abschluss verpflichtend ist.

Bei der Leasingplattform der Zweirad-Einkaufs-Genossenschaft ZEG (www.eurorad.de, ebenfalls mit Kalkulator) gehört zum Gesamtpaket zusätzlich ein Rundumschutz, der während der Laufzeit alle anfallenden Reparaturen abdeckt. Dieser Service erhöht allerdings auch die monatlichen Raten.

Richtig lohnend wird das Rad-Leasing, wenn sich der Arbeitgeber beteiligt – so wie der Mittelständler EOS bei München. Das Unternehmen gibt monatlich 45 Euro dazu – wenn der Angestellte im Gegenzug auf einen Stellplatz in der Tiefgarage verzichtet.

FRANK FLESCHER



25 km/h
45 km/h

Scorpion Is 26

In der schnellen Variante des vollgelederten und faibaren **Oberklasse-Dreirads** steckt der Turbo der Hinterrad-Motor liefert mit 500 Watt doppelt so viel Leistung wie normale E-Bikes.

BEWERTUNG: Für Liebhaber mit entsprechendem Geldbeutel. Wer **längere Strecken** zurücklegen möchte, kann mit beiden Modellen viel Freude haben, das schnellere ist nichts für die Stadt.

ab 26 kg/ab 31 kg² 250 W/500 W² 423 Wh/530 Wh² **€ ab 6300/ab 7000²**



25 km/h

Pegasus Premio E9

Das E9 ist ein **tourentaugliches Rad**, das mit seinem tiefen Einstieg aber auch weniger sportliche Fahrer anspricht (auch andere Rahmenvarianten erhältlich). Mit 9-Gang-Kettenschaltung und Mittelmotor.

BEWERTUNG: gutes **E-Bike der Mittelklasse** ohne besondere Highlights.

ab 24 kg 250 W 400 Wh **€ 2700**



25 km/h

Kalkhoff Sahel Compact

Lenker und Sattel des hochwertig ausgestatteten Kompaktrads lassen sich fix verstellen, die Pedalen sind abklappbar.

BEWERTUNG: Trotz seiner Bauweise überzeugt das Sahel Compact als **vollwertiges Rad** – zumindest in der Stadt und bei gelegentlichen Touren. Leider ohne Tacho.

ab 23 kg 250 W 356 Wh/ab 540 Wh² **€ ab 2400**



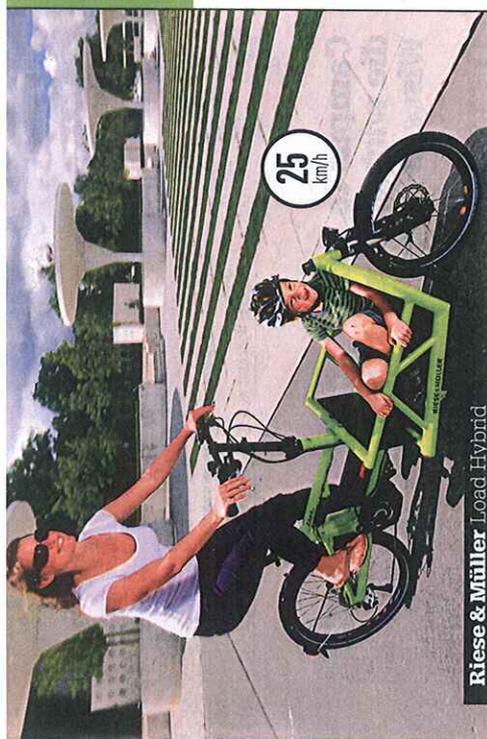
25 km/h

Bergamont E-Line Lady

Das Rad mit Mittelmotor ist mit stufenloser NuVinci-Schaltung, Hydraulikbremsen und **Carbon-Riemensattel** ausgestattet. Tiefer Einstieg möglich.

BEWERTUNG: ein Allzeitrad mit **hochwertigen Details**. Wegen des Carbon-Riemens bleibt die Hose sauber.

ab 28 kg 250 W 300 Wh² **€ 2700**



25 km/h

Riese & Müller Load Hybrid

Ein gefedert Transporter mit Mittelmotor, der den Familien-Wochenendausflug nach Hause bringt. Bis zu **200 Kilogramm** trägt das Rad. Mit Ketten- oder stufenloser NuVinci-Schaltung.

BEWERTUNG: Auch Anfänger können das Load sofort fahren, müssen sich aber an den großen Wendekreis gewöhnen. Mit separatem Aufsatz für sicheren Kindertransport geeignet.

ab 29 kg 250 W 380 Wh/400 Wh² **€ ab 4500**



25 km/h
45 km/h

M1 Secede

Die deutsche Firma M1 Sporttechnik hat den **Carbon-Rahmen** beim Secede teilbar gestaltet. Das funktioniert auch mit den intern verlegten, steckbaren Zügen. Mit Hinterradmotor und 10-Gang-Kettenschaltung.

BEWERTUNG: sehr **innovatives Konzept** und schönes Design.

ab 22 kg 360 Wh 250 W **€ ab 4800**



25 km/h

Kettler Berlin Royal E

Ein E-Bike für Großstädter, die beim Cruisen zur Kneipe stölvoll unterwegs sein wollen. Mit 8-Gang-Nebenschaltung.

BEWERTUNG: geungene Mischung aus **solider Technik und Retro-Design**. Eher nichts für sportliche Fahrer.

ab 25 kg 250 W 400 Wh² **€ 2800**

Wissen über E-Bikes

Entscheidend ist nicht nur die Technik. Überlegen Sie vor der Kaufentscheidung, wofür Sie das Rad nutzen wollen.

Wie schnell sind E-Bikes?

Die Mehrzahl der Räder liefert Motorunterstützung bis **25 Stundenkilometer**. Wer mit diesen auch Pedelec genannten Typen schneller fährt, tut das allein mit Muskelkraft. Die seltenere Variante mit maximal **45 Stundenkilometern** gilt rechtlich als Kleinkraft. Sie muss ein Versicherungskennzeichen tragen und darf innerstädtische Radwege nicht benutzen. Für ihre Fahrer gilt Helmpflicht. Diese Räder sind nur für längere Strecken ohne Anpein sinnvoll.

Wie weit reicht eine Akkulaufzeit?

Die Herstellerangaben (oft mehr als hundert Kilometer) sind mit Vorsicht zu genießen. Die tatsächliche Reichweite hängt neben der technischen Ausstattung auch vom **Gewicht des Fahrers**, von seiner Fahrweise, vom Gegenwind und vom Gelände ab. Mehr als 40 Kilometer sollten es aber schon sein.

Wie viel sollten Sie ausgeben?

„Für gelegentliche Fahrten zum Bäcker kann ein E-Bike für unter 1000 Euro ausreichen sein“, sagt Sebastian Plog, der für die Firma Extra Energy Test regalmäßig Räder testet (Ergebnisse: www.extraenergy.org). Wer allerdings höhere Ansprüche stellt, sollte mindestens **1500 Euro** ausgeben.

Welche Motorposition ist optimal?

Gute Antriebe existieren für alle drei Bauarten: Motoren in der **Vorderradnabe** findet man in der Billig- und Mittelklasse. Sie sind weniger für sportliche Typen geeignet. Bei **Tretlagermotoren** dominieren zunehmend Mittel- und Oberklasse. Ein Kettenumwerfer vorn ist mit ihnen nicht vereinbar. **Hinterradmotoren** sind vor allem in sportlichen Modellen zu finden.

Was ist bei Probefahrten zu beachten?

Vergleichen Sie mehrere Modelle und testen Sie auch bergauf. Achten Sie darauf, ob Sie das **Motorengeräusch** stört und ob das Ein- und Aussetzen der Motorunterstützung stark verzögert eintritt. Leihen Sie vor dem Kauf ein E-Bike aus. Auf einer Tour bekommen Sie ein Gefühl dafür, worauf es ankommt.

Focus 18.3.2013

31.000 Linzer fahren Rad: Wege werden ausgebaut

■ LINZ (red). Mehr als 140 Kilometer an Radwegen gibt es in Linz. Geht es nach Vizebürgermeister Klaus Luger, sollen es noch mehr werden. Drei Kilometer Radwege werden in den nächsten drei bis fünf Jahren errichtet. Gleichzeitig wird in die Verbesserung der Sicherheit investiert. So sollen vorgezogene Radfahrstreifen entsprechend gekennzeichnet werden. Neu ist auch eine Rad-

fahrverträglichkeitsprüfung bei Straßenbauten. Zudem wird die notwendige Begleitinfrastruktur ausgebaut, etwa durch mehr Radabstellplätze mit verbessertem Diebstahlschutz. Die Linzer sind mit der Radtauglichkeit ihrer Stadt laut einer Spectra-Umfrage übrigens schon jetzt zufrieden: 44 Prozent gaben an, dass das Radfahren in Linz leicht oder sehr leicht möglich wäre.



Wer mit dem Rad fährt, muss dieses auch irgendwo abstellen können. Fast 10.000 Abstellplätze gibt es in Linz.

Foto: Koch

RECHT

RUND UMS
ZWEIRAD



Was Radfahrer dürfen

Egal ob als Fortbewegungsmittel oder Sportgerät - das Fahrrad ist vielseitig einsetzbar. Doch was darf man als Radfahrer und was nicht?

Selbstverständlich ist, dass man keine anderen Verkehrsteilnehmer gefährden darf.

Radweg

Sobald ein Radweg vorhanden ist, muss dieser auch benützt werden. Dort dürfen Radfahrer auch nebeneinanderfahren, was sonst grundsätzlich verboten ist. Eine Ausnahme sind allerdings Rennradfahrer bei Trainingsfahrten auf öffentlichen Straßen.

Kinder im Verkehr

Im öffentlichen Verkehr dürfen Kinder bis zwölf Jahre nur



Für Kinder unter 12 Jahren besteht Helmpflicht auf dem Fahrrad. F. vovwe

die Helmpflicht, selbst wenn sie nur mitgenommen werden.

Ausstattung des Rades

Ein Fahrrad muss zwei voneinander unabhängig wirkende Bremsvorrichtungen haben. Eine Klingel oder Hupe muss ebenfalls vorhanden sein. Überdies muss es über einen weißen oder hellgelben vorderen Scheinwerfer und über ein rotes Rücklicht und Rückstrahler verfügen. Gelbe Rückstrahler an den Pedalen sind vorgeschrieben.

Alkohol

Das Limit liegt bei 0,8 Promille. Bei Überschreiten des Wertes sind Strafen bis zu 5.900 Euro fällig.

Telefon am Fahrrad

Hier gibt es kein ausdrückliches Verbot. Musikhören mit Kopfhörern ist ebenfalls erlaubt. ■

Foto: Klemens Fellner



82 Prozent haben einen Drahtesel

Oberösterreicher sind Fahrrad-Fans

In 82 Prozent und damit 480.000 oberösterreichischen Haushalten findet sich mindestens ein Fahrrad – bundesweit liegen wir damit hinter Vorarlberg mit 85 Prozent auf dem zweiten Platz. Mit den steigenden Temperaturen wird jetzt wieder vermehrt in die Pedale getreten, deshalb rät der VCO eindringlich zum „Frühjahrs-Check“.

Auch für die Kinder beginnt jetzt wieder die Fahrradsaison. Ihre Flitzer sollten nach der Winterpause gewartet werden, ehe es losgeht. Und nicht vergessen: Den Kopf immer mit einem Helm schützen.

Besonders nötig ist das, wenn das Rad auch im Winter benutzt wurde. Selbst kontrollieren kann man die Bremsseile und -gummis, die Beleuchtung und die Kette. Geprüft werden muss auch, ob genug Luft in den Reifen und der Sattel richtig eingestellt ist. VCO-Experte Christian Gratzler empfiehlt, den Drahtesel in ein Fachgeschäft zum Service zu bringen. „Dann werden Materialschäden, die zu Stürzen und Unfällen führen können, rechtzeitig erkannt. Außerdem verlängert eine regelmäßige Wartung die Lebensdauer des Fahrrads.“

Krone, S. 25, 27.3.2012

550.000 Euro fließen heuer in den Ausbau des Wegenetzes:

31.000 Linzer sind jeden Tag mit ihrem Fahrrad unterwegs

Sobald der Rollsplitt von den Straßen gekehrt ist, holen viele Oberösterreicher ihr Fahrrad aus dem Keller und schwingen sich auf den Sattel. In Linz fahren rund 31.000 Bürger täglich mit dem Rad. Dafür stehen ihnen ein Wegenetz von 140 Kilometern und über 10.000 Abstellplätze im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung.

Die letzte Bürgerbefragung zeigt, dass 50 Prozent der Linzer mit der bestehenden Verkehrssituation für Radler sehr zufrieden oder zufrieden sind. 17 Prozent sind hingegen mit der derzeitigen Infrastruktur unzufrieden. „Durch den Ausbau des Wegenetzes konnten wir in den vergangenen Jahren

die Anzahl der Radfahrer steigern. In Zukunft soll jedoch auch die Verkehrssicherheit weiter verbessert werden“, sagt dazu SP-Verkehrsstadtrat Klaus Luger.

So wird im nächsten Jahr etwa die Nibelungenbrücke – derzeit Engstelle und Ge-

ooe.regional@kronenzeitung.at

fahrenquelle – um zwei Millionen Euro verbreitert. Zusätzlich prüfen die Verkehrsexperten der Stadt künftig jedes Straßenprojekt auf Radfahrverträglichkeit. In den Ausbau der Radwege fließen heuer 550.000 Euro – geplant sind Anpassungen in der Freistädter Straße, in der Gruberstraße oder bei der „Waldeggsbinde“.

Ebenso investiert die Stadt laufend in Stellplätze – derzeit gibt's rund 10.000 Radstände – die meisten im Volksgartenviertel, im Rathausviertel und in Katzbach.

Krone S 25, 27.3.2012

or, Ursulinenkirche (19.30 Uhr) ● Gartenpraxis Osterdekoration, Botanischer Garten (14 Uhr)

Neuheit



Vergnügliche Fahrt (rad-läder.at)

Neuer Fahrrad-Typ zum Transport von Kindern

Der Rad-Lader ist für die sichere Beförderung von Kleinkindern und von Lasten konzipiert: Die Holzbox mit Klappbank bietet zwei kleinen Passagieren Platz. Der Lenker hat die Kinder immer gut im Blick. Beim behördlich genehmigten Familienrad verbessern H-Gurte, höhenverstellbare Kopfstützen und ein patentierter „Finger-Quetschutz“ an der Seite der Holzbox die Sicherheit der kleinen Fahrgäste. Zudem kann der Lenker den Rad-Lader mit schweren Einkäufen von bis zu 50 Kilo beladen. Das Gefährt ist auch mit einem Motor erhältlich, der den Transport der Kinder oder der Fracht erleichtert.

Tipps für den Kauf von E-Bikes: Akku, Gewicht, Rücktritt

- Im Internet Testberichte suchen und sich über verschiedene Antriebe und Modelle informieren.
- Beim Fachhändler - je nach Verwendungszweck - das passende Modell (City-Bike, Trekking-Rad, Mountainbike, Rad mit tiefem Einstieg, ...) aussuchen.
- Einen Akku wählen, der den Bedürfnissen entspricht. Ein 120-Kilometer-Akku hält z.B. bei starker Beanspruchung (Steigung, Gewicht, ...) wesentlich kürzer.
- Zumindest zwei Modelle von zwei verschiedenen Herstellern ausprobieren.
- Auf Extras (Anschleibeilfe, besonders starke Bremsen, ...) achten.
- Gute Nachricht für Rücktrittbremsen-Liebhaber: Viele E-Bikes sind jetzt damit ausgestattet.
- Auf das Gewicht achten: Mountainbikes gibt's schon ab 19 Kilo. Bei Kilo-Angaben darauf achten, dass alle Teile (Pedale, Radständer, ...) mit einbezogen sind.
- Dort kaufen, wo auch das Service gemacht werden kann.
- Der Preis lässt sich durch Handeln oft deutlich reduzieren.



Wenn die Partnerin ihren Liebsten am Berg abhängt: Das stylische E-Bike sorgt für kräftigen Rückenwind.

Foto: ktm, Puch

Sechs gute Gründe für das E-Fahrrad

Vom Seniorenfahrzeug zum Kultobjekt: Das E-Bike erobert neue Käuferschichten

Von Dietlind Hebestreit

Ein Knopfdruck, in die Pedale treten und der Motor schnurrt los: Mühelos gleitet das E-Bike über den Asphalt. Anfangs plagt kurz das schlechte Gewissen, es sich zu leicht zu machen, doch schnell überwiegt der Fun-Faktor. Die Argumente für Normalverbraucher, aufs Elektrofahrrad umzusteigen, sind vielfältig:

1 Trocken: Ohne Schweißflecken auf der Kleidung in die Arbeit zu radeln ist vielleicht genauso wichtig wie das Seelebaumeln-Lassen während der Extra-Freizeit auf dem Weg ins Büro.

2 Sauber: Kein Öl nachfüllen, kein Tanken. Die Hände bleiben sauber - und die Luft. Und das um sagenhafte 10 Cent pro Batterie-Ladung, die bei den neuen Akkus (je nach Körpergewicht, Zuladung, Modell, Steigung, Wind) bis zu 120 Kilometer weit reichen.

3 Versöhnend: Wer bisher dem Partner oder Freunden hinterhergehechelt ist, bekommt jetzt die Chance, mit Familie und Freunden mitzuhalten - ohne dass einer warten muss. Das gilt für Touren in der Ebene genauso wie auf dem Berg.

4 Stark: Kinder im Anhänger, Einkäufe auf dem Gepäckträger: Wenn die Muskelkraft nicht ausreicht - der elektrische „Rückenwind“ hilft.

5 Unabhängig: Keine Parkplatzsuche, kein Stau in der Früh, keine weiten Fußwege, Bequemlichkeit, auch wenn das Ziel ein paar Kilometer entfernt liegt: Die Vorteile des Fahrrads bekommen durch die E-Mobilität noch mehr Gewicht.

6 Gesund: Nicht nur Senioren und Menschen mit Handicap profitieren. Auch wer übergewichtig ist, Herzprobleme oder Asthma hat, kann sich bewegen, ohne sich zu überanstrengen. „E-Fahrräder aus dem Fachhandel sind gut, bei Tests gab es wenige Beanstandungen. Bei Aktionen im Supermarkt sollte man aber aufpassen. Ein guter Antrieb kostet allein schon 1000 bis 2000 Euro, das geht sich bei einem 600-Euro-Rad nicht aus“, sagt der Lei-

ter der ÖAMTC-Testabteilung, Steffan Kerbl. Zu den Komponenten, die bei einem normalen Fahrrad von Bedeutung sind, kämen eben noch Motor und Akku dazu. Ein weiterer Unterschied: E-Bikes sollten unbedingt unter Dach geparkt werden, weil sonst der Akku schneller kaputt wird. Der bringt den Lenker mit zirka 500 Voll-ladungen durchschnittlich 25.000 Kilometer weit.

Publikum wird jünger

„Das Publikum wird jünger. Studenten entscheiden sich zum Beispiel zugunsten des E-Bikes gegen ein Auto. Elektrofahrräder sind mittlerweile Kultobjekte, Ausdruck eines bestimmten Lebensstils“, beobachtet Rainer Aichinger von e-mobility in Steyr. „Immer mehr Leute fragen nach Bikes, die schneller als 25 km/h fahren können. Die Gesetzeslage hinkt da in Österreich aber hinterher.“ (Mehr dazu im Info-Kasten links.)

„Auch im sportlichen Segment wird die Nachfrage größer, wir verkaufen immer mehr Mountain- und Cross-Bikes mit Motor“, sagt Mario Weber vom Eybl Megastore in der Plus City. Sein Tipp: Den Akku nie ganz entladen und mindestens alle acht Wochen aufladen. Sonst geht er in „Tiefschlaf“, aus dem ihn nur der Fachhändler wieder aufwecken kann.

GESETZLICHE REGELUNGEN

25 Kilometer pro Stunde dürfen E-Bikes in Österreich fahren. Schnellere Modelle, die in Deutschland oder der Schweiz bereits legal unterwegs sind, sind in Österreich noch nicht erlaubt. Prinzipiell darf der Radler mit dem 25-km/h-E-Bike - so

wie eben mit jedem anderen Fahrrad - nach Belieben auf dem Radweg oder auf der Straße fahren. Auch in Fußgeherzonen, wenn Schilder das erlauben. Eine Helmpflicht besteht nicht, wird jedoch EU-weit diskutiert.

Erlaubt sind Fahrräder mit einer Antriebsleistung bis zu 600 Watt (in Deutschland nur 250 Watt), die über einen Gashebel oder über die Pedale geregelt wird. Letzteres heißt auch Pedelec.



Linzer Nachrichten

Berichte aus dem Zentralraum



Wetter heute: Zu Beginn aufgelockert bewölkt, am Nachmittag einige Wolken.
4 bis 15 Grad

37



Gerhard Prieler von der Initiative Fahrrad zeigt die Problemstellen: Der Radweg auf der Nibelungenbrücke endet abrupt ...



... die Herrenstraße darf teilweise nur in eine Richtung befahren werden ... Fotos: hns



... an der Oberen Donaulände und an der Bahnhofskreuzung fehlen Radwege.

OÖN-Test: Wo's in Linz für die Radler eng wird

Nibelungenbrücke, Obere Donaulände, Landstraße: Im Linzer Zentrum kämpfen Radfahrer mit vielen Hürden

Von Herbert Schorn

LINZ. Wo gibt es für Radfahrer freie Fahrt - und wo sind die Problemzonen in Linz? Gemeinsam mit Gerhard Prieler von der Initiative Fahrrad testeten die OÖNachrichten die Linzer Innenstadt auf ihre Radfahrerfreundlichkeit.

Wir starten an der Promenade, poltern durch das Landhaus und die Altstadt und landen auf der Nibelungenbrücke. Zahlreiche Fußgänger sind unterwegs, viele gehen nebeneinander und kommen dem Radfahrstreifen bedrohlich nahe. „Radfahrer fühlen sich hier unsicher“, sagt Prieler. Denn ein Ausweichen ist kaum möglich: Zur Fahrbahn führt eine hohe Stufe. Dass die Brücke links und rechts um 80 Zentimeter breiter werden soll, findet Prieler gut - und hofft,

dass diese Streifen den Radfahrern zugute kommen. „Von einem gemischten Rad- und Fußweg halten wir an dieser Stelle wenig, weil zu viele Fußgänger unterwegs sind.“

Abrupt: Radwegende

Wenige Meter weiter, am Ende der Nibelungenbrücke, landen wir bei der nächsten Problemstelle: Auf der Höhe des Ars Electronica Centers endet der Radweg, die Radler müssen sich in den Straßenverkehr einordnen. „Hier sollte man den Radweg durch die Busbucht verlängern“, schlägt der Radaktivist vor. Zweite Möglichkeit: Die Busbucht so vergrößern, dass ein Radweg Platz findet. „Das wäre hier sicher möglich.“

Serie Teil 3



Verkehr in LINZ

Wir wollen umdrehen - und stehen vor einem Problem: Wir müssen auf die andere Straßenseite. Um den langen Umweg unter der Brücke zu vermeiden, entscheiden wir uns für den gefährlichen Weg über die Hinsen-kampkreuzung. Mit viel Glück schlängeln wir uns

zwischen den Autos durch und sind heilfroh, wieder auf dem Radweg zu sein.

Die Freude währt nicht lange: Wir biegen von der Brücke rechts Richtung Wilhering ab. Doch die Obere Donaulände ist eng. Viele Autos überholen, manche kommen dabei sehr nahe. Der Sog der Lkw reißt uns mit. „Ein Radweg würde hier Alltagsradlern und Radtouristen nützen“, sagt Prieler.

Doch der ist extrem teuer und müsste vom Land und den drei Anrainergemeinden Linz, Leonding und Wilhering bezahlt werden. Eine Arbeitsgruppe wurde eingerichtet.

Gefährliche Landstraße

Wir radeln zurück. Die Landstraße erweist sich als nicht ungefährlich: Ausgewaschene Fugen machen das Lenken schwierig, die Straßenbahnschienen erfordern viel Aufmerksamkeit, dazu Passanten, die die Straße queren. Wie biegen über die Promenade in die Herrenstraße ein. Die darf ab der Spittelwiese nur in Richtung Bahnhof befahren werden. Grund ist die Kreuzung mit der Rudigierstraße, wo bis jetzt keine befriedigende Einfahrtslösung für die Radfahrer zustande kam (siehe Stichwort). „Wenn man will,

könnte man hier einen Ausweg finden“, ist Prieler überzeugt.

Weiter geht's zum Bahnhof. Von dort radeln wir weiter zur Kreuzung Waldeggstraße. Hier wird es gruselig: Eine enge, vielbefahrene Fahrbahn, wer an der Ampel steht, muss in der Steigung wegfahren. „Durch das Reduzieren des Grünstreifens könnte man leicht einen Radweg schaffen“, sagt Prieler. Ebenfalls keine Freude im Radlerleben: die Waldeggstraße Richtung Leonding. Auch dafür hat Prieler eine simple Idee: „Würde man das nicht mehr benutzte Lilo-Gleis zum Radweg machen, wäre das eine traumhafte Verbindung von Leonding zum Hauptbahnhof.“

Fazit: In den vergangenen Jahren hat sich die Situation für die Radler zwar verbessert - aber viele Engstellen harren noch einer Lösung.

WERBUNG

e@sy Credit
Einfach. Fair.

Ich brauche einen ~~Wagen~~ mit PS, kein Familienauto.

Das Leben ändert sich. Und mein Kredit auch.

www.volksbank-lwm.at

Empfohlen durch: **VOLKSBANK** LINZ-WELS-MÜHLVIERTEL



„Es freut uns, dass die Stadt Linz jetzt die Velo-City-Charta von Brüssel unterschrieben hat. Sie verpflichtet sich, den Radverkehrsanteil auf 15 Prozent anzuheben.“

Gerhard Prieler, Initiative Fahrrad

RADFahren IN LINZ

31.000 Linzer fahren täglich oder fast täglich mit dem Fahrrad. In 82 Prozent der 95.000 Linzer Haushalte ist ein Rad vorhanden. Der Radverkehrsanteil beträgt in Linz derzeit sechs Prozent.

Die Kreuzung Herrenstraße/Rudigierstraße wird in den nächsten Wochen mit dem „Viewpointsystem“ untersucht. Dabei wird anhand von Testpersonen mit speziellen Kamerabrillen analysiert, wohin die Blicke bei der Nutzung

der Kreuzung fallen. Danach soll sie umgebaut werden, damit in Zukunft Radfahrer auch gegen die Einbahn fahren können.

141 Kilometer lang ist das Linzer Radwegnetz. Es wurde seit 1988 um 60 Kilometer ausgebaut. Heuer sind für den Ausbau der Radwege 550.000 Euro reserviert. Außerdem stehen den Radfahrern in Linz 9600 Radabstellplätze zur Verfügung, sowie 24 Schließfächer im Neuen und 28 im Alten Rathaus.

NEWSTICKER: ENTSPANNUNG BEI DEN ÖLPREISEN + FEKTER WILL LÄNDER ALS BUDGETSÜNDER SANKTIONIEREN

Neuer Wachstumsschub kommt auf zwei Rädern



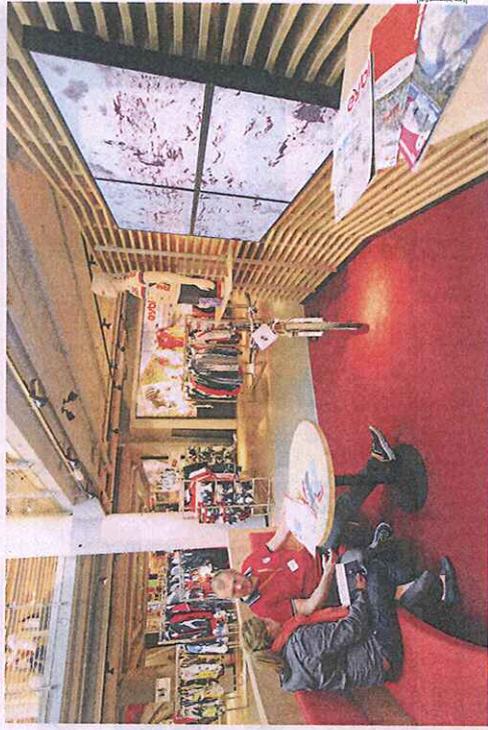
Neue Mountainbikes mit größeren Laufrädern und E-Bikes sind die Renner der Saison.

DER START in die neue Radsaison steht vor der Tür — und damit rücken auch die Biketrends 2012 in den Mittelpunkt. Neben komfortablen, besonders leistungsfähigen E-Bikes dreht sich heuer alles um den Mega-Trend „Twentyliner“. Hinter dem „Twentyliner“ verbergen sich Mountainbikes mit größeren Laufrädern als bisher üblich: Statt 26 Zoll sind sie jetzt 29 Zoll groß und revolutionieren damit den Lieblingssport vieler Österreicher.

Dieser „Wachstumsschub“ bei den Rädern sorgt dafür, dass die Sicherheit beim Überwinden von Hindernissen steigt,

die größeren Laufräder benötigen außerdem weniger Antriebskraft. Nicht zu vergessen ist auch der Komfortgewinn, der zum Beispiel beim Durchqueren eines Schlagloches im wahren Sinne des Worts schlagend wird. „Die neuen 29-Zoll-Räder bieten eine Reihe von Vorteilen, für 90 Prozent der heimischen Mountainbiker sind sie die bessere Alternative“, sagt der Sprecher des Sportartikelhandels in der WKÖÖ, Lutz Eysel, zur neuesten Generation der Offroad-Bikes. Diese lassen sich ganz individuell auf die Bedürfnisse des Fahrers anpassen. So steht ein

Vielzahl von Federungs- und Übersetzungskomponenten ebenso zur Verfügung wie spezielle Damen-Bikes. Diese verfügen über ein tiefer angelegtes und kürzeres Oberrohr und werden so dem weiblichen Körperbau ideal gerecht. Für alle, die beim Radfahren den sportlichen Komfort schätzen, liegen 2012 Elektrofahräder voll im Trend. Diese werden permanent weiterentwickelt und verfügen inzwischen über Akkus, die bei richtiger Bedienung 20.000 bis 30.000 Kilometer halten. Damit diese Werte erreicht werden, müssen die Batterien entsprechend



Die neue „Bike World“ in der Linzer Haferlstraße lässt Radfahrerherzen höher schlagen.

Eybl: Das Bikerparadies öffnet seine Pforten

NEUERÖFFNUNG. Am 13. und 14. April 2012 eröffnet die neue, moderne „Bike World“ im Intersport Eybl Megastore Linz Haferlstraße. Die Radsportabteilung im Herzen von Linz wurde auf 1.300m² ausgebaut und rundum erneuert. Zu den Highlights zählen die arenaförmige Bauweise, ein eigener E-Bike-Bereich, Beratungsgespräche außerhalb der Geschäftszeiten sowie die Showwerkstätte, wo Kunden dabei zusehen können, wie ihr Rad zusammengebaut wird. „Wir haben das gesamte Konzept unserer Radsportabteilung überdacht und die neue Bike World zu einer Interaktionszone für unsere Kunden und Mitarbeiter gemacht. Vorangegangen ist diesem Umbau die Idee, eine Bike Community in Linz aufzu-

Egon Fister. Intersport Eybl hat das Sortiment bei Zubehör und Ersatzteile deutlich erweitert, sehr hochwertige High-End Bikes in die Produktpalette aufgenommen und die Individualität gestärkt. So können Kunden in Zukunft die Komponenten nach dem Baukastenprinzip frei wählen und ihr Bike selbst gestalten. Mit regelmäßigen Radausflügen, Testwochen, Vorträgen von Radprofis, Service Workshops und Kundenevents wie Dachsteinrunden oder Touren auf den Großglockner soll der Dialog mit der Bike-Szene in Oberösterreich gefördert werden. „Wir wollen unserem Image als Bike-Spezialist gerecht werden und über die Qualität der Werkstätten und der neuen Bike World noch erhöhen“, so Egon Fister. 4

Intersport Eybl, Geschäftsleiter

RAD TOTAL Am Sonntag gehört das Donautal wieder den Radlern



Wo sonst Autofahrer Vorrang haben, haben am Sonntag wieder einmal die Radler freie Fahrt: die Nibelungen-Bundesstraße ist bei „Rad Total im Donautal“ ihr Revier.

Fotos: res, Wakolbinger (2)

Radler haben am Sonntag freie Fahrt

■ 70 Kilometer Straße erobern am Sonntag bei „Rad Total im Donautal“ wieder einmal die Radfahrerinnen und Radfahrer für sich

■ Nicht nur Radler sind willkommen: Schiffsrundfahrten und ein breites Unterhaltungsprogramm von Musik bis Schlossbesichtigung locken Jung und Alt

WESENUFER/PASSAU. Es darf wieder geradelt werden im Donautal. Und zwar mitten auf der B130, der sonst so vielbefahrenen Nibelungen-Bundesstraße. In aller Ruhe, einen ganzen Tag lang. Am Sonntag haben auf der Durchzugsstrecke zwischen Wesenufer und Passau allein die Radfahrerinnen und Radfahrer der Sagen. „Rad Total im Donautal“ geht in die 14. Runde.

Für viele Freizeitsportler ist die Großveranstaltung aus der Jahresplanung nicht wegzudenken. Aus Wien kommen sie ebenso wie natürlich aus dem angrenzenden Bayern und aus der nahen Umgebung, um das Donautal einmal nicht mit 100 Kilometern pro Stunde und der Position hinter der Windschutzscheibe, sondern mit allen Sinnen zu entdecken – vom Sattel eines Fahrrades aus. Vielleicht auch eines E-Bikes.

Die richtige Ausrüstung macht's
Für diesen Ausflug heißt es aber, die richtige Kleidung zu wählen. „Einfach fest einpacken: Regenhose, Regenjacke, Handschuhe“, rät Petra Riffert, Geschäftsführerin der Werbegemeinschaft Donau. Das Donautal ist immer eine Reise wert. Wer nicht Rad fahren möchte, kann die Ruhe am autofreien Tag auch anderweitig genießen. Ein breites Rahmenprogramm entlang der Strecke sollte keine Langeweile aufkommen lassen.

Offiziell freigegeben werden die 70 Straßenkilometer um 10 Uhr bei einer Paralleleröffnung – im oberösterreichischen Teil in Unterhinding, Pyrawang, Kasten, Engelhartzell, Wesenufer, Niederranna und Kramesau, in Bayern in Löwmühle, Obernzell und Jochenstein.

Ein breit gefächertes Rahmenprogramm unterhält in den Orten an der Donau. Die OÖNachrichten sind dabei natürlich vor Ort: mit einem Stand nahe der Schiffsanlegestelle in Kasten.

Dort warten ein Gewinnspiel und Gutscheine für ein Schnitzel um 5,80 Euro bei einem von sechs Wirten an der Strecke. Mit einem solchen Schnitzel gestärkt, lässt es sich munter weiterradeln. Oder eben eine Rundfahrt mit dem Schiff antreten. Die MS Lilofee geht zwischen Engelhartzell, Niederranna und Wesenufer auf Fahrt.

Nicht nur in die Pedale treten

Kulturinteressierte sollten unbedingt im bayerischen Obernzell kurz aus dem Sattel steigen. Um 11 Uhr wird hier eine kostenlose Führung durch das Obernzeller Fürstenschloss angeboten, um 14 Uhr eine durch die Rokoko-Pfarrkirche. Und natürlich bietet sich die Stiftskirche Engelszell in Engelhartzell an, um nicht nur dem Körper eine kleine Verschnaufpause zu gönnen.

„Natürlich bereiten sich auch die Gastrobetriebe auf die Veranstaltung vor“, so Petra Riffert. Bei Schlechtwetter finden die geplanten Musikveranstaltungen unter Dach statt. „Und sollte es wirklich kalt werden, werden die Wirte auch mit Jagatee, Glühwein und Glühmost zur Stelle sein.“

Weitere Informationen im Internet: www.radttotal.at (res)

„Wer nicht Rad fahren möchte, kann auch eine Schiffsrundfahrt machen oder zum Rahmenprogramm kommen.“

■ Petra Riffert, Geschäftsführerin Werbegemeinschaft Donau OÖ



■ ALLES RUND UM „RAD TOTAL“



Die Straßen entlang der Donau sind am Sonntag wieder für Radler reserviert.

■ ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

70

Straßenkilometer zwischen Passau und Wesenufer sind am Sonntag bei „Rad Total im Donautal“ für die Radfahrerinnen und Radfahrer reserviert.

7 Gemeinden in Oberösterreich und vier in Bayern sind eingebunden,

wenn die Autofahrer Pause haben.

14 Jahre ist das Projekt alt. Auch heuer sind die B130 von Passau bis Wesenufer, die B388 zwischen Passau/Grubweg und Obernzell und die Kreisstraße zwischen Obernzell und Jochenstein von 9 bis 18 Uhr gesperrt.



2000 Radler trotzten Wind und Wetter

Bei „Rad Total im Donautal“ hatten Radfahrer wieder (auto)freie Fahrt

Von Renate Schiesser

WESENUFER. Echte Radler kann wirklich nichts erschüttern. Nicht einmal eine Wettervorhersage, die dem Rest Oberösterreichs die Grausbirnen aufsteigen lässt. Und weil es doch irgendwo eine Gerechtigkeit gibt, werden diese Uner-schrockenen belohnt: Während alle anderen im Regen stehen, können sie in Ruhe in die Pedale treten – und zwar weitgehend im Trocknen. Das Donautal ist an diesem Sonntag wohl einer der wenigen (fast) regenfreien Flecken in diesem Land. Sehr zur Freude jener, die sich zum von den OÖNachrichten unterstützten Saisonauftakt an der Donau in den Sattel geschwungen haben. Schon zum 14. Mal gehören mit „Rad Total im Donautal“ rund 70 Straßenkilometer ihnen. Für Autos ist die B 130 zwischen Passau und Wesenufer und die B 388 zwischen Grubweg und Obernzell an diesem Tag Sperrgebiet. Elisa-Marie findet das super.

Autofreie Straße genutzt

Gemeinsam mit Vater Thomas Lötsch und Schwester Anna-Lena tritt die Elf-jährige auf der sonst viel befahrenen Straße fest in die Pedale. „Das ist nur ein Mal im Jahr, dass die Straße frei ist“, sagt Elisa-Marie. Darum hat sie mit ihrer Schwester auf die Ausfahrt gedrängt. „In dem Fall waren meine Töchter die Harten. Die wollten unbedingt fahren“, sagt Thomas Lötsch. Einmal Engelhartzell-Wesenufer und zurück also.

Bei Fischbrater Peter Schlager machen sie Halt. Der steht bereits hinter seinem Ofen. Vor ihm Fische, über ihm ein Schirm. Nur zur Sicherheit. „Das Wetter“, sagt er mit einem Schulterzucken, „können wir uns nicht aussuchen. Da kann man nichts machen.“



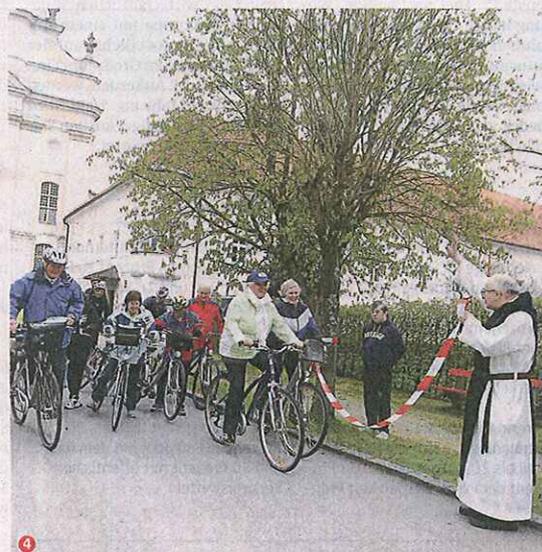
Aber jammern, sagt Peter Schlager, wolle er nicht. „Man muss halt das Beste draus machen.“ Mit geübtem Blick kontrolliert er die bratenden Fische, dreht und wendet, stochert in der Glut. „Wir wären sowieso gekommen. Egal, wie das Wetter ist“, sagt er. So wie in den Jahren davor. Wenn die Radfahrer auf der Nibelungen-Bundesstraße das Sagen haben, ist Peter Schlager mit seinen Fischen dabei. Das hat schon Tradition.

Mitradeln hat Tradition

Tradition hat „Rad Total im Donautal“ auch für viele andere. „Das Pickenl vom Vorjahr hab' ich sogar noch auf dem Radl“, sagt Sonja Friedl. Zum Beweis steigt sie ab und zeigt den Aufkleber. Den von 2010 hat sie daheim liegen, in Wels. Den von heuer muss sie sich noch holen. Es sind ja gerade die ersten Meter, die sie und ihr Mann jetzt in der Mittagszeit radeln. Ein bisschen spät drin sind sie heuer, geben sie zu. Aber dabei sind sie, das ist ihnen wichtig.

Normalerweise, sagt Alois Friedl, steigen sie schon um acht Uhr in Wels in den Zug und fahren nach Passau. Und dann mit dem Radl bis Wesenufer und Niederranna. Nur heute wollen sie es ein bisschen lockerer angehen. „20 Kilometer werden wir aber schon fahren“, meint Alois Friedl. Zumindest ein Stückl muss sein. „Man tut was für den Körper und trifft gleichzeitig immer wieder Leut', die man Jahre nicht gesehen hat“, sagt Gattin Sonja.

So scheint es heute vielen zu gehen. „Griass di“, rufen sich die Wetterfesten im Vorbeifahren immer wieder zu. Entweder kennen die sich tatsächlich alle oder es ist die Art der hartgesotenen Radler, sich gegenseitig Respekt zu zollen.



- 1 Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Ausrüstung. Das beweist auch diese Familie.
- 2 Viele kommen zum OÖN-Stand, um am Gewinnspiel teilzunehmen, eine kleine Erfrischung oder das „Rad Total“-Pickenl abzuholen.
- 3 Bauernkräften sind genau die richtige Stärkung. Die Goldhaubengruppe aus Vichtenstein versorgt die Radfahrerinnen und Radfahrer mit frisch herausgebackenen Köstlichkeiten.
- 4 Radeln mit dem Segen von oben: Abt Marianus eröffnet vor Stift Engelszell die Veranstaltung.
- 5 Platz genug auf der für Autos gesperrten Bundesstraße. Auch die Skater sind herzlich willkommen.
- 6 Fischbrater Peter Schlager nimmt das trübe Wetter mit Gelassenheit.
- 7 Die Kleine Flora dreht in Wesenufer stolz ihre Runden.

Fotos: Furtner, Schiesser (2)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

2000

Uner-schrockene trotzten gestern der Wettervorhersage und machten sich auf, um das Donautal zu beradeln. Ihre Uner-schrockenheit wurde belohnt: Im Gegensatz zum Rest Oberösterreichs blieb es auf der Strecke zwischen Wesenufer und Passau weitgehend trocken.

70 Straßenkilometer wurden an diesem Tag wieder Radfahrerinnen und Radfahrern, aber auch Skatern und Spaziergehern überlassen. Für Autofahrer war die Nibelungen-Bundesstraße gestern Sperrgebiet.

7 Gemeinden in Oberösterreich und vier auf der bayerischen Seite waren auch heuer wieder bei „Rad Total im Donautal“ engagiert und boten Programm. In Wesenufer etwa konnte per Fahrradsimulator am ÖAMTC-Stand die eigene Leistung getestet werden.

14 Mal wurde mittlerweile die Nibelungen-Bundesstraße bereits einen Tag lang autofrei gehalten. Das 15. Mal ist schon wieder in Planung. Für alle Vorausplaner: Termin ist Sonntag, der 14. April 2013. Dann darf die Straße wieder erobert werden.

8 Grad und weitgehend trocken, so präsentierte sich das Donautal seinen radelnden, skatenden und spazierenden Besucherinnen und Besuchern. „Optimales Radl-wetter“, be-fanden viele. Die richtige Ausrüstung war der Schlüssel zum ungetrübten Radvergnügen auf der autofreien Straße.

Krone Buch extra, 523, 18.4.2012

Initiative sieht Benachteiligung durch Umbau:

Radfahrer kritisieren die Hauptplatz-Verbreiterung

Nachdem die Grünen kürzlich mit einem autofreien Hauptplatz bei Verkehrsstadtrat Klaus Luger abgelitzt sind, meldet sich nun auch die Initiative „Fahrrad OÖ“ zu Wort: Die Verbreiterung der Nordausfahrt verhindere künftige Verbesserungen für Radler.

„Mit der Verbreiterung der Nibelungenbrücke wird auch die Zahl der Radfahrer in Richtung Hauptplatz zunehmen“, sagt Lukas Beurle, Sprecher von „Fahrrad OÖ“. Er kritisiert, dass mit dem (am 23. Juli beginnenden) Ausbau der Hauptplatzausfahrt um 70.000 € eine Möglichkeit versäumt wird, den Pedalrittern eine einfachere Verbindung von der Brücke hin zum Hauptplatz zu ermöglichen.

Luger entgegnet, dass der Schutzweg beim Brückenkopfgebäude Ost verbessert wurde und sich diese Lösung bewährt habe. Wichtiger sei es, den Verkehr fließen zu lassen. Doch genau daran stößt sich die Initiative: „Der Durchzugsverkehr hat auf dem historischen Platz nichts verloren“, sagt Beurle. Auch bei der radunfreundlichen Waldeggstraße wartet die Initiative seit Jahren auf eine Lösung...

thek (19 Uhr) ● Vortrag, Kepler-Universität, Auhof (18 Uhr)

EHLINE
ELEKTRO IN HÖCHSTFORM



€ 1.199,-

EF01A Folding bike 20"



€ 1.499,-

EF02A Ladie's bike 28"



€ 2.498,-

EF02BS Wave | Tour Special 26"



€ 1.999,-

EF05A Mountain bike 26"



€ 1.599,-

EF06A Bike with low entrance 26"



€ 1.499,-

EF08A Ladie's bike 26"



€ 1.699,-

EF09A Men's bike 28"



€ 2.998,-

EF01BH Diamant | MTB High 26"



€ 2.998,-

EF02BH Wave | MTB High 26"



EFG01: € 488,- EFG02: € 588,-

EFG01 und EFG02 Fungeräte



ES01: € 2.490,-

ES01 Scooter



€ 2.498,-

EF01BS Diamant | Tour Special 26"



ab € 4.090,-

EF02C H250



EF01C F250



EF02C F250

Premium 26"



€ 1.099,-

EF04A Men's bike 26"

TOP AKTION
Nur solange der Vorrat reicht.
statt: € 1.499,-

ER01: € 259,-

ER02: € 359,-



ER01 und ER02

Mit Akku kabellos mähen!



Rasenmäher

www.ehline.com



MEINUNG

Vina Lindschinger
vinalindschinger@bezirkroundschau.com

Immense Vorteile

Ich fahre Rad. Täglich, privat und beruflich. Manchmal ist das wieder lustig. Wenn ich etwa wieder einmal auf die Straße ausweichen muss, weil der Radweg zugesperrt ist. Absoluter Alltag in Linz. Oder wenn ich an einem besonders schmalen Radweg gestressigt auf die parkenden Autos gucke, damit ich nicht wieder in eine sich öffnende Autotür pralle. Oder wenn ich entlang der Donaulände hinter Fußgänger marschiere, muss, die ganz gemächlich auf dem gemeinsamen Geh- und Radweg schlendern. Ich weiß schon, dass ich sie genauso nerven wie sie mich. Aber zumindest ausweichen könnten sie doch. Oder wenn mich mal wieder Autofahrer anschauen, ich solle doch den Radweg benutzen. Lieben gern – nur wo?

Ich fahre Rad. Wirklich gern. Nicht nur, weil es in Linz die praktischste und schnellste Verkehrsmittel ist. Während ich schon beim Termin bin, suchen andere noch einen Parkplatz. Ich fahre vor allem deshalb gerne, weil es mir Bewegung verschafft, den Kopf frei macht – und das ist mehr als nur ein angenehmer Nebeneffekt.

Stadtrundschau Linz

4020 Linz
Hafenstraße 1-3
Tel.: 0732-2997 Fax: DW 233
Geschäftsstellenleiter:
Martin Greilinger,
Tel. 0664-80 666 7889
mail: linz@
bezirkroundschau.com
Redaktionsleiter:
Oliver Koch
Tel. 0664-80 666 7666
mail: linz.red@
bezirkroundschau.com

Vom Radmuffel

Bei vielen Linzern bleibt das Fahrrad im Keller oder wird nur in der Freizeit genutzt – im Alltag kaum.

LINZ (mil). Das Radwegenetz wurde in Linz stetig erweitert, die Infrastruktur verbessert. Dennoch liegt der Anteil des Radverkehrs am gesamten Verkehrsgeschehen hierzulande nur bei sechs Prozent, während es in Graz 16, in Salzburg sogar 20 Prozent sind. Woran liegt's, dass so wenige Linzler gerne in die Pedale treten?

Problemstellen für Radler

Prinzipiell verfügt Linz über ein gut erschlossenes Radwegenetz, besitzig ARBO-Geschäftsführer Thomas Harruck. Viele neuronale Stellen harren jedoch eine Lösung – wie etwa die Nebenbelohnungsbrücke, wo es für die Radler eng wird. „Die Verbreiterung ist die Fahrzeit.“ Bei vielen Ampeln ist die Schaltung für Radfahrer und Fußgänger gleich. Da Radfahrer schneller sind, wären unterschiedliche Ampelschaltungen sinnvoll“, sagt Priester. Dem werde laut Luger bereits

terung der Brücke ist fix und steht nächstes Jahr am Plan“, verprüft Verkehrsstadtrat Klaus Luger. Weitere Probleme sehen Gerhard Priel, stellvertretender Vorsitzender der Initiativve Fahrrad OO, und Luger bei der Eisenbahnbrücke, entlang der Freistraße, an der Waldeggstraße und entlang der Donaulände Richtung Wilhering.



THOMAS HARRUCK, ARBO

Ausschlaggebend für die Radnutzung ist die Fahrzeit. „Bei vielen Ampeln ist die Schaltung für Radfahrer und Fußgänger gleich. Da Radfahrer schneller sind, wären unterschiedliche Ampelschaltungen sinnvoll“, sagt Priester. Dem werde laut Luger bereits

UMFRAGE DER WOCHE Ist Rad fahren in Linz besonders gefährlich?



CHRISTA SCHLACH LINZ

„Rad fahren ist grundsätzlich in Linz nicht gefährlich. Jedoch gehen von Radfahrern viele Gefahren aus.“

HANS GOLL LINZ

„Rad fahren in Linz ist sicher nicht ungefährlich. Es kommt natürlich stark auf die Radwege darauf an.“

GERNOT NÖRMANN LINZ

„Es wird sicherer, wenn man auf Autos und Fußgänger achtet. Das vermisst ich bei manchen Drahtesel Fahrern.“



EDER BRUCKNER LINZ

„Das Radfahren in Linz ist nicht gefährlicher als zu Fuß zu gehen. Leider beharrt jeder auf seinem Recht.“

OTTER BRUCKNER LINZ

„Radfahrer leben sicherlich gefährlich. Leider halten sie sich oft nicht an die Straßenverkehrsordnung.“

MEINHARD HALTMAIER LINZ

„Als Autofahrer finde ich, dass sie besonders in der Innenstadt gefährlich leben.“

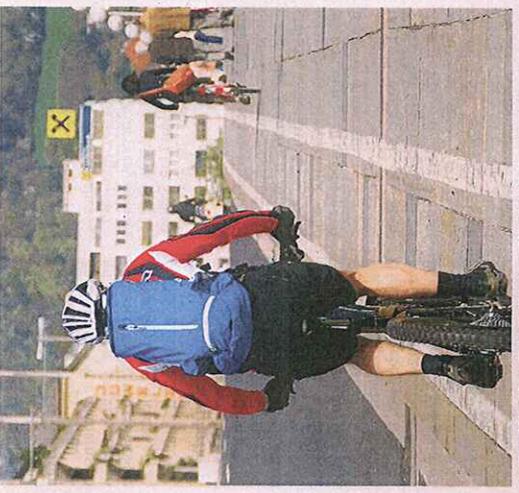
zum Pedalritter in Linz

die Adaptierung von Linzer Rad- und Gehwegen bereitgestellt. Aber: Einfach nur Radspuren ziehen reicht laut Experten nicht. Man muss auch für den Umstieg werben. Das Image des Radfahrers als trendige Mobilität der Zukunft muss gefördert werden.



KLAUS LUGER, STADTRAT

Der Gemeinderat verpflichtete sich Anfang März, den Radverkehr ab 2020 auf 15 Prozent auszubauen. Ein ambitioniertes Ziel. Luger: „Die Distanzen in Linz sind weit, das Stadtgebiet hügelig. Zudem ist Verkehrsmittel besser als in Graz oder Salzburg. Deswegen steigen weniger aufs Rad um.“



Der Radstreifen auf der Nibelungenbrücke ist zu schmal. Foto: Koch

ZUR SACHE

31.000 Linzler fahren täglich oder fast täglich mit dem Fahrrad. In 82 Prozent der 95.000 Linzler Haushalte ist ein Fahrrad vorhanden. Das Radwegenetz in der Stadt ist insgesamt 141 Kilometer lang. Es wurde seit 1988 um 60 Kilometer ausgebaut. Außerdem stehen den Linzern Radfahrern 9000 Radabstellplätze zur Verfügung. Im Jahr 2011 gab es insgesamt 81 Unfälle, an denen Radfahrer beteiligt waren. Dabei wurden 83 Menschen verletzt und zwei Radfahrer getötet. Dies waren die ersten Toten bei Radfahrunfällen seit 2008.

SCHREIBEN SIE UNS!

linz.red@
bezirkroundschau.com
Stadtrundschau Urfahr, 4020 Linz, Hafenstraße 1-3.

eyb! Sommer Frühstart bis Mo., 30. April -15% auf ALLES auch auf bereits reduzierte Ware

Wie sicher ist Rad fahren in Linz?

Es diskutieren am Freitag, 27. April:



Harald Köpplmayr OAMTC



Klaus Luger Verkehrsstadtrat



Gerda Lenger Klubobfrau Grüne

Diskutieren Sie mit:

• Welche Stellen sind am gefährlichsten für Radfahrer in Linz?
• Haben Sie Fragen an unsere Diskussionssteilnehmer?
Schicken Sie bitte Ihre Meinungen, Fragen und Anregungen an: linz.red@bezirkroundschau.com oder im Internet unter www.facebook.com/StadtrundschauLinz



Foto: Altrubia

LINZER IM BLICK

Super Linz! Mirko Javurek setzt sich als Vorsitzenden der Initiative Fahrrad OO für die Rechte der Radfahrer ein.



Foto: privat

Super Linz! Walter Hardt hat seine Volleyballer vom Verein Linz-Steg bis zum Vizemeister gebracht.



Foto: privat

ZITAT DER WOCHE

Das Internet ist wie Regen. Man kann zwar zu Hause bleiben, aber man kann sich nicht gänzlich davor verschließen.“



Foto: Altrubia

Gerfried Stocker, Geschäftsführer des Ars Electronica Centers, über das Thema der Ausstellung „Außer Kontrolle“.

EH LINE

Neues E-Bike-Modell: unschlagbare Reichweite zum sensationellen Preis

MAUTHAUSEN. Bei der Hausmesse am 4. und 5. Mai stellt MECO das neue EH-Line-Bike mit Mittelmotorantrieb EF03BC vor: Es hebt sich vor allem durch seine Reichweite von bis zu 100 Kilometern von seinen Vorgängermodellen ab.

Mit dem neuen E-Bike-Modell EF03BC ist man bei MECO seiner Zeit voraus: Das Elektrofahrrad erreicht mit dem Mittelmotorantrieb von Panasonic 26V/250W eine Reichweite von bis zu 100 Kilometern. Auch die übrigen technischen Daten geben Aufschluss über ein elektro-betriebenes Zweirad, das allen Anforderungen eines mo-

dernen E-Bikes mehr als gerecht wird: Aluminiumrahmen mit innen verlegten Zügen, Suntour CD-8V-Gabel, Shimano Nexus 7-Gang, Black Comp V-Bremse, Schwalbe Smart-Bereifung, LED-Display mit Unterstützungsstufe und Ak-

kuzustandsanzeige. Und MECO bietet dieses neue Modell zum Sensationspreis von 1990 Euro an. Die Marke EH-

Line setzt mit dem breitesten E-Mobilitätsprogramm Österreichs auf die Zufriedenheit der Kunden: Individuelle Beratung und Unterstützung jedes Einzelnen bei besonderen Wünschen verstehen sich von selbst. MECO steht für Qualität, Service, Nachhaltigkeit, Innovation und ständige Weiterentwicklung – davon kann man sich auch bei der Hausmesse überzeugen. ■ Anzeige



TIPS PRÄSENTIERT

Donauradweg in Oberösterreich: Mit dem E-Bike voll auf Kurs

ÖÖ. Entlang des zweitgrößten Stromes Europas führt der Donauradweg von Deutschland über Österreich bis nach Ungarn. In zwölf Etappen kann die Strecke zwischen der Drei-Flüsse-Stadt Passau und Grein, der Perle des Strudengaus, auf einem perfekt ausgebauten Radweg zurückgelegt werden. 41 Radrundrouten speziell für E-Biker erlauben es, von der Hauptroute abzuzweigen und das Hinterland der Donau-region kennenzulernen. Zahlreiche fahrradfreundliche Betriebe entlang der Wegstrecke können dank eines Schwerpunktes der oberösterreichischen Energieunternehmen Linz AG und Energie AG kostenlose E-Ladestationen für E-Biker anbieten.



Foto: Donau ÖÖ/Weissenbrunner

Ein Genuss: E-Biken am Donauradweg.

Der Donauradweg-Falter enthält wichtige Informationen rund um das Radfahren an der Donau. Eine Neuauflage der oberösterreichischen Radrundrouten-Broschüre mit dem Titel „41 Rundrouten

rund um den Donauradweg“ bietet auch Informationen zu E-Bike-Verleihstellen und E-Ladestationen. In der Radrundrouten-Broschüre ist auch ein Coupon für ein gratis Radler-Seiterl oder ein Jugendgetränk bei einer Konsumation von 20 Euro in Betrieben mit E-Ladestationen enthalten. Beide Broschüren können direkt bei der Werbegemeinschaft

Donau ÖÖ (Tel. 0732/7277-800) oder über die Online-Prospektbestellung auf www.donausradweg.at angefordert werden.

Gewinnspiel

Tips verlost ein Eybl E-Bike im Wert von 1.599 Euro mit Panasonic Mittelmotor (250 Watt Unterstützung), 3-Gang und 60 km Reichweite. ■

INTERNET + SMS
GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie
auf www.tips.at oder per
SMS unter 0676 / 800 25 25
mit folgendem Code:
6175 Vorname Nachname
bis 10.09.2012 / 09:10 Uhr

E-Biken am Donauradweg
wird präsentiert von:



Puch ist wieder da!

Eine der legendärsten heimischen Zweiradmarken feiert mit einem Fotoshooting Wiederauferstehung

Auch die schöne Ex-Miss Austria Silvia Hackl ist für die Kamera mit'm Radl da. ▶

Der „Kraftlackel“ mit 250W-Motor um EUR 2749,-. ▶



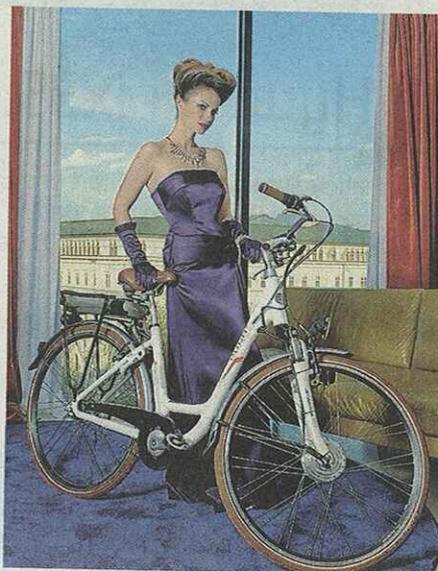
Jeder hatte eines, zumindest irgendwann einmal als Kind. Der Autor erinnert sich neidvoll an das Puch-Mistral-Rennrad eines Schulkollegen mit damals sensationellen 12 Gängen. Von den vielen Mopeds und Motorrädern, die in der Vergangenheit unser Straßenbild prägten, ganz zu schweigen. 1899 von Johann Puch gegründet, produzierte die Firma bis 1987 eigene Fahrräder, danach wurden die Lizenzen an Piaggio verkauft, wo noch bis zur Jahrtausendwende Produkte unter dem Markennamen Puch

vom Band liefen. Danach war vorläufig mal Schluss.

2012 wagt Zweirad-Importeur Josef Faber mit einer eigens kreierten Modellpalette einen Neuanfang und setzt diesen gleich mit einem Starfotografen und prominenten Österreichern fulminant in Szene: Manfred Baumann inszenierte die Puch-Räder mit Promis wie Roland Düringer, Thomas Schäfer-Elmayer oder Ex-Miss Silvia Hackl. „Die Reaktionen auf die Rückkehr der Kultmarke sind extrem positiv. Fast jeder hat eine besondere Erinnerung an

Puch, die Jüngeren und die Älteren sowieso“, beschreibt Josef Faber, Geschäftsführer der Faber GmbH, die Resonanz auf seine neue Bike-Kollektion.

Dem Trend der Zeit folgend, hat man sich mit Modellen wie dem „Kraftlackel“ ganz dem Trend zum E-Bike verschrieben. Fünf Modelle mit Trethilfe finden sich im Programm, dazu noch vier klassische Modelle. Zu finden im Internet unter www.puch-bike.at.



Fotos: Faber/Baumann

Modell „Elegant“ mit Motor, EUR 1599,-

service & zubehör SPARPAKETE

APRIL bis MAI 2012



Das Auto.

Volkswagen Original Teile®

SPARPAKET Bremsen

z. B. für Golf V Bj 03–06

Bremsklötze und -scheiben vorne statt ab 322,⁴⁰

ab **257,⁹⁰** inkl. Einbau

Für VW Modelle* bis Baujahr 2006:

SPARPAKET LongLife-Service

lt. Herstellervorschrift inkl. Öl, Ölfilter und Mobilitätsgarantie; exkl. Zusatzarbeiten z. B. für Golf V Bj 04–06

*ausgen. Phaeton u. Touareg statt ab 230,²⁰ ab **194,⁹⁰**

Sicher Rad fahren in Linz

Stress mit anderen Verkehrsteilnehmern, abrupt endende Radwege – wie sicher ist Rad fahren in Linz?

■ LINZ (nil). „Keiner ist nur Radfahrer oder nur Autofahrer. Je nachdem, welcher Gruppe man in einem Moment angehört, sieht man immer die anderen als die Schuldigen“, sagt Harald Köpplmayr, Verkehrsjurist beim ÖAMTC in Linz.



Über die Sicherheit der Radfahrer in Linz diskutierte Redaktionsleiter Oliver Koch mit Verkehrsstadtrat Klaus Luger, Gerda Lenger, Mobilitätssprecherin der Grünen, und Harald Köpplmayr vom ÖAMTC (v. l.) Foto: nil

„Viele Unfälle sind Kollisionen zwischen Radlern und Fußgehern.“
 HARALD KÖPPLMAYR
Foto: nil

Zwar seien die Unfälle mit Radfahrereteiligung laut Verkehrsstadtrat Klaus Luger in den letzten Jahren rückläufig, das Konfliktpotenzial zwischen den Verkehrsteilnehmern ist jedoch hoch – „vor allem jenes zwischen Fußgängern und Radfahrern“, beobachtete Köpplmayr auf seinen Fahrten durch die Stadt. Eine Tatsache, die Gerda Lenger, Mobilitätssprecherin der Linzer Grünen, gar nicht wundert: „Der größte Teil der Verkehrsflächen ist den Autos vorbehalten. Das bisschen, das überbleibt, müssen sich Radler und Fußgänger teilen.“ Auch Luger muss eingestehen, dass das subjektive Sicherheitsgefühl auf den Straßen oft nicht so hoch sei: „Der

öffentliche Raum steht nicht in dem Ausmaß zur Verfügung, wie sich das alle Verkehrsteilnehmer wünschen würden. Der vorhandene Raum muss daher solidarisch, nach Sinnhaftigkeit und nach Sicherheit verteilt werden.“

„In den vergangenen Jahren wurde schon zu viel in den Autoverkehr investiert.“
 GERDA LENGER
Foto: nil

Dass dies nicht immer der Fall ist, davon zeugen zahlreiche Leserbriefverärgerter Radler, die in den letzten Tagen in der Redaktion eintrudelten. Geklagt wird meist über abrupt endende oder fehlende Radwege. Einige größere Projekte wie der Lücken-

schluss bei der Einmündung Pulvermühlstraße in die Freistädter Straße oder die Öffnung der Herrenstraße in Richtung Norden für Radfahrer sollen noch heuer in Angriff genommen werden. Für die Linke Brückenstraße, wo parkende Autos in den Radweg hineinragen, kann Luger jedoch keine Lösung anbieten. Auch für die Waldeggstraße steht eine Lösung noch aus.

„Wir müssen den Raum, den wir zur Verfügung haben, respektvoll aufteilen.“
 KLAUS LUGER
Foto: nil

Für viele Linzer hat das Rad noch untergeordnete Bedeutung. „Mobilität ist Einstellungssache. Viele sehen im Auto mehr

Vorteile. Man kann nicht das Auto beschneiden, ohne attraktive Alternativen zu schaffen“, so Köpplmayr. Luger setzt auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, während Lenger mehr Investitionen für Radfahrer und Fußgeher fordert. Eine attraktive Alternative zum Auto ist das E-Bike. Nachteil: „Man ist schneller unterwegs, der Umgang mit dem Rad will gelernt sein“, rät Köpplmayr. Wer rasch fährt, sollte zumindest einen Helm tragen. Eine Radhelmpflicht lehnen die Diskussionsteilnehmer jedoch ab. „Zwang ist nicht die Lösung des Problems. Wichtiger ist, das Verantwortungsbewusstsein zu fördern“, so Köpplmayr. Dies ist auch im Verkehr gefragt: „Der respektvolle Umgang miteinander ist wichtig. Dann können auch gemischte Verkehrsflächen funktionieren“, sagt Luger.

Wnane Ö.Ö., 518, 4.5.2012

Weniger Unfälle und Verkehrstote ● Alko- und Zweiradlenker als Hauptprobleme

Handy-Verbot beim Radfahren!

6,4 Prozent weniger Verkehrsunfälle, 7,7 Prozent weniger Verletzte, 12 Prozent weniger Unfalltote – das ist die erfreuliche Seite der oberösterreichischen Verkehrsentwicklung im Vorjahr. Zum Problem werden aber Alko- und Zweiradlenker. Das KfV fordert nun die 0,5-Promille-Grenze und ein Handy-Verbot für Pedalritter!

In absoluten Zahlen gab's in Oberösterreich im Vorjahr 6374 Verkehrsunfälle mit 8416 Verletzten und 103 Todesopfern. Die meisten Verkehrstoten waren im Be-

zirk Ried (15) zu beklagen, gefolgt von Vöcklabruck (11) und Braunau sowie Linz-Land (jeweils 10). Einzig in der Stadt Steyr gab's – wie 2010 – kein Todesopfer.

Dieses bisher beste Ergebnis wird aber getrübt: Denn im Vergleich zu 2010 ist die

zirk Ried (15) zu beklagen, gefolgt von Vöcklabruck (11) und Braunau sowie Linz-Land (jeweils 10). Einzig in der Stadt Steyr gab's – wie 2010 – kein Todesopfer.

Dieses bisher beste Ergebnis wird aber getrübt: Denn im Vergleich zu 2010 ist die

zirk Ried (15) zu beklagen, gefolgt von Vöcklabruck (11) und Braunau sowie Linz-Land (jeweils 10). Einzig in der Stadt Steyr gab's – wie 2010 – kein Todesopfer.

VON JOHANN HAGINGER

„Das Miteinander unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer auf der Straße muss verbessert werden.“

Christian Kräutler, KfV Oberösterreich

Der „echte“ Donauradweg ist wieder geöffnet

Umleitung wegen des Baus des Machlanddamms brachte Gästerückgang. – Heuer werden 200.000 Gäste erwartet

Von Bernhard Leitner

NAARN/MITTERKIRCHEN. Der Radtourismus ist das wichtigste Rückgrat für den Tourismus im Bezirk Perg. Das gilt besonders für den Donauradweg „R1“: 130.000 Radfahrer passieren jährlich die Zahlstelle beim Donaukraftwerk Wallsee/Mitterkirchen. Im Bereich der Freizeitanlage in Au/Donau sind es sogar rund 200.000. „Der Donauradweg ist ganz klar unser touristisches Top-Produkt“, sagt Franz Rummerstorfer, Bezirksstellenleiter der Wirtschaftskammer Perg.

Einbußen durch Umleitung

Dass dieser Weg in den vergangenen beiden Jahren, bedingt durch die Bauarbeiten am Machlanddamm, nur eingeschränkt sowie über Umwege passierbar war, hatte spürbare negative Auswirkungen auf die Freizeitbetriebe im Bezirk

Perg: „Es gab zwar Umleitungen, aber gerade die Tagesgäste haben in dieser Zeit ein wenig ausgelassen“, sagt Gerhard Ebner, Betreiber des Campingplatzes in Au/Donau: „Wir haben oft zu hören bekommen: Diese Strecke ist uns zu weit von der Donau. Wir wollen direkt am Fluss entlangfahren!“ Diese Tagesgäste, viele davon aus dem Zentralraum oder dem Mühlviertel, wolle man nun wieder für Ausflüge an der Donau gewinnen. „Viele war auch nicht bewusst, dass ein Fahren trotz Dammbaustelle überhaupt möglich war“, sagt der Naarner Bürgermeister Rupert Wahlmüller. „Alle haben sich sehr bemüht, aber es war halt nicht das, was sich die Gäste erhofften. Das wird jetzt wieder anders“, ergänzt der Mitterkirchner Vizebürgermeister Herbert Froschauer.

Seit einer Woche ist der Donauradweg zwischen Au/Donau und dem



Donauradweg: Wieder freie Fahrt zwischen Au/Donau und Mitterkirchen (vorne)

Kraftwerk Mitterkirchen nun wieder auf seiner ursprünglichen Route entlang des Treppelwegs direkt neben der Donau befahrbar. „Das ist die Route, die bei den Gästen einfach am besten ankommt“,

sagt Gerhard Ebner. Darüber hinaus könne man nun sogar zusätzliche Attraktionen anbieten, die einen Ausflug am Donauradweg noch reizvoller machen: „Gleich unterhalb von Au wurde am Beginn

der Flutmulde ein künstlicher Fischaufstieg errichtet – der größte dieser Art in ganz Europa“, sagt Naarns Vizebürgermeister Martin Gaisberger. Allein dieses Naturschauspiel lohne einen Abstecher an die Donau. Diesen Fischaufstieg will man in Naarn auch in den geplanten Au-Lehrpfad einbinden und mit einer umfangreichen Beschilderung versehen. Auch Mitterkirchen verfügt mit einer renaturierten Fließstrecke der Naarn am östlichen Ortsende über ein zusätzliches Ausflugsziel, das direkt am Donauradweg liegt.

Entwarnung gibt Franz Rummerstorfer übrigens, was die in der vergangenen Woche vom Bauernbund kritisierten Haftungen infolge auftretender Biber-Schäden betrifft: „Alle offiziellen Radwege sind durch eine Versicherung des Landes Oberösterreich abgedeckt.“

Pedalritter sind am 16. September los:

Eurothermen-Radtag in drei Gemeinden

Drei Thermen-Orte, fünf Radl-Routen, ein großer Event: Am 16. September steigt der dritte Eurothermen-Radtag präsentiert von der „Krone“ in Bad Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl. „Oberösterreich ist das Radland Nummer Eins“, lobt Wirtschafts- und Sportlandesrat Viktor Sigl und freut sich auf den Event.

„Ob Familie, Hobby-Radler oder Profi – beim dritten Eurothermen-Radtag kommen alle Pedalritter auf ihre Kosten“, sagt Organisator Paul Resch. Der am 16. September – präsentiert von der „Krone“ – einen Marathon mit 216, eine Runde mit 80 und drei Familienrunden mit je 30 Kilometern zu einem großen Radsport-Event vereint. Spannend für Firmen: „Wir laden Unternehmen ein, Teams zu stellen – dafür ist das Nenngeld 50 Prozent ermäßigt“, so AK-Präsident Johann Kalliauer.

Was die Strecken so speziell macht, weiß Eurothermen-Generaldirektor Markus Achleitner: „Die drei EurothermenResorts sind auch heuer wieder Start- und Zielpunkte der unterschiedlich langen Touren. Die beste Lösung: Erst radeln, dann baden, das ist gesund und unterhaltsam.“ Wer jetzt radeln möchte, um sich fit zu machen: „Auf insgesamt 2100 Kilometern beschilderten Radwegen lädt Oberösterreich zu Radausflügen ein“, sagt Landesrat Viktor Sigl.

Sabine Traninger

**Kronen
Zeitung**
www.krone.at
PRÄSENTIERT

Längere Grünphasen bei Ampelanlagen in Linz

LINZ - Im Schnitt sind die Linzer Ampelanlagen mit 2,3 Radfahrüberfahrten ausgestattet. Derzeit wird an der Kreuzung der Umfahrung Ebelsberg mit der Lunzerstraße getestet, wie sich eine längere Grünphase für Radfahrer auf die Sicherheit und den öffentlichen Verkehr auswirkt.

Pedalritter sind am 16. September los:

Eurothermen-Radtag in drei Gemeinden

Drei Thermen-Orte, fünf Radl-Routen, ein großer Event: Am 16. September steigt der dritte Eurothermen-Radtag präsentiert von der „Krone“ in Bad Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl. „Oberösterreich ist das Radland Nummer Eins“, lobt Wirtschafts- und Sportlandesrat Viktor Sigl und freut sich auf den Event.

„Ob Familie, Hobby-Radler oder Profi – beim dritten Eurothermen-Radtag kommen alle Pedalritter auf ihre Kosten“, sagt Organisator Paul Resch. Der am 16. September – präsentiert von der „Krone“ – einen Marathon mit 216, eine Runde mit 80 und drei Familienrunden mit je 30 Kilometern zu einem großen Radsport-Event vereint. Spannend für Firmen: „Wir laden Unternehmen ein, Teams zu stellen – dafür ist das Nenngeld 50 Prozent ermäßigt“, so AK-Präsident Johann Kalliauer.

Was die Strecken so speziell macht, weiß Eurothermen-Generaldirektor Markus Achleitner: „Die drei EurothermenResorts

sind auch heuer wieder Start- und Zielpunkte der unterschiedlich langen Touren. Die beste Lösung: Erst radeln, dann baden, das ist gesund und unterhaltsam.“ Wer jetzt radeln möchte, um sich fit zu machen: „Auf insgesamt 2100 Kilometern beschilderten Radwegen lädt Oberösterreich zu Radausflügen ein“, sagt Landesrat Viktor Sigl.

Sabine Traninger

**Kronen
Zeitung**
www.krone.at
PRÄSENTIERT

RADFAHREN IN LINZ**Länger Grün für Radler**

LINZ. Schon lange fordern Radfahrer längere Grünphasen an Ampeln, um schneller durch die Innenstadt radeln zu können. Die Stadt Linz startet nun Pilotversuche an den Kreuzungen der Umfahrung Ebelsberg mit der Lunzer Straße und mit der Turmstraße. Außerdem plant die Stadt, die Lü-

cke im Radweg im Bahnhofsviertel zwischen Kärntnerstraße und Waldeggstraße zu schließen.

15.000 Euro werden investiert, Mitte Juni soll die Verbindung fertig sein. 900 Meter neue Radwege werden heuer insgesamt in Linz geschaffen, unter anderem an der Freistädter Straße, der Gruberstraße und der Friedhofstraße. In den kommenden drei Jahren entstehen rund drei Kilometer Radwege.

AMPELANLAGE

Grün für Radfahrer

LINZ. Ein Pilotprojekt prüft derzeit die Vorteile eigener Grünphasen für Radfahrer. Damit soll das Radfahren beschleunigt und im Innenstadtbereich attraktiver gemacht werden.

Die Stadt Linz führt aktuell eine Untersuchung der bestehenden Ampelanlagen durch. Insgesamt gibt es in Linz 267 signalisierte Radfahrüberfahrten. „Für die Umsetzung der längeren Grünphasen für Radfahrer beginnen wir mit einem Pilotversuch. Die

Experten haben dazu die Kreuzung der Umfahrung Ebelsberg mit der Lunzerstraße ausgewählt, weil diese Stelle am dringendsten von den Radfahrern und von der Polizei eingestuft wurde. Als weiteren Politversuch haben wir die Kreuzung an der Umfahrung Ebelsberg mit der Turmstraße ins Auge gefasst. Damit hoffen wir, einen entscheidenden Schritt vorwärts zu mehr Zufriedenheit der Radfahrer und zu einem Plus an Attraktivität des Radverkehrs in Linz zu kommen“, sagt der Linzer Verkehrsreferent Vizebürgermeister Klaus Luger. ■

EISENBAHNBRÜCKE

Mobile Geschwindigkeits-Anzeige soll Radfahrer bald besser schützen

LINZ. Nachdem politisch zwar die Weichen auf einen Neubau der Eisenbahnbrücke gestellt wurden, steht die Stadt vor dem nächsten Problem: Durch die zahlreichen Sperren des Radweges kommt es zu immer mehr Beinahe-Unfällen auf der Fahrbahn zwischen Radfahrern und Autolenkern. Eine Geschwindigkeitsanzeige soll hier bad Erleichterung schaffen.

von JÜRGEN AFFENZELLER

Trotz verordnetem Tempo 30 sind zahlreiche Kfz-Lenker auf der Eisenbahnbrücke schneller als erlaubt unterwegs. Gerade auf den Auf- und Abfahrten sind daher die Radfahrer, die durch



Durch Radwegsperrungen bevorzugen viele Biker die normale Fahrbahn. Foto: Weibhold

die Radweg-Sperren die normale Fahrbahn über die Brücke nutzen, gefährdet. „Erst heute Früh habe ich wieder einen Beinahe-Unfall beobachtet, bei dem ein Autofahrer in hohem Tempo einen Radfahrer auf der Auffahrt zur Eisenbahnbrücke überholt und geschnitten hat“, berichtet die Grüne Gemeinderätin und passionierte Fahrradlenkerin Gerda Lenger. Im Büro des Verkehrsre-

ferenten Klaus Luger (SP) kennt man das Problem: „Wir werden zum ehestmöglichen Zeitpunkt eine mobile Geschwindigkeitsanzeige aufstellen lassen. Auf der Brücke selbst gibt es dafür leider keine Möglichkeit“, heißt es auf Anfrage. Mit dieser mobilen Geschwindigkeitsanzeige an den Auf- und Abfahrten sollen die Pkw-Lenker auf ihr oft zu hohes Tempo aufmerksam gemacht werden.

Laufend Sperren

Eine Maßnahme, die im Hinblick auf die nächsten Monate wichtig wird, sind doch laufend Sanierungen und Sperren an und auf der Brücke geplant. Im Sommer wird die Fahrbahn erneuert.

TIPS PRÄSENTIERT

Donauradweg in Oberösterreich: mit dem E-Bike voll auf Kurs

LINZ. Entlang des zweitgrößten Stromes Europas führt der Donauradweg von Deutschland über Österreich bis nach Ungarn. In zwölf Etappen kann die Strecke zwischen Passau und Grein auf einem perfekt ausgebauten Radweg zurückgelegt werden. Eine der 41 Radrundrouten speziell für E-Biker ist die Linzer Zentralraum-Route (54,9 Kilometer). Highlights entlang der Strecke sind das Ars Electronica Center, das Lentos Kunstmuseum und die Linzer Altstadt. Informationen über weitere E-Bike Radrouten und alle E-Bike Ladestationen gibt es auf www.strommobil.at sowie auf www.linztag.at

Radverleih: Donau Touristik, Lederergasse 4-12, Linz, Tel. 0732/ 2080-27; Radsport Kiesel, Freistädter Straße 297, Linz, Tel. 0732/750450.

Radrouten-Broschüre

Eine Neuauflage der oberösterreichischen Radrundrouten-Broschüre mit dem Titel „41 Rundrouten rund um den Donauradweg“ bietet Informationen zu E-Bike-Verleih-



Foto: Linz AG

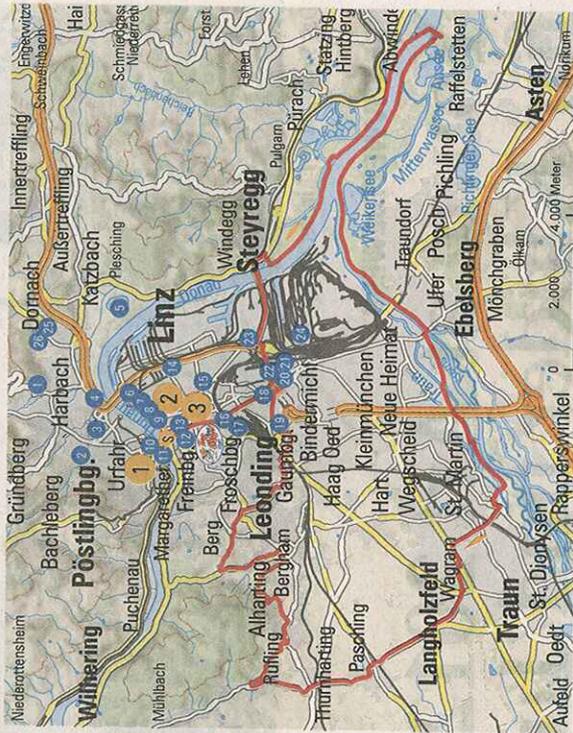
Zahlreiche Ladestationen ermöglichen in Linz genussvolles E-Biken.

stellen und E-Ladestationen. In der Radrundrouten-Broschüre ist auch ein Coupon für ein gratis Radler-Seiterl oder ein Jugendgetränk bei einer Konsumation von 20 Euro in Betrieben mit E-Ladestationen enthalten. Die Broschüre kann direkt bei der Werbegemeinschaft Donau OÖ (Tel. 0732/7277-800) oder über die Online-Prospektbestellung auf www.donauradweg.at angefordert werden.

Gewinnspiele

Tips verlost ein Eycl E-Bike im Wert von 1599 Euro mit Panasonic Mittelmotor (250 Watt Unterstützung), Drei-Gang und 60 km Reichweite.

Neben dem E-Bike verlost Tips Sagenbücher, ein Sidebag, zwei diese Woche ein spezielles E-Bike-Package (zwei Donaussteigtips.at ■



E-Biken am Donauradweg
wird präsentiert von:

Tips total regional. DONAU

ENERGIE AG INTERSPORT eyobi

Wir denken an morgen

LINZ AG T R O M M O B I L

INTERNET + SMS
GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie auf www.tips.at oder per SMS unter 0676 / 800 25 25 mit folgendem Code: 6175 Vorname Nachname bis 10.09.2012 / 09:10 Uhr

ELEKTROFAHRRÄDER

Kiesel und Brückl haben die „Flyer“ unter den E-Bikes

LINZ. Spezialisten punkten mit Zuverlässigkeit und Service.

E-Bikes werden immer beliebter. Allerdings haben auch schon viele die Erfahrung gemacht, dass der Unterschied zwischen den verschiedenen Herstellern gewaltig ist. Kiesel und Brückl setzen vor allem auf die Topmarke Flyer aus der Schweiz, die als Elektrofahrrad-Marke der ersten Stunde gilt und damit auch zu den erfahrensten am Markt gehört. Der robuste Rahmen, starke Bremsen, langlebige Akkus, eine clevere Schiebehilfe oder Multifunktionsvorbau machen sie zur Nummer eins unter den E-Bikes. Noch größer als der

Unterschied zwischen den Marken ist der Service. Denn nur wenige Fachwerkstätten beherrschen auch die ausgeklügelte Technik hinter dem Elektroantrieb. Mehr Infos bei

Kiesel in Linz-Urfahr, Freistädterstraße 297, Telefon: 0732/750450 und Brückl in Linz, Dametzstraße 5, Telefon 0732/777276. ■

Anzeige



Auf den ersten Blick sehen alle E-Bikes gleich aus, aber damit der Spaß anhält muss die Technik passen. Leo Kiesel (li.) und Alfred Brückl: „Uns gefallen die Flyer E-Bikes am besten, weil die Technik schon sehr ausgereift und damit zuverlässig ist. Die Flyer kosten auch nicht mehr als andere hochwertige Marken.“

o.ö., Kronenzeitung - Burgen, 553, Freitag - 1.6.2012

Seite 53

● **Der Trend** zum E-Biken ist am 150 km langen öö. Donauradweg unübersehbar. Die 12 Radetappen von Passau über Linz bis nach Grein bieten für die elektrischen Drahtesel ein großes Revier, zahlreiche Radverleihe haben sich bereits mit E-Bikes ausgerüstet. 41 Radrundrouten speziell für E-Biker erlauben Ausflüge ins Hinterland. 29 fahrradfreundliche Betriebe bieten kostenlose E-Bike Ladestationen an der Donau an. Mehr Info unter: www.donauradweg.at



Innovative Elektroneuheit besichtigt: VP-Landesgeschäftsführer LAbg. Michael Strugl (re.), AK-Vizepräsident Helmut Feilmair (daneben) und LAbg. Eva Maria Gattringer (li.) informierten sich bei Johann Hammerschmid über das von ihm entwickelte E-Bike „Biiista“. Dieses setzt in Sachen Antrieb, aber auch auch in puncto Fahrkomfort Maßstäbe und soll 2013 auf den Markt kommen.

Foto: GUUTE-Journal

Richtiges Verhalten im Straßenverkehr kann vor schweren Unfällen schützen

Verkehrssicherheitstage für Kids

Radfahren macht Spaß – besonders Kindern. Aber bei Unfällen hört der Spaß auf. Leider ist die Zahl der Unfälle mit Kindern seit Jahresbeginn gestiegen. Verkehrsministerin Doris Bures nimmt diese Entwicklung zum Anlass und startet eine Verkehrssicherheits-Tour speziell für Kinder.

„Wir dürfen nichts unversucht lassen, um Kinder vor Schaden zu bewahren“, erklärt Verkehrsministerin Doris Bures angesichts der alarmierenden Entwicklung bei Verkehrsunfällen mit Kindern. Das richtige Verhalten im Straßenverkehr wird Kindern häufig mit „erhobenem Zeigefinger“ vermittelt, oft ohne den gewünschten Erfolg. Verkehrsregeln sind für Kinder etwas Abstraktes, das sie nicht anfassend können. Sie sind somit nicht leicht zu erlernen.

Spielerisch Kindern Regeln beibringen

Am einfachsten lernen Kinder durch Spiel und Spaß, und das gilt natürlich auch für die Verkehrserziehung. Die Helmi-Sicherheitstour 2012 des Kuratoriums für Verkehrssicherheit bietet Verkehrserziehung maßgeschneidert auf die Bedürfnisse der jünger-

„Richtiges Verhalten im Straßenverkehr ist ein wirkungsvoller Schutz vor Unfällen. Mit der Helmi-Verkehrssicherheitstour lernen Kinder das richtige Verhalten im geschützten Rahmen auf spielerische Art.“

ten Verkehrsteilnehmer. Unterstützt von Helmi, der bereits seit 30 Jahren erfolgreich in Sachen Verkehrserziehung unterwegs ist, wird mit lustigen Verkehrssicherheitsspielen und spannenden Geschicklichkeitsübungen auf Gefahrfahrten aufmerksam gemacht und das richtige Verhalten geübt.

Zum Abschluss gibt es für alle Kinder noch ein gemeinsames Foto mit Helmi, das auch nach dem spannenden Verkehrssi-



Verkehrsministerin Doris Bures startet eine Verkehrssicherheitstour speziell für Kinder in ganz Österreich.

cherheitsnachmittag die Erinnerung an das Gelernte wach hält.

Die Helmi-Verkehrssicherheitstour findet in ganz Österreich statt.

Hautnah und höchstpersönlich:

Helmi sagt Hallo!

Willst du mit echtem Radar Tempo messen?
Willst du dich sichtbar und unsichtbar machen?
Willst du deinen Schulweg checken, Kängurus im Kindersitz entdecken und beim großen Helmi-Fotoshooting mit dabei sein?

Dann komm zum großen Helmi-Aktionstag! Sei dabei und erlebe gemeinsam mit Helmi Spiel und Spaß und viele tolle Überraschungen! Helmi hat auch ein Geschenk für dich vorbereitet und freut sich auf deinen Besuch! Bis dann!

13. Juni, 4040 Linz, 14.00 – 16.00 Uhr

Schul- und Sportamt, Heilhamerweg 2

Anmeldungen unter aktionen@kfv.at oder 05 77 077 – 4000



Hui die Biiista kommen!



Johann Hammerschmid: Der wilde Erfinder auf seiner Maschine, die bereits erfolgreich erprobt wurde.

INNOVATIONSGEIST. Hammerschmid, ein Maschinenbau-Unternehmen in Bad Leonfelden hat nun eine ganz spezielle Maschine entwickelt: Den Biiista, ein Elektromotorrad mit einem Design, das eigentlich einem Mad Max Film entsprungen sein könnte. Abgesehen von der atemberaubenden Formgebung überrascht das Fahrzeug mit einer überaus effizienten Batterie und anderen Patenten, die den Biiista zu einem Kultobjekt werden lassen. „Wir freuen uns, dass wir dieses Motorrad entwickelt haben. Für uns ist das aber nur ein Teilziel. Wir haben noch mehr

damit vor“, so Geschäftsführer Johann Hammerschmid, dessen Unternehmen bislang bewusst keine Spezialisierung vorgenommen hat. „Alleine während des Prozesses der Entwicklung einer solchen Maschine haben wir so viel dabei gelernt, dass sich die Mühe bereits gelohnt hat“, erklärt Hammerschmid. Tatsächlich wird in seinem Unternehmen nicht nur direkt nach Lösungen für die Auftraggeber gesucht, sondern herrscht auch sehr viel Freiraum für das Experiment - auch für die Mitarbeiter, deren Vorschläge willkommen sind und die sich täglich beim gemeinsamen Mit-

tagessen in der Firma austauschen.

In einer solchen offenen Unternehmenskultur konnte beispielsweise auch ein neuer Mehrkomponenten-Kunststoff entwickelt werden, der u.a. für das Möbeldesign zum Einsatz kommt. So ist auch der Biiista das vorläufige Ende einer Strecke mit vielen Umwegen. Das Motorrad, das bereits auf Freilandstraßen erfolgreich getestet wurde, ist vor allem für jene gedacht, die in ihrer Freizeit gerne ein kultiges Gefährt, aber kein schlechtes ökologisches Gewissen haben wollen. Weitere Informationen zum Biiista: www.biiista.com

Wirtschaftsmagazin 16.6.2012

TEST

Einkaufen ohne Reue

Wo man ein Recht auf Rücktritt hat

Schnell gekauft, rasch be-
reut: Ein Erwerb ist ein Ver-
trag mit Verpflichtungen,
die man nicht so leicht wie-
der los wird. Wie es doch
geht, haben sich „Krone“
und Ling-DiBa angesehen.
Haustürgeschäft: Wird ein
Kauf außerhalb der Ge-



schäftsräume abgeschlossen,
hat der Kunde eine Woche
Recht auf Rücktritt.

Versandhandel: Wer über
Internet oder Katalog be-
stellt, hat sieben Tage lang
ein Rücksenderecht, wenn
die Ware nicht gefällt. Oft
gewähren Firmen auch län-
gere Rücktrittsfristen. Vom
Rücktrittsrecht ausgenom-
men sind Zeitschriften, ge-
öffnete CDs und DVDs so-
wie Sonderanfertigungen.
Lebensversicherungen: Da
kann man binnen 30 Tagen
nach Erhalt der Police vom
Vertrag zurücktreten.

Kredite: Kreditnehmer
können innerhalb von 14
Tagen nach Ausfolgung der
Unterlagen vom abgeschlos-
senen Vertrag zurücktreten.
Einkauf: Im Geschäft
braucht man bei fehlerfreier
Ware das Entgegenkommen
des Händlers. Die meisten
stellen aber innerhalb einer
gewissen Zeit (meist ein bis
vier Wochen) gern Gut-
schriften aus, manchmal
gibt es sogar Bares retour.

Wirtschafts-MAGAZIN

Elektro-Bikes, 29-Zoll-Felgen & Co.

Radbranche

Ein gestiegenes Ge-
sundheitsbewusstsein,
teure Spritpreise und neue
Trends verleihen dem hei-
mischen Fahrradhandel
Rückenwind. Zwar gingen
die Verkaufszahlen in den
letzten beiden Jahren auf
rund 405.000 Stück leicht
zurück, teure Elektrobikes
und die bessere Nachfrage
zu qualitativ hochwertigeren
Modellen sorgen je-
doch für Umsatzzu-
wächse. „Die Leute haben
erkannt, dass bessere
Räder besser sind“, er-
klärt Sport-
handlungs-
chef Ernst Al-
chinger. In-
gesamt schätzt der
Experte



H. Schwarting, Sport 2000

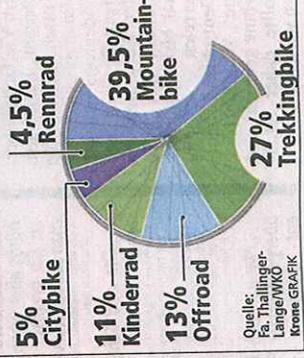
den Umsatz der heimi-
schen Radbranche inklu-
sive Zubehör auf etwa 270
Mio. €.
Stark gefragt ist nun be-
reits seit über zwei Jahren
die „Elektrounterstüt-
zung“ am Rad. „E-Bikes
verkaufen sich nach wie
vor sehr gut. Hier wachsen
wir zweistellig“, so Eybl,
Vorstand Peter Wähle.
Mittlerweile würden sich
auch Geschäftsleute,
Mütter oder Studenten für
E-Bikes und gegen ein Au-
to entscheiden. Abgese-
hen davon erfreuen
sich „29er“, al-
so Räder
mit 29-
Zoll-Fel-
gen, einer
wachsen-
den



Ende Sept. 2010, www.fahrrad-kraus.at, Intersport Eybl

29-Zoll-Räder sind heuer stark ge-
fragt. ▶

WELCHE BIKES GEKAUFT WERDEN



Peter Wähle, Vorstand von Intersport-Eybl

Wirtschafts-MAGAZIN

● Neue Trends beschenken dem Handel ein Umsatzplus

● Über 400.000 Drahtesel werden jedes Jahr verkauft

steht unter Strom

Beliebtheit. Die größeren
Reifen bieten mehr Kom-
fort und erleichtern das
Fahren. „Wir waren von
der starken Nachfrage
echt überrascht. Obwohl
wir mehrere tausend
Stück im Angebot hatten,
sind viele Modelle ausver-
kauft“, erklärt Hervis-
chef Alfred Eichblatt.
Nun lasse man Räder
nachproduzieren.
Was die Verkaufspreise
betrifft, haben gestiegene
Lohnkosten in China für
leichte Verteuerungen ge-
sorgt. „Im Mix sind die
Preise zwischen zwei und
fünf Prozent höher“, er-
klärt Sport-2000-Chef
Holger Schwarting. Ein-
stiegsmodelle sowie teure-
re Drahtesel seien jedoch
gleich geblieben. Für die
Zukunft erwartet Schwar-
ting – neben den 29-Zoll-
Bikes – noch viel vom
Elektrorad. Wanderten
2010 in Österreich rund
23.000 Stück über den La-
deutsch, dürften es heuer
bereits über 40.000 sein.
Mittelfristig ist hier (auch
abhängig von den Förde-
rungen der Länder und
Gemeinden) ein Absatz
von jährlich bis zu 60.000
Stück drinnen.



Das Potenzial ist auf je-
den Fall groß. Denn
laut einer Studie
des Verkehrsclub
(VCC) besitzen
in Österreich
erst drei von
vier Haushalten
(mindestens)
ein
Fahrrad.



Fotos: Gabriele Moser, Hervis, Schacher Elektrobikes

MANAGEMENT

>>>intern

RLB ÖÖ-Chef

prüft Beteiligungen

Seit seinem Amtsantritt als
Nachfolger von Ludwig Scharin-
ger hat Heinz Schaller als Chef
der Raiffeisen-Landesbank ÖO
viel Arbeit: Er ackert sich gera-
de durch die 528 Firmenbeteili-
gungen (darunter Voest, Amag,
Salinen, Vivantis usw.) durch, die
sein Vorgänger aufgebaut hat.



Foto: Ch. Keller

RLB-ÖÖ-Chef Heiner Schaller wird einige Firmen verkaufen

Sprichwörtliche „Leichen im Keller“ hat er noch keine gefun-
den, trotzdem wird es Verän-
derungen geben: Einige kleine-
re Beteiligungen, bei denen er
keine großen Zukunftsper-
spektiven sieht, sollen verkauft,
Zweckgesellschaften fusioniert
werden. Schaller: „Ich schließe
aber auch nicht aus, dass wir et-
was zukaufen.“ Die Strategie
bleibe im Prinzip dieselbe.

Investorensuche für das Hochkar

Das Skigebiet Hochkar (NÖ)
ist pleite. Die Gesellschaft (9,8
Mio. € Schulden) musste Kon-
kurs anmelden. Bis zuletzt hat
man mit Investoren verhandelt.
Jetzt kündigt das Land NO ei-
ne nahtlose Weiterführung als
Ziel an. Man sei dazu in Gesprä-
chen mit der Schröcksnadel-
Gruppe, die u. a. Lackenhof be-
treibt. Ob Peter Schröcksnadel
der Richtige ist, ist umstritten.
Dasselbe gilt für einen Einstieg
vom Land. Dessen drei Skige-
biete (Annaberg, St. Corona,
Mönchkirchen) haben 2010/11
laut Firmenbuch ein Minus von
über 1 Mio. € eingefahren. ...

Kronen Zeitung, Linz Extra
SA, 23. Juni 2012
S. 26

Nun eigener Antrag

Grüner Ärger über Radlstreit

„Beim Radweg auf der Freistädter Straße funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land, beim Westring auch – nur bei der Verbreiterung der Nibelungenbrücke nicht. Offenbar will man das Projekt nicht“, ärgert sich Gerda Lenger (Grüne) über den Streit zwischen Stadtvize Klaus Luger und LH-Vize Franz Hiesl – wir berichteten. Weshalb die Grünen einen eigenen Gemeinderatsantrag für eine breitere Brücke einbringen. Lenger: „Die Lage für Radfahrer muss verbessert werden.“

Neben der Autobahn durch Linz radeln

Die Verbindung von Urfahr in den Süden der Stadt verläuft zum Teil direkt neben der A7

Von Christopher Buzas

LINZ. Nicht nur Autofahrer können die Linzer Innenstadt dank Mühlkreisautobahn umfahren, auch für Radfahrer besteht die Möglichkeit, am Rande der A7 schnell in den Südosten der Stadt zu gelangen. „Diese Verbindung ist aber wenig bekannt“, sagt Mirko Javurek, Chef der Initiative „FahrRad“. Gemeinsam mit den OÖ-Nachrichten stellt die Initiative wenig bekannte Radverbindungen durch das Stadtgebiet vor.

Wer die Route von Urfahr ins Franckviertel nützt, der muss zwar in Kauf nehmen, einen Teil der Strecke neben der A7 zurückzulegen, kommt dafür aber schnell voran. Vom Donauradweg kommend zweigt eine Rampe auf die Autobahnbrücke ab. Auf einem abgetrennten Bereich verläuft der Radweg neben dem rechten Fahrstreifen der Autobahn. Als Radfahrer fühlt man sich sicher, der Verkehrslärm ist jedoch beträchtlich. Deutlich ruhiger wird es beim Verlassen der Autobahn am anderen Donauufer. Dort führt die Route auf der Petzoldstraße weiter. Javurek: „Die ist für Autofahrer immer wieder unterbrochen.“



Neben der Autobahn zu radeln ist anfangs gewöhnungsbedürftig.

Foto: cb



Mit dem Rad durch LINZ
VON URFAHR IN DAS FRANCKVIERTEL

Radabstellanlage Mühlkreisbahnhof ist überfüllt: „Pendler finden keinen Platz“

Initiative „FahrRad“ fordert Ausbau der Anlage oder zweiten Abstellplatz

Von Georgina Giefing

LINZ. „Der überdachte Radabstellplatz beim Mühlkreisbahnhof ist einfach überfüllt“, sagt Lukas Beurle. Der stellvertretende Vorsitzende der Initiative „FahrRad“ beobachtet das Problem seit Monaten. „Wir bekommen immer wieder Rückmeldungen von Pendlern, dass sie bei der Anlage keinen Platz für ihr Rad finden und es irgendwo außerhalb anlehnen müssen.“

Beurle hofft auf eine Vergrößerung der Anlage oder einen zweiten, gleich großen überdachten Abstellplatz in der Nähe. „Eine Möglichkeit wäre die Abdeckung der Einfahrtsrampe zur Tiefgarage Grünmarkt südlich der Kaarstraße. Aber wenn sich ein anderer Grund findet, ist es uns auch

recht.“ Beurle kritisiert auch, dass die vorhandene Anlage, die 2002 errichtet wurde, keine Platzreserven vorsieht. „Das ist für so einen wichtigen Standort einfach nötig.“ Es sollte möglich sein, auch spontan sein Rad abstellen zu können.

Schon einmal diskutiert

„Wir haben vor dem Jahr 2009, noch unter Verkehrsstadtrat Jürgen Himmelbauer, mit den ÖBB Gespräche wegen einer Vergrößerung dieses Abstellplatzes geführt“, sagt Gunter Amesberger, Linzer Direktor für Stadtentwicklung. Die Verhandlungen seien damals aufgrund diverser Auflagen der ÖBB an die Stadt, die den Grund hätte kaufen müssen, im Sand verlaufen. Amesberger will sich nun erneut für eine Lösung starkmachen. „Wir werden uns

das sicher noch einmal anschauen. Offensichtlich ist der Bedarf gestiegen.“ Auch die Möglichkeit bei der Tiefgarage Grünmarkt will Amesberger prüfen.

„Unter Umständen“ sei ein erhöhter Bedarf bei der Radabstellanlage vorhanden, sagt Sprecher Christopher Seif von den ÖBB. Er glaubt jedoch, dass die Platzknappheit durch missbräuchliche Verwendung des Abstellplatzes verursacht wird. „Wir überprüfen Radständer bei Bahnhöfen regelmäßig und entfernen vier- bis fünfmal pro Jahr Räder, die über lange Zeit am gleichen Platz stehen und nicht mehr verkehrstüchtig wirken.“ Ein Ausbau des bestehenden überdachten Platzes steht für Seif nicht zur Diskussion: „Dort ist kein Platz mehr, eine Vergrößerung ist nicht möglich.“

An der Autobahn Teil zwei

Kurz nach der Kreuzung mit der Derfflingerstraße haben Radfahrer ein weiteres Rendezvous mit der A7. Obwohl die Verbindung hier neben der Autobahn verläuft, ist vom Verkehrslärm wenig zu bemerken. Außerdem ist die Strecke überraschend grün. Ärgerlich ist hingegen die Querung der Prinz-Eugen-Straße. Hier findet sich eine der wohl letzten Druckknopfampeln, dazu treten oft lange Wartezeiten auf. Ist die Hürde genommen, geht es dafür zügig weiter. Im Franckviertel endet der Radweg am Ende der Wimbölzelstraße. Wer möchte, der gelangt dank einer Radroute über die Ing-Stern-Straße und die Fuchselstraße weiter in den Linzer Süden.

Lesermeinung

Kongresszentrum für Linz

Betrifft: Linz-Tourismus floriert so gut wie noch nie zuvor
Linz bietet Touristen fast nichts. Wegen einem AEC wird sicher keiner absichtlich nach Linz kommen. Die diversen Höhen- und Sinnesräume sind schon ausgelutscht. Es müssten ein größeres Kongresszentrum und Ausstellungshallen her. Mit Kongress Touristen verdient man am meisten. Ein paar Touristenattraktionen braucht man natürlich auch: Vielleicht ein Meeresaquarium, das sich im europäische Raum sehen lassen kann. Ein Vergnügungspark mit Bezug auf Linz Dazu müsste natürlich der Großteil privat finanziert werden.
shinzon68, Posting auf www.nacrichten.at

50 Euro für einen Badetag

An einem der bisher heißesten Sonntage fuhren wir aus dem Mühviertel zum Pleschinger See. Wie zu erwarten, waren bereits viele Parkplätze besetzt. Am Ende vor dem Damm gibt es noch ein Platzchen, wo man im Vorjahr noch parken durfte. Nun eine ominöse Fahrverbotstafel – nicht das Parken ist verboten, da Zufahren. Am Ende des Badetages kein Strafzettel, Gott sei Dank nicht passiert. 14 Tage danach – eine Strafverfügung per Post – 50 Euro. Mir drängt sich stark die Frage auf wer hier verdienen will? Der Verkehrsberuhigung kann die Maßnahme in dieser Form ja wohl nicht dienen. Und ich bin einigermaßen enttäuscht, nach all den Maßnahmen in den letzten Jahren, den See und die Zufahrt schön zu gestalten, nun das! Wir werden künftig wohl auf den Pleschinger See verzichten.
Edith Neumeyer, Hagenberg im Mühlkreis



Ärger am Pleschingersee

(vow)



Seniorenradfahrt „ins Blaue“ Rudolf und Paula Desch, Fachwarte für Senioren-Radsport im Seniorenbund Lambrecht (Bez. Ried/I.), konnten kürzlich 87 Radfahrer zur „Fahrt ins Blaue“ begrüßen. Die ausgewählte Strecke führte über Basling nach Zell/Pram. Dort angekommen führte Hausherr Karl Reininger die Besucher durch das Schloss Zell/Pram. Anschließend gab es im Restaurant Kaffee und Kuchen. Die Rückfahrt führte über einen leichten Anstieg zurück nach Blüming, wo die Senioren bei regionalen Schmackerln den Tag ausklingen ließen.

Fotos: Volksblatt

Monatsspende

Freitag, 27. Juli 2012

ANZEIGEN

Seite 55

Mit dem E-Bike super bequem die Landesschau 2012 erkunden

Reise durch die Geschichte

Eine Möglichkeit, die bis 4. November grenzüberschreitende Landesausstellung „Verbündet – Verfeindet – Verschwägert. Bayern und Österreich“ bequem zu erkunden, ist das E-Bike.

Die Landesausstellung lädt ein auf eine Reise durch die bewegte Geschichte der beiden Länder, der beiden Herrscherhäuser „Habsburg“ und „Wittelsbach“. Wenn sich die Ausstellung inhaltlich auch in die Tiefe der Jahrhunderte begeben mag, sportlich unterwegs ist man zwischen den drei Orten ganz auf der Höhe der Zeit: mit dem E-Bike oder mit konventionellen Rädern. Den Drahtesel mit Hilfsantrieb müssen die Besucher der Landesausstel-



Foto: Landesausstellung OÖ

Pedalritter mit Geschichtsinteresse unterwegs in OÖ und Bayern

lungsorte aber nicht unbedingt selbst mitbringen, denn sowohl in Braunau, als auch in Burghausen und Mattighofen stehen Verleihstationen zur Verfügung.

Die Rückgabe ist an jeder Verleihstation möglich.
www.nextbike.at

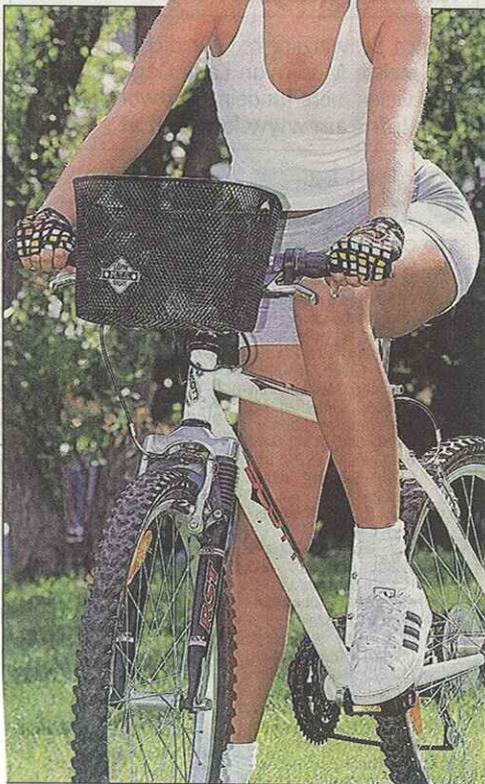
Infos und Führungsanmeldungen zur Landesausstellung: ☎ +43/720 300 305
www.landesausstellung.com

Wannenberg 565

Mittwoch, 27. Juni 2012

GESUNDHEIT

Radfahren eignet sich bei Übergewicht viel besser als gelenkbelastendes Laufen.



Die Ferien für einen Neubeginn nützen!

Vom „Couch-Potato“ zum Hobbysportler

So mancher will im Sommerurlaub wieder aktiv durchstarten. „Dabei gehen es die meisten zu rasch an“, warnte Sportorthopäde Dr. Helmut Fliesser vom Diakonissen-Krankenhaus Linz kürzlich bei einer Tagung.

Besonders Männer laufen Gefahr zu überreiben. Untrainierte

VON M. KOTASEK-RISSEL

sollten mit ein bis zwei Stunden Sport pro Woche – aufgeteilt auf drei bis vier Tage – loslegen. Dr. Fliesser rät zur Abwechslung: „Laufen, Radfahren, Wandern, Schwimmen.“

Eine sportmedizinische Untersuchung ist jenen anzuraten, die sich lange nicht mehr bewegt haben. Nach

zwei Wochen beginnt sich der Körper an die Aktivität zu gewöhnen, dann kann man das Training langsam steigern – und am besten auch im Alltag beibehalten ...



Gewusst wie, ist der Posthof vom Hauptplatz mit dem Rad in gut zehn Minuten zu erreichen (siehe Grafik). Mirko Javurek kennt den schnellsten Weg. Foto: cb

Ruhige Straßen und enge Gassen: Per Fahrrad den Osten von Linz entdecken

Auf verkehrsärmeren Straßen ist der Posthof mit dem Fahrrad rasch zu erreichen

Von Christopher Buzas

LINZ. Jeder, der regelmäßig Konzerte oder Kabarettvorstellungen im Posthof besucht, weiß, dass es mitunter schwierig sein kann, in der Nähe des Kulturzentrums einen Parkplatz zu bekommen. Wer das Auto zu Hause lassen und nicht auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen möchte, der kann den Posthof bequem vom Linzer Stadtzentrum aus mit dem Fahrrad erreichen. „Diese Radroute kennen nur wenige“, sagt Mirko Javurek, Chef der Initiative FahrRad. Gemeinsam mit den OÖNachrichten stellt die Initiative wenig bekannte Radwege durch das Linzer Stadtgebiet vor.



Schwieriger Beginn

Der Anfang der Radroute in Richtung Posthof ist jedoch schwer zu finden, da nicht beschildert. Vom Hauptplatz aus zweigt der richtige Weg in die enge Rathausgasse ab. Diese ist zwar eine Einbahn, für Radfahrer wurde hier eine Aus-

nahme gemacht. „Dass die Einbahn für Radfahrer geöffnet wurde, ist sehr positiv“, sagt Javurek.

Weiter führt der Weg in Richtung Osten der Stadt über den Pfarrplatz und die Lederergasse.

Auch hier ist kein Radweg zu finden, dennoch fährt es sich hier sehr angenehm mit dem Rad, da wenig Verkehr herrscht. Zwischen den Kreuzungen mit der Kaisergasse und der Gruberstraße gilt zudem eine 30er-Beschränkung. „Viele Autofahrer sind hier aber aufgrund der breiten Straße zu schnell unterwegs“, sagt Javurek. Dafür ist ab der Kreuzung mit der Gruberstraße die Radroute in Richtung Posthof beschildert.

An ihrem Ende bildet die Lederergasse zwar eine Sackgasse, Radfahrer gelangen auf einem schmalen Weg unter der Mühlkreisautobahn hindurch. Von dort ist es nur noch ein Katzensprung bis zum Posthof. Die Fahrzeit beträgt rund zehn Minuten. Ein Wert, der mit dem Auto oftmals nicht zu unterbieten ist.



OÖGrafik

RICHTIG RADFAHREN BEI HITZE

Trotz der Hitze entspannt und schweißfrei mit dem Fahrrad in der Arbeit ankommen. Klingt ob der derzeit herrschenden Temperaturen schwierig, aber mit den folgenden Tipps reduziert sich der Schweißfaktor deutlich.

Kein Rucksack: Wer beim Radfahren einen Rucksack trägt, der wird mit großer Wahrscheinlichkeit schnell einen verschwitzten

Rücken bekommen. „Stattdessen kann man seine Sachen auch in einem Korb oder in Fahrradtaschen verstauen“, sagt Mirko Javurek, Chef der Initiative FahrRad.

Luftdruck prüfen: Genügend Luftdruck in den Reifen ist wichtig, um rasch und mit wenig Anstrengung sein Ziel radelnd zu erreichen. Auch eine gut geölte Kette trägt dazu bei.

Gewinner. Rad ist Trumpf – Bischofshofen ist die fahrradfreundlichste Gemeinde des Landes. Viel Lob gibt es auch für Eugendorf und Neumarkt.

MELANIE BERGER

BISCHOFSHOFEN (SN). Bischofshofen ist das beste Pflaster für Radfahrer im ganzen Bundesland: fünf Radrouten, 700 Radabstellplätze und 8,4 Kilometer ausgebaute Radwege. Allein in den vergangenen drei Jahren legte die Gemeinde einen Kilometer neue Radwege an. Außerdem wurden 95 neue überdachte Radabstellplätze errichtet. Alle Radwege sind einheitlich beschildert.

Damit konnte die Stadt Bischofshofen den Titel „Fahrradfreundlichste Gemeinde“ gewinnen. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) zeichnete Bischofshofen am Donnerstag aus.

Die Stadt konnte sich gegen neun Mitbewerber durchsetzen. Eugendorf, Neumarkt am Wallersee, Mattsee und Mittersill wurden ebenfalls für ihre Fahrradfreundlichkeit ausgezeichnet. Der Wettbewerb wurde vom KFV in Zusammenar-

beit mit den Autofahrerclubs ÖAMTC und ARBÖ sowie der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) organisiert.

Bewertet wurde der Ausbau der Radwege. Außerdem wurde überprüft, ob die Richtlinien für Wegbreite, Sichtverhältnisse und die Gestaltung der Querungsstellen zwischen Straße und Radwegen eingehalten wurden.

Gemeinden aus ganz Österreich hatten sich beworben und einen standardisierten Onlinefragebogen ausgefüllt. Anschließend wurden die Ergebnisse für jedes Bundesland ausgewertet. Die Jury aus Vertretern der Organisatoren sowie Peter Weiss, dem Radverkehrskoordinator der Stadt Salzburg, kürten Bischofshofen zum Gewinner.

Der 1989 ins Leben gerufene Bewerb wurde erstmals seit 1998 wieder veranstaltet. Der Preis soll alle zwei Jahre vergeben werden.

Stadt Rundschaun Urfaht, Mem Urfaht, 54, 19.20.7.2012

Fahrradgaragen jetzt auch in Linz

LINZ (ok). Die Linz Linien starten gemeinsam mit A1 in einem Pilotprojekt den Betrieb von Fahrradgaragen. Das Projekt untersucht das Interesse der Fahrgäste an kombinierter Mobilität (Öffentlicher Verkehr und Fahrrad). Während des Testzeitraums von Juli bis September 2012 übermitteln die Tester regelmäßig ihre Erfahrungen zur bikebox an die Linz Linien. Als Testgebiete für die bikebox mit je fünf Stellplätzen wurden die Einzugsgebiete der Haltestellen Landgutstraße in Urfaht und Wambacherstraße in Ebelsberg ausgewählt. Interessenten können sich unter bikebox@linzag.at als Test-User bewerben.

„Genuss am Fluss“ mit dem E-Bike



BAD WIMSBACH-NEYDHARTING — Mit dem Elektrofahrrad von Wimsbach (Bez. Wels-Land) nach Grünau bzw. am Almsee kann locker bewältigt werden: Zwei Solarladestationen schaffen eine umweltfreundliche Tankstelle. Im Bild: LH Josef Pühringer überzeugte sich beim Auftakt zum OÖ. Naturschauspiel von den Wimsbacher E-Bikes. Josef Malfent (r.) ist auch der passende Ratgeber.

Salzburger Nachrichten, Salzburg aktuell, S 12, 23.7.2012

SALZBURG IM BILD



Bild: SN/SCHWEINÖSTER

Großer Auftritt alter Drahtesel

Zur Veranstaltung „NostalRad“ schwangen sich am Samstag zahlreiche Radliebhaber in Zell am See auf ihre alten Drahtesel. In die Pedale traten Teilnehmer aus allen österreichischen Bundesländern, aus Deutschland, Slowenien, Italien und Tschechien. Mit Rädern der Baujahre 1890 bis 1960 strampelten sie rund um den Zeller See und hatten dabei einige „Sonderprüfungen“ zu bestehen. Franz Schmalzl und der Zeller Bürgermeister Hermann Kaufmann waren die Veranstalter des nostalgischen Treffens. Im Bild Johanna Reiter und Alfred Graf aus Hallein: sie mit einem Montana Puch aus den 1930er-Jahren, er mit einem Hochrad der deutschen Marke Neumann aus dem Jahr 1888. Damit fiel der Halleiner natürlich besonders auf. Das gute Stück fährt immer noch!

Ein Taferl soll wilde Wiener Radfahrer einbremsen

Diskussion – Es sieht nach einer Beruhigungspille für Autofahrer aus, die derzeit wegen der Parkpickerl-Ausweitung nicht so gut auf die Stadtregierung zu sprechen sind: Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) ist dafür, über Nummerntafeln für Fahrräder nachzudenken. „Ich halte das für eine interessante Idee, die man nicht so schnell verwerfen soll.“

Ein Kennzeichen, so die Überlegung dahinter, würde es leichter machen, Rowdys auf zwei Rädern zu verfolgen.

Sein grüner Koalitionspartner kann mit der Idee nichts anfangen: Die rund eine Million Fahrräder in Wien mit einem Kennzeichen auszustatten, sei ein „enormer Verwaltungsaufwand“, sagt Planungssprecher Christoph Chorherr. Unverantwortlich in Zeiten knapper Budgets. Und weiter: „90 Prozent aller Unfälle mit Verletzten und Toten werden durch Autos verursacht.“

Zustimmung kommt von der FPÖ, die schon lange eine Fahrrad-Nummerntafel samt verpflichtender Haftpflichtversicherung fordert.

Wien könnte ein Rad-

Kennzeichen allerdings nicht im Alleingang beschließen. Dafür wäre eine Änderung der StVO notwendig – und die fällt in die Kompetenz des Bundes.

Skepsis Im Verkehrsministerium ist man skeptisch: „Weltweit gibt es dafür kein erfolgreiches Beispiel“, sagt eine Sprecherin. Ein Kennzeichen gab es bisher nur in der Schweiz. Doch die Velo-Vignette (ein Rad-Pickerl zum Nachweis der Haftpflichtversicherung) wurde Ende 2011 wieder abgeschafft. „Die Vignette hat hinsichtlich Sicherheit nichts gebracht.“

Auch Martin Hoffer vom ÖAMTC warnt vor dem großen Verwaltungsaufwand. Als Alternative schlägt er eine Kennzeichnung auf freiwilliger Basis vor. Sinnvoll wäre auch eine verpflichtende Haftpflichtversicherung. Damit ließe sich die Zahl der fahrerflüchtigen Radler nach Unfällen senken. Jedenfalls sollte man die Diskussion nicht gleich abblocken.

Allein in Wien sind laut Hochrechnungen rund 260.000 Menschen zumindest mehrmals pro Woche mit dem Rad unterwegs.

– Josef Gebhard



APA / HANS KLAUS TECHT

Häupl regt an, über Fahrrad-Nummerntafeln nachzudenken



RALF ROLITSCHKEK / WIKIPEDIA

Schweiz: Die Velo-Vignette wurde 2011 wieder abgeschafft

Debatte um Kennzeichnung

Radler kennen ihre Pflichten nicht

Ein Nummerntafel soll Rad-Rowdys Einhalt gebieten. Tatsächlich hat die Polizei mit immer mehr Vergehen zu tun.

VON JOSEF GEBHARD

Es gibt schon sehr viele uneinsichtige Radfahrer. Besonders schlimm sind die, die in Fußgängerzonen unterwegs sind und die Passanten gefährden“, erzählt Revierinspektor Martin Wild, nachdem er sich vom Sattel geschwungen hat.

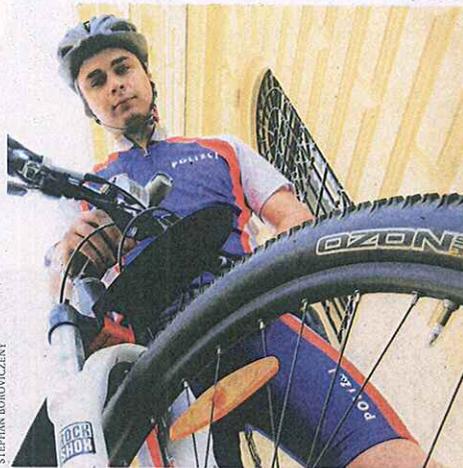
Der Polizist ist eben mit seinem Dienst-Mountainbike aus der City zurückgekehrt. Seit drei Jahren gehört er zu den 30 Wiener Rad-Cops. Sieben von ihnen sind

für die Innenstadt zuständig. Auf seinen Streifen auf zwei Rädern erlebt der Rad-Cop die ganze Palette der klassischen Radler-Sünden: Fahren am Gehsteig, Missachten von roten Ampeln – und immer wieder auch Alkohol am Steuer.

Zuletzt hat Bürgermeister Michael Häupl angeregt, über Nummerntafeln für Fahrräder nachzudenken (siehe Umfrage Seite 2). Damit sollen Radler-Rowdys leichter verfolgt werden können. Beim grünen Koalitionspartner, aber auch bei vielen Experten stieß er damit auf Ablehnung. Diese Maßnahme würde viel mehr kosten als bringen, lautet das Hauptargument der Gegner.

Oberst Wolfgang Lang, der Leiter des Verkehrsreferats in der Inneren Stadt, hält sich bei der politischen Debatte diplomatisch zurück. Aber auch er ortet eine wachsende Zahl von Radlern, die sich nicht an die Vorschriften halten. „Das gilt vor allem für die Innenstadt mit ihrem gut ausgebauten Radnetz. Dort gibt es immer mehr Radfahrer und somit auch immer mehr schwarze Schafe.“

Kein Kavaliersdelikt Das Hauptproblem aus seiner Sicht: „Viele Radfahrer sehen es immer noch als Kavaliersdelikt, wenn sie eine rote Ampel missachten oder gar alkoholisiert unterwegs sind. Sie sind aber genauso in die Pflicht zu nehmen wie alle anderen Verkehrsteil-



STEPHAN BOBOWICZ/STERN

Rad-Cop Wild: „Es gibt leider viele uneinsichtige Radfahrer“

Delikte: Zahl der Strafen steigt

Zahlen Die Wiener Polizei führt keine offiziellen Statistiken, wie viele Radler eines Vergehens überführt werden. Da der Anteil der Radler in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist, sei aber davon auszugehen, dass auch die Zahl der bestraften Radfahrer gestiegen ist.

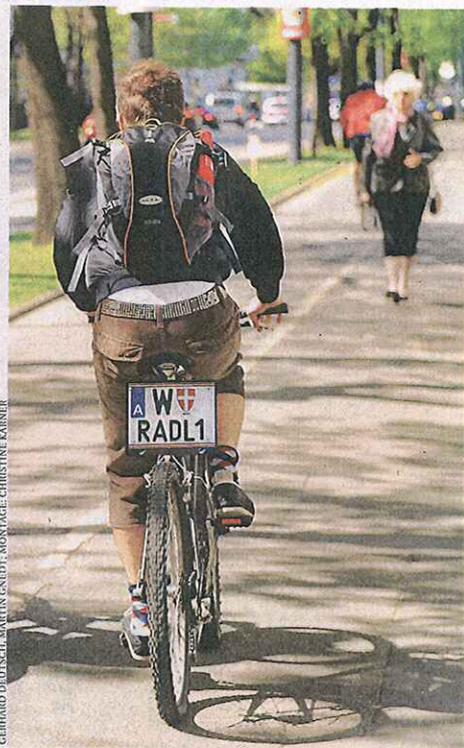
Strafen Die Strafen bei Organstrafverfügungen betragen zwischen sieben und 36 Euro. Im Verwaltungsstrafverfahren gelten dieselben Strafrahmen wie für andere Fahrzeuglenker. Eigene Radfahrdelikte gibt es nur wenige (z. B. Freihändigfahren, Ausrüstungsmängel).

nehmer auch. Das muss noch in die Köpfe rein.“

Derzeit stoßen seine Kollegen freilich oft noch auf Unverständnis, wenn sie einen Radler wegen eines Vergehens anhalten: „Es is eh nix passiert. Habt's ihr nix Besseres zu tun?“ Das be-

kommen wir oft als Antwort zu hören“, erzählt Lang.

Dennoch setzt die Polizei in Wien derzeit – zumindest bei kleineren, einmaligen Vergehen – eher auf Aufklärung als auf Strafe. Und hier sollte in Langs Augen auch die Politik stärker den Hebel



GERHARD DEUTSCH, MARTIN GRIEDT; MONTAGE: CHRISTINE KARNER

Rad-Kennzeichen (Montage): Experten bezweifeln den Nutzen

ansetzen: „Es wurde in Wien sehr viel getan, um den Radverkehr zu fördern: Der Ausbau des Radnetzes etwa oder die Citybikes.“ Nachholbedarf bestehe aber eben noch darin, den Radlern ihre Pflichten bewusst zu machen. „Hier ist noch viel Auf-

klärungsarbeit nötig, die am besten schon bei den Zehnjährigen beginnt, die den Fahrschein machen.“

Denn es könne nicht sein, dass die Aufklärung erst dann passiert, wenn die Polizei jemanden wegen eines Vergehens anhält.

Nummerntafeln im Ständestaat

In Österreich gab es schon einmal Fahrrad-Nummerntafeln, verknüpft mit einer Fahrradabgabe. Sie wurden 1934 im austrofaschistischen Ständestaat eingeführt und dienten als Geldbeschaffungsmaßnahme. Allein in Wien waren damals rund 140.000 Fahrräder angemeldet. Mit dem Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland 1938 wurde die Regelung wieder aufgehoben.

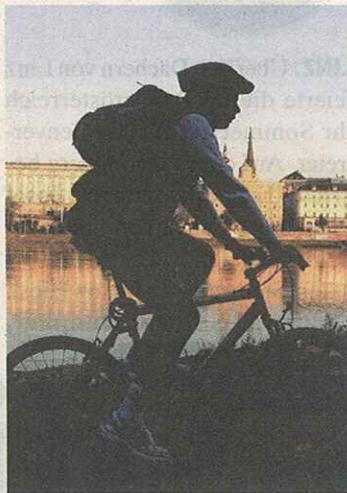
GEMEINDERAT

Radweg ist auf Kurs

LINZ. Die Entscheidung ist Donnerstagabend gefallen: mit den Stimmen von VP, FP und Grünen wurde im Gemeinderat grünes Licht gegeben für die Errichtung des Donauradweges Wilhering-Linz. „Der Linzer Verkehrsreferent Klaus Luger ist nun aufgefordert, die Entscheidung dem Projektträger, dem Land, zu übermitteln und auch die Zusage der Stadt, die Hälfte der Projektkosten für den Linzer Radweg-Abschnitt zu übernehmen“, fordert VP-Stadtparteichef Erich Watzl, der sich von der Anbindung des Stadtteiles St. Margarethen viel Potenzial erhofft.

Brücken-Verbreiterung

Zuletzt sorgte für Aufregung, dass die Stadt die Zusage für den Radweg an ein Landes-Jahr zur Verbreiterung der Nibelungenbrücke koppelte. Eine Maß-



Der Linzer Donauradweg steht vor dem weiteren Ausbau. Foto: vowe

nahme, die SP-Verkehrsreferent Klaus Luger weiter unterstützt. „Die beiden Projekte hängen eng zusammen, zudem ist die Planung für die Verbreiterung schon viel weiter fortgeschritten.“ ■

LEBEN



Foto:vowe

Linz hat viel für den Fahrradverkehr getan.

VERKEHR

Radfreundliches Linz

LINZ. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) suchte die fahrradfreundlichsten Gemeinden Oberösterreichs. Unter den sechs ausgezeichneten Orten findet sich auch Linz.

In Oberösterreich wurden durch die Bemühungen vieler Gemeinden die Voraussetzungen für einen attraktiven und sicheren

Radverkehr geschaffen. Um jene Gemeinden vor den Vorhang zu holen, die zuletzt besonders viel für die Radfahrer getan haben, veranstaltete das KFV den Wettbewerb „Fahrradfreundliche Gemeinde 2012.“ Der Preis ging nun an die Gemeinde Gallneukirchen. Doch auch die Leistungen von Enns, Linz, Munderfing, Ottenheim und Perg werden besonders hervorgehoben. ■

Tips Linz

VERKEHR

E-Mobilität boomt

LINZ. Immer mehr Oberösterreicher sind elektromobil unterwegs: Bereits weitere 20.000 Oberösterreicher sind mit E-Bike, E-Scooter oder Elektroauto mit der neuen E-Mobilität unterwegs – mit stark steigender Tendenz. „Die Benzinpreise werden weiter steigen, für Klimaschutz und Energiewende wird der Handlungsdruck steigen – aus vielen Gründen wird sich der Trend hin zur Elektromobilität sehr dynamisch entwickeln“, so Umwelt-Landesrat Rudi Anschober (Grüne). Voraussetzung dafür sei die Infrastruktur an Tankstellen/Ladestationen. Anschober will bis 2015 diese flächendeckend aufbauen – mit einer neuen, nun gestartenden Förderaktion und Änderungen im Bauordnungsgesetz sollen erste Schritte getan werden. „Bis Jahresende sollen 200 Gemeinden eine Ladestation



Leo Windtner (Generaldirektor Energie AG), Wolfgang Dopf (Vorstand Energie LINZ AG) und Landesrat Rudi Anschober testen bei der Präsentation des Landesförderprogramms die neuen E-Ladestationen. Foto: Land OÖ/Kauder

besitzen.“ Die Energieversorger wie die Energie AG sind dabei und kündigten bereits Unterstützung bei diesem Kurs an. ■

TIPS PRÄSENTIERT

Donauradweg in Oberösterreich: mit dem E-Bike voll auf Kurs

ENNS. Entlang des zweitgrößten Stromes Europas führt der Donauradweg von Deutschland über Österreich bis nach Ungarn. In zwölf Etappen kann die Strecke zwischen Passau und Grein auf einem perfekt ausgebauten Radweg zurückgelegt werden. Eine der 41 Radrundrouten speziell für E-Biker ist der Radweg „Zeugen alter Kultur“ (48 Kilometer). Ausgangs- und Endpunkt des Rundweges ist der Hauptplatz von Enns. Höhepunkte der Tour sind der Stadtturm Enns, das Schloss Ennsegg, das Schloss Pragstein, das Augustiner Chorherrenstift, das OÖ Freilichtmuseum – Denkmalhof Sumerauer und die Basilika St. Laurenz.

Radrouten-Broschüre

Eine Neuauflage der oberösterreichischen Radrundrouten-Broschüre mit dem Titel „41 Rundrouten rund um den Donauradweg“ bietet Informationen zu E-Bike-Verleihstellen und E-Ladestationen. In der Radrundrouten-Broschüre ist auch ein Kupon für ein gratis



Foto: Donau OÖ/Weissenbrunner

Mit der Fähre geht es über die Donau nach Mauthausen.

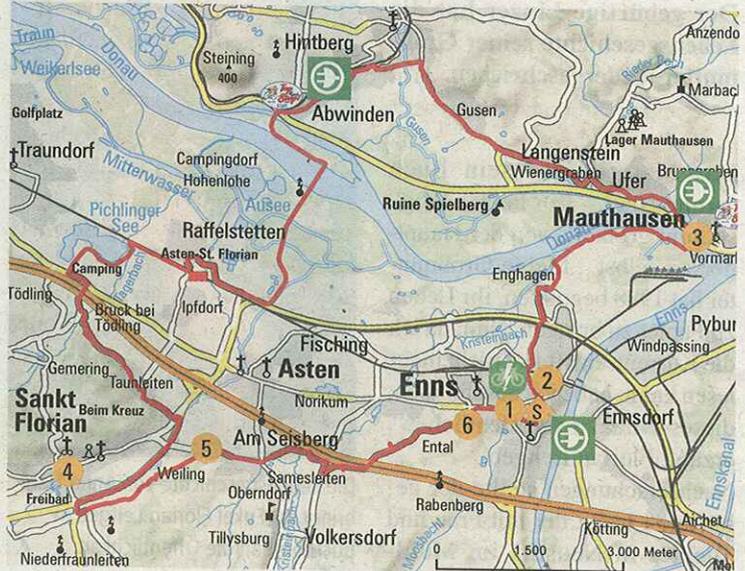
Radler-Seiterl oder ein Jugendgetränk bei einer Konsumation von 20 Euro in Betrieben mit E-Ladestationen enthalten. Die Broschüre kann direkt bei der Werbegemeinschaft Donau OÖ (Tel. 0732/7277-800) oder über die Online-Prospektbestellung auf www.donausradweg.at angefordert werden.

Gewinnspiele

Tips verlost ein E-Bike von Eybl im Wert von 1599 Euro mit Panasonic Mittelmotor (250 Watt Unterstützung), drei Gängen und 60 km Reichweite.

Neben dem E-Bike verlost Tips diese Woche ein spezielles E-Bike-Package (zwei Donausteig-

Sagenbücher, ein Sidebag, zwei Kapperl), im Internet auf www.tips.at ■



E-Biken am Donauradweg
wird präsentiert von:



INTERNET + SMS
GEWINNSPIEL



Gewinnen Sie
auf www.tips.at oder per
SMS unter 0676 / 800 25 25
mit folgendem Code:
6175 Vorname Nachname
bis 10.09.2012 / 09:10 Uhr

AUSFLUGSTIPP

Mit dem E-Bike zur Landesausstellung

OÖ. Noch bis 4. November wird die grenzüberschreitende Landesausstellung 2012 „Verbündet – Verfeindet – Verschwägert. Bayern und Österreich“ an drei historisch bedeutenden Orten gezeigt: in der Burg zu Burghausen an der Salzach, im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift Ranshofen sowie im Schloss Mattighofen.

Die Landesausstellung lädt ein auf eine Reise durch die bewegte Geschichte der beiden Länder, der beiden Herrscherhäuser „Habsburg“ und „Wittelsbach“.

Wenn sich die Ausstellung inhaltlich auch in die Tiefe der Jahrhunderte begeben mag, sportlich unterwegs ist man zwischen den drei Orten ganz auf der Höhe der Zeit:



Die drei Landesausstellungs-Schauplätze mit dem E-Bike erkunden

mit dem E-Bike oder mit konventionellen Rädern.

Den Drahtesel mit Hilfsantrieb müssen die Besucher der Landes-

ausstellungsorte allerdings nicht unbedingt selbst mitbringen, denn sowohl in Braunau als auch in Burghausen und Mattighofen

stehen Verleihstationen zur Verfügung. Die Rückgabe ist an jeder Verleihstation möglich.

So einfach ist es also, an ein E-Bike zu kommen und schon kann die Reise durchs bayerisch-österreichische Landesausstellungsland beginnen. Denn die drei Schauplätze sind durch gut ausgebaut und beschilderte Radwege miteinander verbunden. Wenn man auf den Geschmack gekommen ist, können sogar eigens geführte E-Bike-Touren in der Region vor Ort gebucht werden. Mehr Infos unter www.nextbike.at

Anzeige

i INFO

Informationen und Führungsanmeldungen zur Landesausstellung:
 Telefon: 0720/300305
www.landesausstellung.com

VERKEHR Radfahren in Linz ist sicher

LINZ. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit zeichnete jene oberösterreichischen Gemeinden aus, die vorbildliche Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs gesetzt haben. Neben der Sieger-Gemeinde Gallneukirchen wurden fünf weitere Orte zur „Fahrradfreundlichen Gemeinde 2012“ gekürt, darunter auch die Stadt Linz. Gut gestaltete Radrouten sind für die Sicherheit von Fahrradfahrern unerlässlich. ■

VERKEHRSSICHERHEIT

Fahrradhelm-Aktion

LINZ. Philipp Riccabona tourt mit seinem Rad quer durch Österreich, um für das Tragen von Fahrradhelmen Werbung zu machen.

Im Zuge einer ARBÖ-Verkehrssicherheitsaktion radelt Philipp Riccabona, Verkehrserziehungsexperte des ARBÖ Tirol, von Tirol nach Wien und verteilt kostenlose Fahrradhelme an Radler, die ungeschützt unterwegs sind. Nun machte er Station in Linz, um auch hier auf sein Anliegen aufmerksam zu machen. „Denn derzeit tragen nur 33 Prozent aller Radfahrer einen Helm“, erklärt Riccabona. Für eine Tour mit dem Rad hat er sich entschieden, weil er so neben anderen Radlern herfahren kann, und so mit ihnen ins Gespräch kommt. Dabei hat



Foto: Schobesberger

Verkehrs-Landesrat Reinhold Entholzer und Philipp Riccabona bei der Aktion in Linz

Riccabona festgestellt, dass sich Fahrradfahrer auf Tour bereits häufig mit Helmen schützen. Viel Nachholbedarf sieht er aber noch bei kurzen Fahrten im Ortsgebiet. „Die Leute glauben, dass auf der kurzen Strecke schon nichts pas-

sieren wird, aber gerade hier geschehen die Unfälle“, erklärt der ARBÖ-Experte. Insgesamt wird er auf seiner 900 Kilometer langen Reise, die er während seines Urlaubs absolviert, 400 Fahrradhelme verteilen. ■

Sabine Wacker, 57, 1.8.2012

E-Bike-Testfahrten und verkaufsoffener Sonntag

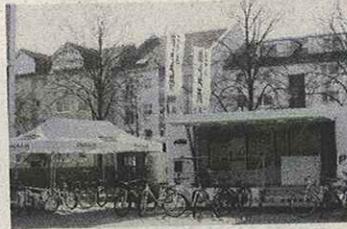
Die Zeit ist reif für zweirädrige Elektromobilität. Beim Zweirad-Center Stadler in Hammerau und der ZEG-ZEMO und BULLS-Roadshow wird gezeigt, was alles möglich ist!



Das ZEMO E-Bike. Bilder: SN/STADLER

Die Zweirad Experten Gruppe (ZEG) beweist, dass E-Bikes längst keine Nischenprodukte mehr sind: Im Rahmen einer großen Roadshow wird die ZEMO-E-Bike-Familie der Premiumklasse beim Zweirad-Cen-

ter Stadler in Hammerau vorgestellt. ZEMO und BULLS E-Bikes sind geeignet für nahezu jeden E-Bike-Fan und Anspruch. Der integrierte Bosch-Hochleistungsantrieb garantiert Fahrspaß pur. Die elektrische Unter-



Testen bei der Roadshow.

stützung ist der eigenen Leistungsmöglichkeit angepasst und erschließt so auch neuen Zielgruppen die Nutzung des E-Bikes – z. B. jungen Leuten, Familien oder Berufstätigen, die kostengünstig und komfor-

tabil den Arbeitsweg zurücklegen wollen. Das E-Bike unterstützt zudem die Gesundheit. ZEMO, die Luxus-Eigenmarke der ZEG-Händler, besticht nicht nur durch das formschöne Design, sondern auch aufgrund eines sehr durchdachten Zubehörsystems.

Überzeugen Sie sich selbst von den Vorzügen des ZEMO E-Bikes und testen Sie es bei der ZEG-Roadshow: Freitag, 3., bis Montag, 6. August, (verkaufsoffenen Sonntag!) bei Zweirad-Center Stadler in Hammerau, Sägewerkstraße 2.

ANZEIGE



Gerhard Prieler radelt regelmäßig von Leonding nach Linz. Die Route führt teilweise entlang von Hauptverkehrsadern. (cb)

Zwischen Idylle und Lärm von Leonding nach Linz radeln

In rund 25 Minuten ist das Linzer Stadtzentrum zu erreichen

Von Christopher Buzas

LEONDING/LINZ. Die Strecke zwischen Leonding und Linz nutzen nicht nur die Autofahrer fleißig. „Täglich sind hier mehr als 500 Radfahrer unterwegs“, sagt Gerhard Prieler, stellvertretender Vorsitzender der Initiative Fahrrad. Gemeinsam mit der Gruppierung stellen die OÖNachrichten Radwege im und um das Linzer Stadtgebiet vor.

Wer mit dem Rad von Leonding in die Landeshauptstadt möchte, der muss sich darauf einstellen, dass er zeitweise neben dicht befahrenen Straßen fahren muss.

Vom Leondinger Stadt- platz aus geht es über die Gewerbegasse zur Fuchselbachstraße.

Kurz vor der Kreuzung mit der Paschingerstraße zweigt die Route ab. Am Bachweg lässt es sich neben der Bahn abseits des Verkehrsgeschehens radeln. Leider ist dieser Abschnitt bald wieder zu Ende. Dann mündet der Weg in die Gerstmayerstraße ein. Konzepte, die eine Verlängerung des idyllischen Radweges bis zur Gaumbergstraße vorsehen, liegen vor. „Das hängt auch vom Westbahn-



Mit dem Rad durch
LINZ
VON LEONDING
NACH LINZ

Ausbau ab“, sagt Prieler. Momentan müssen sich die Radfahrer kurz entlang der viel befahrenen Paschingerstraße zu- rechtfinden. Wer wenige Meter später rechts in den Wiesingerweg ein- biegt, hat erneut ver- kehrsärmere Straßen vor sich, ehe man in die

Welserstraße einbiegt. Entlang der B139 steht zwar ein Radweg zur Verfügung, der Verkehrslärm- pegel ist aber hoch.

Der Bundesstraße können Rad- ler wenig später erneut entkom- men. Bei der Straßenbahn-Halte- stelle Gaumberg führt entlang der Bim-Trasse ein Weg bis Unter- gaumberg. Dann heißt es mit dem Radweg entlang der Unionstraße vorliebzunehmen. Wer von dort in das Stadtzentrum möchte, ge- langt auf Radwegen entlang der Breitwiesergutstraße über den Bulgariplatz dorthin. Eine kürzere Alternative verläuft entlang der Union- und Wiener Straße. Hier er- reicht man die Innenstadt schnel- ler, aufgrund mangelnder Radwe- ge ist diese Route aber nur geüb- ten Radlern zu empfehlen.



12. November 2012. 0.0., 2.8.2012



Bequem Radfahren? Kein Problem! Zum 800-Jahre-Jubiläum von Enns können Besucher die historische Stadt nun nicht nur mit Leihrädern erkunden, sondern neuerdings auch mit dem E-Bike. Letztere stehen für 18 Euro pro Tag beim EBH-Bike-Center Enns zur Abholung bereit, die unmotorisierte Version gibt es bereits um 5 € pro Tag. Anmeldung unter ☎ 0 732/82 777.

Arbeitszeit. Österr., 512, 9.8.1012

Radler-Städteranking

Die besten Bedingungen für Pedalritter

Zur Radhauptstadt Österreichs wurde bei einer VCÖ-Umfrage Graz als pedalritterfreundlichste Stadt gewählt. An zweiter und dritter Stelle liegen Salzburg und Bregenz. „Der aktiven Radverkehrspolitik in diesen Stä-

VON ERICH SCHÖNAUER

ten ist es zu verdanken, dass die Bedingungen für die Radler dort besser sind, als im übrigen Österreich“, so VCÖ-Experte Markus Gansterer. In Graz und Salzburg wird jeder sechste Weg mit dem Rad zurückgelegt. In Wien (4. Platz; s. Grafik re.) beklagte sich jeder fünfte Befragte, dass Radler von vielen Autofahrern nicht ausreichend respektiert werden. Am meisten ärgern sich 82% der Wiener Radfahrer über Pkw, die zu wenig Abstand beim Überholen lassen.

Österreichs fahrradfreundlichste Städte

1. Graz
2. Salzburg
3. Bregenz
4. Wien
5. Innsbruck
6. Linz
7. Eisenstadt
8. Klagenfurt
9. St. Pölten



Mehr Infos auf krone.at

Schnell, sicher oder direkt: Alle Wege führen zum Linzer Hauptbahnhof

Vom Hauptplatz bieten sich drei Alternativen, um mit dem Rad zum Bahnhof zu gelangen

Von Christopher Buzas

LINZ. Beim Linzer Hauptbahnhof einen Parkplatz im Freien zu bekommen, kann mitunter schwierig sein. Mit dem Rad findet sich hingegen leichter ein Abstellplatz, der noch dazu kostenlos ist. Routen, um von der Innenstadt möglichst praktisch zum Bahnhof zu radeln, gibt es drei. „Eine ist schnell, eine sicher und eine direkt“, sagt Mirko Javurek, Vorsitzender der Initiative Fahrrad. Gemeinsam mit der Initiative stellen die OÖNachrichten Radwege im Linzer Stadtgebiet vor.



Für Mirko Javurek haben alle drei Wege zum Bahnhof Vor- und Nachteile. Foto: cb



- OÖGrafik
- 1a Hauptplatz - Klosterstr. - Landhaus - Herrenstr. - Stockhofstr. - Coulinstr. - Bhf.
 - 1b Hauptbahnhof - Volksgartenstr. - Stockhofstr. - Herrenstr. - Stifterstr. - Hafnerstr. - Waltherstr. - Klammerstr. - Landhaus - Klosterstr. - Hauptplatz
 - 2 Hauptplatz - Rathausg. - Ledereg. - Prunerstr. - Museumstr. - Fadingerstr. - Schubertstr. - Blumauerstr. - Bhf.
 - 3 Hauptpl. - Landstr. - Volksgarten - Bhf.

1 Die schnelle Route (siehe Grafik Punkt 1a und 1b): Wer möglichst rasch vom Hauptplatz zum Bahnhof gelangen möchte, muss in Kauf nehmen, meist abseits eigener Radwege unterwegs zu sein. Vom Hauptplatz geht es über die Klosterstraße in Richtung Herrenstraße. Diese darf ab der Spittelwiese nur stadtauswärts benutzt werden. Stadteinwärts muss man aufgrund der Einbahnregelung über die Stifter-, Hafner- und Waltherstraße sowie über die Klammerstraße ausweichen. „Wir möchten schon lange, dass die Einbahn für Radfahrer aufgehoben wird“, sagt Javurek. Derzeit werde an einer Lösung gearbeitet.

Weiter führt die Strecke entlang der äußeren Herrenstraße. Hier herrscht reger Verkehr, das Vorkommen ist schwierig. Auf Höhe der Coulinstraße gilt es links abzuzweigen. Dies kann je nach Verkehrsaufkommen ebenfalls zu einer Herausforderung werden. Entlang der Coulinstraße radelt es

sich dafür gemütlicher. Bei der Abzweigung zur Kärntnerstraße gelangt der Radfahrer dann rasch zum Bahnhof.

2 Die sichere Route (siehe Grafik Punkt 2): Für weniger geübte Radfahrer ist die erste Route nicht

zu empfehlen. Ein bisschen länger, dafür größtenteils auf Radwegen verläuft die zweite Möglichkeit, zum Bahnhof zu gelangen. Vom Hauptplatz aus startet der Weg durch die Rathausgasse in Richtung Pfarrplatz und von dort weiter bis zum Landesmuseum. „Die Beschilderung ist hier nicht besonders gut“, sagt Javurek. Ab dem



Mit dem Rad durch
LINZ
VOM HAUPTPLATZ
ZUM BAHNHOF

Museum führt die Strecke auf dem Cityradweg entlang der Fadinger- und der Schubertstraße bis zur Blumauerstraße. Vorbei an der Musiktheater-Baustelle und am Volksgarten kommt der Hauptbahnhof dann rasch in Sichtweite.

„Man braucht auf dieser Strecke zwar länger, dafür sind Radfahrer hier sicher unterwegs“, sagt Javurek. Wer sein Rad beim Bahnhof nicht bei den Ständern im Freien abstellen möchte, kann sein Gefährt in der unterirdischen Abstellanlage neben der Tiefgarage verwahren. Von dort sind es nur noch wenige Meter bis ins Bahnhofsgebäude.

3 Die direkte Route (siehe Grafik Punkt 3): Wer zum Bahnhof muss und dabei in der Innenstadt noch etwas zu erledigen hat, kann die Strecke entlang der Landstraße über das Musiktheater und die Kärntnerstraße wählen. Der nördliche Teil der Landstraße ist zwar eine Fußgängerzone, für Radfahrer gilt eine Ausnahmeregelung. „Dass Radler hier fahren dürfen ist nicht selbstverständlich, sondern ein Privileg“, sagt Javurek.

Auch wenn diese Route auf dem Stadtplan als schnellstmögliche erscheint, dauert es länger als gedacht. Grund dafür ist, dass man aufgrund des Kopfsteinpflasters, der Fußgänger und der Lieferanten nur langsam vorankommt.

Volksbel. o.Ö., 56, 11.8.2012

Oberösterreichs Biker wollen mehr Radwege

WIEN — Die Bedingungen zum Radfahren haben sich zwar in Oberösterreich deutlich verbessert, sind aber aus Sicht der Biker noch nicht zufriedenstellend. Das hat eine aktuelle Umfrage vom Verkehrsclub Österreich ergeben. Zudem bemängeln die Radler den Einsatz der Politik für das Radfahren in ihrem Bundesland. Ein erfreuliches Ergebnis ist hingegen, dass heuer um 41 Prozent mehr den Drahtesel benutzen als im vergangenen Jahr. Um das Radfahren attraktiver zu machen, wünschen sich 75 Prozent der Befragten mehr Radwege entlang von Freilandstraßen, weitere 65 Prozent wollen mehr Radwege im Ortsgebiet.

Prognosezeitg. Cuz eschra, 5 25, 14.8. 2012



Geladen wird Strom künftig auch mitten in Enns! Denn am Hauptplatz gibt es jetzt eine öffentliche Stromtankstelle. Dank der vielen Anschlussmöglichkeiten können hier alle ein- und zweispurigen Elektrofahrzeuge gratis „betankt“ werden.



Bezirk
Linz Land

Chronenzeitung Anzeigen, S 43, 14.8.2012

E-Bike mehr Power für Wadeln

Der Trend zum E-Biken ist auf dem 150 km langen öö. Donauradweg unübersehbar. Die 12 Rad-Etappen von Passau über Linz bis nach Grein bieten für die elektrischen Drahtesel ein großes Revier, zahlreiche Radverleihe haben sich be-

reits mit E-Bikes ausgerüstet. 41 Radrundrouten speziell für E-Biker erlauben Ausflüge ins Hinterland. Die Broschüre „41 Rundrouten rund um den Donauradweg“ kann kostenlos unter www.donauradweg.at angefordert werden.

Entlang der Donau zu radeln, macht Jung und Alt einen Riesenspaß.



Mit dem Rad von Linz nach Wilhering

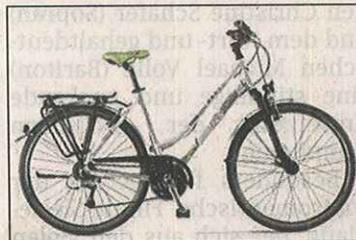
Auftakt. Die öö Landesstraßenverwaltung wird in Kürze mit den Planungen für den 8,3 km langen Radweg von Linz nach Wilhering beginnen. Nachdem die Gemeinden Linz, Leonding und Wilhering grünes Licht für eine Mitfinanzierung gegeben haben, wird für das circa 6,5 Mio. Euro teure Projekt eine Detailplanung in Auftrag gegeben.

O.Ö. Wacht, Kulden, 528, 26.8.2011

Dem Klima zuliebe

LINZ. Am 1. September lädt Umweltminister Niki Berlakovich zur klima:aktiv mobil Länderkonferenz Oberösterreich & Salzburg nach Linz. Dort erfahren Unternehmen und Gemeinden alles über Förderungen für umweltschonende Mobilitätsprojekte.

Von der Umstellung des Fuhrparks auf alternative An-



klima:aktiv Fahrrad von KTM

Foto: klima:aktiv

triebe über Spritspartrainings, Routenoptimierungen, E-Bike-Verleihstationen bis hin zur Einführung von Schnupper- und Jobtickets: Es gibt viele Möglichkeiten, klima- und umweltfreundliche Mobilitätslösungen zu installieren. Bereits 1800 klima:aktiv mobil Projektpartner sparen so 450.000 Tonnen CO₂ im Jahr ein.

Infos: www.klimaaktivmobil.at/greenmobility. Anmeldung zur Veranstaltung unter klimaaktivmobil@grayling.com.

Beantworten Sie unter www.nachrichten.at/gewinnspiele die Frage: „Wie viele Tonnen CO₂ sparen die klima:aktiv mobil Projektpartner pro Jahr ein?“ und gewinnen Sie ein klima:aktiv-Fahrrad!

LINZ-WILHERING

Startschuss für wichtigen Radweg

LINZ. Die oberösterreichische Landesstraßenverwaltung wird in Kürze mit den Planungen für den 8,3 Kilometer langen Radweg von Linz nach Wilhering beginnen. Nachdem die Gemeinden Linz, Leonding und Wilhering grünes Licht für eine Mitfinanzierung gegeben haben, wird

für das circa 6,5 Millionen Euro teure Projekt eine Detailplanung in Auftrag gegeben. „Der Radweg von Linz nach Wilhering hat nicht nur enormes Potenzial für den Radtourismus, sondern ist auch wichtig für die Sicherheit der Radfahrer“, so Straßenbaureferent Landeshauptmann-

Stellvertreter Franz Hiesl (VP). 50 Prozent der Kosten zahlt das Land, den Rest die Gemeinden. „Mit den Bauarbeiten können wir bei optimalem Verlauf der Planungen im Sommer 2014 beginnen“, schätzt Hiesl. Die Bauarbeiten werden dabei rund zwei Jahre lang dauern. ■

DONAURADWEG

Radfahren und Relaxen: unterwegs entlang des großen Stroms

ÖÖ. Ob Herbsturlaub oder Wochenendausflug – Oberösterreich bietet mit vielen abwechslungsreichen Radwegen das ideale Freizeitprogramm für den Herbst. Moderner Radtourismus verlangt aber nicht nur nach bestens ausgebauten Radwegen, sondern auch kulturelle Veranstaltungshöhepunkte sowie Wellnessangebote sind für die jährlich mehr als zwei Millionen Urlauber besonders attraktiv. Der Donauradweg gilt als Klassiker unter Oberösterreichs Radwegen.

von CORINNA SCHACHNER

Entlang des großen Stromes führt der Donauradweg von Deutschland über Österreich bis nach Ungarn. Zwischen Schlögener Schlinge, Grein und Strudengau erwartet Radfahrer ein Abschnitt des Donauradwegs, der landschaftlich besonders reizvoll ist. Der Radweg verläuft meist nah am Wasser und flussabwärts erleichtert ein kleines Gefälle den Tritt in die Pedale. Im Oberen Donautal ist ein Zwischenstopp im Stift Engelszell, dem einzigen Trappistenkloster Oberösterreichs, zu empfehlen. Ein atemberaubendes Naturschauspiel bietet die Schlögener Schlinge, wo der Strom in eine doppelte Kurve gezwungen wird. Hier knickt die Donau nach Norden und Westen



Sportlich gesund durch den Herbst. Foto: Vowe



Linz hat für Radtouristen einiges zu bieten.

Foto: Vowe

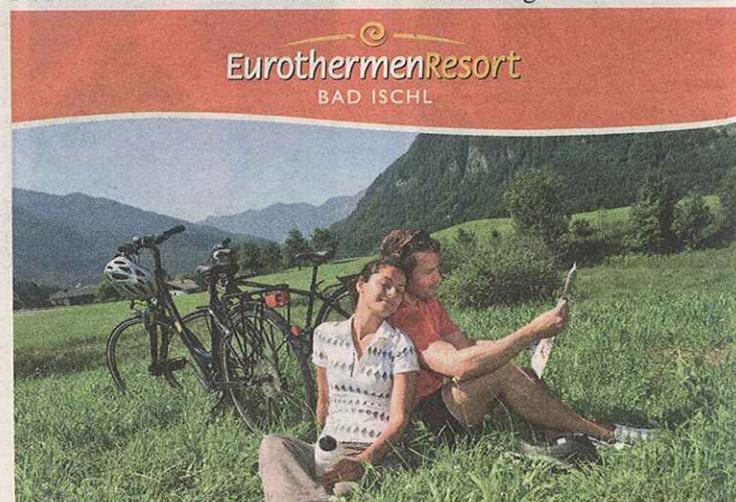
gegen die Laufrichtung ab, und wieder zurück, und es folgen auf den nächsten zehn Flusskilometern noch einige weniger ausgeprägte Schlingen. Direkt an der Donau gelegen bieten sich die Orte Aschach und Ottensheim und das Stift Wilhering für eine Rast an. Die Landeshauptstadt Linz empfängt die Donauradler mit Natur und Kultur: Das Ars Electronica Center und das Lentos Kunstmuseum liegen ebenso direkt am Strom wie der Donaupark und das Brucknerhaus, das zum kulturellen Mittelpunkt des Brucknerfestes im Herbst wird. Das Brucknerfest findet dieses Jahr von Sonntag, 9. September, bis Freitag, 5. Oktober, statt.

Initiative zur E-Mobilität

Der Donauradweg folgt neuen Trends und hat auch für E-Biker einiges zu bieten, denn die oberösterreichischen Energieunternehmen haben einen Schwerpunkt auf die Errichtung von Ladestationen gesetzt. 29 fahrradfreundliche Betriebe entlang der Wegstrecke können daher kostenlose E-Ladestationen für E-Biker am Donauradweg anbieten. Auch abseits des Donauradweges hat die Donauregion zahlreiche attraktive Angebote zur

Hand, denn das Ferienland Oberösterreich präsentiert sich außerdem als Gesundheits- und Wellness-Paradies für Erholungssuchende. Neben traditionsreichen Kurorten

– vom kaiserlichen Bad Ischl bis hin zu Bad Hall mit der stärksten Jod-Sole-Quelle Mitteleuropas – laden in Oberösterreich zahlreiche innovative Wellness-Spezialisten zum Relaxen. Gesundheitsbewusste wappnen dort ihr Immunsystem mittels Heuwickel, Solebäder, Sole-Schlammwickel und Moorpackungen für den kommenden Herbst. Der dritte Oberösterreichische Eurothermen Radtag findet heuer am Sonntag, 16. September, ab 11 Uhr statt. Das Radfest bietet für alle – vom Schulkind über ambitionierte Hobbysportler bis hin zu Senioren die passende Strecke. Sehen lassen kann sich auch das Rahmenprogramm: Heimische Showgrößen wie Petra Frey, Udo Wenders oder „Die echt Urigen“ sorgen dabei für Feststimmung. ■



EurothermenResort
BAD ISCHL

E-Bike (er)fahren

3 Urlaubstage / 2 Nächte

inkl. Verwöhn-Halbpension im

Royal
das hotel

Ihre Extras:

- ☉ täglich Zutritt in die Thermen- und Saunawelt auch am An- und Abreisetag
- ☉ 1 Leih-E-Bike für einen Tag
- ☉ 1 Mountainbikekarte
- ☉ 1 Rad- und Wanderkarte
- ☉ abschließbarer Fahrradraum im Hotel

pro Person im
DZ Classic ab € **269,-**

gültig bis 30. September 2012

EurothermenResort Bad Ischl, Voglhuberstraße 10, A-4820 Bad Ischl
Tel.: +43(0)6132/204-2600, royal@eurothermen.at, www.eurothermen.at

Fotos: Chris Koller (3), Markus Wenzel



Ein sportlicher Tag für Groß und Klein – auch viele Eltern sind mit den Kleinsten im Sitzerl mit von der Radl-Partie.

Beim großen Eurothermen-Radtag am 16. September werden junge und ältere Sportler in drei Thermenorten begrüßt



Schnappen Sie sich Ihre Familie und seien Sie am 16. September beim Radtag dabei!

Kronen Zeitung
www.krone.at
PRÄSENTIERT

In die Pedale treten

Drei Thermenorte, vier Routen zum Radeln und viel Spaß – das ist der Eurothermen-Radtag, der von der „Krone“ präsentiert wird!



So sehen Sieger aus: Beim Radmarathon duellieren sich echte Könnner.

Und am 16. September in Bad Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl für Groß und Klein über die Bühne geht. Doch der Radl-Event für die ganze Familie hat wesentlich mehr zu bieten, als nur Anstrengung auf zwei Rädern. Denn erstens findet sich für jedes Fitnesslevel sowohl die richtige Strecke als auch die passende Tempogruppe, und zweitens wartet im Ziel aller drei Eurothermen-Orte auch ein tolles Showprogramm auf die Pedalritter.

„Auf der Skipiste gehört Après-Ski genauso dazu wie das sportliche Vergnügen. Da

soll der Radsport um nichts nachstehen. Wir bieten Geselligkeit und einen würdevollen Rahmen für die Sie-

VON SABINE KRONBERGER

gerehungen“, freut sich Organisator Paul Resch über das Musikprogramm.

In Bad Ischl werden die Lindauer Buam für Stimmung sorgen. Auf Petra Frey freut man sich in Bad

Hall, und in Bad Schallerbach haben sich die „Echt Urigen“ vorgenommen, müde Radler wieder munter zu machen.

Wichtig: Firmen, die mit ihren Mitarbeitern als Team dabei sein wollen, mögen sich bitte auf www.ooe-radtag.at anmelden. Dort gibt's auch für alle anderen wichtige Informationen, um genussvoll in die Pedale treten zu können!



Vor Ort kann man das Rad beim Service testen lassen

Achtung Pedalritter!



Beim 80 Kilometer-Marathon starten Hobby-Biker durch Ausgehend von Bad Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl wird am nächsten Sonntag – präsentiert von der „OÖ-Krone“ – ordentlich geradelt!

Die Uhr schlägt genau 7.30 Uhr, wenn über 1000 Sportler am 16. September – präsentiert von der „Krone“ – beim Radtag in Bad Schallerbach an den Start des Intersport Eybl Radmarathons gehen. Danach führt die Runde über Schwanenstadt, Attersee und weiter in den Eurothermen-Ort Bad Ischl. Via Traunsee erreichen die Athleten nach 170 Kilometern Bad Hall, von dort geht es über den Zentralraum re-

tour nach Bad Schallerbach – insgesamt 216 Kilometer. Pacemaker sorgen für konstante Geschwindigkeit und ermöglichen auch weniger routinierten Sportlern, persönliche Rekorde zu brechen.



Die „Krone“ empfängt die Pedalritter in allen drei Orten

Strampeln heißt es aber auch beim Energie-AG-Fitness-Radmarathon über 80 Kilometer. Von Bad Schallerbach über Bruck an der Aschach radelt man nach St. Willibald, bevor es retour nach Bad Schallerbach geht. Während in allen drei Orten natürlich die gemütliche Familienrunde

die beliebteste ist. Alle, die ein Rad besitzen, sind dabei eingeladen, kostenlos die insgesamt 30 Kilometer Tour zu absolvieren.

Danach gibt's in Bad Schallerbach Udo Wenders, in Bad Hall Petra Frey und in Bad Ischl die Lindaua Buam!

Sabine Kronberger

Kronen Zeitung
www.krone.at
PRÄSENTIERT



▲ Auch in Bad Hall freut man sich auf die Familienrunde von 30 Kilometern! Bei der auch lustige und etwas andere Radfahrer mit ihren Gefährten teilnehmen. ▶



Kronenzeitung - 13.9.2012

Radeln mit der „Krone“

Vorher beim OÖ-Radtag in drei Orten mitstrampeln – und danach mit der ganzen Familie in die Eurothermen



Fotos: Chris Koller, Horst Einödler

Was gibt es Schöneres, als in einem Herbstwochenende mit der Familie durch die Landschaft zu radeln! Die „Krone“ macht es am Sonntag möglich und lädt Groß und Klein dazu ein, um 11.30 Uhr in den Eurothermen-Orten Bad Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl (siehe Routen-Pläne) den Start zu gehen.

Auf gemütlichen 30 Kilometern geht es dann eine Stunde um den jeweiligen Thermenort, ehe in Bad Hall Petra Frey, in Bad Schallerbach Udo Wenders und in Bad Ischl die Lindaua Buam für Unterhaltung sorgen.

Radler-Highlight: In allen drei Orten liegen Radpässe auf, mit denen man sich über Vergünstigungen, Sofort-Geschenke oder Gewinn-

spiel-Chancen freuen kann. Dazu gibt's natürlich in allen drei Orten Service-Stationen, bei denen man den persönlichen Drahtesel noch einmal auf Herz und Nieren überprüfen lassen kann.

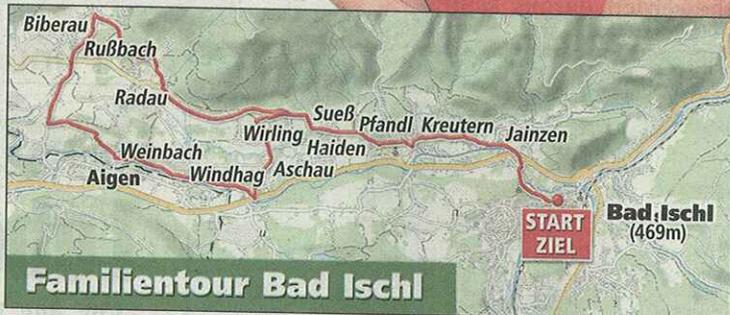
Und auch die „Krone“ ist vor Ort mit einem Gewinnspiel vertreten und lädt zur Teilnahme ein. „Kommen Sie mit der ganzen Familie – die Tour ist für Mamas, Papas, Kinder und auch Großeltern geeignet. Und danach geht's zum Relaxen in eine der Thermen“, schlägt Eurothermen-Generaldirektor Markus Achleitner vor.

Übrigens: Auch viele Rad-sport-Profis radeln am Sonntag mit der „Krone“: Eine tolle Gelegenheit, Autogramme zu jagen! kron-

• Infos auf www.ooe-radtag.at

▲ Radbegeisterte Oberösterreicher treten am Sonntag in Bad Schallerbach, Bad Ischl und Bad Hall in die Pedale und strampeln 30 Kilometer rund um die drei Thermenorte.

Mit dem Radpass, der in allen Radtag-Orten aufliegt, genießt man viele Vorteile und Ermäßigungen.



Familientour Bad Ischl



Familientour Bad Hall



Familientour Bad Schallerbach

Unser tägliches Service: Orte, Vereine und Institutionen, die ihre Veranstaltungen angekündigt haben wollen, mögen das Programm wenn möglich mit Foto schriftlich bekannt geben. Unsere Adresse: OÖ-Krone-Redaktion Wohin, Khevenhüllerstraße 31, Postfach 800, 4021 Linz; Fax: 0 732/77 12 90; e-mail: sekretariat-linz@kronenzeitung.at

Wochenzeitung Politik, 54, 19.9.2012

Führerschein für Radfahrer-Rowdys!

Im städtischen Verkehr nimmt das Problem mit rücksichtslosen Radfahrern überhand – nicht nur für Autofahrer, sondern auch für Fußgänger.

Im Slalomkurs zwischen Autoschlängen, Radweg, Gehsteig, Fußgängerzone und im Hochgefühl angebli-

cher ökologischer Überlegenheit (Überheblichkeit) klingeln sich die Raser den Weg frei, denn sie können ja nicht halten, sonst müssten sie vom Pedal steigen. Die Justiz steht auf ihrer Seite.

Wann kommen wenigstens Führerscheinprüfungen für solche Radfahrer?

Segways erobern Linz

„Gehen war gestern“ – Segways erfreuen sich großer Beliebtheit und finden immer mehr Fans.

● LINZ (spm). Ausflugsfahrten auf den Pöstlingberg, durch die Stadt oder zum Pleschinger See sind die Hauptziele von Segway-Ausflügen. Vorkenntnisse oder besondere Begabungen sind dafür nicht nötig. Schon nach einer kurzen Anlernphase kann's losgehen. Und immer mehr Menschen wagen sich auf das moderne Fortbewegungsmittel. „Wer noch nie mit einem Segway gefahren ist, der hat was versäumt“, sagt Herrmann Plank von Segway Emotion. Bestätigt wird das durch das Feedback der Kunden. „Es gibt viele ‚Wiederholungstäter‘, die schnell auf den Geschmack kommen und dann öfter mit



Der Pöstlingberg ist eines der beliebtesten Ausflugsziele bei Segway-Ausfahrten.

Foto: Schöttel

dem Segway fahren“, so Plank. Das batteriebetriebene Gerät auf zwei Rädern kann in der Geländeversion Schotterwege und Wiesen genauso problemlos bewältigen wie Stufen. Durch die hohen Anschaffungskosten und den erhöhten Spaßfaktor bei gemeinsamen Ausfahrten werden meist Stunden gebucht, anstelle ein eigenes Gerät zu kaufen, weiß Plank. „Ein Segway kostet zirka 9000 Euro, während eineinhalb Stunden nur 45 Euro kosten“. Probleme mit der Reichweite mit den Elektrofahrzeugen gibt's dabei nicht. „So ein Segway fährt bis zu 35 Kilometer weit“, sagt Plank. Weitere Informationen unter: **0676/665 04 40**

349347

Stadt Rundschau Urfahr, S 24, 20.12.1. Sept. 2012

Stammtisch für Radler in Linz



Foto: Tarasov/Fotolia

 **Die Initiative** Fahrrad veranstaltet am 26. September beim Wirt am Graben in Linz wieder einen Radlerstammtisch. Alltags- und Gelegenheitsradler und Sympathisanten sind

eingeladen, Erfahrungen und Tipps auszutauschen, Rad-Perspektiven vorzudenken und Anliegen zusammenzutragen.

**Von unserem Regionauten
Gerhard Prieler**

222715

Knauerstraße, Linz austria, 22.9.2012



Foto: Horst Einöder

Radfahren einmal anders – und zwar mit Stil! Unter dem Motto „Fesch am Rad“ hat die Initiative Fahrrad OÖ Biker zu einer besonderen Rundfahrt aufgerufen. Anlässlich der Europäischen Mobilitätswoche haben viele ihre Räder und sich selbst herausgeputzt – wie die Grün-Gemeinderätin Marie-Edwige Hartig und Lukas Beurle –, um eine Tour durch Linz zu unternehmen.

Monatssitzg. o.ö., S. 15, 22.9.2012

Foto: Markus Schütz



Martin Voggenberger und Katharina Fröhlich mit dem Preis.

Innviertler Kinder bringen Eltern zum Strampeln

Fleißig radeln brachte Preis und Schülern einen Ausflug

Aus 35 Einsendungen wurde die Gemeinde Munderfing mit dem VCÖ-Mobilitätspreis geehrt. Die Idee: Tachometer um 3 Euro verteilen und Radfahrkilometer sammeln. Dazu gab's auch Preise. Insgesamt 180.000 Kilometer wurden so „erstrampelt“. „Es waren oft Schulkinder,

die Eltern aufs Gemeindeamt zerrten, damit sie Tachos holen“, erzählen Bürgermeister Martin Voggenberger und Mobilitätsbeauftragte Katharina Fröhlich bei der Preisübergabe. Spontan lud Post-Sprecher Peter Schmolmüller als Dankeschön zum Schulausflug per Postbus ein.

**Kronen
Zeitung**
www.krone.at
PRÄSENTIERT

Eurothermen-Generaldirektor Markus Achleitner und Veranstalter Paul Resch sind startklar für den Radlspaß in Bad Hall, Bad Schallerbach und Bad Ischl. Am 16. September ist es endlich so weit!



Radlspaß für Groß & Klein

Profis, Familien, Hobbysportler: Beim Eurothermen-„Strampeltag“ kommen am 16. September alle auf ihre Kosten

Die „Krone“ lädt am 16. September zum Radlspaß für Groß und Klein ein! Bei dem in den Eurothermenorten Bad

Schallerbach, Bad Hall und Bad Ischl Radtouren für jedes Alter und jede Fitness warten. Dabei lockt eine Tour, die alle drei Orte radelnd verbindet, und bei der die Tempogruppen eine echte Besonderheit darstellen. Denn anders als bei Lauf-Marathons werden die Schrittmacher nicht engagiert, um Superstars zu noch schnell-

leren Zeiten zu pushen. Im Gegenteil: Die Tempomacher des 3. Eurothermen-Radtages sind eine handverlesene Gruppe aus Österreichs Rad-Elite, deren Ziel es ist, ihre Schützlinge

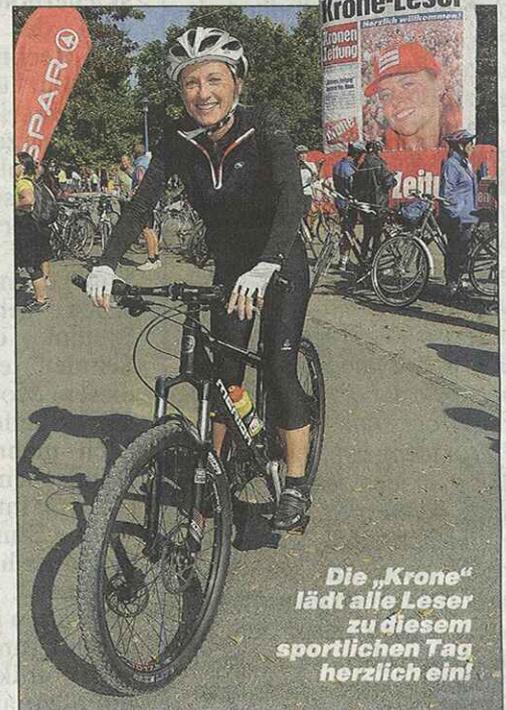
der Österreich-Rundfahrt. Na, Lust bekommen? Dann ganz schnell auf www.oeradtag.at informieren oder zum Betriebsradtag anmelden! kron-

kraftsparend und mit der gewünschten Durchschnittsgeschwindigkeit ins Ziel zu bringen.

Profi Staatsmeister Lukas Pöstlberger wird dabei seine Dienste ebenso zur Verfügung stellen wie Ricci Zoidl – die Nr. 1 im heimischen Radsport – oder der Vorarlberg-Legionär Josef Benetseder, Gewinner des Bergtrikots bei

◀ Spar-Mitarbeiter gehen im Spar-roten Trikot an den Start und kommen aus allen Teilen Oberösterreichs zum Event.

Fotos: Chris Koller



Die „Krone“ lädt alle Leser zu diesem sportlichen Tag herzlich ein!



Rad-Genuss Foto: ÖÖ Tourismus

Die Pyhrn-Priel-Region lockt Genussradler an

WINDISCHGARSTEN. Mit der Errichtung neuer sogenannter „Genussradwege“ möchte sich die Pyhrn-Priel-Region nun auch im Radsport touristisch positionieren. Genussradwege sind gemütliche Rundtouren, die entlang der gesamten Strecke kulinarische Highlights bieten. Das Projekt beinhaltet unter anderem eine Neubeschilderung nach Art der Landesradwege, einen Gesamtplan sowie Einzelpläne für alle Strecken.

Ein besonderes Augenmerk wird auf eine durchgehende und übersichtliche Beschilderung gelegt. Die offizielle Eröffnung wird voraussichtlich noch diesen Herbst stattfinden. Für das kommende Jahr sind umfangreiche Buchungs-Packages rund um das Thema Rad geplant.

Mit den neuen Radwegen will man den Grundstein für die erfolgreiche Radzukunft der Pyhrn-Priel-Region legen.

Was derzeit außerdem ein großes Thema ist, ist der Straßen-Lückenschluss zwischen Klaus an der Pyhrnbahn und Sankt Pankraz. Mit dieser Ausbaumaßnahme wäre die Pyhrn-Priel-Region auch radtechnisch an das Kremstal angeschlossen.

Neue Partnerschaft „Top Trails of Austria“

LINZ. Im neu gegründeten Verein „Top Trails of Austria“ werden vier Weitwanderwege marketingtechnisch zusammengelegt: der Lechweg (Vorarlberg, Tirol, Allgäu), der Donausteig (Bayern, Oberösterreich), der Welterbestieg (Wachau/Niederösterreich) und die Alpannonia (Steiermark, Niederösterreich, Burgenland, Ungarn).

Die „Top Trails of Austria“ wollen Wandergästen die Möglichkeit geben, eindrucksvolle, ökologisch wertvolle oder kulturgeschichtlich bedeutende Landschaften zu erkunden. Die Etappen sind so angelegt, dass sie auch von alpin unerfahrenen Wanderern bewältigt werden können. Markierungen, Beschreibungen und Vorinformationen ermöglichen eine perfekte Orientierung. Der Weitwanderweg muss leicht begehbar und mindestens 120 Kilometer lang sein.

Die „Top Trails of Austria“ versprechen mit ihrer hohen Produkt- und Servicequalität ein außergewöhnliches Wandererlebnis und geben dem Kunden damit eine wertvolle Orientierungshilfe.

Der Trend zum aktiven Urlaub in Oberösterreich: Rennradfahren ist „in“

Das Beste, was Oberösterreich in Sache Radeln bietet, auf einer praktischen Website

Von Michaela Ferschmann

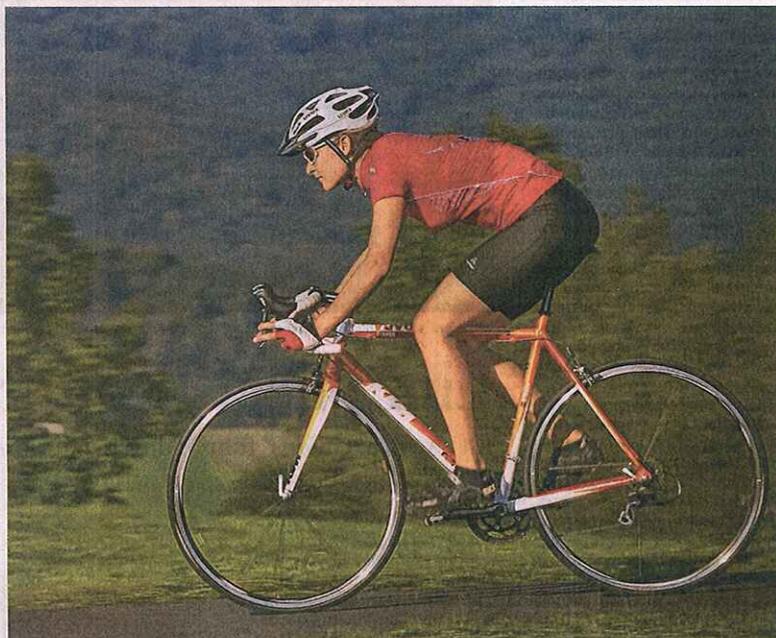
Rennradfahren liegt voll im Trend. Von der Altherrenrunde über die Familienausfahrt und die Pärchenpartie bis hin zur klassischen Trainingsgruppe sieht man immer mehr Rennradler auf Oberösterreichs Straßen.

Oberösterreich hat auch alles, was das Radlerherz begeistert: Einerseits wildromantische Mountainbikestrecken durch die Berge und andererseits wunderbare idyllisch angelegte Rennradstrecken. Vor allem letztere wurden in den vergangenen Jahren verstärkt beworben.

Der Oberösterreich Tourismus bündelt wegen der steigenden Nachfrage unter www.rennradfahren.at spezielle Touren für diese kontinuierlich wachsende Urlaubergemeinschaft der Rennradfahrer. Umfassend ausgearbeitete Tourenvorschläge führen Rennradfahrer durch Oberösterreich. Von der Runde durchs Tal der Feldaist bis hin zu Touren zu den Seen im Salzkammergut reicht die Palette an Rennradtouren. Von der gemütlicheren 50-Kilometer Einsteigervariante bis hin zu sportlichen Herausforderungen mit mehr als 100 Kilometern Länge.

Rund 60 unterschiedliche Touren werden hier vorgestellt – viele davon in Zusammenarbeit mit Rennrad Austria, einem Vorzeigeprojekt in Sachen Rennradfahren, das von Salzburger Land und Salzkammergut vor zwei Jahren gestartet wurde. Auch die Strecken der klassischen Rennrad-Bewerbe, wie zum Beispiel jene des Mondsee-Radmarathons, finden sich darunter und können von ambitionierten Radlern gefahren werden.

Die Tourenvorschläge sind umfassend ausgearbeitet: Neben der ausführlichen Routenbeschreibung zeigen Höhenprofile auf den ersten Blick an, wo unterwegs die Schlüsselstellen lauern. GPS-Daten aller Routen gibt's hier ebenfalls direkt zum Download. Künftig sollen sich hier verstärkt Veranstaltungen für Rennradfahrer finden, wie etwa jene des Eurothermen Radtages.



Am Radfahrer-Portal des Oberösterreich Tourismus finden sich 22 spezielle Rennradstrecken.

Foto: ÖÖ Tourismus/Erler

Rennradfahrer haben zur Ausübung ihres Freizeitvergnügens spezielle Bedürfnisse. Sie brauchen eine sichere Planung ihrer Touren in Bezug auf durchgängig gut asphaltierte Strecken und bei mehrtägigen Touren auch Unterkünfte, die ihre Eigenheiten kennen und beispielsweise auch absperrbare Radgaragen oder Reparaturmöglichkeiten haben.

Die Bedürfnisse der Rennradler

Betriebe wie das Sport- und Vitalhotel Zwetlerhof in Zwettl an der Rodl, das Verwöhnhotel Dorfwirt in Liebenau oder das Landhotel Agathawirt in Bad Goisern bieten bereits spezielle Packages für Rennradfahrer an. „Wünschenswert wäre es, wenn mehr Betriebe sportliche Angebote für diese Zielgruppe erstellen und wir hier mehr Angebote auf der Plattform online haben. Auch Tourismus-

verbände und Radclubs könnten mit zusätzlichen GPS-Touren, die sie auf Tourdata hochladen, zum stetig steigenden Inhalt auf der Serviceseite beitragen“ sagt Philipp Ausserweger, Themenmanager Rad im ÖÖ Tourismus.

In der Gästebefragung (T-Mona) wurden vom ÖÖ Tourismus im Sommer 2011 mehr als 1400 Urlaubsgäste über ihren Aufenthalt in Oberösterreich befragt. Darunter fanden sich mehr als 300 Radurlauber, die zusätzliche Unterkünfte zum Urlaubsverhalten liefern und so in die touristische Arbeit bei Produktentwicklung und Marketing einfließen.

Laut aktueller Befragung macht jeder siebente Oberösterreich-Urlauber einen Rad-Urlaub (15 Prozent). Damit liegt Oberösterreich über dem Bundestrend. Jeder Dritte gibt an, unser Bundesland vor allem wegen der guten Radwege

und Radstrecken gewählt zu haben. 39 Prozent der Rad-Urlauber sind Stammgäste.

Mehr Männer radeln

Rad-Urlauber buchen am häufigsten direkt bei der Unterkunft (44 Prozent) beziehungsweise reisen sie überhaupt ohne Buchung (34 Prozent) an. Jeder Fünfte entscheidet sich spontan für einen Rad-Urlaub in Oberösterreich.

Der Rad-Urlauber ist mit 45,4 Jahren etwas jünger als der „normale“ Oberösterreich-Urlauber. Wobei sich hier im Vergleich zur letzten Befragung ein besonderes Spezifikum zeigt: Waren 2008 gut 47 Prozent der Rad-Urlauber männlich, so liegt dieser Anteil nun bei 62 Prozent. Der Anteil der Frauen, die für einen Rad-Urlaub nach Oberösterreich kommen, fiel dementsprechend von 53 auf 38 Prozent.

Im Mühlviertler Kernland wird Reiten großgeschrieben

Abschluss des Qualifizierungsprojekts für die „Reit-Erlebnis-Akademie Mühlviertel Kerland“

PERG. Der Verein „Reitwege Mühlviertler Kernland“ engagiert sich seit mehr als zehn Jahren für ein gut beschildertes, interessantes Reitwegenetz (bislang 350 Kilometer) im Herzen des Mühlviertels und dessen Vermarktung.

In den vergangenen zwei Jahren wurde der Verein vom ÖÖ Tourismus, der Leader-Region Mühlviertler Kernland und Trainer Gerald Aigmüller durch einen Qualifizierungsprozess begleitet, um das Angebot für Mensch und Pferd im Mühlviertler Kernland noch interessanter, aktiver, bunter und kompetenter zu gestalten. Die Ziele dabei waren unter anderem der Ausbau der Pferdedewirtschaft zu einem Pferdekompentzzentrum, mit gemeinsamer Positionierungsstrategie und die Stärkung der



Reitvergnügen Foto: Reiterhof Stöglerner

Marktposition durch einen gemeinsamen Marktauftritt im Reiterbereich.

Um diese Strategie für den Gast erlebbar zu machen, war es wesentlich, jeden teilnehmenden Betrieb zu besuchen und im einzelbetrieblichen Coaching für jeden Betrieb individuelle Umsetzungsmaßnahmen zu erarbeiten. Zudem fand am 26. Juni der letzte Trainings-Workshop statt. Nach der Strategie-Phase (April bis Mai 2011) wurde seit November 2011 mit 20 Leistungspartnern aus der Region in sechs Trainings-Workshops an Projekten zur Umsetzung der Strategie „Reit-Erlebnis-Akademie Mühlviertler Kernland“ gearbeitet. Zusätzlich rundeten drei Workshops des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (zur Erstellung ei-

nes landwirtschaftlichen Betriebskonzeptes) das Qualifizierungsangebot ab. „Reit-Erlebnis-Akademie Mühlviertler Kernland“ lautet das gemeinsame Motto, auf das sich die Reitpartner in der Region mit ihrem Angebot und ihren Produkten eingestellt haben.

Die „Reit-Erlebnis-Akademie Mühlviertler Kernland“ wird sich auf folgende vier Säulen spezialisieren: die Aus- und Fortbildung für Mensch und Pferd (Fortbildung und Ausbildung), alles rund um das Abenteuer Pferd (Urlaub mit dem eigenen Pferd, Kutschenfahrten und mehr), wie wir von Pferden lernen (Persönlichkeitsentwicklung, Führungskompetenz und ähnliches) und der große Bereich Vereinsleben und Veranstaltungen (z.B. Turniere und Messen).

„Null Respekt vor unserem Eigentum!“

Gis-Bauern ärgern sich erneut über Mountainbiker, sie fordern nun Nummerntaferl für Biker.

■ LICHTENBERG (stock). „Uns Landwirten reicht es jetzt. Nicht genug, dass der Radweg zur Gislawarte als Rennstrecke missbraucht wird, jetzt fahren die Mountainbiker auch noch durch unsere Wiesen. Das hier Privatbesitz zerstört wird, scheint niemanden zu interessieren. Ich kann in Linz auch nicht durch fremde Gärten gehen“, ärgert sich Johann Kogler, Landwirt in Lichtenberg. Als Lösung für die ständigen Konflikte mit den Bikern fordern die Landwirte Nummerntafeln



Dieses Hinweisschild soll die Radfahrer auf die Hofausfahrt der Familie Kogler aufmerksam machen.

Foto: Stockhammer

für Radfahrer. „Wären die Biker nicht mehr anonym, könnten wir endlich was unternehmen“, sagt der Landwirt. Der Lichtenberger Bürgermeisterin Daniela Durstberger sind die Probleme zwar bekannt, doch

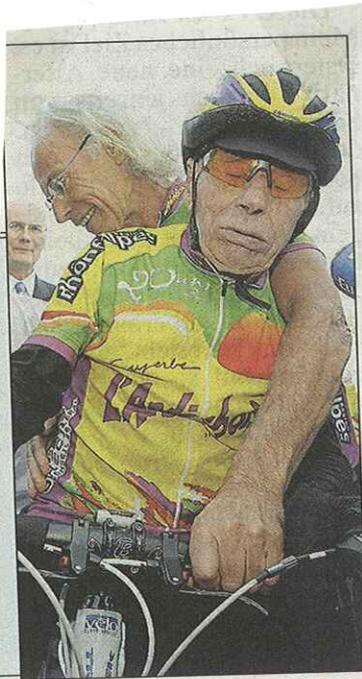
für sie seien es nur Einzelfälle. „Es gibt wie überall schwarze Schafe, die sich nicht an Regeln halten. Der Großteil der Gis-Mountainbiker verhält sich aber so, wie es sein soll“, betont die Bürgermeisterin.

349532

Prosenentyp. Aufl., 510, 30.9.2012

So schnell wie der Franzose Robert Marchand hat noch nie ein Hundertjähriger mit dem Rad 100 Kilometer zurückgelegt. Der sportliche Senior, hier völlig erschöpft im Ziel, legte die Strecke im Tête-d'Or-Velodrom in Lyon in genau vier Stunden, 17 Minuten und 27 Sekunden zurück. Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,395 km/h.

Foto: REUTERS



Prosele Gesunder, 548, 2.10.2012

Experten warnen jetzt zur Radsaison – Unfälle nehmen zu

E-Bikes: Geschwindigkeit wird immer wieder unterschätzt!

Zur Häufung von Unfällen kommt es durch elektrisch betriebene Fahrräder im Straßenverkehr, warnen jetzt deutsche Unfallchirurgen. Bei unseren Nachbarn sind bereits 900.000 Menschen auf

diesen Rädern unterwegs. Auch bei uns kam es schon zu schweren, ja sogar tödlichen Kollisionen. Vor allem ältere Radfahrer unterschätzen die Geschwindigkeit des Fortbewegungsmittels.



Foto: Reinhard Hohl

Flott voran mit dem E-Bike

Bis zu 45 km/h schnell sind manche Elektrofahrräder – in Österreich müssen sie auf 25 km/h gedrosselt werden, ansonsten drohen hohe Strafen. Großer Beliebtheit erfreuen sich die

VON KARIN PODOLAK

Räder, bei denen zur Muskelkraft ein Motor zugeschaltet werden kann, bei der sogenannten 50+-Generation. „Insbesondere ältere Menschen sind durch ein vermindertes Reaktions- und Wahrnehmungsvermögen als Fahrer wie auch als Fußgänger stark unfallgefährdet“, so Prof. Wolfram

Mittermeier, Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie. Zudem sind die Räder sehr leise und werden von Fußgängern wie auch von Autofahrern spät wahrgenommen.

So wurde etwa in Dellach, Kärnten, eine 64-jährige Oberösterreicherin bei einem Sturz in einen Bach schwer verletzt, ein 88-jähriger Pensionist verlor in Salzburg mit dem E-Bike beim Bremsen das Gleichgewicht.

Bisherige Crashtests haben gezeigt, dass es in erster Linie zu Kopfverletzungen kommt. Daher fordern Experten nun Helmpflicht.

Kronenzeitung, Österreich, S.17, 5.10.2012

Aldis seit nunmehr 20 Jahren flächendeckend in Österreich

Blitzwarnung bei der Radl-Tour

Blitzortungssysteme, die heute weltweit im Einsatz sind, wurden von Pionieren in Österreich vor 20 Jahren mitent-

wickelt. Heute ist es selbst bei einer Radtour möglich, sich mit dem Handy exakt vor Blitzen warnen zu lassen.

Aldis nahm 1991 seinen Betrieb auf und war damit eines der ersten Blitzwarnsysteme Europas, die ein ganzes

Land vollständig erfassten. Seither wurden österreichweit von Aldis, einem Gemeinschaftsprojekt vom Verband für Elektrotechnik, Siemens und Austrian Power, 3,7 Millionen Blitze geortet. „Der blitzreichste Tag war der 29. Juni 2006, auf dem innerhalb eines Tages 35.000 Blitze gezählt wurden“, so einer der Experten von Siemens Österreich. Im Durchschnitt werden etwa 180.000 Blitze jährlich in Österreich gemessen. Noch bevor der Donner zu hören ist, kann damit schon der Blitz geortet werden.

VON ERICH SCHÖNAUER



Blitzwarnungen kann man auch bei Fahrradtouren bekommen.



Fotos: Andi Bruckner

MOBILITÄT

Neue Initiative will Verbesserungen für Fahrradfahrer in Leonding aufzeigen

LEONDING. Radfahren im Alltag erhielt jahrelang wenig Beachtung. Deshalb wurde nun die Initiative FahrRad Leonding gegründet, um sich hier für Verbesserungen und Anreize für das Radfahren vor Ort einzusetzen.



Die erstmals angebotene „Tour de Leonding“ im September wurde regelrecht gestürmt. Im nächsten Frühjahr soll die nächste Auflage der beliebten Radfahrt durch die Gemeinde Leonding stattfinden. Foto: Privat

„In letzter Zeit ist aber besonders durch die Mobilitäts- und Verkehrsdiskussion eine Änderung spürbar, und das Fahrrad wird gerade im städtischen Raum zunehmend auch als Verkehrsmittel wiederentdeckt und eingesetzt“, berichtet Johanna Klement, eine der Initiatoren der neuen Fahrrad-Initiative.

Bessere Markierungen nötig

„Um den Fahrradverkehr dementsprechend zu unterstützen, ist es eine wichtige Aufgabe der Städte, brauchbare und möglichst sichere Infrastrukturen dafür zu schaffen. Impulse für kleine Veränderungen müssen dabei oft von den Menschen vor Ort kommen, die auf verbesserungswürdige Si-

tuationen aufmerksam machen.“ Engagierte Mitglieder der Gruppe, die natürlich selbst seit Jahren Alltagsradfahrer sind, arbeiten ab sofort im Team zusammen, um die Gemeinde Leonding auf schwierige oder gefährliche Situationen für Radfahrer aufmerksam zu machen und

Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen. Erste Forderungen an die Gemeinde Leonding sind, bestehende Radwege besser zu kennzeichnen und markieren, damit diese gerade von Autofahrern nicht mehr leicht übersehen werden können. Außerdem soll die Gemeinde einen Radfahrbe-

auftragten einsetzen, der sich in Zukunft gezielt um die systematische Förderung des Radverkehrs kümmern kann. Ansprechpartner der neu gegründeten Initiative FahrRad Leonding sind Sven Schwerer, Tel. 0650/7600180 und Johanna Klement, Tel. 0650/ 2435201. ■

Monument · Rinz esera, 527, 24.11.2012

Aus der Stadt

● **Linz fährt Rad**

An der Aktion „Linz fährt Rad“ haben sich 221 Teams beteiligt. Sieger wurden die „Posthof-Soulboysandgirls“, die 349 Arbeitstage radelten. Den Einzelsieg holte Karl Gillmayr von den Seniorenzentren (5896 km).

Handyverbot für Radfahrer ab 2013

Die Novelle der Straßenverkehrsordnung bringt einige Änderungen für den Radverkehr

WIEN. Ein Handyverbot und eine Ausweitung von sogenannten Begegnungszonen bringt der Entwurf für die Novelle der Straßenverkehrsordnung (StVO), der gestern den Ministerrat passiert hat. Ende Jänner soll der StVO-Entwurf im Nationalrat beschlossen werden. Ab März 2013 würde dann für Radfahrer ein Handyverbot gelten.

50 Euro Strafe bei Verstoß

„Schließlich muss eine Hand das Rad lenken und die andere für Handzeichen frei sein“, heißt es aus dem Verkehrsministerium. Das Strafausmaß orientiert sich an den Strafen für Telefonieren im Auto ohne Freisprechanlage, das sind derzeit 50 Euro. „Wir können mit dem Handy-Telefonierverbot leben“, sagt Gerhard Prieler, stellvertretender Obmann der Initiative FahrRad Oberösterreich. „Oft ge-



Novelle der StVO

Foto: Klobibhofer

fährten sich die Radfahrer selbst, wenn sie telefonierend und abgelenkt fahren“, ergänzt Prieler. Wenig hält der Verkehrsclub Österreich vom Handyverbot. „Schon beim Auto funktioniert die Überwachung des Verbots nicht ausreichend“, begründet Christian Gratzner vom VCÖ seine Skepsis. Eine Bewusstseinskampagne gegen Handy am Steuer mit allen Fahrzeugkernern als Zielgruppe wäre laut VCÖ wirksamer als ein Verbot.

Mehr Begegnungszonen

Das „Fahrrad-Paket“ im vorliegenden Entwurf soll die Einführung von Fahrradstraßen und Begegnungszonen erleichtern. Ob und wo Fahrradstraßen und Begegnungszonen tatsächlich geschaffen werden, obliegt den Städten und Gemeinden. Begegnungszonen sind Bereiche, die von Fahrzeu-

gen und Fußgehern gleichberechtigt im Mischverkehr genutzt werden können. Dabei gilt, dass grundsätzlich die schwächsten Verkehrsteilnehmer Vorrang haben. Gute Erfahrungen mit diesem Modell habe die Schweiz, Bedingung sei jedoch eine Tempobeschränkung auf 20 km/h, erklärt Prieler, der die Einführung von Begegnungszonen positiv sieht. Die Höchstgeschwindigkeit soll in Begegnungszonen auch 30 km/h betragen dürfen, sofern keine Verkehrssicherheitsbedenken dagegen stehen.

Die novellierte StVO wird Ausnahmen von der Radwegebenutzungsspflicht ermöglichen. Erlaubt es die Sicherheit und Flüssigkeit des Verkehrs, sollen sich Radfahrer künftig in den Autoverkehr einreihen dürfen, auch wenn daneben ein Radweg vorhanden ist. (vach)

„Wir können mit dem Handy-Verbot leben. Die Ausweitung von Begegnungszonen begrüßen wir.“



■ Gerhard Prieler, stellvertretender Obmann der Initiative FahrRad Oberösterreich

„Ich bin gegen das Handy-Verbot für Radfahrer. Es kommt auf die Verkehrssituation an, ob Telefonieren unterwegs sinnvoll ist.“



■ Sophia Haider, Studentin

Kronenzeitung, Linz extra, 524, 18.12.2012

Initiative kritisiert das niedrige Budget

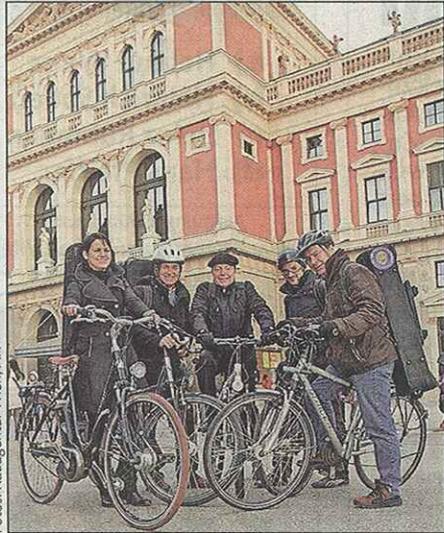
Linz investiert 2013 nur 200.000 € für die Radler

Harsche Kritik hagelt es von der Initiative Fahrrad OÖ für das Linzer Budget 2013. Im Voranschlag sind nur 200.000 Euro für Radverkehrsmaßnahmen vorgesehen – das sei die niedrigste Summe seit über 30 Jahren. Dabei soll der Bikeranteil in der Stadt enorm steigen.

„Das Mini-Radverkehrsbudget ist eine Farce“, ist Mirko Javurek von der Initiative Fahrrad OÖ sauer. Denn bis 2020 soll der Anteil der Pedalritter in Linz

um 15 Prozent steigen. „Laut internationalen Erfahrungswerten wären dafür rund 40 Millionen € nötig, mit dem aktuellen Budget würden wir 200 Jahre dafür brauchen“, so Javurek.

Aus dem Büro von Vizebürgermeister Klaus Luger werden zwar 200.000 € für die Radler bestätigt, doch es heißt: „Auch 2012 war diese Summe vorgesehen. Und es werden außerdem Mittel aus dem Straßenbaubudget für Radwege verwendet.“



Fotos: Radagentur Wien, AFP

Philharmoniker radeln zu den Proben

Die ganze Bundeshauptstadt steht im Jahr 2013 ganz im Zeichen des Radfahrens, und die Wiener Philharmoniker (li.) radeln mit gutem Beispiel voran – und zwar zu den Proben des weltweit so beliebten Neujahrskonzertes (re.). Eine Steigerung des Radverkehrs auf bis zu zehn Prozent bis 2015 ist das Ziel in Wien, und trotz der winterlichen Verhältnisse treten die Musiker fleißig in die Pedale.



Prognosezeitg. 3.1.2013

Foto: Fahrrad



Wahre Pedalritter haben immer Saison! Dennoch „feiert“ die Initiative Fahrrad OO am Neujahrstag den Auftakt der Radsaison – so auch heuer: „Das Fahrrad ist ein schnelles, umweltbewusstes und gesundes Verkehrsmittel im Alltag“, sagte der Landes-Radbeauftragte Christian Hummer (blauweißes Radtrikot), als er die Tour durch Linz mit dem Vereinsvorsitzenden Mirko Javurek (rechts daneben) startete.

Verkehr. Ein Drittel der Wiener, die im Sommer mit dem Rad unterwegs sind, fährt jetzt auch im Winter. Täglich werden 92.000 Fahrten gezählt.

VON MARTIN STUHLPFARRER UND CHRISTINE IMLINGER

Wien: Radfahren im Winter boomt

[WIEN] Es ist kalt, eisig und Schnee liegt auf den Straßen. Das hält aber immer weniger Wiener davon ab, im Winter auf ihr Fahrrad verzichten zu wollen. „Rund 34 Prozent jener, die im Sommer mit dem Fahrrad unterwegs sind, fahren auch im Winter“, erklärt Martin Blum von der Wiener Fahrradagentur der „Presse“.

Und es werden nach seinen Angaben immer mehr: „Radfahren ist ein Trend in allen größeren Städten. Wien ist keine Ausnahme“, erklärt Blum. Radfahren im Winter gehört erst seit Kurzem zum Wiener Stadtbild. Rund 92.000 Fahrten werden derzeit an Wintertagen an den Zählstellen der Stadt pro Tag registriert.

Was motiviert die Wiener nun, trotz des widrigen Wetters das Fahrrad nicht einzuwintern – sondern es weiter zu gebrauchen? Viele, die eine Sommersaison durchfahren, würden automatisch auch im Winter nicht auf ihr Fahrrad verzichten. Denn tatsächlich gebe es keinen Grund abzusteigen, sagt Blum. Immerhin stärke Radfahren im Winter das Immunsystem; bei richtiger Kleidung werde Radfahren auch nicht kalt.

Geräumte Wege

Ein wichtiger Grund, weshalb das Radfahren im Winter boomt, ist die Schneeräumung. Seit dem Vorjahr werden die wichtigsten Radwege von der MA 48 gleichzeitig mit den Straßen geräumt. Dadurch habe sich die Situation für Radfahrer enorm verbessert, so Blum.

Bereits in den Morgenstunden finden Radfahrer beispielsweise am Ringradweg schneefreie Fahrbahnen vor. Im internationalen Vergleich schließt Wien langsam zu anderen fahrradfreundlichen Städten auf. In Kopenhagen sind im Winter wie in Wien rund 34 Prozent der Radfahrer unterwegs. In Freiburg dagegen sind es 60 Prozent.

Mit der steigenden Zahl von Radfahrern im Winter stellt sich die Frage nach den Unfällen. Denn kaum ein Radfahrer ist bei Schnee und Eis mit Spikes unterwegs.



Jeder dritte Radfahrer steigt im Winter nicht auf eine andere Fortbewegungsmöglichkeit um.

[Clemens Fabry]

„Man merkt nicht, dass es mehr Unfälle gibt“, so Blum. Der Grund: Jene, die im Winter fahren, würden auch im Sommer fahren. Daher seien im Winter hauptsächlich geübte Radfahrer unterwegs: „Und die fahren auch langsamer, weil die Straßenverhältnisse schlechter sind

als im Sommer.“ Wobei der oberste Wiener Radfahrer Spikes, die es seit wenigen Jahren gibt, nicht unbedingt für notwendig hält. Diese würden auf Schnee gut funktionieren, sonst aber nicht besonders sinnvoll sein. Er selbst, so Blum, fahre täglich ohne Spikes in die Arbeit.

Damit sich das Rad – im Winter wie im Sommer – noch stärker als Alltagsfahrzeug durchsetzt, haben sich am Wochenende die heimischen Fahrrad-Initiativen Argus, IG Fahrrad und Radlobby NÖ zu einer gemeinsamen Radlobby Österreich (RLÖ) formiert (siehe nebenstehendes Porträt des Tages).

Konflikt Radfahrer-Fußgänger

Durch die steigende Zahl von Radfahrern gibt es auch im Winter Konfliktpotenzial – aus einem skur-

rilen Grund: Oft sind die Radwege besser geräumt als die Gehsteige – was jetzt auch für eine politische Diskussion gesorgt hat. Als Folge des Räumungszustandes weichen Fußgänger auf den Radweg aus, wo sie auf die Radfahrer treffen.

Säumige Hausbesitzer

Der Grund: Die Räumung des Gehsteiges liegt in der Verantwortung des jeweiligen Hausbesitzers. Und hier sind viele oft säumig. Wobei Blum nicht glaubt, dass es zu Konflikten auf den geräumten Radwegen kommt: „Erstens sind im Winter weniger Radfahrer unterwegs, zweitens fahren die langsamer.“ Es sei daher kein Problem für ein Miteinander, wenn Fußgänger im Fall eines ungeräumten Gehsteigs einen geräumten Radweg benutzen.

Auf einen Blick

Schneeräumung. Seit dem vergangenen Jahr werden (hier wirkt die grüne Regierungsbeteiligung) in Wien von den Salzstreu- und Räumfahrzeugen der MA 48 neben den Straßen auch die Radwege vom Schnee befreit. Die Folge: An manchen Stellen sind Radwege besser geräumt als Gehsteige. Säumigen Hausbesitzern drohen Strafen.

29.1.2013

Porträt des Tages



Die neue Stimme der Radfahrer

**Alec Hager, Obmann der IG
Fahrrad, wird Geschäftsführer
der Radlobby Österreich.**

Noch sind es nicht viele, die sich im Winter mit dem Rad über Eis und durch Schneematsch kämpfen, aber es werden immer mehr. Logisch nur, dass auch ihre Interessenvertretung stärker wird: Und so haben sich die heimischen Rad-Interessenvertretungen zur Radlobby Österreich (RLÖ) formiert. Geschäftsführer und Sprecher der RLÖ wird Alec Hager.

Aktuell gehe es etwa um weitere Anpassungen der StVO, um steuerliche Vorteile für Radfahrer, schließlich, so Hager, fördere das Pendlerpauschale bisher den motorisierten Verkehr.

Hager, seit 2007 bei der IG Fahrrad, ist einer der wenigen hauptberuflichen Rad-Lobbyisten Österreichs. Der 41-Jährige setzt sich schon lange fürs Radeln ein: In den frühen 90er-Jahren, als er als Student aus Oberösterreich nach Wien gekommen ist, „waren die Bedingungen für Radler belastend, nicht zu akzeptieren“. Inzwischen hat Hager Politik und Kommunikationswissenschaft studiert, hat Ausbildungen als Grafiker oder als Projektmanager – also „ganz gute Voraussetzungen für einen Interessenvertreter“ wie er sagt.

Denn obwohl die Situation heute viel besser sei als vor 20 Jahren: Dem großen Zuwachs an Alltagsradlern, besonders in Wien, müsse man die StVO oder die Kapazitäten der Radwege erst anpassen.

cim

[Foto: Clemens Fabry]



Am Witiko-Radweg bei Helfenberg lässt sich das Mühlviertel genießen



Der relativ flache Donauradweg lädt zum gemütlichen Radeln ein

Oberösterreich bietet 2100 Kilometer beschilderte Radwege für jeden Geschmack

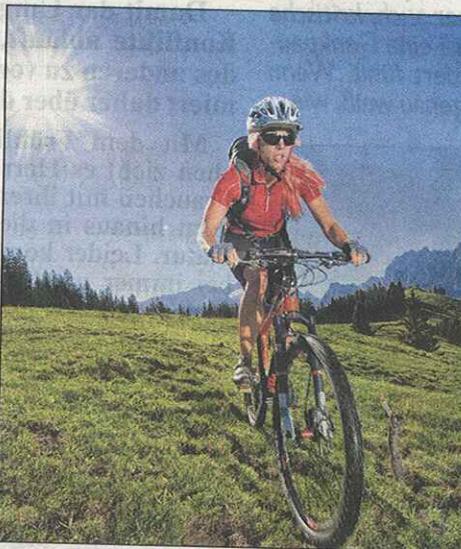
Ein wahres Paradies für Pedalritter!

Ob sanfte Hügel, traumhafte Seen oder beeindruckende Flusslandschaften: Oberösterreich ist ein wahres Paradies für Radfahrer! Die Pedalritter erwarten 2100 Kilometer beschilderte Radwege. Die Vielseitigkeit der Strecken ist kaum zu übertreffen – im Land ob der Enns ist für jeden etwas dabei.

Radfahren ist beliebt wie eh und je! Nicht nur die Oberösterreicher, sondern auch viele Gäste steigen gerne auf ihr Bike. Die bekannteste Radlerstrecke ist nach wie vor der Donauradweg. Den gesamten Abschnitt zwischen Passau und Wien haben im Vorjahr 55.000 Menschen befahren.

Weitere beliebte Destinationen sind der 517 Kilometer lange Innradweg (in OÖ: 65 Kilometer), der Römerradweg bei Vöcklabruck oder die Strecke durchs Salzkammergut mit einer Länge von 184 Kilometern allein im Land

ob der Enns. Letztere ist besonders abwechslungsreich mit kulturellen Sehenswürdigkeiten oder Etappen, die



Mountainbiker haben die Qual der Wahl

per Schiff zurückgelegt werden. „Durch das E-Bike entdecken jetzt noch mehr Gästeschichten die Radwege. Vor allem auch das Salzkammergut, da es doch ein bisschen bergig ist“, erzählt Elisabeth Kierner vom OÖ-Tourismus.

Sie kann auch einige Geheimtipps abseits der ausgefahrenen Pfade empfehlen: etwa den Hintergebirgsradweg mit aufregenden Tunneln der alten Waldbahn. Auch das Mühlviertel ist einen Ausflug wert! Der Mühlviertler Radweg (240 Kilometer) lässt sich heuer ideal mit einem Besuch der grenzüberschreitenden Landesausstellung in Freistadt und Bad Leonfelden verbinden.

Auch immer mehr Mountainbiker schätzen die sanfte Hügellandschaft, die aber oft auch zum „Wadlbeißer“ werden kann. So haben sich 25 Gemeinden zum „Granitland“ zusammengeschlossen – 700 Kilometer abwechslungsreiche Strecken warten. Also, rauf aufs Bike!

Elisabeth Stephan

Frühlingskollektion in der Wichtlstube



Öffnungszeiten
Mo - Fr. 9 - 12 14 - 18h
Jeden Sa. 9 - 12 14 - 17h



Weitere Fotos unsere aktuellen Modeschau finden Sie unter www.wichtlstube.at

2.3.2013



Ein Monat Schonfrist für Handy auf Rad

Noch immer nicht abgesegnet ist vom Nationalrat die neue Fahrradverordnung, die ab 1. März geplant war. Voraussichtlich wird Telefonieren beim Radeln erst im

April verboten werden. „Wer dann mit dem Handy am Ohr erwischt wird, muss 50 Euro Strafe zahlen. Erlaubt ist es nur mit Freisprecheinrichtung oder Kopfhörer“, so ARBÖ-Rad-Expertin Lisa Miletich. Es wird dann zwischen Auto- und Radfahrern keinen Unterschied mehr geben. Beide zahlen 50 Euro Strafe.

553

Mittwoch, 13. März 2013

 **LINZ & MÜHLVIERTEL**

Foto: OÖ Tourismus/Weissenbrunner



Auch mit dem E-Bike kann man den Donauradweg bereisen

150 km Radwanderwege und 41 Rundrouten

Donauradweg: die richtige Route für Frühlingsgefühle

Auch wenn sich der Winter nun kurz zurückmeldet, es ist nur ein kleines Intermezzo. Bringen Sie Ihren Drahtesel wieder in Schwung, denn mit dem Donauradweg bieten sich in Österreich zwölf Etappen, 150 Kilometer Radwanderwege und 41 Radrundrouten.

Geboten wird viel: Vom plötzlichen Richtungswechsel des Stroms in der Schlägener Schlinge über das Kulturleben in der

Stadt Linz bis Grein im Strudengau samt imposantem Schloss. Besonders empfehlenswert: der Blick über das Donautal hinaus auf den Rundrouten ins Hinterland. Wenn dabei die Waden-Kraft Hilfe braucht, kein Problem. Diese Touren sind speziell für E-Bikes ausgerichtet und auch die Infrastruktur an Ladestationen ist am oö. Donauradweg dicht ausgebaut. Mehr Info unter: www.donauradweg.at

E-MOBILITÄT

Ein „Typ-Test“ als erste Etappe zum individuell angepassten Elektro-Bike

E-Bikes besitzen bereits einen enormen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad. Bevor man sich jedoch zu einem Umstieg entschließt, sollte man erst der Frage nachgehen, ob man ein Allrounder, ein Tourer, ein Sportler oder doch ein Speed-Typ ist.



Um Touren richtig genießen zu können lohnt es sich den eigenen Typ zu kennen.

Abhängig ist der eigene Typ naturgemäß von den Anforderungen an das E-Bike. Nutzt man das Rad nur für kleine Strecken, wie die tägliche Fahrt zum Bäcker, oder aber will man sportliche Höchstleistungen damit erbringen? E-Bike-Experte Gregor Gottinger aus Traun (OÖ), kategorisiert den E-Biker in vier unterschiedliche Klassen, entsprechend den Anforderungen. Der

Allrounder-Typ versteht sich als der eher gemütliche E-Bike-Typ. Dieser nutzt das Rad für kürzere Strecken, wie die Fahrt zum Bäcker und hat geringe Anforderungen an sein Rad. Der zweite Typ, der Tourer, hat bereits etwas höhere Ansprüche. Dieser unternimmt

am Wochenende ausgeprägtere Touren, stellt somit höhere Ansprüche an sein E-Bike. Er benötigt einen größeren Akku als der Allrounder, da größere Distanzen zurückgelegt werden. Der Sportler will Radfahren in der Natur, abseits befestigter Straßen, über Stock und

Stein, manchmal auch querfeldein. Ein E-Offroad- oder Mountainbike entspricht diesen Anforderungen. Höherklassige Ausführungen mit Federgabeln und verstärkten Bremsen lohnen sich für diesen Typ. Der Speed Typ benutzt sein E-Bike um große Distanzen in möglichst geringer Zeit zurückzulegen. Für diesen kommen die S-Pedelecs, die Speed E-Bikes, in Frage. Top-Ausstattung lässt hier keine Wünsche übrig. Grundsätzlich sollte man sich seines Typs bewusst sein und die Wahl des E-Bikes dementsprechend treffen. Denn die Wahl des richtigen E-Bikes spart viel Geld und darüber hinaus passt es perfekt zu den eigenen Interessen und Anforderungen, wie E-Bike-Experte Gregor Gottinger verrät. ■

RADSPORT

Brückl und Kiesel: perfektes Frühlingsfit-Service

LINZ. Wer kennt das nicht: den ganzen Winter hätte man Zeit gehabt und dann will man losradeln und genau da braucht das Rad ein Service oder eine Reparatur. Natürlich soll es dann schnell gehen.



Leo Kiesel (l.) und Alfred Brückl: „Wer im April zum Frühlingsfit-Service kommt, der erhält sein Fahrrad perfekt gewartet und zahlt für die ganze Leistung statt 69 Euro nur 49 Euro.“

Brückl und Kiesel bieten hierzu das perfekte Angebot und lassen mit einer tollen Aktion aufhorchen. Im April gibt es bei ihnen das „Frühlingsfit-Service“ um nur 49 Euro statt 69 Euro. Die Spezialisten servieren alles und stellen dies perfekt ein. Und bei dem großen Lager an Ersatzteilen geht es bei den Reparaturen natürlich noch schneller. Darüber hinaus werden im Rahmen des Service die neuen Reifen gratis montiert. Hauptaugenmerk ist im Allgemeinen die

Fahrsicherheit, die nach so einem Service zu 100 Prozent gewährleistet ist. Für anfälliges Kleinmaterial und für die Entsorgung wird nur eine kleine Pauschale von sechs Euro eingehoben. ■

Anzeige

FAHRRAD

Schutz vor Diebstählen

Eine hundertprozentige Sicherheit gegen Fahrraddiebstahl gibt es leider nicht. Schützen kann man sein Rad, indem man zum einen den Abstellort vorab inspiziert. Stehen bereits viele beschädigte Fahrräder herum, sollte dies ein Alarmzeichen sein, dass es sich hierbei vielleicht um einen neuralgischen Punkt handelt, an dem man sein eigenes Rad besser nicht abstellen sollte. Die wichtigste Komponente zur Prävention ist das Fahrradschloss. Herkömmliche Nummernschlösser oder Spiralschlösser schützen nur äußerst bedingt gegen den Diebstahl. Empfohlen werden hochwertige Bügel-, Ketten-, oder Panzerkabelschlösser. Am sichersten ist es, den Rahmen zusammen mit einem Rad an einem dafür vorgesehenen Fahrrad-Rahmenhalter abzusperrern, am besten an offenen Plätzen mit vielen Menschen. ■

i INFO

Kiesel in Linz-Urfahr,
Freistädter Straße 297,
Tel. 0732/750450 und
Brückl in Linz, Damentzstraße 5,
Tel. 0732/777276

RADEVENT

„Rad Total im Donautal“ – autofreier Radspaß von Passau bis Schlägen

OBERÖSTERREICH. In diesem Jahr findet bereits zum 15. Mal das Radevent „Rad Total im Donautal“ statt. Am 14. April wird wieder von Passau bis zur Schlägener Schlinge kräftig in die Pedale getreten. Vier bay-erische und acht oberösterreichische Gemeinden sind entlang der Strecke eingebunden, heuer ist auch Haibach/Donau wieder als veranstaltende Gemeinde dabei.

Zwischen 9 und 18 Uhr ist die gesamte Radstrecke für den Verkehr gesperrt, um den Radfahrern freie Fahrt zu garantieren. Ab 10 Uhr beginnt das bunte Veranstaltungsprogramm in allen Gemeinden.

Um 9.45 Uhr startet die VIP-Radtour in Unterhinding/Freinberg, bei der Donau-OÖ-Vorsitzender Friedrich Bernhofer mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Tourismus bis Wesenufer radelt. Hauptsponsoren der Veranstaltung sind die Raiffeisen Landesbank und die Energie AG Oberösterreich.



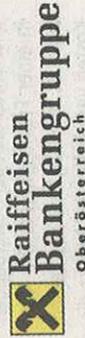
Foto: Donau OÖ/Wesenufer

Geschicklichkeitsspielen am Nixenplatz in Thyrnau bis hin zu Führungen durch das Oberzeller Fürstenschloss. An Bord der MS Lilofee können Schifflieber von Wesenufer über Engelhartzell nach Niederranna und zurück oder mit dem Linienschiff der Donauschiffahrt Wurm+Köck zwischen Passau und Kasten die Donau entlang schippern.

2013 kann erstmals wieder bis Schlägen kräftig in die Pedale getreten werden. Der Hauptpreis für das Crossbike, zur Verfügung gestellt von Sports Experts und Tips. ■

„Sagenhafter Genuss“

Das gesamte Veranstaltungsprogramm steht 2013 während Rad Total ganz unter den Markenschwerpunkten „Genuss“ und „Sagenhaft“: Zahlreiche Gemeinden entlang der Strecke bieten Donaustrudeln und typische Knödelvariationen, auch Fischezialitäten oder köstliche Bauernkräpfen verwöhnen die Gaumen. Rund um das Thema „Sagenhafte Kultur“ findet man ein buntes und abwechslungsreiches Programm: von einer Märchen-Hüpfburg und der Donau-nixe Isa in Engelhartzell über Geschichten von der Burgrui-



MEIN LAND. MEIN RADIO. Wir denken an morgen



Foto: Thinkstock

ROLAND
GIRTNER

Fahrradfahren und Gehen sind die nobelste Art der Fortbewegung. Man erlebt die Umwelt intensiver.

es immer macht, danach mit Christus in der Kirche. Don Camillo verdächtigt Peppone, ihn geschlagen zu haben. Er beschließt, sich zu rächen. Christus jedenfalls rät ihm ab, sich mit Peppone zu prügeln.

Nicht nur Pfarrer lieben es, mit dem Fahrrad zu fahren. Auch von einem Schweizer radelnden Bischof las ich in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Darin schreibt der liebenswürdige Schriftsteller Hans Conrad Zander, dass in Solothurn am Fuße der Schweizer Jura der Sitz des Bischofs von Basel Felix Gmür sei. Dieser Bischof ist ein begeisterter Radfahrer. Zander fragte Freunde in Solothurn, ob der Bischof wirklich so viel mit dem Rad fahre. Sie hätten begeistert bestätigt, dass ihr Bischof ein echter Bio-Bischof sei, der auf dem Velo zur Messe fahre. Zander wollte wissen, welches Fahrrad der tüchtige Bischof fahre. Die Antwort war, es sei ein bescheidenes Citybike im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils, in welchem die katholische Geistlichkeit zur Volksnähe und einfachem Leben aufgerufen wurde. Zander erkundigte sich weiter, wie er seine Mitra, also die Bischofsmütze, transportiere. Er würde sie unter seinen linken Arm klemmen, wenn er mit dem Fahrrad fährt. Seinen Bischofsstab könne er allerdings nicht auf dem Fahrrad mitnehmen, aus praktischen Gründen, denn, wenn man ihn quer auf den Gepäckträger klemmen würde, würde er in den engen Gassen von Solothurn Unfälle verursachen. Würde der Bischof den Krummstab über der rechten Schulter am Fahrrad mitführen, hätte er keinen Arm zum Lenken des Fahrrades, denn unter dem linken Arm habe er ja seine Mitra. Herr Zander meint dazu, ein freihändig Fahrrad fahrender schweizerischer Bischof wäre sicherlich eine ebenso öffentliche Gefahr wie eine betrunkene deutsche Bischöfin in ihrer Limousine. Diese Geschichte macht mit einem Schmunzeln auf die Wichtigkeit des Fahrrades gerade in der Stadt aufmerksam. Ich wünsche allen jenen, die im Sinne der alten Apostel zu Fuß oder mit dem Fahrrad nobel unterwegs sind, das Beste und ziehe weiter.

Ein Lob dem Fahrrad – der „schnelle Fuß“

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler wandere ich in Wien auf den Cobenzl. Für gewöhnlich bediene ich mich meines Fahrrades, um in den Wienerwald zu gelangen. Ich liebe beides: das Radfahren und den Fußmarsch. Beide Arten der Fortbewegung sind einander ähnlich, denn bei beiden bringt uns die eigene Muskelkraft weiter – in vornehmster und ertümlichster Weise. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass im Französischen das Fahrrad „velocipede“ oder kurz „velo“ heißt. In Velocipede stecken die lateinischen Wörter velox für „schnell“ und pes für „Fuß“. Das Fahrrad ist demnach der „schnelle Fuß“. Schnellen Fußes zogen wohl auch die Apostel mit Jesus durch Palästina. Auf diese Weise kamen sie in guten Kontakt zu den Menschen. Fromme Leute sagen daher, wenn sie zu Fuß gehen, sie sind „per pedes apostolorum“ unterwegs, also nach der Art der Apostel. Hätte es damals das Fahrrad gegeben, die Aposteln wären zu den Menschen geradelt.

Übrigens ist unser Wort „Fahrrad“ erst um 1885 als Übersetzung des englischen Wortes „Bicycle“ einge-

führt worden. Immer mehr Menschen benützen heute das Fahrrad. Auch Priester fahren mit dem Fahrrad. Der klassische Radfahrer war für mich Don Camillo, der berühmte Pfarrer in einem italienischen Dorf in der Po-Ebene. Über ihn schrieb Giovanni Guareschi herrliche Bücher. Der Gegenspieler Don Camillos war der sozialistische Bürgermeister Peppone. Beide werden als liebenswürdige Leu-

Auch Don Camillo war mit dem Fahrrad unterwegs

te geschildert, die sich zwar bekämpfen, aber dann doch immer wieder Frieden schließen. Einmal kommt Don Camillo in eine unangenehme Situation. Er war mit dem Fahrrad bei seinem Pfarrhaus vorgefahren und wurde von einer verhüllten Gestalt plötzlich von hinten festgehalten. Don Camillo, da er an der Lenkstange einen Korb mit siebzig Eiern hängen hatte, konnte sich nicht wehren. Er erhält Hiebe von der geheimnisvollen Gestalt, die gleich darauf verschwindet. Don Camillo bringt rasch die Eier in das Pfarrhaus und berät sich, wie er

● Rad-Förderung

Das Land OÖ fördert die Konzeptstellungen für gemeindeübergreifende Fahrrad-Hauptrouen. OÖ-Klimabündnisgemeinden können bis Juli 2014 Anträge bei der Abteilung Umweltschutz einreichen. Die Förderobergrenze pro Kooperation liegt bei 15.000 Euro.

Jeder dritte Pedalritter hat davon noch nichts gehört: Handyverbot jetzt auch für Radler!

875.000 Oberösterreicher sind Radfahrer – und auf sie kommt ab 1. April eine Neuerung zu: Sie dürfen – wie die Autofahrer – unterwegs nicht mehr mit dem Handy telefonieren. Beim Verstoß sind 50 Euro Strafe zu zahlen. Laut einer ARBÖ-Umfrage aber hat jeder dritte Radler noch nichts davon gehört.

Die Mehrheit von 81 Prozent lehnt laut dieser ARBÖ-Studie die „Handymanie“ am Drahtesel sowieso ab – siehe dazu auch unsere Umfrage. Weitere zehn Prozent pfeifen allerdings auf Verordnungen und telefonieren ungeniert weiter einhändig und mit dem Mobiltelefon am Ohr, während sie in die Pedale treten. Die restlichen neun Prozent der Radler haben bereits eine Freisprecheinrichtung.

Weitere Neuerungen ab dem 1. April: Gemeinden dürfen selbst entscheiden, welche Radwege der Benutzungspflicht unterliegen, das heißt, befahren werden müssen. Auch sollen neue Verkehrsflächen, etwa „Fahrradstraßen“, geschaffen werden.

Umfrage



Fotos: Marlon Hörmandinger (2), Horst Einöder (2)

▲ **Andreas Neubauer**, Schüler aus Ebensee: „Ich hab' noch nie von dem Verbot gehört, finde es aber gut. Ich telefoniere nie beim Radeln.“



▲ **Anna Rasslagg** (52) aus Linz: „Das Verbot ist sinnvoll. Wenn das Handy läutet, bleibe ich stehen und hebe ab. So viel Zeit muss einfach sein.“ ▶



▲ **Veronika Rauch** (65) aus Linz: „Ich finde die Strafen richtig. Beim Radeln telefoniere ich sowieso nie.“

▶ **Michael Schöttle**, Bad Ischl: „Auf der Straße muss man konzentriert sein, die Hände gehören auf den Lenker.“



VERKEHRSSICHERHEIT

Fahrradfahrer demonstrieren auf der Nibelungenbrücke für Sicherheit

LINZ. Diesen Freitag, 5. April, findet auf der Nibelungenbrücke zwischen 16 und 17 Uhr eine Fahrraddemo statt. Kraftfahrzeuge können die Brücke dann abwechselnd immer nur in einer Richtung befahren.

WOLFGANG SCHOBESBERGER

Die Initiative FahrRad Oberösterreich ruft zu der Veranstaltung auf, um auf die Gefahren für Radfahrer auf der Nibelungenbrücke aufmerksam zu machen. Aufgrund der beengten Platzverhältnisse wird der gesetzlich vorgeschriebene Mindestabstand zwischen Kraftfahrzeugen und Radfahrern auf der Brücke von einem Meter meist nicht eingehalten. Eine weitere Gefahrenquelle sind die sehr



Foto: Initiative FahrRad

Diesen Freitag wird für mehr Sicherheit auf der Nibelungenbrücke demonstriert

hohen Randsteine auf der Nibelungenbrücke. Muss ein Radfahrer auf die Fahrbahn ausweichen, so besteht wegen des großen Höhenunterschiedes erhebliche Sturzgefahr. Angesichts des meist sehr dichten Verkehrs und der hohen Geschwindigkeiten ist dies enorm gefährlich. Die Initiative FahrRad OÖ kämpft bereits seit Jahren für eine Verbesserung. Ein umfassender Ausbau der Brücke für Radwege in jede

Richtung auf beiden Seiten hätte rund 10 Millionen Euro gekostet und war Land Oberösterreich und der Stadt Linz zu teuer. Ein Kompromissvorschlag, der eine Verbreiterung der Radwege um je 80 Zentimeter vorsieht, schien kurz vor der Umsetzung zu stehen. „Doch das ist nun gescheitert, weil auch das dem Land zu teuer ist“, erklärt Gerhard Prielor, Stellvertretender Vorsitzender von der Initiative Fahrrad OÖ. Die Verbreiterung würde rund 2,1 Millionen Euro kosten.

HINWEIS

Treffpunkt: 15.30 am Hauptplatz
 Demo: 16 bis 17 Uhr auf der Nibelungenbrücke
 Info: www.fahrrad.at

Stadt Rundschau, 4.15.4.2013

Mein Urfahr 7

Neue Gesetze für alle Radfahrer

● LINZ (hag). Seit Anfang April zahlen Radfahrer, die beim Fahren telefonieren bis zu 72 Euro Strafe. Mit einer Freisprecheinrichtung ist das Telefonieren am Rad aber erlaubt. Mit der Gesetzesnovelle werden außerdem eigene Straßen eingeführt, die nur von Radfahrern benützt werden dürfen. Die generelle Radwegbenutzungspflicht wird jedoch aufgehoben. Quadratische Verkehrszeichen weisen die Lenker künftig auf eine freiwillige, runde Verkehrszeichen auf eine verpflichtende Radwegbenutzung hin.

524627



Eine rote Ampel ignorieren ist auch am Fahrrad kein Kavaliersdelikt.

Foto: Koch

FAHRRADVERKEHR

Radfahrer und Grüne steigen für Verbesserungen auf Barrikaden

LINZ. Die Linzer Grünen präsentierte den Fahrradverkehr als Schwerpunkt ihrer Politik 2013, bei einer Fahrraddemo protestierten zuletzt hunderte Teilnehmer gegen die Verzögerung der Nibelungenbrückenverbreiterung. Der zuständige Verkehrsreferent Klaus Luger (SP) sieht in diesem Punkt das Land in der Bringschuld und weist auf Verbesserungen im Linzer Radwegenetz hin.

von JÜRGEN AFFENZELLER

Die noch nicht erfolgte Verbesserung der Situation für RadfahrerInnen auf der Nibelungenbrücke ist Hauptkritikpunkt der Grünen an der Politik der letzten Jahre. „Der Stillstand bei dem Vorhaben ist untragbar, denn nicht nur Radfahrer, auch Fußgänger klagen seit jeher zu Recht über den viel zu schmal ausgefallenen Streifen, der fast tagtäglich für gefährliche Situationen auf der Nibelungenbrücke sorgt“, so Grün-Gemeinderätin Gerda Lenger. Dabei haben sich die Stadt-



Über 200 Personen nahmen vergangenen Freitag trotz eisiger Temperaturen an der ersten Linzer Fahrraddemo teil.

väter beim Radverkehr einiges vorgenommen: Erst im Vorjahr hat die Stadt Linz die Velo-City-Charta von Brüssel unterzeichnet und sich verpflichtet, den Radverkehrsanteil in der Stadt von derzeit 6 Prozent auf 15 Prozent bis zum Jahr 2020 zu erhöhen.

Verkehrsreferent Vizebürgermeister Klaus Luger sieht sich gerade in diesem Punkt aber als fal-

scher Adressat der Kritik: „Die Brücke gehört dem Land Oberösterreich, und dieser Eigentümer hat ausrichten lassen, dass er für eine Verbreiterung der Brücke keine Notwendigkeit sieht.“

„Radwegenetz verdoppelt“

Auch das Angebot einer städtischen Mitfinanzierung der aus Sicht der Radfahrer und der Stadt

erforderlichen Veränderungen an dieser Landesbrücke hat an der ablehnenden Haltung nichts geändert. „Dort, wo wir es selber in der Hand haben, haben wir für die Radfahrer aber viel erreicht“, erläutert Luger. „Das Radwegenetz wurde in den letzten 25 Jahren beinahe verdoppelt, während das Straßennetz nur um ein Sechstel gewachsen ist.“ ■

RAD TOTAL IM DONAUTAL

Unbeschwertes Radvergnügen für Groß und Klein ist garantiert

OBERÖSTERREICH. In diesem Jahr findet bereits zum 15. Mal das Radevent „Rad Total im Donautal“ statt. Am 14. April wird wieder von Passau bis zur Schlägener Schlinge kräftig in die Pedale getreten. Vier bayrische und acht oberösterreichische Gemeinden sind entlang der Strecke eingebunden, heuer ist auch Haibach ob der Donau wieder als veranstaltende Gemeinde dabei.



Foto: Donau-ÖO-Weissenbrunner

Die Straßen zwischen Passau und Schlägen sind für den Verkehr gesperrt. Radfahrer kommen voll auf ihre Kosten.

Zwischen 9 und 18 Uhr ist die gesamte Radstrecke für den Verkehr gesperrt, um den Radlern freie Fahrt zu garantieren. Ab 10 Uhr beginnt das bunte Veranstaltungsprogramm in den Gemeinden. Hauptsponsoren der Veranstaltung sind die Raiffeisen Landesbank und die Energie AG OÖ.

„Sagenhafter Genuss“

Das Veranstaltungsprogramm in den Donaugemeinden steht in diesem Jahr während Rad Total ganz

unter den Markenschwerpunkten „Genuss“ und „Sagenhaft“: Die Gemeinden entlang der Strecke bieten etwa Donastrudeln und Knödelvariationen, auch Fischspezialitäten oder frische Bauernkräpfen verwöhnen die Radler-Gaumen. Rund um das Thema sagenhafte Kultur findet man ein abwechslungsreiches Programm: von einer Märchen-Hüpfburg und der Donanixe Isa in Engelhartzell über Geschichten von der Burg ruine Falkenstein in Niederranna bis hin zu Führungen durch das Fürstenschloss in Oberzell.

zurück oder mit dem Linienschiff der Donauschiffahrt Wurm+Köck zwischen Passau und Kasten die Donau entlang schipperrn.

Fesselstart mit Heißluftballon

Für all jene, die beim Radevent noch etwas Besonderes erleben möchten, besteht am Sportplatz in Engelhartzell die Möglichkeit, bei einer kostenlosen Fesselfahrt mit dem Tips-Heißluftballon in luftige Höhen zu fahren. Der Ballon hebt nur bei Schönwetter und ruhigen Windbedingungen ab. Fesselfahrten nur nach Verfügbarkeit.

Hauptpreis: Mountainbike

Der Hauptpreis für das Gewinnspiel in Schlägen ist das Mountainbike XCC 5.0 der Marke HT, zur Verfügung gestellt von Sports Experts und den Tips. Das Mountainbike ist mit einem Double Butted Alurahmen, 26-Zoll-Laufrädern und zuverlässigen Komponenten ausgestattet. Dazu kommt eine bewährte Geometrie, die bei aufstrebenden Mountainbikern keine Wünsche mehr offen lässt. Geringes Gewicht sowie Langlebigkeit zählen ebenfalls zu den Stärken des kilometerhungrigen Bikes. ■

Gutschein

für ein

Tips-Schnitzel

mit Kartoffelsalat zum Sonderpreis von € 5,80

Nicht in Bar ablösbar, gültig bei „Rad Total im Donautal“ am 14. April 2013

bei folgenden Betrieben:

- ENGELHARTSZELL:
Gasthaus „Engelszeller Stüberl“
Gasthof-Hotel „Zum Goldenen Schiff“
- HOFKIRCHEN/NIEDERRANNA:
Gasthof Draxler
- WALDKIRCHEN:
Gasthaus „Zum Schiffmeister“
- HAIBACH AN DER DONAU:
Hotel „Donauschlinge“

Mit dem E-Bike oder zu Wasser die Strecke erkunden

E-Bike-Verleihe vor Ort werden in Passau von der Fahrradklinik Passau (Kontakt: 0049/851/33411) angeboten. In Kasten stehen von 10 bis 17 Uhr gegen Voranmeldung zehn KTM E-Bikes kostenlos zum Ausprobieren zur Verfügung (Kontakt: 0664/2731578). All jene, die lieber am Wasser ihre Runden drehen, können an Bord der MS Lilofee von Wesenufer über Engelhartzell nach Niederranna und



Wir denken an morgen

RAD TOTAL IM DONAUTAL

Strahlender Sonnenschein lockte rund 20.000 Radler ins Donautal

OBERÖSTERREICH. Bereits zum 15. Mal fand das Rad-event „Rad Total im Donautal“ statt und der Wettergott meinte es 2013 gut mit den begeisterten Pedalrittern. Milde Temperaturen und strahlender Sonnenschein ab den Mittagsstunden lockten rund 20.000 Radfreunde ins Donautal zum autofreien Radtag.

Zwischen Passau und Schlögen konnten die Radfahrer bei „Rad Total im Donautal“ etwa 80 Kilometer autofreie Straßen genießen und zum Rad-Saisonstart ordentlich in die Pedale treten.

Die Gemeinden entlang der Strecke sorgten mit einem bunten und unterhaltsamen Rahmenprogramm unter den Mottos „Sagen“ und „Genuss“ für gute Unterhaltung. Kulinarische Köstlichkeiten wie Donaustrudel, Bratwürstel, Schnitzel, Grillhendl, Fischspezialitäten aber auch Bauernkrapfen, Kaffee und Kuchen wurden geboten. Alles was das Radlerherz begehrt wurde von den Vereinen und Gasthäusern entlang der Donau kredenzt.

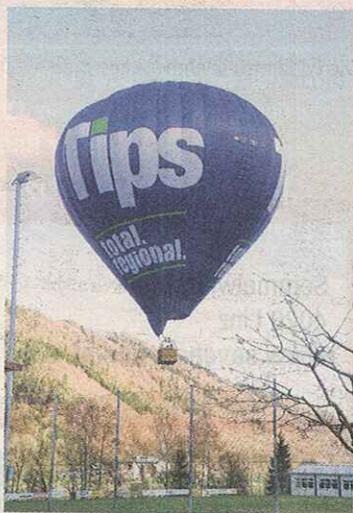
Ein sensationeller Radtag für Groß und Klein war bei der 15. Auflage von „Rad Total im Donautal“ garantiert. ■



Nach der Radler-Segnung vor dem Stift Engelszell eröffneten Abt Marianus und Bürgermeister Roland Pichler offiziell das Radevent in Engelhartzell. Fotos AuiE



Auch die Kleinen waren mit Begeisterung dabei – so wie hier Ivana Tokar.



Mit dem Tips-Heißluftballon konnte man die Welt von oben betrachten.



Bei strahlendem Sonnenschein und angenehm warmen Temperaturen nutzten viele den autofreien Tag für einen entspannten Familienausflug. Foto: WGD/Weissenbrunner



Die VIP-Tour machte in Engelhartzell Halt und stärkte sich mit einem Mittagessen.



Zahlreiche Radfahrer nutzten die Fähre, um die Uferseiten zu wechseln.

Aus der Stadt

● Rad-Workshop

Einen kostenlosen Fahrradreparatur-Workshop für Frauen gibt es am Samstag (14 - 17 Uhr) in der „Bike Kitchen“, Kapuzinerstraße 36. Anmeldung auf www.linz.at/bildung/vhs.asp.

● Erfolgreich verkauft

Erfolgreiche Fundbüro-Abverkäufe: An drei Flohmarkt-Terminen wechselten über 650 Kleidungsstücke den Besitzer.

Kontrollamts-Jahresbericht Thema im morgigen Gemeinderat:

Parteien stürzen sich auf Radler

In Linz vergeht kaum eine Gemeinderatssitzung ohne hitzige Diskussionen. Und auch auf der morgigen Tagesordnung bergen einige Themen Potenzial für politisches Hick-Hack. Darunter etwa der Jahresbericht des Kontrollamtes sowie der HOSI-Bericht, das Kindergarten-Essen oder der Dauerbrenner Verkehr.

Dass gerade SP und FP in ihrem Antrag eine Gesamtabverbesserung für die Radler, die SP schlägt gleich ein Konzept für „Sanfte Mobilität“ mit der Vernetzung aller Verkehrsteilnehmer vor. Die Roten zeigen sich Grünen-Klubobfrau Gerda Lenger. Denn die FP fordert dieses Mal außerdem für die

Grünen-Forderung nach einem Pilotversuch „Autofreier Hauptplatz“, Gesprächsbereit und wollen Details im Verkehrsausschuss klären.

Neben Dringlichkeitsanträgen der FP – etwa für eine Kontrollamtsprüfung über den Verbleib der Klimt-Bilder – stellt auch die VP einen zum Radweg zwischen Wilhering und Linz. Darin fordern sie Verkehrsstadtrat Klaus Luger erneut auf, das Projekt mitzufinanzieren.

● Musical „Hard Work – der Weg zum Ruhm“, Stifter-Gymnasium (19.30 Uhr) ● Satirische Lesung, Kulturquartier (19 Uhr)

Hand 17.4.2013



ÖVP Linz drängt auf den Bau des Radweges zwischen Wilhering und Linz

Die Beschlusslage des Linzer Gemeinderates ist klar — und zwar seit Juli 2012: Linz wird Projekt-Partner beim geplanten Donauradweg Wilhering-Linz und stellt die dafür erforderlichen anteiligen Finanzmittel bereit. Das hat der Gemeinderat am 5. Juli 2012 auf Antrag der ÖVP beschlossen. Da dieser Antrag von Verkehrsreferent Vbgm. Klaus Luger (SPÖ) noch immer nicht mit Leben erfüllt wurde, hakt die ÖVP in der morgigen GR-

Sitzung nach. In einem Dringlichkeitsantrag wird Luger neuerlich aufgefordert, Linz in das Radweg-Projekt einzugliedern — zumal das Land OÖ seinen Kostenanteil mittlerweile von 50 auf 60 Prozent aufgestockt hat und vorerst nur einen Vertrag für die Planungskosten verlangt. Die Gesamtkosten für die 8,3 Kilometer Radweg am südlichen Donauufer werden mit 6,5 Millionen Euro veranschlagt. „Wir treten dafür ein, dass Linz diese

Chance nicht vorbeiradeln lässt. Der Radweg bietet eine sichere Anbindung des Stadtteiles St. Margarethen und hohes touristisches Potenzial — würde er doch von Wilhering kommend entlang der Donau direkt zur Stadtmitte führen — und: die beiden Kommunen peilen ja auch die gemeinsame Ausrichtung der Landesgartenschau an“, betont ÖVP-Stadtparteichef Tourismusreferent Vbgm. Erich Watzl. Foto: Bilderbox

LINZ-WILHERING

Ruf nach Radweg wird laut

LINZ. In einem Gemeinderats-Antrag wurde Vizebürgermeister und Verkehrsreferent Klaus Luger (SP) aufgefordert, Linz in das Donauradwegprojekt Wilhering-Linz einzugliedern – zumal das Land Oberösterreich zuletzt seinen Kostenanteil von 50 Prozent auf 60 Prozent aufgestockt hat. Ergebnis der Abstimmung: außer der SPÖ stimmten alle Fraktionen dieser von der VP eingebrachten Initiative zu. „Damit erneuert der Gemeinderat seine Unterstützung für das Radweg-Projekt und seine Aufforderung an den Verkehrsreferenten, den Auftrag des Stadtparlamentes endlich umzusetzen“, so ÖVP-Stadtparteichef Erich Watzl. Der Radweg würde eine sichere Anbindung des Stadtteiles St. Margarethen und hohes touristisches Potenzial bieten – würde



Der Donauradweg soll um Teilstück Wilhering-Linz erweitert werden. Foto: vovwe

er doch von Wilhering kommend entlang der Donau direkt zur Stadtmitte führen. „Die beiden Kommunen peilen ja auch die gemeinsame Ausrichtung der Landesgartenschau an“, führt

VP-Stadtparteichef Tourismusreferent Vbgm. Erich Watzl weiter aus. Auf dem Donauradweg ab Eferding sind stromabwärts pro Jahr rund 96.700 Radfahrer unterwegs. ■

LANDTAG

Baurecht neu gilt ab 1. Juli

LINZ. Am Donnerstag wurde im Landtag ein neues oberösterreichisches Baurecht beschlossen, wodurch das Bauen schneller und billiger werden soll. Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl (VP) und VP-Klubobmann Thomas Stelzer orten ein Einsparungspotential von bis zu fünf Prozent. Im neuen Baurecht spielt auch Kinderlärm keine Rolle mehr. Einwendungen deswegen sind im Bewilligungsverfahren nicht länger möglich. Bereits mit 1. Juli soll das neue Baurecht in Kraft treten. Kritik kommt von der Organisation SOS Menschenrechte: „Einige für die Barrierefreiheit maßgebliche Bestimmungen werden zurückgenommen. Mit einem Weniger an Barrierefreiheit will die Politik sparen“, kritisiert Vorsitzender Gunther Trübswasser. ■

FERNSEHEN

TVthek auf LIWEST

LINZ. Wer den ORF über den Kabelbetreiber LIWEST empfängt, kann ab sofort die ORF-TVthek, in der mehr als 130 Sendungen abrufbar sind, das digitale Kabel nutzen. Ein Computer ist dazu nicht nötig. Diese Videoplattform ermöglicht es, über 130 ORF-Sendungen und Formate im In-

ternet abzurufen und anzusehen. Die Sendungen können unabhängig vom Sendetermin angesehen werden und stehen bis zu sieben Tage lang in der ORF-TVthek bereit. „Wir optimierten sogar die Bildqualität fürs Fernsehen“, weiß LIWEST-Geschäftsführer Günther Singer. ■

DANKÜCHEN DIE NR. 1 IN ÖSTERREICH HAUSMESSE BIS 27. APRIL 2013

Küchen zu Laufmeterpreisen ab 499 €

DANKÜCHEN Studio Linz Süd - 4020 Linz - Salzburger Str. 258
0732 / 683 783 - dankuechenlinz@gmail.com - Täglich von 9-18 Uhr

Studien-Tips

der
Fachhochschule
Oberösterreich



Studium mit Zukunft: Prozessmanagement Gesundheit in Steyr

Um uns auch in Zukunft eine gute medizinische Versorgung leisten zu können, bedarf es kreativer, gut ausgebildeter Manager/-innen, die über Wissen aus der Gesundheitsbranche, Medizin & Pflege verfügen aber vor allem über hohe Management- und Sozialkompetenz. So wie die Absolventinnen und Absolventen des FH-Studiums „Prozessmanagement Gesundheit“ (PMG), das sowohl als Vollzeit-Studium wie auch berufsbegleitend am FH-OO-Campus Steyr angeboten wird. Als Prozess-Manager/-in im Gesundheitswesen stellen die Absolventen zum Beispiel die Qualität in einer Ambulanz sicher, gestalten zum Wohle der Patienten die Abläufe in einem Spital und senken trotzdem die Kosten oder entwickeln Dienstleistungen im Gesundheitsbereich mit. Das PMG-Studium bereitet auch auf Management-Aufgaben in Medizintechnik, Pharmaindustrie und sämtlichen Unternehmen der Gesundheitsbranche vor. Das PMG-Studium bietet eine sehr praxisnahe Ausbildung mit vier Unternehmensprojekten. Die Studenten lernen dabei, relevante Aufgabenstellungen selbstständig und zielorientiert zu lösen. Frühzeitig können Kontakte im Gesundheitswesen geknüpft werden.



Mitgestalten mit PMG-Studium



FH Oberösterreich
Fakultät für Management
Campus Steyr
pmg@fh-steyr.at
www.fh-ooe.at/pmg

Anzeige

17. Woche 2013

SATTELFEST

Bei Brückl und Kiesel sitzt man sicher im Sattel

LINZ. Wenn man seinen alten verwendbaren Sattel zu Kiesel und Brückl bringt, erhält man einen perfekten neuen Gesundheits-Sattel um zehn Prozent günstiger. Darüber hinaus werden die alten Sättel karitativen Zwecken gespendet.

Der richtige Sattel ist für Sportler und Tourenfahrer der Schlüssel zum bequemen und entspannten Radfahren. Die Zweiradspezialisten Alfred Brückl und Leo Kiesel haben mit einem neuartigen Satteltester endlich das schmerzhafteste Problem in den Griff bekommen. Der Test ist für alle Kunden kostenlos und dauert nur zwei Minuten. Dann können die Sattelspezialisten bei



Alfred Brückl (li.) und Leo Kiesel: die Fahrradspezialisten in Linz

Brückl und Kiesel den idealen Sattel vorschlagen. Darüber hinaus erhält jeder Kunde, der den alten Sattel vorbeibringt, zehn Prozent Ermäßigung auf einen neuen Gesundheitssattel. ■ Anzeige

INFO

Brückl in Linz, Dametzstraße 5, Tel. 0732/777276 oder Kiesel in Linz-Urfahr, Freistädterstr. 297, Tel. 0732/750450

UMWELT

Nahrung im Müll vermeiden

LINZ. Gut 280 Euro landen in einem oberösterreichischen Haushalt jährlich im Müll - in Form von Lebensmitteln. Eine von vielen Ursachen dafür sind Multipack-Aktionen im Lebensmittelhandel. Sie verleiten viele Kunden dazu, mehr zu kaufen, als sie essen und verarbeiten können. Ein Teil der Ware verdirbt und wird im Müll entsorgt.

Im Rahmen des neuen Schwerpunkts „Besser essen“ wird das Oö. Umweltressort unter Rudi Anschober (Grüne) Initiativen für weniger Lebensmittel im Müll setzen. Die Pfeiffer Handelsgruppe, zu der die Unimärkte und Zielpunktmärkte gehören, verzichtet seit rund einem Jahr auf Multipackaktionen im Frischebereich. ■

WORKSHOPS FÜR WERDENDE MÜTTER

Gesund essen von Anfang an!

Teilnahme gratis!



Machen Sie mit beim Workshop für Schwangere und Sie erhalten von uns Tipps zum gesunden Essen von Anfang an.

Termin in Linz:
Landes-Frauen-Kinderklinik
17.05.13, 9.30 - 13.00 Uhr

Infos & Anmeldung:
OÖGKK, Iris Traummüller
Tel: 05 78 07 - 10 35 24
www.oegkk.at/vonanfangan

Tips total regional.

OÖGKK FORUM GESUNDHEIT

Ein Kooperationsprojekt mit „Richtig essen von Anfang an!“ Finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur.



Alte TV-Geräte vorbeibringen und beim neuen Flat-TV vom Bonus profitieren.

SATURN

Aktion: Alt gegen Neu

In der Woche von 22. bis 30. April hat Saturn für alle TV- und 3D-Technik-Liebhaber ein ganz besonderes Zuckerl parat: So heißt es im Rahmen der „Alt gegen Neu“-Umtauschaktion: Altes TV-Gerät in den Saturn-Häusern Linz oder Haid vorbeibringen, einen neuen Flat-TV kaufen und je nach Bildschirmdiagonale des retournierten Geräts einen coolen Bonus kassieren. Darüber hinaus übernimmt Saturn die

fachgerechte und umweltfreundliche Entsorgung der Altgeräte. Zwei Euro pro Zoll erhält man beim Kauf eines neuen TV-Geräts ab 499 Euro, vier Euro beim Kauf eines TVs ab 699 Euro und sechs Euro beim Kauf eines TVs ab 1190 Euro. Wer also ab sofort seine alte TV-Technik auf den letzten Stand bringen möchte, für den ist die Saturn-„Alt gegen Neu“-Aktion bis 30. April genau das Richtige. ■ Anzeige

Der radelnde Reporter



Leider finden die Sonntagsreden ja nicht nur an Sonntagen statt, in Wahlkampfzeiten kann

Vorbild

man sie fast täglich hören. Mit dabei: Das Jammern wegen des niedrigen Anteils des Radverkehrs, besonders in Linz. Daraus folgert der geübte Sonntagsredner, dass man entweder mehr Geld braucht, oder aber dass die Maßnahmen halt erst langsam greifen. Auf die einfachste Schlussfolgerung kommen die meisten Politiker leider nicht: Bei sich selber anfangen!

Denn noch immer ist man als Alltagsradler ein Faktotum, egal ob in der Politik oder im Journalismus. Als radelnder Reporter werde ich von den Journalistenkollegen belächelt und bedauert, wenn es regnet. Oder bewundert und beneidet, wenn die Sonne lacht und die Parkplatznot groß ist. Und bisweilen bin ich nicht mehr der einzige, der zu Pressekonferenzen anradelt.

Denn viel mehr als nette Worte und Alibi-Radwege überzeugt, wenn man selbst als gutes Beispiel voranradelt. Und den verantwortlichen Politikern sollte man ins Stammbuch schreiben, dass sie nur so draufkommen, wo vielleicht wirklich Radwege oder Radabstellplätze fehlen.

h.schicho@volksblatt.at
derradelndereporter.wordpress.com



Der radelnde Reporter Herbert Schicho (r.) und der radelnde Kommunalpolitiker Franz Hofer Foto: Urban

Franz Hofer ist ein „Gemeinderad“

Der Linzer-Pedalritter rät zum Umsteigen — Seit der Jugend per Rad unterwegs

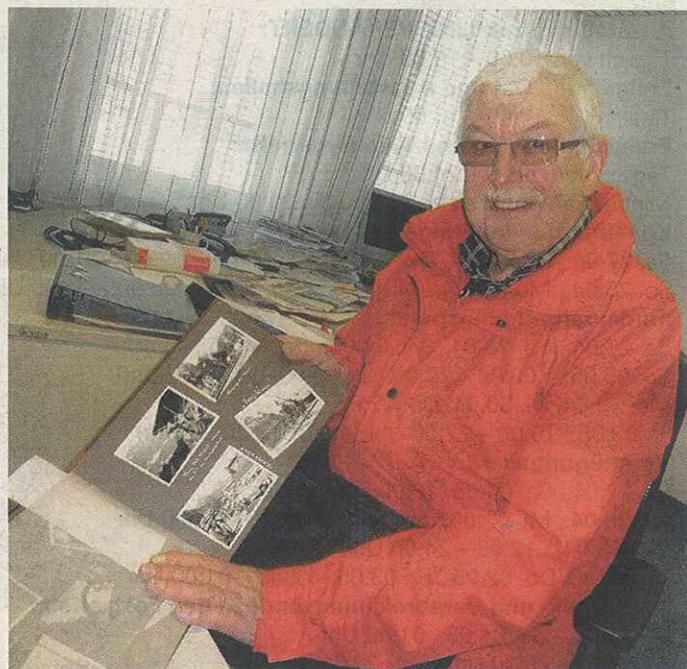
Der Radfahreranteil liegt in Linz bei lediglich fünf Prozent, im Gemeinderat der Landeshauptstadt ist der Anteil allerdings noch geringer. „Ich bin meistens der einzige, der mit dem Rad kommt“, so der ÖVP-Gemeinderat Franz Hofer. Deshalb findet er auch die Alibi-Aktionen anderer Parteien für den Radverkehr so befremdlich, „es geht um das Vorbild, um die Motivation. Wer einmal mit dem Rad unterwegs ist, sieht eh die Vorteile, die das Rad in der Stadt bringt“, sagt einer, der 33 Jahren im Linzer Gemeinderat sitzt.

Noch länger ist Hofer schon auf zwei Rädern unterwegs, einerseits im Alltag — „da spare ich mir die Parkplatzsorgen und kann direkt vor die Haustüre fahren“ — und andererseits in der Freizeit, „denn die Bewegung tut gut und hält jung“, sagt der Seniorenbundobmann von Linz, der heuer seinen 75. Geburtstag feiert. Schon als Schüler habe er sich in den Urlaub getreten, „da ging es dann von Linz über den Brenner nach Mailand und dann über die Schweiz und Bayern wieder zu-

rück“. Noch immer wird jedes Jahr eine Woche Radurlaub eingeschoben.

Als besonders radfahrerfreundlich sieht er Linz nicht, wobei schon ein wenig Mitdenken helfen würde. So sei etwa nicht die Enge des Radweges auf der Nibelungenbrücke gefährlich — SPÖ und Grüne können sich eine Millio-

nenteure Verbreiterung vorstellen — sondern das Ende: Richtung Hauptplatz wird man von abbiegenden Autos leicht übersehen und in Urfahr endet der Radweg in der Bushaltestelle. „Doch leider sind die verantwortlichen Politiker — wenn überhaupt — nur Sonntagsradler“, so Hofer.



In seiner Jugend radelte Franz Hofer in den Urlaub, in die Schweiz, oder — wie das Fotoalbum zeigt — 1957 auf den Großglockner. Auch heute noch wird einmal im Jahr Urlaub auf zwei Rädern gemacht.

Foto: Schicho

Auf Gewinn durch Bike-Saison

Gerald Ochsenhofer ist der Gewinner des KTM Trekking-Bikes, verlost von Technik-Spezialist Conrad.

Die Freude beim 38-jährigen Linzer war riesig, als er seinen Gewinn im Conrad Megastore am Harter Plateau abholte, ist er doch ein leidenschaftlicher Radfahrer. „Ich freue mich schon sehr auf meine erste Ausfahrt am Donau-Damm“, sagte er überglücklich. Herr Ochsenhofer ist begeisterter Conrad-Stammkunde und statet dem Linzer Megastore regelmäßig einen Besuch ab. „Mein letzter Einkauf liegt nicht lange zurück. Da wurde ich von den Conrad-Experten in der Modellbau-Abteilung sehr gut



Preisübergabe im Conrad Megastore Linz: Die stellvertretende Filialleiterin Sandra Schlerka mit Gerald Ochsenhofer.

Foto: www.conrad.at

beraten“, erzählt der Linzer. Mit mehr als 350.000 Artikeln bietet

und Technik – angefangen vom kleinsten Bauteil, über Energie- und Messtechnik, Licht, Haustechnik und Werkzeug, über Modellbau und -bahn bis hin zu Computer, Office und Kommunikation sowie Multimedia und Auto. Was im Megastore Linz nicht verfügbar ist, wird binnen weniger Tage lagernd gemacht. **WERBUNG**

KONTAKT Conrad Megastore Linz

Kornstraße 4,
4060 Linz/Leonding
Tel.: 050 - 20 40 74 00
Mail: filiale.linz@conrad.at

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-19 Uhr, Sa 9-17 Uhr

www.conrad.at WERBUNG



Sandra Ruedrich Anfahr, 25.126.4.2013

Radeln entlang der Donau

Der Donauradweg ist in Linz zwar nur rund sieben Kilometer lang, aber ideal zum gemütlichen Fahren.

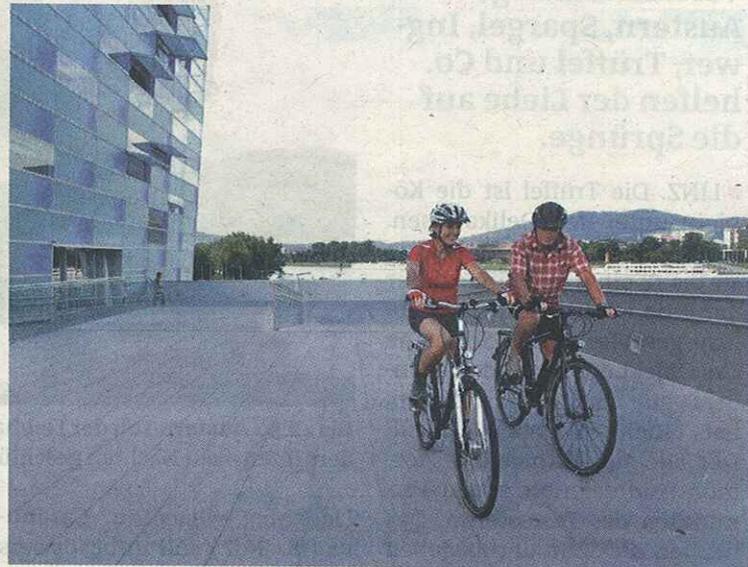
Flach, nahe dem Wasser und meistens in der Sonne: Das erwartet die Radfahrer, wenn sie am Donauradweg nördlich des Flusses durch Linz fahren. Flussabwärts spüren die Radler, dass es immer leicht bergab geht. Fährt man dann wieder zurück, heißt es fester strampeln oder auf Rückenwind hoffen. Von Linz aus lassen sich in kurzer Zeit schöne Ausflugsziele am Donauradweg erreichen. Flussaufwärts sind die Orte Aschach, Ottensheim und das Stift Wilhering zu empfehlen. Flussabwärts erwarten einen in Mauthausen prächtige Fassaden der Bürgerhäuser. Wer fit ist, fährt noch ein Stück

weiter und kann in Mitterkirchen einen Abstecher in die Vergangenheit ins Freilichtmuseum Keltendorf machen. Oder man fährt einfach gemütlich zu einem der Badeseen südlich der Donau wie dem Pichlinger See oder dem Ausee.

Genuss- und Einkehrtipps:
Faustschlössl Zauner in Feldkirchen an der Donau, www.faustschloessl.at
Restaurant Fischerhäusl, Flussgasse 3 in Linz, www.fischerhaeusl.at WERBUNG

ZU GEWINNEN

Die BezirksRundschau verlost ein **HT Mountainbike XCC4.5** (zur Verfügung gestellt von Sport Eybl) und **40 „6er-Träger“ Zipfer Limetten Radler** (zur Verfügung gestellt von der Brau Union). Teilnahme unter: www.bezirksrundschau.com



In Linz verläuft der Donauradweg auf der Nordseite in Urfahr. Auch am Ars Electronica Center radelt man vorbei. Foto: Erber/OÖ Tourismus

ENERGIE AG
Fair Energy
Wir denken an morgen

FÜR DIE VIELEN SEITEN IN MIR.



Von der endlosen Freiheit zum Abenteuer im Kopf.
Heute am Donauradweg.



Donauradweg – Voll auf Kurs mit E-Mobilität

Die wichtigsten Donauradweg-Highlights, Sehenswürdigkeiten, Orte und Erlebnisse, die Sie nicht versäumen sollten, sowie detaillierte Infos zu den flächendeckenden E-Ladestationen finden Sie im aktuellen Donauradweg-Falter sowie in der Broschüre „41 Rundrouten rund um den Donauradweg“ und unter www.donauradweg.at.

Fordern Sie unsere kostenlosen Werbemittel an!
Infohotline: +43 732 7277-800



Der Donau-Radweg hat für (E-)Biker einiges zu bieten. Bei verschiedenen Touren lernt man auch das Hinterland kennen. Foto: WGD Tourismus

Am E-Bike unterwegs entlang der Donau-Au

LINZ. 21,9 Kilometer lang führt der „Donau-Au-Rundradweg“ vorbei an vielen Highlights, etwa dem Zisterzienserstift Wilhering, einem Fischlehrpfad oder der Wallfahrtskirche Dörnbach. Gestartet wird beim Stift Wilhering. Zuerst fährt man entlang des Donauradweges und des Fischlehrpfades in Richtung Kraftwerk Ottensheim-Wilhering. Vorbei

am Fallener Wegkreuz führt die Route kurz entlang der Eferdinger Bundesstraße und dann rechts in die Siedlung Bergham. Bei der Kreuzung Gelsenwert links abbiegen und später die Innbach- sowie die Aschachbrücke überqueren. Entlang der Donau geht es zurück nach Wilhering. Die genaue Route finden Sie im Internet: www.donauradweg.at WERBUNG

„Typ-Test“ verhindert Frust beim eBike-Kauf

eBikes werden immer beliebter und liegen voll im Trend. „Um unliebsame Überraschungen zu vermeiden, sollte man nicht irgendein eBike irgendwo kaufen, sondern unbedingt von einem ausgebildeten eBike-Profi feststellen lassen, welcher eBike-Typ man ist“, so Martin Gottinger, Geschäftsführer von eBike City in Traun (OÖ).

Am besten lässt man sich dazu von einem Experten von eBike City kostenlos ein „Täterprofil“ erstellen, das genau festhält, welche Anforderungen man an sein eBike stellt. „Das Abklären der

Anforderungen des Kunden an sein eBike und die darauf aufbauende Auswahl des richtigen Elektrofahrrades ist der wichtigste Teil des Kaufprozesses, verhindert Frust beim Käufer und spart am Ende des Tages viel Geld. Nur wenn Rahmenform und -größe, Antriebsart, Akku-Kapazität, Bremsen, Bereifung und Sattel auf die Bedürfnisse des Fahrers abgestimmt sind, hat der Kunde dauerhaft Freude

an seinem eBike“, so Martin Gottinger.

Welcher eBike-Typ bin ich?

eBike-Experte Gregor Gottinger teilt die e-Biker in vier unterschiedliche Kategorien ein: der Allrounder, der Tourer, der Sportler und der Speed-Typ.

Weitere Infos zu diesen vier Typen und allen Themen rund um das eBike auf www.eBike-City.at.



eBike CITY

..die Nr. 1 bei Elektrofahrrädern

Unterstützung für den Mega-Event

„Im Jubiläumsjahr 400 Jahre Stadt Grieskirchen ist der Radmarathon eine wichtige Säule im Veranstaltungskalender. Heuer tritt erstmals der Radclub als Veranstalter auf, die Stadtgemeinde unterstützt diesen Mega-Event in bewährter Art und Weise. Als Bürgermeisterin macht es mich stolz, dass unsere Bezirksstadt bereits zum elften Mal Austragungsort des 24-Stunden-Radmarathons sein darf, sich so viele engagierte Menschen in den Dienst dieser Großveranstaltung stellen und der Radmarathon weit über die Grenzen hinaus größte Anerkennung und Akzeptanz genießt.“

Maria Pachner
Bürgermeisterin Grieskirchen



Radclub ist erstmals auch Veranstalter

Am 6. und 7. Juli tritt der Radclub Grieskirchen erstmals auch als Veranstalter des Radmarathons auf.

RAD Marathon

Eine Aktion der BezirksRundschau

linz.red@bezirksrundschau.com



■ GRIESKIRCHEN. Seit Monaten ist das Aktivteam des Radclub Grieskirchen eifrig im Einsatz, um den 24-Stunden-Radmarathon powered by Raiffeisen erneut zum unvergesslichen Erlebnis für Teilnehmer und Zuschauer zu machen. Zum vierten Mal organisiert der Radclub diesen Saisonhöhepunkt und fiebert dabei einer Premiere entgegen. „Erstmals fungieren wir auch als Veranstalter. Wir übernehmen diese Verantwortung gerne und sehen sie als weiteren Meilenstein“, freut sich Gesamtprojektleiter Wolfgang Breitwieser. Günter Wagner vom Organisationskomitee



Der RC Grieskirchen organisiert zum vierten Mal den 24-Stunden-Radmarathon und tritt erstmals als Veranstalter auf. Foto: RC Grieskirchen

zeigt sich vom unermüdlichen Engagement des Teams beeindruckt. „Der Spirit im Verein ist genial. Für uns ist der Radmarathon eine Herzensangelegenheit.“ Der RC Grieskirchen zählt rund 170 Mitglieder. Mit

Philipp Grömer wurde kürzlich ein Jugendtrainer engagiert, der Mädchen und Burschen unter 16 Jahren eine professionelle Rennrad-Ausbildung ermöglicht. Mehr zum Verein unter www.rc-grieskirchen.at

WERTUNGEN

24-Stunden-Rennen

- Einzel: Damen und Herren
- 2er-Teams: Damen, Herren
- 4er-Teams: Damen, Herren
- Big Teams: (max. zwölf Fahrer) – Herrenwertung und Mixed-Wertung (mind. vier Damen, die 25 Prozent der Gesamtkilometer fahren müssen)

- Fröling Business-Cup (maximal zwölf Fahrer) – startberechtigt sind alle Personen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben

- Mastersklasse (ab 50 Jahre)

- 24-Stunden-Cup:

Grieskirchen-Kaindorf

6-Stunden-Rennen:

- Einzel: Damen und Herren
- 2er-Teams: Damen, Herren
- Mastersklasse (ab 50 Jahre)

Jugend-Einzelzeitfahren:

für U9, U11 und U13



BRS-Team rüstet sich für Radmarathon

■ Die BezirksRundschau stellt auch heuer wieder drei 24-Stunden-Teams – dabei sind unter anderem: (v. l.) Thomas Winkler, Chefredakteur der BezirksRundschau, Martin Gallistl vom Pöstlingberg-Schlössl, Gottfried Wurpes, CEO der fitness company, und Gerhard Zettler, Vorstand der OÖ Ferngas. Sie trainieren bereits fleißig für den Sport-Event. Mehr Infos zum Radmarathon und den BezirksRundschau-Teams gibt es auch unter: www.bezirksrundschau.com/radmarathon

Foto: BezirksRundschau

Mountainbiken in Linz

Ja, das ist möglich. Der Lichtenberg ist nicht sehr hoch, zum Trainieren nach der Arbeit aber optimal.

● LINZ (red). Die Giselawarte in Lichtenberg ist eines der beliebtesten Ziele der Linzer Mountainbiker. Egal ob über das Bleichenbachtal, den Diesleitenweg oder etwas anstrengender über den Kreuzweg und den Pöstlingberg: Man wird mit einer tollen Aussicht über Linz belohnt, wenn man die 660 Höhenmeter mit dem Rad erklommen hat.

Alleine oder in der Gruppe

Alleine kann man zwar sein eigenes Tempo fahren, in der Gruppe lernt man aber neue Wege kennen und kann Technik üben. In Linz gibt es mehrere Möglichkeiten, im Verein

zu biken: 2011 hat der ASKÖ Linz-Auhof eine eigene Mountainbike-Sektion gegründet. Auch beim Alpenverein Linz werden Tagestouren, wie die „Freitagsausfahrt“, angeboten. „Ich stimme das Ziel und die Route auf die Kondition und Kenntnisse der Teilnehmer ab. Die Gis ist von Linz aus ein beliebtes Ziel oder auch der Koglerauer Spitz“, sagt Julian Nöhmayer, Mountainbike-Guide beim Alpenverein Linz. Er nimmt Anfänger genauso mit wie Profis. Mehr als zehn Personen sind in der Gruppe aber nicht dabei. Zwei bis vier Stunden sind die Mountainbiker dann in Linz unterwegs. „Die Ausfahrten sind grundsätzlich für Mitglieder gedacht. Wer schnuppern möchte, ist aber willkommen“, sagt Nöhmayer. Auf www.bezirksrundschau.com gibt es weitere Tourentipps. **WERBUNG**



Richtiges Bergabfahren will gelernt sein. Bei Gruppenausfahrten kann man sich Tipps holen und üben.

Foto: Videki/Alpenvere...

Gemütliche Abendrunde am Donauradweg in Linz

● LINZ (hag). Eine lockere in etwa einstündige Radrunde führt vom Zentrum weg über den Donauradweg, den Plešinger See und die Steyregger Brücke wieder zurück ins Zentrum. Doppelt so viel Zeit sollte man einplanen, wenn man von der Steyregger Brücke dem Donauradweg entlang noch bis zum Kraftwerk Asten-Abwinden fährt und erst dort die Donau überquert. Die Runde führt dann über den Traunradweg zurück nach Ebelsberg. Von dort radelt man entweder entlang der Wiener Straße bis

zum Musiktheater und über die Landstraße zurück zum Hauptplatz, oder man sucht sich Radwege abseits der großen Straßen.



Am Donauradweg sportlich entspannen.

Foto: Eder/OÖ Tourismus

Bessere Bedingungen für Alltagsradler in OÖ

Mehr Radfahren beginnt im Kopf — Bis 2025 soll Fuß-, Rad- und öffentlicher Verkehr deutlich steigen — „Sei ned fad, nimm's Rad“

LINZ — Rund 1,12 Millionen Fahrräder gibt es derzeit in Oberösterreich. In der Freizeit schwingen sich auch viele bereits auf den Sattel, im Alltag bleibt der Drahtesel jedoch noch recht häufig im Keller stehen. „Beim touristischen Radverkehr ist Oberösterreich die Nummer eins, beim Alltagsradverkehr haben wir noch etwas Aufholbedarf“, so Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl.

Hälfte aller Autofahrten unter fünf Kilometer lang

Das Ziel, das sich das Land gesetzt hat — die Steigerung des Rad-, Fuß- und öffentlichen Verkehrs von 36 auf 40 Prozent bis 2025 — beginnt mit Kopfarbeit. „Es muss in die Köpfe der Leute, dass kurze Wege mit dem Rad zurückgelegt werden können“, betont der Radfahrbeauftragte Christian Hummer. Mit dem Slogan „Sei ned fad, nimm's Rad“ soll auch darauf hingewiesen werden, dass die Hälfte aller Autofahrten kürzer als fünf Kilometer und daher auch ideale Distanzen fürs Bike sind.

Doch auch die Infrastruktur muss stimmen, damit



Umweltschonender und gesünder: Mit dem Fahrrad zur Arbeit

Foto: Bilderbox

mehr Menschen bereit sind, auf die Drahtesel umzusteigen. So ist beispielsweise geplant, den Radweg zwischen Wilhering und Linz auszubauen, betont Hiesl: „60 Prozent der Kos-

ten dafür übernimmt das Land Oberösterreich.“ Gefördert werden weiters mit einem neuen Programm auch Fahrradständer in Oberösterreichs Gemeinden.

Flandern als Vorbild für OÖ: Auch wir sollen „Fietsen-Fanaaten“ werden

In Gent entlasten Fahrräder den Verkehr — Auch oö. Städte könnten von belgischen Ideen profitieren

Von A. Röbl aus Gent

GENT — „Ich bin ein Fietsen-Fanaat“, sagt Max Kahlke. Der gebürtige Schweizer, der in Schweden aufgewachsen ist und jahrelang in Deutschland gelebt hat, ist einer der Radl-Pioniere im belgischen Gent — eine echte Vorzeigestadt, wenn es um den „mus-

kelbetriebenen Individualverkehr“, sprich ums Radfahren, geht. Hier gibt es besonders viele „Fietsen-Fanaaten“, was man salopp als „Radl-Narren“ übersetzen könnte. Was konkret bedeutet: Mehr als 20 Prozent aller Verkehrswege werden auf Drahteseln zurückgelegt. Zum Vergleich: In Linz sind es etwa fünf Prozent.



Freie Fahrt haben Räder auch in den Einbahnen

Tiefgaragen für Räder

Genau so hoch war die Ausgangsposition auch in Gent. Anfang der 90er Jahre war die Stadt mit einem „groote probleem“ konfrontiert, so Mobilitätsstadtrat Filip Watteuw. Das „große Problem“ kennt man auch in Linz. Es bestand in einer hohen Belastung durch den Individualverkehr und in fallenden Einwohnerzahlen. 1993 reichte es den Stadtvätern. Sie setzten erstmals voll aufs Rad. Seither ist viel geschehen. In Einbahnen und Fußgängerzonen wurde das Radfahren generell erlaubt, Tiefgaragen für Fahrräder wurden errichtet und das Zentrum autofrei gemacht. Nebenbei wurde permanente Bewusstseinsbildung betrieben. Klingt vielleicht nicht spektakulär, war aber höchst effizient. Wie auch die funktionierenden Verleihsysteme. Eines davon ist das von der Stadt unterstützte „max mobiel“. Hier arbeitet auch Max Kahlke. „Wir verleihen und reparieren Räder, machen Botendienst und beschäftigen Arbeitslose.“



„Fietserrinnen“: Studenten wie Winni und Wendi sind in Gent vor allem mit dem Rad unterwegs.



Fanden nicht nur viele Räder, sondern auch viele gute Ideen: LH-Stv. Hiesl und LR Entholzner bei einer Studienreise im belgischen Gent. Fotos: Röbl

Das Konzept ist mittlerweile ein Selbstläufer. „Wir schreiben zwar keine Gewinne, arbeiten aber kostendeckend und können 25 Leuten einen Arbeitsplatz bieten.“ Rund 8000 Kunden werden monatlich gezählt. Ein anderes Verleihsystem bietet Studenten für 35 Euro im Jahr ein Fahrrad an.

Scanner findet Räder

Mit Erfolg: Rund 7500 Studenten flitzen jedes Jahr mit den gelben Rädern durch die historischen Gassen. Der Clou: Sollte einmal ein Rad gestohlen werden, kann es mittels Scanner geortet werden. Kein Wunder, dass sich Diebstähle in Grenzen halten. Die belgischen Maßnahmen haben auch LH-Stv. Franz Hiesl und Verkehrslandesrat Reinhold Entholzner bei einer Studienreise beeindruckt. „Man sieht hier, was möglich ist, wenn die Rahmenbedingungen stimmen“, so Hiesl, der sich — ebenso wie Entholzner — mehr sichere und

überdachte Bike-and-Ride-Parkplätze vorstellen kann: „Die Idee dabei ist, dass quasi der erste und der letzte Kilometer des Arbeitsweges mit dem Rad zurückgelegt werden. Der Rest nach Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln“, so Hiesl. Für ausbaubar halten die beiden auch ein System mit Miet- und Leihrädern. „In Gent sieht man, dass es funktioniert, wenn die Abwicklung unkompliziert funktioniert.“ Änderungen im Verkehrsrecht, die etwa das Fahren gegen die Einbahn ermöglichen, halten die beiden ebenfalls für denkbar.



5-Sterne-Bildungsrundreise Türkei

Auf den Spuren der Apostel durch Kappadokien
Dieser Ausgabe liegt der Informationsflyer „5 Sterne Bildungsrundreise in die Türkei“ mit vergünstigten Preisen speziell für VOLKSBLATT Abonnenten bei.

bezahlte Anzeige

Montag, 15. Juli 2013

Wirtschaft, S 14

NEUES Volksblatt

Fahrradhersteller im Visier der Wettbewerbsbehörde

Es besteht der Verdacht auf vertikale Preisbindung — Hersteller wollen offenbar Gefahr von Preiskampf im Internet eindämmen

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) ist auf Fahrradhersteller aufmerksam geworden, die den Onlinehandel von Mountainbikes, Cityrädern und anderen Modellen teilweise beschränken wollen. Offenbar schreiben Hersteller den Händlern vor, dass Räder online nicht unter dem unverbindlichen Verkaufspreis (UVP) angeboten werden dürfen. Damit wollen sie augenscheinlich die Gefahr eines Preiskampfes im Internet bannen, glaubt die BWB. „Wir haben bereits Ermittlungen aufgenommen. Untersucht wird in Richtung vertikale Preisbindung“, erklärte BWB-Pressesprecherin Veronika Haubner. „Vorgegebene Mindestpreise und Preisvereinbarungen für den Weiterverkauf sind in Österreich verboten, weil sie den preislichen Wettbewerb be-

schränken und ein höheres Preisniveau bewirken“, ergänzte Haubner. Seitens der Fahrradhersteller wurden unterschiedliche Reaktionen laut. Giant bestätigte, dass im Internet „nicht unter UVP verkauft oder angeboten“ werden dürfe. Hans Holzinger, Geschäftsführer von Scott Österreich und Deutschland, erklärte: „Das dürfen und machen wir nicht“. In Deutschland ermitteln die Wettbewerbsbehörden aktuell wegen

einer ähnlichen Thematik. Wie berichtet verbieten große Sportartikelhersteller den Verkauf ihrer Marken im Internet.

Stichwort

Vertikale Preisbindung
Produzenten stimmen mit ihren Händlern das Preisniveau ab, das die Händler von ihren Kunden verlangen sollen



Mehrere namhafte Fahrradhersteller sind ins Visier der Wettbewerbsbehörde geraten.

Foto: dpa/Anspach

Oberösterreichs Perlen entdecken

2000 Sport- und Freizeitunternehmen garantieren attraktives Programm für Urlauber

Von Edin Kustura

MONDSEE/ST. WOLFGANG — Rund 7,2 Millionen Nächtigungen mit 2,5 Mio. Gästen verbuchen die oberösterreichischen Tourismus-Unternehmen pro Jahr: „Um im internationalen Vergleich wettbewerbsfähig zu sein, müssen unverwechselbare Angebote aufgebaut werden“, sagt WKO-Spartenobmann Robert Seeber anlässlich einer Pressereise zu Top-Betrieben im Salzkammergut.

„Brilliance“ als Motivator

Um die Kreativität der Unternehmer zu forcieren, rief die Wirtschaftskammer vor einigen Jahren den Innovationspreis „Brilliance“ ins Leben. Seit Kurzem können Bewerbungen für 2014 eingereicht werden.

Eines der innovativen Projekte hat die Salzkammergut Touristik umgesetzt: E-Bikes samt Ausrüstung können hier ausborgt werden, um damit die Region aus der eigenen Sicht zu betrachten. Besonders empfehlenswert ist die Gegend rund um den Drachenwand-Klettersteig. Hier initiierte Berg- und Skiführer Hans Gaßner 2008 die Errichtung des Kletterjuwels und kümmert sich seither um die Sicherheit der Besucher, insbesondere bei der Überquerung der 25 Meter langen Hängebrücke, die 300 Meter über dem Grund schwebt.

Schaubetriebe begeistern Besucher

Eine weitere Attraktion bieten Schaubetriebe wie die Erlachmühle in Mondsee. Sie ist eine von 125 heimischen Mühlen. Dort wird einmal pro Woche Mehl für 300 Kilo Brot produziert. „Um das Wirtschaftsverständnis der Jugendlichen zu steigern und den Blick hinter die Kulissen zu erhalten, sind Förderungen für diese Betriebe wichtig“, so der stv. Spartenobmann Manfred Grubauer.



Mit dem E-Bike können Urlauber die zahlreichen Naturschönheiten des Salzkammergutes optimal erkunden.

Fotos: WK OÖ

Erholung nach einem anstrengenden Tag bietet die nahegelegene Pension Leidingerhof. Hier können Gäste eine Jause genießen, die prämierten Schnäpse vom Hausherrn Hans Stabauer kosten oder auch übernachten. Fans großer Veranstaltungen finden ihr Glück im Eventresort Scalaria in St. Wolfgang.

Internationale Bekanntheit erlangte das Hotel durch die jährlich Air Challenge. In der Unterkunft gibt es 140 Zimmer mit 280 Betten. Moderne Bühnentechnologie sorgt für abwechslungsreiche Darbietungen für die Besucher. 100.000 Leute besuchen pro Monat die von der WKO ins Leben gerufene Seite

www.ausflugstipps.at. Darauf findet man die Angebote von mehr als 2000 Sport- und Freizeitunternehmen. „Besonders für Kurzurlaubsländer wie Oberösterreich — im Schnitt urlauben Touristen in im Land ob der Enns vier Tage lang — sind diese Serviceangebote unumgänglich“, erklärt Seeber.



l: Hans Gaßner gelang mit dem Drachenwand-Klettersteig ein Volltreffer. r.: Grubauer, Seeber, Sparten-GF Peter Paul Frömmel und Fachgruppen-GF Franz Mittmannsgruber

Radeln im Dreiländereck

Das Grenzgebiet im Dreiländereck Oberösterreich, Deutschland, Tschechien kann man via Rad auf verschiedenen Wegen entdecken: Die Moldaustausee Radroute etwa, die auf der österreichischen Seite die Nummer 800 trägt, ist eine grenzüberschreitende Tour, bei der man kaum PKW-Verkehr begegnet. 27 der insgesamt 42 Kilometer sind vollkommen autofrei. Eine andere Radtour im Dreiländereck führt entlang des historischen Schwarzenbergischen Schwemmkanals. Für die Bewegung im Grenzgebiet gilt: Reisepass nicht vergessen!

Die Moldaustausee Radroute ist ein beschauliche, grenzüberschreitende Tour, die bis ans südliche Ufer des Moldaustausees führt. Ein großer Teil der Strecke verläuft durch den Nationalpark Sumava. Eine Besonderheit der Tour ist der Blick auf die Bayrische Au, einem bedeutenden Hochmoor im Böhmerwald. Ausgangspunkt ist der Marktplatz in Aigen im Mühlkreis. Von hier führt die Route über St. Oswald über die Grenze nach Tschechien bis zum Rosenhügel, wo der Schwarzenbergische Schwemmkanal die Europäische Hauptwasserscheide überwindet. Nach dem Überqueren des Schwemmkanals geht es weiter zum Moldaustausee und nach den Dörfern Vorderglöckelberg und Glöckelberg am Schwemmkanalradweg zurück zum Grenzübergang bei der Rothbachschleuse. Das letzte Stück des Weges verläuft erholungsam: Von Oberhaag führt eine steile Abfahrt zurück bis Aigen.

Bei einer Radtour entlang des Schwemmkanals treffen die Technologien des 18. und des 21. Jahrhunderts aufeinander. Vor mehr als 200 Jahren baute der junge Forstingenieur Joseph Rosenauer, der im Dienst des Fürsten Schwarzenberg stand, ein fortschrittliches Kanalsystem, mit dem das Holz aus abgelegenen Gebieten des Böhmerwaldes in die Hauptstadt geschwemmt werden konnte.

Rosenauers Lebenswerk entdeckt man heute am besten mit dem Fahrrad. Aufgrund eines Gefälles von 0,2 Prozent ist die rund 50 km lange Tour leicht zu schaffen. Beliebte Abstecher sind die Route hinauf zum Plöckensteiner See und zu den Aussichtstürmen Moldaublick und Alpenblick nahe Ulrichsberg.

Info: Ferienregion Böhmerwald

Tel. 05/7890-100 www.boehmerwald.at



Bequeme Anreise mit der Mühlkreisbahn



Fotos: Tourismusverband Böhmerwald

Mit dem Fahrrad den historischen Schwemmkanal entlang

bezahlte Anzeige

OBB

Jetzt kommt Bewegung rein

Donau~Moldau Ticket

Das Ticket für's Mühlviertel und Südböhmen

Erwachsene € 18,-

Kinder und VORTEILScard-KundInnen € 10,-

Linz
-
Budweis
ab
€ 10,-

Ticket gültig in allen Nahverkehrszügen auf:

- der Mühlkreisbahn zwischen Linz UrfaHR und Aigen-Schlägl,
- der Summeraubahn zwischen Linz Hbf und Budweis
- und grenznahen tschechischen Bahnstrecken.

... inklusive gratis Fahrradmitnahme!

Nähere Infos: oeroesterreich.oebb.at | ÖBB-Kundencenter 05-1717

Vollzahl, 16.10.2013

10 Oberösterreich

Mehr Sicherheit für Linzer Radfahrer

LINZ – 46 Stellen im Linzer Radwegenetz haben sich als Gefahrenpotenzial herauskristallisiert, vorrangig bei Radüberfahrten im Kreuzungsbereich. Durch das Aufbringen eines rot-orangen Signal-Farbbelags konnten heuer die gefährlichen Stellen optisch hervorgehoben und damit entschärft werden, sagt die Linzer Verkehrsreferentin Karin Hörzing. Eine Besonderheit bei den Bodenmarkierungen sei die Radschleuse an der Rudigier-/Herrenstraße. Neue Markierungen gibt es nun auch an Kreuzungsbereichen an der Wiener-, Freistädter-, Franck- und Dauphinestraße.

Velbrsel. 23.10.2013

12 Oberösterreich 23.10.2013 Mittwoch, 23. Oktob



Radwegprojekt Bereits bei ihrem ersten Arbeitsgespräch konnten LH-Stv. Franz Hiesl und die neue Linzer Verkehrsstadträtin Karin Hörzing eine wichtige Einigung für die bis zu 4000 Radfahrer treffen, die täglich über die Nibelungenbrücke rollen. „Wir haben uns darauf geeinigt, ein gemeinsames Projekt im Zusammenhang mit dem geplanten Bau des Radweges Linz-Wilbering zu erarbeiten. Dadurch können wir auch eine optimale Anbindung des Radweges Linz-Wilbering an die Nibelungenbrücke gewährleisten und gleich mehrere Gefahrenstellen für die Radfahrer ausschalten. Alles andere wäre bloßes Stückwerk“, zeigt sich Hiesl nach dem Gespräch zufrieden. Land OÖ und Stadt Linz teilen sich die Kosten im Verhältnis 60:40 Die Bauarbeiten für den Radweg Linz-Wilbering sollen 2015 beginnen.

Foto: Wikipedia

Linz will „Radstadt“ werden



Der Anteil des Radverkehrs am Linzer Alltagsverkehr soll von derzeit 6 Prozent auf zumindest 15 Prozent im Jahr 2020 steigen: Diese Zielsetzung hat der Linzer Gemeinderat auf Antrag der ÖVP einstimmig bekräftigt. Nächster Schritt ist nun die Vorlage eines ersten Zwischenberichtes über bereits eingeleitete Maßnahmen und über die weiteren Pläne durch die neue Verkehrsre-

ferentin Vbgm. Karin Hörzing (SPÖ). „Vorläufige Erfahrungen zeigen, dass es zwar das ambitionierte Ziel gibt, dass aber wichtige Projekte derzeit noch ungeklärt sind — speziell die künftige Lösung auf der Nibelungenbrücke inklusive Einbindung des geplanten Radweges am südlichen Donauufer“, schildert die neue ÖVP-Klubobfrau Elisabeth Manhal. Foto: OÖ.Tourismus/Erber

Stadt Runder. Urfeld

1./28. Dezember 2012

Die Radsaison startet in Linz bereits am 1. Jänner



Hartgesottene Radfahrer lassen sich auch von der Kälte nicht abschrecken.

Foto: BRS

 Mit Jahresbeginn eröffnet die Initiative Fahrrad OÖ wieder die Radsaison. Am Neujahrstag, dem 1. Jänner 2013, veranstaltet die Initiative eine fröhliche Rundfahrt durch die Stadt, begleitet von Musik aus einer mobilen Tonanlage auf einem Fahrradanhänger. Treffpunkt ist um 14.30 Uhr vor dem Alten Rathaus am Hauptplatz. Alle sind eingeladen, mitzuradeln.

**Von unserem Regionauten
Initiative Fahrrad OÖ**

429195

TIPS - LINZ, Wirtsch., S 5/16, h. Woche 10.14

FÜR DEN STRASSENVERKEHR NEU ZUGELASSEN

Europas erstes genehmigtes Allrad-E-Bike

LINZ. Es fährt 45 km/h schnell, kombiniert die Vorteile eines Fahrrads und eines Mopeds und bringt mehr Sicherheit und Fahrspaß in den E-Bike-Verkehr.

Das Speedbike „Starfighter“ des oberösterreichischen Herstellers BIKETRONIC ist Europas erstes typengenehmigtes E-Bike mit Allrad und hat nun vom Land Oberösterreich eine Typengenehmigung erhalten. „Wir haben hier Europas erstes homologiertes, vollgefedertes Carbon-E-Bike mit Allrad, handmade in Oberösterreich“, hält Ewald Stieger, Entwickler und Geschäftsführer von BIKETRONIC, das rote Kennzeichentaferl stolz in der Hand. Mit dem typengenehmigten „Starfighter“ von BIKETRONIC ist die bis dato latente „Grauzone“ für schnelle E-Bikes bereinigt worden. Voraussetzung



Die Übergabe der Typengenehmigung samt Versicherungspolizze erfolgte in Anwesenheit von Ewald Stieger (Geschäftsführer BIKETRONIC), Landesrat Rudi Anschöber, Josef Stockinger (OÖ Versicherung) und Werner Jüngling (Leiter Abteilung Verkehr Oö. Landesregierung) (v. l.).

dafür war die Erfüllung der Anforderungen aus der europäischen Richtlinie 2002/24/EG für die

Typisierung zweirädriger Kraftfahrzeuge. Das Amt der Oberösterreichischen Landesregierung,

Abteilung Verkehr, unter Werner Jüngling, führte in einem umfangreichen Prüfverfahren die Typengenehmigung durch. 2014 wird es für fast alle E-Bike-Modelle von BIKETRONIC eine Typengenehmigung geben und damit offiziell 45 km/h schnelle E-Bikes. Nach der Typisierung durch das Land Oberösterreich kann das E-Bike nun in jedem Land der EU zugelassen werden. Stieger: „Es ist leicht, schnell, tragbar, umweltschonend und gesetzeskonform: Das Allrad-E-Bike hat das Potenzial unsere Mobilität einfacher und besser zu machen. Daran arbeiten wir mit vollem Einsatz.“ Bis Ende 2014 übernimmt BIKETRONIC die Anmeldekosten sowie die Erstprämie für die Haftpflicht- und die Vollkaskoversicherung und ist ab sofort lieferbar. ■ Anzeige

BIKETRONIC
www.biketric.at